



Corporate Design ^{Logo}

Basiselemente

Definitionen

TYPOGRAFIE

Formate

Raster

Meta Black

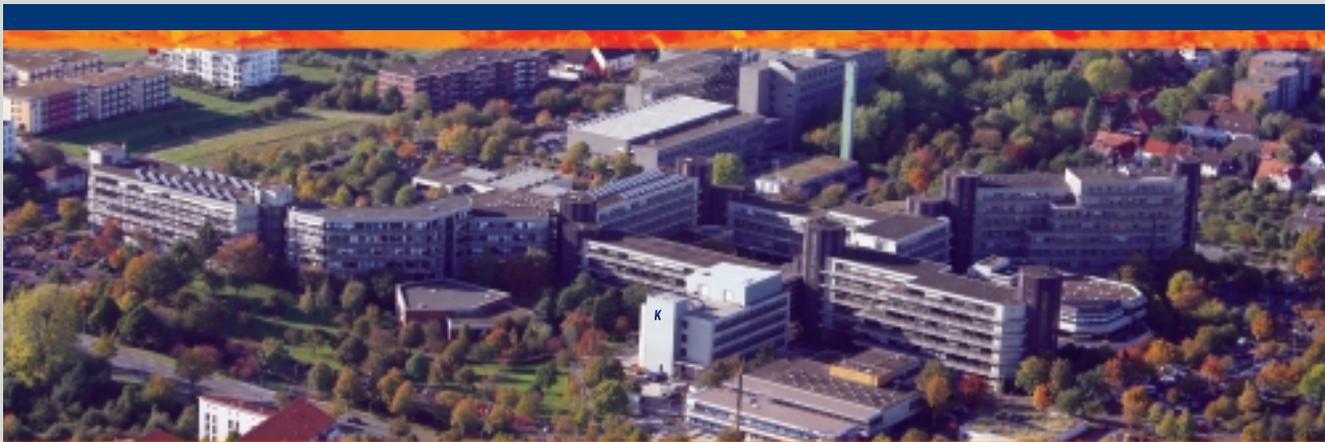
Meta Normal

Arial Narrow

Pantone 281

Pantone 420

Farbsystem



Seite 18

Identität durch Corporate Design

2 850 Erstsemester begrüßt

Baumaßnahme „K“

Wok'n Roll am Audimax

Elternschaft und Wissenschaft

TANZ-ZEIT an der Universität

Der Kaiser von China



UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Nachrichten und Berichte aus
der Universität Paderborn

Titelseite: Identität durch Corporate
Design (Bild: KOMMA-Design, PADA-
Werbeagentur, Foto: Szolnoki)



Ramona Wiesner
Leiterin des Referats
Hochschulmarketing und Universitätszeitschrift

Impressum

Paderborner Universitätszeitschrift (puz)
2-2009/2010

Herausgeber

Der Präsident der Universität Paderborn
Prof. Dr. Nikolaus Risch

Redaktion

Ramona Wiesner
Leiterin des Referats Hochschulmarketing und
Universitätszeitschrift
Stabsstelle des Präsidenten
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
05251 60-3880, -2553
wiesner@zv.uni-paderborn.de
www.upb.de/hochschulmarketing

Frauke Döll, Volontärin
frauke.doell@upb.de

Sekretariat

Ursula Appelbaum, Gabriele Lang
05251 60-2553
appelbaum@zv.uni-paderborn.de
lang@zv.uni-paderborn.de

puz im Internet

www.uni-paderborn.de/puz

Auflage

5 000 Exemplare

Einsendeschluss für die puz 1/2010

30. März 2010

Layout

PADA-Werbeagentur
Heierswall 2, 33098 Paderborn
05251 52 75 77
pada-werbeagentur@t-online.de

Anzeigenverwaltung

PADA-Marketing, Heierswall 2, 33098 Paderborn
05251 52 75 77
pada-werbeagentur@t-online.de

ISSN (Print) 1434-971X

ISSN (Internet) 1434-9736

Liebe Leserinnen und Leser,

2 850 junge Menschen haben zum Wintersemester 2009/2010 ein Studium in Paderborn begonnen. Die Gesamtzahl der Studierenden liegt bei über 14 500. Ein herzliches Willkommen an alle Erstsemester! Die puz-Redaktion wünscht ein spannendes, erfolgreiches und innovatives Studium.

Ihr Innovationspotenzial konnte die Universität u. a. mit der Auszeichnung des C.I.K. (Computeranwendung und Integration in Konstruktion und Planung) als „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ unter Beweis stellen. Ende Juli nahm Prof. Dr.-Ing. Rainer Koch die Ehrung für das Forschungsprojekt „Public Safety and Security – Prozesse und Systeme“ entgegen. Nach dem Festakt präsentierten Feuerwehr, THW und Rettungsdienste bei einem Fachforum, wie sich Ergebnisse aus der Forschung praktisch für die zivile Sicherheit der Bevölkerung umsetzen lassen. Mehr zu diesem spannenden Thema erfahren Sie ab Seite 60.

Die Allgemeinheit profitiert auch von der Forschungsarbeit des C-LAB, deren Ziel es unter anderem ist, die Bedienung technischer Geräte für ältere oder behinderte Menschen zu vereinfachen. Denn mit steigendem Lebensalter lassen die Fähigkeiten von Motorik, Sensorik und Kognition langsam nach. Ab Seite 58 informieren wir Sie darüber, wie sich die Paderborner Studien auf die Entwicklung neuer Hausgeräte auswirken.

Die Verknüpfung von Wissenschaft und praxisorientierten Projekten dokumentiert ebenfalls unser Artikel über das Department Sport und Gesundheit ab Seite 26. Ein zehnköpfiges Team des Arbeitsbereichs Sport und Erziehung unterstützt die Durchführung und Auswertung zweier Wettbewerbe zur Förderung eines aktiven Lebensstils in Deutschlands Städten. Als sogenannte Scoutteams haben die Studierenden die einmalige Gelegenheit, bei der quantitativen Erfassung sportlicher Aktivitäten mitzuwirken und so bereits während des Studiums reichlich Praxisluft zu schnuppern.

Praxiserfahrung sammeln hieß es auch beim Video-Interview mit Wiglaf Droste. Ein Filmteam des Instituts für Medienwissenschaften der Uni Paderborn besuchte den literarischen Allrounder auf Schloss Rheinsberg. Der Träger des Westfälischen Literaturpreises 2007 ist einer von 30 Autoren, die sich für ein Kooperationsprojekt der Literaturkommission für Westfalen und der Uni Paderborn porträtieren lassen. Wenn Sie wissen möchten, wer die literarische Reihe komplettiert, blättern Sie zur Seite 56.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihre Ramona Wiesner

- 1 Editorial
- 1 Impressum
- 4 Kolumne

Campus Szene

- 5 „Erst(i)e-Hilfe“ zum Semesterstart
- 6 Erstsemester-Netbook als „Extra-Bonbon“
A wie Antragsformular – Z wie Zulassungsverfahren: Service Center hilft
- 7 „PAUL“-Präsentation im Foyer – Informationen über den Beamer
- 8 Universität wird zum „Rockpalast“
Zum Start eine Rallye für 16 Azubis
- 9 „Chemie (k)eine Zauberei?“ – Erstaunliche Phänomene aus Haushalt und Labor
Ringvorlesung zur Geschlechtertheorie und -forschung
- 10 Vom Junkie zum Ironman
Día del Libro – Spanischsprachige Lyriknacht
- 12 Von „Pollen“ und „Tabletten“ – Kunststudentinnen präsentieren ihre Abschlussarbeiten
Neue Kita-Plätze für Kinder unter drei Jahren
- 13 Wiedersehen macht Freude – Ehemalige besuchen die Universität
- 14 Transferstelle UNICONSLT zieht in den Technologiepark
Paderborner Feuerwehr „rettet“ die Kanzlersekretärin
- 15 Studentenwerk im Trend – Asiatische Nudeln to go
- 16 Nichts ist unmöglich – auf dem „Markt der Möglichkeiten“
- 17 Von „J“ nach „K“ – Neues Laborgebäude für Chemiker
Eine abenteuerliche Flussfahrt mit dem Hochschulorchester

Berichte

- 18 **Die Geburt einer Identität – Das Corporate Design, es lebt**
Selbstähnlichkeit aller kommunikativen Maßnahmen notwendig
- 20 **Interview – Ein Stück China in der Provinz**
Der Ingeborg-Bachmann-Preisträger Tilmann Rammstedt
- 22 **Interview – Im Gespräch mit Chandrashekar Pandey**
„Rückzugsmöglichkeiten sind im Big Business elementar wichtig“
- 24 **Roboter bauen ist schon schwer**
Fußball spielen dann noch mehr
- 26 **Sportpädagogik goes Mission Olympic**
„Deutschlands aktivste Stadt“ gesucht
- 28 **Ein Soldat ist ein Soldat ist ein Soldat**
Preisträgerin begeistert mit Ausstellung
- 30 **Zeit für Bewegung**
Drei Stationen TANZ-ZEIT
- 32 **Eine Fabrik in der Aktentasche**
Paderborner Lehrstuhl wichtiger Projektpartner
- 34 **Durch die Kanäle der Kunst**
Von der Biennale 2009 zu Bellini
- 36 **unilab Golf Night**
Arbeitsplatzvermittlung mitten in der Nacht
- 38 **Universität Paderborn trifft auf Europa**
EU-Intensivprogramm in Spanien
- 42 **Neue Einrichtung mit Ideenbündel am Start**
Einladung zum Blick über den Tellerrand
- 44 **Gut für Eltern und Kinder**
Universität Paderborn ist familiengerecht
- 46 **Von Kreativität und Currywurst**
Eine Reise in die Sphären des „Kreativen Schreibens“
- 48 **Schon fit für die Zeit danach?**
Qualifizierungsangebot „Fit in den Job“
- 50 **Ausdruck der persönlichen Entwicklung des künstlerischen Schaffens**
Fachpraktische Prüfungen im Kunstsilo
- 52 **KAT-Exkursion zu innovativen Antriebslösungen**
Beeindruckende Besichtigungen inklusive
- 54 **Meilenstein auf dem Weg in die Selbstständigkeit gesetzt**
Finale des zweiten Businessplan-Workshops im Projekt ITpreneurship
- 56 **Zu Besuch im Lustschloss des Wiglaf Droste**
„... auch Tuchofsky war manchmal unfassbar grob“
- 58 **Studium schützt vor Alter nicht**
Warum „Design for all“ im Kopf beginnt
- 60 **„Ausgewählter Ort im Land der Ideen“**
Feuerwehr, THW und Rettungsdienste als Partner für erfolgreiche Wissenschaftler
- 62 **Alle Wege führen nach Rom**
Kinder erleben Kunst
- 64 **Kurz nachgefragt – „Wir sind auch gerne bissig“**
Musik mit Silkship
- 66 **Kurz nachgefragt – Auf jeden Fall bewerben!**
Erste Stipendiatinnen in die Begabtenförderung aufgenommen

Preise/Ehrungen

- 68 Univenton vergibt Absolventenpreis an Dominic Eschweiler
Paderborner Nachwuchswissenschaftler Thomas Niendorf ausgezeichnet

- 69 Forschungspreis: Bewusst junge und neuberufene Wissenschaftler im Fokus
 70 Universität Paderborn wiederholt als familiengerechte Hochschule ausgezeichnet
 Günther Goth zum Honorarprofessor ernannt
 71 Präsidium vergibt sieben Graduiertenstipendien
 72 „Jean Monnet Lehrstuhl“ für Professor Krimphove
 Ulrich-Teichler-Preis für hervorragende Dissertationen an Dr. Sonja Lück
 73 Prof. Dr. Burkhard Monien zum Präsidenten der „European Association for Theoretical Computer Science“ (EATCS) gewählt
 UGO-Preise für Wirtschaftswissenschaftler
 74 Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung verleiht Preise
 Universität Paderborn für erfolgreiche Gleichstellungspolitik ausgezeichnet
 75 Paderborner Sportstudentin Karin Schmalfeld zurück an der Weltspitze
 76 Dr. Martina Weddewer erhielt „DB Schenker Award 2008“
 Universität freut sich mit Herta Müller über Nobelpreis
 77 Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe: 389 000 Euro für Kooperation mit Kupferlackdrahthersteller
 Nachwuchsforschergruppe für die Theoretische Physik bewilligt
 Studienfonds OWL – Stipendien für 149 Studierende
 78 Forschungspreis Kunstpädagogik 2009 für Dr. Annette Wiegelmann-Bals

Kurz berichtet

- 79 Deutsch-Treff führt Kinder an Literatur heran
 Bachelor-Studierende profitieren von IHK-Kooperation
 80 Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz an der Universität Paderborn fest integriert
 81 Campus Consult setzt mit der „Strategie 2011“ auf erfolgreiche Weiterentwicklung
 82 Kunst im Quadrat – „Quadratische Soirée“ im Kunstsilo
 83 Career-Service baut Veranstaltungsangebot aus
 84 Internationale Kooperation für hohe Qualität in der beruflichen Bildung
 „Open Entrepreneur LAB-Paderborn“ gewinnt im EFRE-Wettbewerb „Gründung.NRW“
 85 Musikcodierung international weiterentwickeln
 86 Lückenschluss: Forschung verbindet Istanbul und Paderborn
 87 Studierende aus China interessieren sich für die Landespolitik in NRW
 Fünf Millionen Euro für Zukunftsmeile Fürstenallee bewilligt
 88 Experten-Netzwerk: „Einzel stark – zusammen unschlagbar“
 Paderborner Alumni mischen mit innovativer Geschäftsidee den Dating-Markt auf
 89 Paderborner Orientierungsläufer nicht zu stoppen
 90 Von der Pader an den Bosphorus: Als Erasmus-Studentin in Istanbul
 91 Emereti-Empfang: „Willkommen zurück an Ihrer Universität“
 92 Grünes Licht für erstes EXIST-Forschungstransfer-Projekt
 93 Auf Spurensuche an geschichtsträchtigen Orten
 Spiderman in Paderborn!
 94 Fakultät Maschinenbau steigt in erste Liga auf
 Im Sommer keine Kirschpralinen? – „Theorie der Produktionsplanung und -steuerung“
 95 Pfiffige Schüler an der Universität stets willkommen
 96 Grosche verzaubert mit Schneeschieber und Putzmittel
 97 Avantgardistische Produkte fordern neue Techniken des Entwurfs
 98 Neue Stabsstelle des Präsidiums: Hochschulnetzwerk & Fundraising
 99 Ehemalige IBS-Studierende fanden zurück nach Paderborn
 Analyse der Stärken und Schwächen der Paderborn Baskets – Kooperation mit den Wirtschaftswissenschaften
 100 IEMAN-Doktoranden zum Gegenbesuch in Eichstätt
 101 Paderborner Fotos wandern durch Amerika
 102 Neues Forschungs- und Entwicklungsprojekt InLab startet voller Elan
 103 Kirchenbauten einmal anders
 104 Acht Millionen für Sonderforschungsbereich bewilligt
 105 Testfahrt im Chamäleon
 106 Was Pralinen mit Verfahrenstechnik zu tun haben
 107 Wirtschaftsingenieurinnen unterstützen ukrainische Universität
 Ein Hauch 68er-Revolution: Autor Uwe Timm zu Gast an der Uni
 108 Universität Paderborn auf der MEiM 2009: Qualitätslabel verliehen
 109 Paderborner Maschinenbau-Studierende auf den Spuren von Konfuzius
 110 PACE-Doktoranden zu Besuch in der Hauptstadt Europas
 Verein für Geschichte präsentiert neues Werk
 111 „Institut für Polymere Materialien und Prozesse“ gegründet
 112 BWL-Professoren punkten beim Handelsblatt-Betriebswirte-Ranking
 113 Lehrerfortbildung für mehr Fitness bei Kindern
 114 „Sportikum“ – Empfohlene Praktika im Angebot
 Stipendiatengruppe der Hanns-Seidel-Stiftung in Paderborn
 115 Hautnahes Erlebnis: Exkursion zu den spanischen Stierkämpfen
 116 C-LAB-Forschung: Sofortrettung bei Großunfall mit Massenankunft von Verletzten
 117 Symposium 2010 – Trends und Strategien in Fertigung und Logistik
 118 Techniker Krankenkasse ist „Gesundheitspartner der Universität“
 119 Industrieunternehmen fördert Doktorarbeit mit Stipendium
 120 Genderpreis NRW für „Geschlechtergerechte Hochschulkonzepte“
 121 „Heimat“-Gefühle im Verwaltungsgebäude B
 „Texte müssen zum Hören sein“ – Amüsante Lesung mit Tilman Rammstedt
 122 Erste Ausgabe der digitalen Zeitschrift „World Heritage and Arts Education“
 „Dein Campus. Dein Radio“: Campusradio L'UniCo seit 4. November on air
 123 Gäste aus den USA zum 150. Geburtstag Edmund Husserls
 124 Paderborner Sek I-Tag widmet sich der Lernraumgestaltung
 125 Projekt BendIT – interaktive Lernatome entwickelt

Personal-Nachrichten

- 126 Promotionen, Habilitationen/Verleihung der Lehrbefugnis, Erteilte Rufe, Angenommene Rufe, Abgelehnte Rufe, Eintritt in den Ruhestand, Verstorben
 129 Neuberufene (1. April bis 30. September 2009)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Wintersemester hat begonnen und wir sind turbulent gestartet. Paderborn hat sich offenbar auch aus der Außensicht zu einem der attraktivsten Studienstandorte entwickelt und wir sind dafür mit 2 850 neuen Studierenden im ersten Semester belohnt worden. Damit nehmen wir auch auf diesem Feld einen Spitzenplatz in NRW ein. Das ist für uns eine neue Situation – und neue Situationen erfordern neue Maßnahmen. Wir hatten ein Problem mit der Überbelegung von Räumen – von 2 000 Lehrveranstaltungen waren 56 überbelegt. Mit 50 zusätzlichen Lehrbeauftragten gegenüber dem Sommersemester 2009, knapp 30 zusätzlichen Veranstaltungen, der Einrichtung zusätzlicher Übungsgruppen, mit der Anmietung von Räumen im Technologiepark und der Bereitschaft zur Anmietung weiterer Räumlichkeiten im Stadtgebiet wird die Hochschulleitung sicherstellen, dass jeder Studierende alle für das Studium in der Regelstudienzeit erforderlichen Pflichtveranstaltungen absolvieren kann. Damit ist es aber aus meiner Sicht noch lange nicht getan. Ein kontinuierlicher Prozess zur Verbesserung der Studienbedingungen ist nötiger denn je – schließlich haben wir noch weitere schwierige Zeiten vor uns. Der doppelte Abiturjahrgang in Nordrhein-Westfalen verlässt im Jahr 2013 die Schule. Es ist mein persönliches Anliegen, allen Schulabgängern dieses Jahrgangs die gleichen Chancen auf einen Studienplatz einzuräumen wie den Schulabgängern der heutigen Abiturklassen. Mit den Neu- und Erweiterungsbauten wie dem Bauteil K, dem Anbau NW und dem neuen O-Gebäude wird die Universität über ein größeres und dann ausreichendes Raumangebot verfügen. Außerdem arbeiten wir an einem Qualitätsmanagementsystem für den Bereich Studium und Lehre, das eine optimale Studienorganisation gewährleisten wird. Die Implementierungsphase wird hier im April nächsten Jahres abgeschlossen sein.

Die deutlichen Proteste sowie die intensive Auseinandersetzung mit den Studierenden für bessere Studienbedingungen und eine vernünftige Verausgabung der Studienbeitragsmittel geben uns allen die Chance, schnell und konstruktiv bestehende Probleme zu beseitigen.

Aber auch die Landes- und Bundesregierung müssen Ihre Versprechungen wahr machen, die Hochschulen künftig finanziell wesentlich besser auszustatten. Darauf werden wir weiterhin entschieden aufmerksam machen.

Wir wollen beste Studienbedingungen an unserer Hochschule.

Die Aufnahme der Universität Paderborn in das neugeschaffene Netzwerk „Exzellente Lehre“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft wird uns hier auch weitere Impulse geben. Es ist kein Geheimnis, dass eine Universität nur so gut ist, wie sie ausbildet.

Ich wünsche mir den Dialog und stehe persönlich mit allen Mitgliedern des Präsidiums und der erweiterten Hochschulleitung (Präsidium plus Dekane) gerne jederzeit für Gespräche und Diskussionen zur Verfügung. Vor allem sind regelmäßige Gespräche mit dem AStA und den Studierenden aus meiner Sicht gut. Gemeinsam werden wir es schaffen.

Ihr
Nikolaus Risch



Fotos: Döll

Volles Haus im Audimax: An drei Tagen wurden die Erstsemester im größten Hörsaal der Uni begrüßt, viele neue Studis folgten auch der Live-Übertragung im Foyer.



Sarah-Maria Hartmann (19), Muriel Dudeck (20) und Silke Voigt (19), (v. l.) sind gespannt auf die Überraschungen aus der „Ersti-Hilfe-Packung“.



Leisteten „Erst(i)e-Hilfe“: Mitglieder der Fachschaft Mathematik/ Informatik.

„Erst(i)e-Hilfe“ zum Semesterstart

● Dicht drängten sich die Studierendenmassen Anfang Oktober im Auditorium maximum, Plätze und Treppen waren voll besetzt, Viele mussten ins Foyer ausweichen und mit einer Leinwandübertragung Vorlieb nehmen: Eine Rekordzahl an Studienanfängern wurde zum Semesteranfang an der Universität begrüßt.

An drei Tagen hießen wie jedes Jahr Uni-Repräsentanten die „Erstis“ willkommen: Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch, die Geschäftsführerin des Studentenwerks, Dr. Katja Ullrich, Vertreter des Ehemaligenvereins Alumni Paderborn, der Präsident des Studierendenparlaments, Jonas Wagener, und der kommissarische AStA-Vorsitzende Sebastian Rose. Damit sich die „Neuen“ gut betreut fühlen, leistete etwa die Fachschaft Mathematik/Informatik „Erst(i)e-Hilfe“ und versorgte sie im Foyer mit Kaffee und Infomaterial. Dort warb auch der Studentenbibelkreis für sich und ein Team vom Studentenwerk verteilte „Ersti-Hilfe-Packungen“ gefüllt mit Proviant wie Gummibären und Energy-Drink, einem Schlüsselband, dem Studentenwerk-Magazin

„Mensa in a Pocket“ mit Mensa-Speiseplan und jeder Menge Infoflyern. Studentenwerks-Chefin Ullrich machte den neuen Studentinnen und Studenten nicht nur das Mensa-Essen schmackhaft, sondern auch das uni-interne „Gownsmen’s-Pub“ und die neue Internetplattform „studylife“ – eine „Community“ von Paderborner Studierenden für Paderborner Studierende. „Das ist wie studiVZ exklusiv für Paderborner. PAUL sagt Euch, was für das Studium wichtig ist – studylife sagt Euch, was neben dem Studium los ist.“

Unter den „Erstis“ war die Stimmung gut, auch wenn sicherlich am ersten Uni-Tag ein flauer Magen mit im Spiel war. „Ich freue mich darauf, mich jetzt endlich auf das spezialisieren zu können, was mich wirklich interessiert“, so Xenia Rohlmann (20), die jetzt Modetextildesign und Romanistik studiert. Viele Schulfreunde trafen sich zum Studienauftakt, gingen aber meist wieder getrennte Wege, als es nach der zentralen Begrüßungsveranstaltung zu den fachspezifischen Einführungsveranstaltungen ging.

Frauke Döll

Erstsemester-Netbook als „Extra-Bonbon“

„Das Netbook ist für mich ein Extra-Bonbon.“ Meike Denker ist die Erste in der Schlange, als die Ausgabe der Erstsemester-Netbooks am 21. September beginnt. Die 20-Jährige ist gerade von Stade bei Hamburg nach Paderborn gezogen, um hier Deutsch, Hauswirtschaft und Mathematik auf Lehramt für Haupt-, Real- und Gesamtschule zu studieren. Das High-End Dell-Netbook für neue Studierende ist für sie nicht der einzige, aber doch ein zusätzlicher Beweggrund, in die nordrhein-westfälische Universitätsstadt zu kommen.

Das frühe Aufstehen hat sich für die künftige Lehrerin heute gelohnt: Sie kommt nicht nur schnell an ihr neues Arbeitsgerät, sondern gerät als „Erste“ auch in den Blick der Öffentlichkeit, konkret vor die Linse von WDR.de-Reporter Christian Herrmann. Vertreter sämtlicher Mediengenres sind an diesem Montagmorgen zu Gast an der Universität, die Aktion „Dein Netbook“ hat im Vorfeld bereits bundesweit für Aufsehen gesorgt. Christian Saftig recherchiert einen Beitrag für die Sendung „Morgenecho“ auf WDR 5, Henning Maid von N24 interviewt Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch und Kanzler Jürgen Plato, die die ersten Studierenden persönlich begrüßen. Gefragt sind bei den Journalisten auch die Meinungen und Kommentare der Studierenden zur Computer-Ausstattung.

Marian Schiemann (21) aus Iserlohn etwa findet die „Dein Netbook“-Aktion super, hat aber erst nach seiner Immatrikulation davon erfahren. Seine Wahl



Fotos: Döll

„Erstis“ Mentap Aksu (20) und Julian Echterfeld (19) testen mit ihren neuen Netbooks das Assistenzsystem PAUL.

fiel auf Paderborn, weil die Universität in seinem Studienfach Wirtschaftsinformatik bei Rankings besonders gut abgeschnitten hat.

Nur 15 Minuten muss der neue Student am Montagmorgen auf sein Netbook warten, schnell und unbürokratisch statten die Mitarbeiter und studentischen Hilfskräfte des IMT wie Sebastian Porombka und Auszubildende Jeannette Schopny die Erst-



Die Erste in der Schlange: Meike Denker studiert Deutsch, Hauswirtschaft und Mathematik auf Lehramt.

semester mit den Taschen-Computern und Informationen aus. Um die Ecke befindet sich gleich ein „Service-Point“, in dem die Netbooks hochgefahren und ausprobiert werden können. Hier stehen auch die IT-Experten vom Notebook-Café zur Seite. Gegen Mittag wird der Andrang allerdings um einiges größer und die Wartezeiten entsprechend länger. Gespannt, welcher Zulauf sie wohl erwarten würde, haben Dr. Gudrun Oevel, Leiterin des Zentrums für Informations- und Medientechnologie (IMT), und ihr Team alles bis ins Detail organisiert und vorgesorgt: Für die Menschenschlange ist genug Raum abgesteckt, Markierungen informieren über die verbleibende Wartezeit, Hausmeister stehen parat, um gegebenenfalls zu helfen. Am Ende des ersten Tages haben die IMT-Mitarbeiter bereits 700 von 3000 bestellten Netbooks ausgegeben.

Frauke Döll

A wie Antragsformular – Z wie Zulassungsverfahren: Service Center hilft

Wenn neue „Studis“ zum ersten Mal an die Universität kommen, sind die Gesichter von Karin Bussemas und Kristina Root oft die ersten, die sie sehen. Die Beiden sind Mitarbeiterinnen im Service Center – der ersten Anlaufstelle für Studierende, Lehrende sowie für alle, die sich für das Studium an der Universität interessieren.

„Unsere Servicestelle mit ihren durchgehenden Öffnungszeiten war 2004 ein Vorreiter unter den Universitäten. Wir fangen Rat Suchende ab und sind somit auch Entlastung für die Kolleginnen im Studierendensekretariat“, erklärt Team-Sprecherin Karin Bussemas. Mit ihr und Kristina Root arbeiten hier noch mehrere studentische Hilfskräfte.

Zum Semesterwechsel sind es hauptsächlich die „Erstis“, die im zentral am Eingang gelegenen und modern eingerichteten Service Center Rat suchen: Birte Michler (19), Thorge Freidel (19) und Antonio



Fotos: Döll

Ihre Gesichter stehen für den Service an der Universität Paderborn: Kristina Root, Karin und Kathrin Bussemas (v. l.).

Balcazar (21), die zum Wintersemester ihr Studium an der Fakultät für Kulturwissenschaften beginnen, wollen etwa wissen, wo sie ihr Erstsemester-Netbook abholen können. Sibel Singil, die jetzt hier Deutsch und Geschichte auf Lehramt studiert, hat vor ihrer Ankunft in Paderborn schon mehrmals mit dem Service Center telefoniert: „Ich bin hier immer sehr gut und nett beraten worden“, sagt die 21-Jährige.

Amüsant wird es für das Service Center-Team unter Umständen, wenn junge Studierende ihre Eltern im Schlepptau haben: „Wir erleben hier nicht selten typische Familienszenen“, schmunzelt Karin Bussemas. Nicht unbedingt notwendig findet sie etwa, wenn Studierende nach dem Tagesmenü der Mensa fragen oder Mitarbeiter das Service Center für eine Telefonzentrale halten und sich zu anderen Mitarbeitern durchstellen lassen wollen.

Die häufigsten Anfragen aber betreffen Orientierung, Anlaufstellen und Zuständigkeiten. „Das ist ein ständiger Informationsfluss hier und wir sind sehr dankbar, wenn entsprechende Informationen an uns weitergegeben werden. Auch die Sekretariate der Fakultäten könnten so noch mehr entlastet werden.“



Die „Erstis“ Birte Michler, Thorge Freidel und Antonio Balcazar fragen nach dem Weg zu ihren neuen Netbooks.

Neben Fundsachen verwalten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Service Centers Antragsformulare, Merchandisingprodukte der Hochschule, Karten für die Studiobühne und vieles mehr. Und was Viele nicht ahnen: Die „Allrounder“ des Service Centers sind auch als Ersthelfer ausgebildet. Hier werden Pflaster ausgegeben und Wunden erstversorgt. „Pflaster haben hier reißenden Absatz. Auch dass Studentinnen in Ohnmacht fallen, kommt ab und zu vor“, plaudert die Team-Sprecherin aus dem Nähkästchen. Für solche Fälle stehen Erste-Hilfe-Räume auf dem Uni-Gelände zur Verfügung.

Frauke Döll

„PAUL“-Präsentation im Foyer – Informationen über den Beamer

● Wer vom Uni-Haupteingang, der Bibliothek oder dem Studierendensekretariat in Richtung Mensa läuft, der kommt seit einigen Monaten an einer Power-Point-Präsentation vorbei. Klar, die Zeit ist knapp, man hat es eilig – aber ein Blick könnte sich trotzdem lohnen: Hier im Foyer informiert nämlich die PAUL-Projektleitung via Beamer über das Campus-Management-System PAUL, das im Sommersemester 2009 startete und die zentrale Organisations-, Informations- und Aktionsplattform der Hochschule im Netz ist. Im Oktober wurde der Beamer außerdem für die Veranstaltungsreihe „PAUL im Gespräch – Gespräch mit PAUL“ genutzt. In einer ersten Veranstaltung, die in das Programm „Start ins Studium“ eingebunden war, informierte Projektleiter Prof. Dr. Wilfried Hauenschild, auch Chief Information Officer (CIO) der Uni, die Erstsemester über das Paderborner Assistenzsystem für Universität und Lehre. An drei weiteren Terminen stellten dann die Fakultäten für Kulturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften sowie Elektrotech-



Foto: Döll

Britta Thiel (19), links, Katharina Matuszak (21) und André Hunke (19) interessieren sich als Studienanfänger besonders für die PAUL-Informationen via Beamer.

nik, Informatik und Mathematik den aktuellen PAUL-Projektstand innerhalb ihrer Fakultät vor. Doch nicht nur über PAUL informiert die Beamer-Präsentation: Täglich aktualisiert finden sich hier auch die Rubrik „Aktuelles“ sowie der Veranstaltungskalender von der Uni-Homepage. Inhaltlich betreut und verantwortet werden die Inhalte vom Referat Presse und Kommunikation. Auf lange Sicht soll die Präsentationsfläche auch nach der endgültigen Etablierung von PAUL genutzt werden, um Hochschulangehörige u. a. auf aktuelle Veranstaltungen hinzuweisen.

Universität wird zum „Rockpalast“

- Nachdem im vergangenen Semester der Radio-DJ und Grimme-Preisträger Klaus Walter für den Studiengang „Populäre Musik und Medien“ als Lehr-



Foto: WDR

Thorsten Sellheim möchte seine langjährige Erfahrung im Popmusikbusiness auch an die Studierenden der Universität Paderborn weitergeben.

beauftragter gewonnen werden konnte, hat aktuell einer der Großen des deutschen Musikfernsehens an der Universität Paderborn einen Lehrauftrag übernommen.

Thorsten Sellheim vom öffentlich-rechtlichen Musikfernseh-Dinosaurier „WDR Rockpalast“ reicht derzeit auf Einladung von Prof. Dr. Christoph Jacke im Rahmen des Seminars „Musik- und Videoproduktion am Beispiel eines Bandkonzertes“ seine knapp zwanzigjährige Erfahrung im Popmusikbusiness und vor allem -journalismus an die Studierenden des Studiengangs „Populäre Musik und Medien“ weiter.

„Anhand eines Live-Konzertes und der sich ergebenden Rahmenbedingungen wie Aufbau, Soundcheck, Backstage-Impressionen sowie Interviews sollen eine Produktion und anschließend ein Film entstehen. Dabei ist durchaus eigene Initiative in Form einer eigenen Band sehr erwünscht. Ziel ist eine kleine Rock-Doku-Show“, so Sellheim.

Der gelernte KFZ-Mechaniker und Geograph aus Düsseldorf, der selbst mit seiner Band „The Beatles“ Musik macht, hat schon zahlreiche Stars wie Joe Jackson, Metallica, Wir Sind Helden, Paul Weller, Massive Attack, Kaiser Chiefs oder Marilyn Manson interviewt. Im aktuellen Semester weht also tatsächlich ein Hauch von Rock'n'Roll durch die Universität.

mh

Kontakt:
Prof. Dr. Christoph Jacke,
Populäre Musik und Medien,
05251 60-2960,
christoph.jacke@uni-paderborn.de

Zum Start eine Rallye für 16 Azubis

- Die Universität Paderborn konnte kürzlich 16 neue Auszubildende in ihren Reihen begrüßen. Diese teilen sich in drei Industriemechaniker, zwei Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste mit der Fachrichtung Bibliothek, vier Chemielaboranten, fünf Fachinformatiker mit der Fachrichtung Systemintegration sowie jeweils einen Mikrotechnologen und einen Physiklaboranten. Im Rahmen der Begrüßung bekamen die neuen Azubis Informationen über die Universität und ihr Ausbildungsverhältnis. Zudem wurde eine Vorstellungsrunde durchgeführt, bei der sich die Azubis selbst und auch den Beruf, den sie erlernen, vorstellen sollten. Ebenso gab es eine Gruppenaufgabe, in der die „Neuen“ ihre Erwartungen an die Ausbildung erläutern konnten. Den Abschluss bildete eine Azubi-Rallye, in der die Auszubildenden Gelegenheit hatten, ein wenig das Uni-Gelände kennenzulernen. Die Ausbildungsdauer beträgt je



Foto: Heinemann

Neue Gesichter: 16 Auszubildende haben kürzlich ihre Stelle an der Universität Paderborn angetreten. Während der Begrüßung gab es dabei von der Ausbildungskoordinatorin Dunja Denecke (4. v. r.) einige nützliche Tipps.

nach Beruf drei beziehungsweise dreieinhalb Jahre.

mh

Kontakt:
Dunja Denecke,
Personaldezernat,
05251 60-5361,
denecke@zv.upb.de

„Chemie (k)eine Zauberei?“ – Erstaunliche Phänomene aus Haushalt und Labor

Das Department Chemie der Universität Paderborn lädt Hochschulangehörige und Öffentlichkeit auch in diesem Jahr wieder zur Weihnachtsvorlesung im



Foto: Bilanzola

Auch spektakuläre Feuererscheinungen werden bei der Veranstaltung nicht zu kurz kommen.

Rahmen der GDCh-Vortragsreihe des Wintersemesters 2009/2010 ein. In der Tradition der Alchemisten und der Jahrmartgauler des 18. Jahrhunderts möchten Sie Prof. Dr. Heinrich Marsmann und Dr. Andreas Hoischen mit ihrem Team mit scheinbar unerklärlichen Phänomenen aus den Naturwissenschaften unterhalten. Alle interessierten Schüler und Lehrer, Eltern und Großeltern, Freunde und Bekannte sind zu diesem kostenlosen Vortrag herzlich eingeladen. Geschwungen wird der Zauberstab am Donnerstag, **10.12.2009**, ab 18.15 Uhr im Audimax.

Auch heute gibt es noch eine Reihe von erstaunlichen Tricks und verblüffenden Effekten. Bestimmt wollten Sie schon immer einmal ein blaues Wunder erleben, Gold machen, über Wasser gehen, oder flüssigen Sauerstoff schweben lassen. Alle Phänomene, die auf den ersten Blick wie Zauberei aussehen, sind für den Chemiker kein großes Kunststück. Selbst der Haushalt bietet Stoff für so manche Kuriosität: Sie sehen, wie die Gewürzgurke zur Erleuchtung beiträgt, ein Fön zum gefährlichen Flammenwerfer wird und das Wasser Sprengstoff

ersetzen kann. Aber Sie sollen auch etwas Nützliches für den Alltag mitnehmen, wenn es darum geht, wie man die verbotenen Glühbirnen für die Ewigkeit konservieren kann oder wie man gekochte Eier in einer Flasche unterbringt. Alles das ist eben keine bloße Zauberei, sondern Magie mit Chemie. Viel Vergnügen.

Ringvorlesung zur Geschlechtertheorie und -forschung

Im Rahmen der Ringvorlesung präsentieren Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Bereichen wie Physik, Theologie, Pädagogik, Amerikanistik/Anglistik und Hirnforschung neueste Erkenntnisse aus der Geschlechterforschung, um anschließend ihr eigenes Forschungsgebiet zu vertiefen und interessante Fragestellungen und Aspekte im Zusammenhang mit der Genderdebatte zur Diskussion zu stellen.

Die Veranstaltungen, **jeweils mittwochs** von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr im Hörsaal H 1, finden im Wechsel mit einem verpflichtenden Tutorium statt. In Kombination mit einem weiteren Seminar kann für die im Sommersemester fortgeführte Vorlesung ein Zertifikat Gender-Studien erworben werden.

25.11.2009: Prof. Dr. Helga Kuhlmann: „Gott: Vater, Sohn, Geist. Zum Verhältnis von Gott und Gender in der christlichen Theologie.“

9.12.2010: Prof. Dr. Barbara Rendtorff: „Brave Mädchen – Dumme Jungen? Erziehung und Geschlecht.“

6.1.2010: Prof. Dr. Christoph Ribbat und Jun.-Prof. Miriam Strube: „Was bringt uns ‚Sex and the City‘? Über Gender und Cultural Studies.“

20.1.2010: HD Dr. Sigrid Schmitz: „Determiniert oder konstruiert? Zur Geschlechterdebatte in der Hirnforschung.“

Vom Junkie zum Ironman

Ein Mensch, eine Geschichte. Spätestens seit die persönliche Geschichte von Andreas Niedrig Anfang 2000 in einem Buch „Vom Junkie zum Ironman“ einem breiten Publikum zugänglich gemacht wurde, steht er in der Öffentlichkeit. 2008 kam die



Foto: Temme

Verfilmung seines Buches „Lauf um dein Leben – vom Junkie zum Ironman“ dazu. Das Interesse an seiner Lebensgeschichte ist seitdem enorm.

Am **25. November 2009** können Sie Andreas Niedrig persönlich an der Universität Paderborn erleben.

Im Rahmen eines Aktionstages zur Suchtprävention, der vom Arbeitskreis Gesunde Hochschule in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse und den Kontaktpersonen für Suchtkranke organisiert wird, können Sie Andreas Niedrig in der Zeit von 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr am Aktionsstand im Mensafoyer treffen.

Ab 14 Uhr findet dann ein Vortrag von Andreas Niedrig im Hörsaal C 2 statt. Hier gibt er seine Er-

fahrungen zu den Themen Gesundheit, Ernährung sowie einem glücklichen und zielorientierten Leben weiter.

Weitere Informationen zu der Person Andreas Niedrig finden Sie unter der Internetseite www.andreas-niedrig.com

Kontakt:
Sandra Bischof,
Gesunde Hochschule,
05251 60-4305,
bischof@zv.upb.de

Día del Libro – Spanischsprachige Lyriknacht

Das Institut für Romanistik hat den Welttag des Buches auch in diesem Jahr zum Anlass genommen, eine Lesenacht in spanischer Sprache zu veranstalten. Unter dem Motto Voces del pasado, Stimmen



Foto: Sánchez-Llorente

Die drei Studenten Frank Bayerle, Thomas Träger und Christopher Rolland in ihrer Rolle als Dichter während des Interviews.

aus der Vergangenheit, haben drei Studenten drei spanischen Dichtern ihre Stimme geliehen und sie damit für einen Abend erneut zum Leben erweckt. Die Autoren haben den spanischen Bürgerkrieg, dessen Ende sich in diesem Jahr zum 70. Mal jährt, auf ihre jeweils eigene Weise erlebt: Antonio Machado starb kurz nach der Flucht nach Frankreich, Federico García Lorca wurde hingerichtet und Miguel Hernández starb im Gefängnis.

Die Gedichte der Autoren wurden bis in den späten Abend hinein sowohl von den „Dichtern“ selbst als auch von vielen anderen Studierenden gelesen. In Form eines Interviews, das die Studenten mit den beiden Dozentinnen Dr. Antonieta Sánchez-Llorente und PD Dr. Annegret Thiem erarbeitet hatten, konnten auch Einblicke in das Leben der Autoren gegeben werden. Die rege Teilnahme an dieser Lesenacht drängt auf eine Fortsetzung dieser mittlerweile zur Tradition gewordenen Veranstaltung.

Kontakt:
PD Dr. Annegret Thiem,
Institut für Romanistik,
thiem@mail.upb.de



RÜCKHALT FÜR DEUTSCHLAND!

Eine Initiative von Professor Grönemeyer und der Techniker Krankenkasse

Ein gesunder Rücken ist nicht nur schön, er fühlt sich auch gut an. Doch wer kennt nicht den verspannten Nacken, schmerzende Schultern oder das Ziehen im Kreuz ... Dann ist es höchste Zeit, etwas zu tun!

Wir helfen Ihnen dabei. Gemeinsam mit Professor Dr. Dietrich Grönemeyer haben wir eine Initiative zur Vorbeugung von Rückenschmerzen ins Leben gerufen.

Wir lieben Ihren Rücken.

Mit Vorträgen, Rückentests sowie zahlreichen Gesundheitskursen stärken wir Ihnen das Rückgrat. Machen Sie mit – aus Liebe zu Ihrem Rücken. Mehr Infos finden Sie unter:

www.rueckhalt-fuer-deutschland.de
www.tk-online.de

Die neuen Gesundheitskurse an der Uni Paderborn/Hochschulsport sind da!

Achtung!! Bonuspunkte sichern!!

Weitere Info's erhaltet Ihr beim:

TK-Uni-Team
Raum ME 0-208
Messagegebäude
Tel.: 05251 - 681437

GRÖNEMEYER



MEDIZIN

Techniker
Krankenkasse
Gesund in die Zukunft.



Von „Pollen“ und „Tabletten“ – Kunststudentinnen präsentieren ihre Abschlussarbeiten

„Ich fand es klasse, dass wir so frei waren in unserer künstlerischen Entwicklung“, Franziska Dirks hat kürzlich ihren Abschluss im Fach Kunst ge-



Fotos: Döll

Die Künstlerinnen neben der Stoff-Polle von Franziska Dirks (rechts).

macht. Sie und ihre Kommilitonin Sarah Henneke verabschiedeten sich Anfang Oktober mit einer Ausstellung vom Kunstsilo der Uni Paderborn. Im „Raum für Kunst“ präsentierten sie unter dem verlockenden Titel „safran“ (Sarah und Franziska) eine Auswahl ihrer Abschlussarbeiten der Öffentlichkeit.

Ihre Professorin und Erstprüferin Prof. Dr. Sara Hornäk hatte die Ausstellung angeregt, viele Kommilitonen, Verwandte und Freunde kamen zur Vernissage. In ihren Werken setzten die beiden Absolventinnen sich ästhetisch mit der Welt auseinander: In ihren selbst gewählten Schwerpunkten Skulptur und Fotografie beschäftigte sich Franziska Dirks unter anderem mit Dingen in und aus der Natur, konkret etwa mit „Pollen“, die sie in verschiedenen Materialien wie (Schaum-) Stoff oder Beton darstellte. Transformation und Serialität sind die wiederkehrenden Themen in ihren Arbeiten: „Dabei interessieren mich vor allem auch die Störfaktoren, die eine Reihung unterbrechen.“ So zeigt eine Reihe von Fotografien immer wieder dieselbe Treppe auf dem Unigelände, jeweils an einer anderen Stelle mit einem grünen Stoffobjekt belegt. Sarah Henneke widmete sich ebenfalls der Natur, setzte Blätter abstrahiert in dreidimensionalen Skulpturen um. In ihrer Arbeit spielt aber auch das „Künstliche“ eine große Rolle, in einer ganzen Serie setzte sie sich etwa mit der „Tablette“ auseinander – ihrer Vielfalt an Farben, Formen und Materialien.

Ihre zehn Semester Kunstpädagogik hat Sarah Henneke gern an der Uni Paderborn verbracht. „Ich habe es geschätzt, dass das Grundstudium so breit

gefächert war und die Möglichkeit bestand, in alle Bereiche reinzuschnuppern.“ Gefördert von Prof. Dr. Sara Hornäk hat die 24-Jährige beschlossen, sich künstlerisch an der Kunstakademie Düsseldorf weiter zu entwickeln und ein freies Kunststudium mit dem Schwerpunkt Bildhauerei anzuschließen. „Das dauert noch einmal acht Semester. Aber dann bin ich immer noch unter dreißig und kann mein Referendariat noch machen.“ Franziska Dirks, ebenfalls 24, beginnt bereits im kommenden Jahr ihr Referendariat zur Kunst- und Informatiklehrerin an Gymnasien – am liebsten in Paderborn.

Prof. Dr. Sara Hornäk freute sich über den Erfolg der Ausstellung ihrer beiden Studentinnen. Das Fach Kunst wolle die öffentliche Präsentation von



Auch die Collagen von Sarah Henneke waren ein Blickfang.

Werken ihrer Studierenden künftig weiter fördern, kündigte die Professorin an.

Frauke Döll

Neue Kita-Plätze für Kinder unter drei Jahren

Das Studentenwerk Paderborn erweitert seine Kindertagesstätte um 20 Plätze für Kinder unter drei Jahren mit Mitteln des Bundes, des Landes, der Stadt Paderborn und der Universität Paderborn. Die Baukosten für den Anbau betragen 850 000 Euro.

In 2007 wurden die ersten Gespräche zwischen der Stadt Paderborn, der Universität und dem Studentenwerk über das gemeinsame Projekt geführt. Der Paritätische Wohlfahrtsverband unterstützte bei der Planung. Im Ergebnis stellen Bund und Land 240 000 Euro zur Verfügung. Die Stadt Paderborn übernimmt 240 000 Euro und die Universität Paderborn unterstützt mit 200 000 Euro. Das Studentenwerk trägt einen Eigenanteil von 50 000 Euro.



Foto: Studentenwerk Paderborn

Stachen mit dem Spaten: Tobias Wybranietz (Stellvertretender Vorsitzender Verwaltungsrat Studentenwerk Paderborn), Dr. Katja Ullrich (Geschäftsführerin Studentenwerk Paderborn), Wolfgang Walter (Beigeordneter der Stadt Paderborn) und Dr. Martina Gerdes-Kühn (Dezernentin Gebäudemanagement Universität Paderborn), (v. l.).

Die Geschäftsführerin des Studentenwerkes, Dr. Katja Ullrich, dankte beim Spatenstich den Fördermittelgebern für ihre Unterstützung, ohne die der Anbau nicht möglich ist. „Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder. So eine Redewendung. Eine schönere Motivation, etwas zu errichten, kann es nicht geben“, so Dr. Katja Ullrich. „Die Kinder sind schließlich unsere Zukunft.“ Es entstehen 20 neue Plätze für Kinder unter drei Jahren. Damit kann das Studentenwerk insgesamt 80 Kindern ab Null Jahre von Studierenden, Uni-Mitarbeitern und Eltern aus dem Umfeld eine ganztägige Betreuung anbieten. Die Kindertagesstätte besteht seit 1994. Zukünftig werden dort von gut qualifizierten Erzieherinnen 80 Kinder in sechs altersgemischten Gruppen betreut. Im Anbau wird das großzügige Raumkonzept der Kita MS Kuni-gunde fortgeführt. So steht jeder Gruppe im Hauptraum ausreichend Platz für Spiel, Basteln und Toben zur Verfügung. In zwei Schlafräumen je Gruppe können sich die Kinder ausruhen. Sport, Sprachförderung und Musik erleben die Kinder in der Turnhalle. Zum Klettern, Rutschen und Sandburgen Bauen lädt die Außenanlage ein. Die Küche, in der täglich frisch gekocht wird, wird ebenfalls vergrößert und neu gestaltet. Im Dezember soll der Anbau mit den neuen Kindern eingeweiht werden.

Wiedersehen macht Freude – Ehemalige besuchten die Universität

18 Ehemalige der Pädagogischen Akademie Paderborn, eine der Vorläuferinstitutionen der Universität Paderborn, besuchten anlässlich ihres 50-jährigen Staatsexamens die Hochschule. Organisiert von Emeritus Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser machten sich die Alumni auf einem Rundgang über den Campus einen persönlichen Eindruck von den heutigen Studienbedingungen, den baulichen Entwicklungen auf dem Campus und vom Studierendenleben. Geführt wurden sie dabei von Alexandra Dickhoff, Mitarbeiterin des zentralen Ehemaligenvereins „Alumni Paderborn“ der Universität. Im Anschluss daran wurde die Gruppe herzlich von Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, Direktor des Paderborner Zentrums für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ), im Senatssitzungssaal begrüßt. Prof. Rinkens berichtete ausführlich über die Entwicklung und die künftigen Veränderungen des Lehramtsstudiums an der Universität Paderborn.

Einen weiteren Alumnus empfing Alexandra Dickhoff mit Ismail Temel, heute Lehrer der Wirtschaftsschule Main-Bildung in Würzburg. Von dort brachte er 25 Schüler mit, die in einem ausführlichen Rundgang die Universität kennen lernten. Ismail Temel hat selber begeistert in Paderborn Wirtschaftswissenschaften studiert und möchte diese positiven Erfahrungen an seine Schüler weiter geben: „Ich habe meine Studienzeit an der Uni Paderborn in sehr guter Erinnerung. Das gilt sowohl für die fach-



Foto: Dickhoff

Hörsaalluft schnupperten die 25 Schüler der Wirtschaftsschule Main-Bildung zusammen mit ihrem Lehrer und Alumnus der Universität, Ismail Temel.

liche Ausbildung als auch für die persönlichen Erfahrungen. Ich komme immer wieder gerne zu Besuch.“ Im Anschluss an die Führung informierte Barbara Sawall, Leiterin der Zentralen Studienbe-

ratungsstelle der Universität (ZSB), über die Studiemöglichkeiten an der Universität Paderborn. Der Ehemaligen-Verein führt auf Anfrage regelmäßig Alumni-Gruppen über den Campus.

Kontakt:
Alexandra Dickhoff,
Alumni Paderborn,
alumni@upb.de,
www.upb.de/alumni

Transferstelle UNICONCONSULT zieht in den Technologiepark

● Anfang Juli bezog UNICONCONSULT, die Transferstelle der Universität Paderborn, Quartier im Technologiepark 11. Die mittlerweile 15 Mitarbeiter starke



Foto: Universität Paderborn

Haben den Umzug gemeinsam gemeistert: Inga Hildebrand, Alexander Schön, Steffen Terberl, Bernd Seel, Jürgen Plato, Yuriy Shkonda, Lydia Ortkraß, Carmen Niggemeier und Leonard Kaup (v. l.).

Stabsstelle von Uni-Kanzler Jürgen Plato machte dabei aus der Not eine Tugend. Aufgrund der positiven Entwicklung der Universität im Hinblick auf die Studierenden- und Mitarbeiterzahlen wurde es auf dem Campus zuletzt sehr eng. „Wir sind mit unserem Leistungsportfolio sehr wirtschaftsnah aufgestellt und freuen uns auf die sich neu ergebenden Möglichkeiten und Kontakte“, stellt Transferstellenleiter Bernd Seel die Vorteile des Umzuges heraus. Das Angebot von UNICONCONSULT gliedert sich in vier Bereiche: Technologietransfer, Gründungsförderung, Erfindungen & Patente sowie Career-Service. „Zudem kooperieren wir mit zahlreichen Firmen und Institutionen aus dem Park bereits seit einigen Jahren sehr eng“, nennt Seel ein weiteres Argument für den neuen Standort. Im Januar 2010 soll mit Beteiligung von UNICONCONSULT zudem das „Open Entrepreneur LAB Paderborn“ im Technologiepark Paderborn entstehen. Mit dabei sind auch die TechnologieParkPaderborn GmbH (TPG), die Wirtschaftsförderungsgesell-

schaft (WFG) der Stadt Paderborn und die Fachhochschule des Mittelstandes in Bielefeld. „Hier entsteht dann ein Cluster von gründungsfördernden Institutionen, der in Ostwestfalen-Lippe einmalig ist“, gibt Projektleiter Jürgen Geisler von der TPG bereits jetzt einen kleinen Ausblick. Uni und Wirtschaft rücken in Zukunft folglich nicht nur an der Fürstenallee, sondern auch am Südring näher zusammen. Postanschrift, Rufnummern sowie E-Mail-Adressen von UNICONCONSULT werden übrigens beibehalten. Nähere Informationen sind weiterhin unter www.upb.de/transfer zu finden.

Kontakt:
Steffen Terberl,
UNICONCONSULT,
05251 60-2076,
terberl@zv.upb.de

Paderborner Feuerwehr „rettet“ die Kanzlersekretärin

● 22. Juli 2009 – Mittagszeit – Vor dem Hörsaal G: An der Würstchenbude am Pub hat sich eine kleine Schlange gebildet, Studierende sitzen in der Sonne, Stille liegt über dem Platz. Nur die beiden Feuerwehrautos wollen nicht so recht ins Bild passen. Plötzlich fährt eine Drehleiter der Feuerwehr Paderborn auf den Platz. Der Wagen hält, Feuerwehrleute springen heraus. Kanzler Jürgen Plato, das



Fotos: C.I.K.

Die Drehleiter nähert sich dem Büro.



Elisabeth Klinicke und ihr „Retter“.



Elisabeth Klinicke: „Nie mehr Aufzug fahren!“



Kanzler Jürgen Plato (2. v. l.) und Prof. Dr.-Ing. Rainer Koch (links) sowie Hubert Gerold, Feuerwehr Paderborn, begrüßen Elisabeth Klinicke nach erfolgreicher „Rettung“.

Mittagspausen-Würstchen noch in der Hand, starrt auf die Drehleiter, deren Rettungskorb sich dem Fenster seines Büros unaufhaltsam annähert. Dann erscheint seine Sekretärin auf dem Balkon. Sie sieht sich Hilfe suchend um, winkt hektisch in Richtung der Menschen auf dem Platz. Doch da naht auch schon ihr Retter: Der Feuerwehrmann reicht ihr seine Hand, um ihr beim Einsteigen in den sicheren Korb zu helfen. Der Korb steigt

nochmals hoch in den Himmel empor – es muss ein grandioser Rundblick über Paderborn sein – bevor er behutsam zur Erde zurückkehrt. Der Feuerwehrmann und Elisabeth Klinicke strahlen um die Wette. Am Boden begrüßt Jürgen Plato erleichtert seine Sekretärin, die von nun an nie mehr den Aufzug nehmen möchte, um zu ihrem Büro zu gelangen, sondern nur noch mit dem charmanten Feuerwehrmann und seiner Drehleiter die Stockwerke überwinden möchte.

Die „Rettungsaktion“ war ein Programmpunkt im Rahmen des Festaktes zur Auszeichnung des Forschungsschwerpunktes „Public Safety and Security – Prozesse und Systeme“ von Prof. Dr.-Ing. Rainer Koch (Fakultät für Maschinenbau, C.I.K.) als „Ausgewählten Ort im Land der Ideen“ (siehe Bericht Seite 60/61).

Heike Probst

Studentenwerk im Trend – Asiatische Nudeln to go

- Keine Zeit für eine ausgiebige Mittagspause? Hier bietet das zum Semester neu eröffnete Wok'n Roll des Studentenwerks den Studierenden der Universität Paderborn leckere Abhilfe: Vor ihren Augen werden auf dem Uni-Campus Asiatische Nudeln frisch zubereitet. Hungrige können jetzt **montags bis freitags von 11.30 Uhr bis 14.30 Uhr** direkt neben dem Audimax Wok-Gerichte genießen. Die Gäste können zu den vegetarischen Nudeln drei Fleischsorten, Cashewkerne oder Scampis als Beilage wählen. „In der ersten Woche haben wir 1 100 Portionen verkauft“, freut sich Ulrich Klingebiel, Gastronomieleiter des Studentenwerks. „Mit unserem Wok'n Roll liegen wir voll im Trend.“ Das junge Konzept sieht vor, asiatische Gerichte vor allem zum Mitnehmen anzubieten. „Mit dem to-go-Angebot können in gleicher Zeit mehr Gäste als in



Im Wok'n Roll des Studentenwerks Paderborn gibt es blitzschnell leckeres Essen: Lena Brüstle (Teamleitung), Hang Yu und Mingqiang Zhuo bereiten die Asiatischen Nudeln frisch vor den Augen der Gäste zu.

Foto: Studentenwerk Paderborn

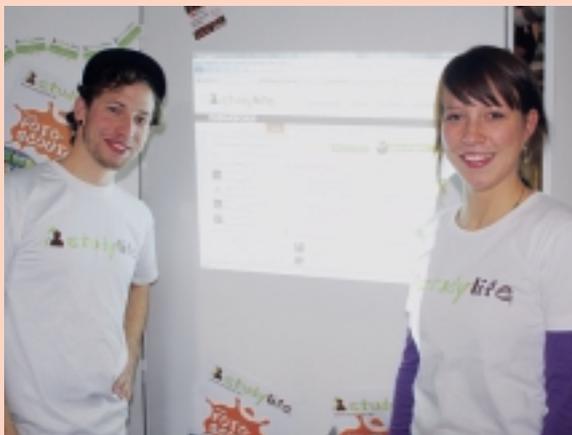
der ehemaligen Pizzeria bedient werden. Aufgrund der gestiegenen Studierendenzahlen ist es uns besonders wichtig, ein gutes und schnelles gastronomisches Angebot zu schaffen“, erläutert Dr. Katja Ullrich, Geschäftsführerin des Studentenwerks Paderborn. „Unsere Mitarbeiterin wird beim Zubereiten der Wok-Gerichte von chinesischen Studierenden unterstützt. So haben wir durch den Wok’n Roll zusätzlich fünf Nebenjobs für Studierende schaffen können.“

In den letzten Wochen der Semesterferien räumten und dekorierten die Mitarbeiter des Studentenwerks den Wok’n Roll mit viel Engagement und vielen Ideen um: Pizzaöfen wurden heraus getragen, Rollos umgespritzt, Speisekarten neu geschrieben, Hochleistungswoks und Deko-Materialien wie Bambuspflanzen gekauft sowie asiatisch Kochen geübt. Im November soll auf dem Uni-Gelände auch ein Bringdienst für die Wok-Gerichte angeboten werden.

Kontakt:
Dr. Katja Ullrich,
Geschäftsführerin Studentenwerk Paderborn,
05251 60-3118

Nichts ist unmöglich – auf dem „Markt der Möglichkeiten“

Was verbirgt sich hinter den Namen AIESEC, PaderMUN oder P.I.u.s.S. & friends? Wer schon länger an der Universität ist, dem sind diese Namen wohl vertraut. Studienanfänger können solche universitären und studentischen Einrichtungen jedes Jahr auf dem Markt der Möglichkeiten kennen lernen, den die Zentrale Studienberatung (ZSB) immer wieder zum Semesterstart organisiert. 30 Institutionen stellten sich auch in diesem Jahr im Uni-Foyer vor: Das International Office, der Career Service,



Daniel Pöche und Julia Jarosch vom Vorstand der Hochschulgruppe (HG) stellen ihre aktualisierte Studierenden-Plattform „studylife“ vor.

Fotos: Döll



Kamen gut an mit ihrer Idee eines Fotos zum 1. Studientag – die Mitglieder des Studentenbibelkreises (SBK).



Klangvoll im Uni-Foyer: Das Hochschulorchester warb akustisch um neue Mitglieder.

das Zentrum für Sprachenlehre oder erstmals auch das Kompetenzzentrum Schreiben repräsentierten u. a. die vielfältigen Angebote an der Universität. Neben Institutionen, die wie die Uni-Bibliothek oder die ZSB bei der Organisation des Studiums helfen, präsentierten sich auch viele studentische Initiativen mit Angeboten und Freizeitmöglichkeiten ergänzend zum Studium: Wer journalistisch tätig sein möchte, der kann sich etwa der Studen-

tenzeitschrift Universal oder dem Uni-Radio L'Uni-Co anschließen, Rechen-Fans finden im Mathe-Treff Gleichgesinnte und wer das Theater mag, ist auf der Studiobühne richtig. In der Model United Nations University of Paderborn (PaderMUN) können übrigens Politikinteressierte internationale Konferenzen der Vereinten Nationen simulieren, P.I.u.s.S. & friends ist eine Vereinigung homosexueller Studierender und AIESEC ist eine Studentenorganisation, die etwa Auslandsaufenthalte und Praktika dank ihres weltumspannende Netzwerks vermittelt. Sicher gibt es auf dem Markt der Möglichkeiten auch für höhere Semester immer wieder Neues aus dem vielfältigen Uni-Leben zu entdecken.

Frauke Döll

Von „J“ nach „K“ – Neues Laborgebäude für Chemiker

● 420 Studierende und 55 Mitarbeitende werden künftig in diesem neuen Gebäude – genannt „K“ – auf den Gebieten der Anorganischen und Analytischen Chemie, der Didaktik der Chemie, der Organischen Chemie und der Physikalischen Chemie studieren, forschen und lehren. Im Oktober nächsten Jahres soll das hochmoderne, fünfgeschossige Laborgebäude fertig gestellt sein, das neben den Laboren auch Lagerräume für Geräte und Chemikalien sowie Neben- und Technikräume beherbergen wird. Bauherr ist der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, die Uni beteiligt sich mit 3,3



Foto: Döll

Verantwortlich für die „Baumaßnahme K“ (v. l.): Sicherheitsfachkraft Dipl.-Ing. Diana Riedel (Uni), Dr. Martina Gerdes-Kühn, Dezernentin für Bau- und Gebäudemanagement (Uni), Architekt Manfred Gulde vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB), der Koordinator des Departments Chemie Dr. Ulrich Flörke, Projektkoordinator Dipl.-Ing. Klaus Watermeier, Sachgebietsleiter für Bauangelegenheiten (Uni), Fachplaner „Elektro“ Dipl.-Ing. Manfred Friedrich (BLB), Projektverantwortlicher Bauleiter Architekt Ulrich Olfermann (BLB) sowie der Fachplaner „Versorgungstechnik“ Dipl.-Ing. Ulrich Thebille (BLB).

Millionen Euro – je zu einem Drittel Studienbeiträge, Mittel aus dem Hochschulpakt 2020 und aus der leistungsorientierten Mittelverteilung – an dem

rund 14 Millionen Euro teuren Bauprojekt. Gebäude „K“ wird über eine mehrgeschossige Brücke direkt mit Gebäude „J“ verbunden sein, in dem die Chemiker momentan noch beheimatet sind. Nach der Fertigstellung von „K“ wird „J“ kernsaniert und zu einem Büro- und Seminargebäude inklusive neuer studentischer Arbeitsplätze umgebaut. Die Studenten und Mitarbeiter des Departments Chemie kommen während der Sanierung von „J“ zusätzlich im neuen Anbau des NW-Gebäudes unter.

Frauke Döll

Eine abenteuerliche Flussfahrt mit dem Hochschulorchester

● Aus zwei kleinen Quellen im böhmischen Hochmoor entspringt ein Bächlein. Es schlängelt sich durch Wiesen und Wälder, vorbei an spannenden Jagdabenteuern, einer fröhlichen Hochzeit und geheimnisvollen nächtlichen Geisterwelten. Immer mehr Wasser strömt hinzu und stürzt an gefährli-



Foto: Hochschulorchester

Das Hochschulorchester Paderborn im Audimax der Universität.

chen Wasserfällen herab – aus dem Bächlein wird ein Fluss, genauer gesagt: die Moldau. Von ihr handelt die abenteuerliche Flussfahrt, die der tschechische Komponist „Bedrich Smetana“ (1824-1884) musikalisch umsetzt. In einem Familienkonzert präsentierte das Hochschulorchester unter der Leitung von Steffen Schiel das abwechslungsreiche Stück. Vor allem Familien mit Grundschulkindern, aber auch Geschwisterkinder und die erwachsenen Besucher hatten viel Vergnügen am bunten Treiben auf der Bühne des Audimax der Universität. Ulrike Schwanse moderiert die beiden Veranstaltungen. Kaum glauben konnten kleine und große Konzertbesucher, dass „Bedrich Smetana“, übersetzt: „Fritzchen Schlagsahne“, am Ende seines Lebens ganz taub war und seine eigene Musik im Konzertsaal nicht mehr dirigieren, geschweige denn laut hören konnte, und dennoch dieses Abenteuer in Noten aufgeschrieben hat.

Kontakt:

Steffen Schiel,

*Leitung des Hochschulorchesters, 05251 60-2966,
steffen.schiel@upb.de*



UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Die Geburt einer Identität – Das Corporate Design, es lebt

Selbstähnlichkeit aller kommunikativen Maßnahmen notwendig

In den Teilen I bis IV dieser kleinen Serie hat das puz-Team Wirkungsweise, Grundlagen und Umsetzung des neuen Corporate Designs (CD) der „Universität der Informationsgesellschaft“ vorgestellt und erläutert. Was bleibt, ist ein (vorläufiges) Fazit zu ziehen und gleichzeitig einen Blick in die Zukunft zu wagen, denn das Universitätsdesign ist vitaler denn je.

In Teil IV hieß der Schlüsselbegriff „Kontinuität“. Dieser bezog sich im Wesentlichen darauf, dass jeder, der an der Universität Paderborn Verantwortung für die Kommunikation nach außen und nach innen trägt, das CD in den letzten Winkel der Außendarstellung tragen sollte. Nur so können Glaubwürdigkeit und in der Folge Vertrauen in die Identität der Universität gestärkt werden. Doch der Begriff „Kontinuität“ hat mindestens zwei weitere Facetten, die es zu beleuchten gilt: die der „Entstehung“ und der „Entwicklung“.

Entstehung

Der Geburt des Universitäts-Designs ist ein langer Prozess der Identitätssuche und -findung sowie der Übersetzung abstrakter Sachverhalte in ein stimmiges Erscheinungsbild vorausgegangen. Während das erarbeitete, identitätsstiftende Leitbild ein Ergebnis interner Bemühungen war, bedurfte es von der anschließenden

Schwangerschaftsbetreuung bis zur Entbindung der Hilfe externer Fachleute. Als *Hebamme* muss in diesem Zusammenhang *Claus Bruns von der Paderborner Designagentur KOMMA* erwähnt werden. Durch seine gestalterische Leistung entstand nicht nur das zukunftsweisende, neue Erscheinungsbild der Universität Paderborn, er war und ist auch immer kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen, der gestalterischen Umsetzung des neuen Designs.

Die puz hat Personen im Umfeld der Universität nach ihrer Meinung zum neuen Universitäts-Design befragt:

• Ich bin sehr zufrieden. Das neue Corporate Design wirkt frisch und zeitgemäß. Statt des lange Zeit bevorzugten „Grau“ werden angenehme und lebendige Farben verwendet. Die Rahmenbedingungen des CDs ermöglichen es Fakultäten und Einheiten der Universität Paderborn einen eigenständigen Außenauftritt zu

realisieren und gleichzeitig die Dachmarke zu vertreten.

Steffen Terberl, UNICONSULT, Stellvertretender Transferstellen-Leiter und Projektmanager

• Als Studentin der Universität Paderborn bin ich begeistert vom neuen Corporate Design. Das Design hat nicht nur einen hohen Wiedererkennungswert, sondern auch einen jungen Charakter. Dadurch fühle ich mich, aber sicher auch andere Studierende und Studieninteressierte angesprochen. Nach drei Jahren Studium verbinde ich viele schöne und aufregende Erlebnisse mit der Uni Paderborn. Erlebnisse, an die ich mich in Zukunft gerne erinnern werde und die u. a. mit dem Design der Uni Paderborn verbunden sind.

Eva Steinbrecher, Studentin der International Business Studies im 7. Semester

• Die Wahrheit ist, dass ich die Folienversion (PPT) für das CD seit einer Weile für meine Vorträge (wenigstens die meisten) nehme. Ich bin einfach dankbar dafür, dass wir Etwas haben, was gut aussieht und dass ich mir nicht mehr den Kopf über das Design zerbrechen muss.

Professorin Dr. Gitta Domik, Lehrstuhl für Informatik

• Das neue Corporate Design unserer Universität erfüllt seine Aufgabe in hervorragender Weise. Ziel war es, sich im Wettbewerb differenzierter und profilschärfer aufzustellen. Dazu hat das neue Universitäts-Design zu einem großen Teil beigetragen. Darüber hinaus wird das CD unserem innovativen Ruf als Vorreiter innerhalb



Claus Bruns



Prof. Dr. Gitta Domik



Prof. Dr. Nikolaus Risch



Eva Steinbrecher



Steffen Terberl

der Hochschullandschaft gerecht. Dabei gelang es dem verantwortlichen Entwicklungs-Team unter Leitung von Ramona Wiesner, die Vielfalt unserer Universität nicht zu „begradigen“, sondern vielmehr die Persönlichkeit und den Charme der „Universität der Informationsgesellschaft“ zu unterstreichen.

Professor Dr. Nikolaus Risch, Präsident

Entwicklung

Mit dem Wort „Entwicklung“ bzw. „Weiterentwicklung“ lässt sich eine weitere Facette des Begriffes „Kontinuität“ beschreiben.

In der Arbeitswelt hat sich der Begriff „lebenslanges Lernen“ längst etabliert. Er ist Garant dafür, dass Personen, die sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen müssen, diese auch bewältigen können. Dazu erweitern sie ihr Wissen sowie ihre Fähigkeiten und passen sich so den veränderten Erfordernissen an.

Auch das Universitäts-Design wird über seinen gesamten Lebenszyklus vor immer neue Herausforderungen gestellt und muss sich weiterentwickeln, um den damit verbundenen Erfordernissen genügen zu können. Sichtbares Ergebnis dieser Anpassung ist das neue Design-Handbuch, welches alle Veränderungen der letzten Monate dokumentiert:

www.upb.de/corporatedesign

Es gibt viele Gründe, und vor allem unterschiedliche, warum auch das Universitäts-Design immer mal wieder ergänzt und angepasst werden muss. Einige dieser Gründe sollen hier beispielhaft genannt werden:

1. Pantone hat die Farbpalette neu definiert.

Ein wesentlicher Bestandteil des CDs der Universität Paderborn ist das so genannte Farbklima. Es wird in erster Linie durch zwei Primärfarben (Pantone 281/ Ultramarinblau und Pantone 420/ Lichtgrau) sowie ergänzende Sekundärfarben bestimmt. Um zu garantieren, dass die Primärfarben nicht bei jeder Verwendung variieren, werden Sie für die Anwendung in verschiedenen Farbsystemen (z. B. CMYK – für den vierfarbigen Druck, RGB – für elektronische Anwendungen, Pantone – für den Druck von Sonderfarben und RAL – für Lackfarben) eindeutig definiert.

Im Zuge der Ausweitung ihres Farbsystems hat die Pantone Inc. ihre Farbdefinitionen im letzten Jahr neu angelegt. Diese Neudefinition der Farbwerte zieht nun eine entsprechende Anpassung der Primärfarben nach sich und wurde von der betreuenden Paderborner Designagentur KOMMA nun im neuen Corporate Design Handbuch berücksichtigt.

2. Die Wünsche der Nutzer werden erfüllt.

Ein CD ist keine Spielwiese für nicht ausgelastete Designer. Vielmehr schuldet es den Personen, die mit dem CD täglich umgehen, einen nachvollziehbaren Nutzen. Ist dieser Nutzen noch nicht oder nur unvollständig gegeben, bedarf es der Nachbesserung.

So geschah es bei den Visitenkarten, die die Funktion haben, eine Person nicht nur vorzustellen, sondern auch zu repräsentieren. Im neuen Handbuch und damit auch auf den neuen Visitenkarten werden jetzt die erwor-

benen akademischen Titel noch klarer, unterscheidbarer und nicht zuletzt auch repräsentativer dargestellt.

3. Neue Aufgaben erfordern neue Lösungen.

Ein bisher vernachlässigter Teil des CDs war das Thema „Präsentationen“ und „Namensschilder“. Unter dem Titel „Veranstaltungsunterlagen“ kann jetzt jeder, der im Namen der Universität Paderborn präsentiert, die vorgegebenen Gestaltungsparameter des CDs, wie Logo, Schriften und Farbe nutzen.

Durch die einheitliche visuelle Struktur aller Präsentationen wird eine positive Wirkung nach außen und innen erreicht und die Zugehörigkeit zur Universität Paderborn dokumentiert. Darüber hinaus ergeben sich aber auch praktische Vorteile. Wer die angebotenen Mustervorlagen verwendet, muss nicht jede Präsentation neu entwickeln und gestalten.

upb.de/corporatedesign



*Kontakt:
Ramona Wiesner,
Leiterin des Referats
Hochschulmarketing
und Universitätszeitschrift,
05251 60-3880,
wiesner@zv.upb.de,
www.upb.de/hochschul
marketing*

Ein Stück China in der Provinz

Der Ingeborg-Bachmann-Preisträger Tilman Rammstedt



Tilman Rammstedt

© Stefan Maria Rother

Am 1. und 2. Juli 2009 trafen sich Studierende des Instituts für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft unter der Leitung von Prof. Dr. Gisela Ecker mit dem Ingeborg-Bachmann-Preisträger Tilman Rammstedt. Zum dritten Mal fand im Sommersemester 2009 das Praxisseminar „Handlungsfelder des Literaturbetriebs“ auf dem Kulturgut Haus Nottbeck in Oelde statt. Neben der Literaturanalyse und dem Einblick in die Verlagsarbeit hatten die Studentinnen und Studenten das erste Mal die Möglichkeit, in Form einer öffentlichen Lesung aktiv in einem Bereich des Kulturmanagements mitzuwirken.

Ein Reise nach China, die eigentlich keine ist. Davon erzählt Tilman Rammstedt in seinem dritten Buch „Der Kaiser von China“ und dies wurde auch zum zentralen Thema des Praxisseminars. In Vorarbeit zu dem finalen Workshop setzten sich die Teilnehmer während des Semesters sowohl mit literaturwissenschaftlichen Aspekten wie Gattungsfragen und Komik-Theorien, als auch mit Arbeitsfeldern aus dem Literaturbetrieb, wie der Erstellung von Klappentexten und der Organisation einer öffentlichen Autorenlesung, auseinander. Aus all diesen vielseitigen Aspekten gestalteten die Studenten das Programm des zweitägigen Workshops auf dem Kulturgut.

Ein Schriftsteller zum Anfassen

Nach mehrwöchiger Vorbereitung war es soweit. Auf Einladung der Komparatistik-Dozentin Prof. Dr. Gisela Ecker reiste Tilman Rammstedt von Berlin nach Oelde. Hier hatten die Studierenden der Universität Paderborn die Gelegenheit, die Ergebnisse der literaturwissenschaftlichen Analyse mit dem Autor zu besprechen. Darüber hinaus konnten sie Einblicke in das Schaffen eines jungen und erfolgreichen Literaten erhalten. Tilman Rammstedt berichtete von seinen Erfahrungen im deutschen Literaturbetrieb, von seinem Alltag als Schriftsteller und seinen Eindrücken von den Klagenfurter Tagen der deutschen Literatur 2009. Dies fand seinen Ausdruck in einem einstündigen Interview zu Beginn des Workshops, in dem die Studierenden sowohl literarische als auch persönliche Fragen stellen konnten:

Das Interview

Herr Rammstedt, warum haben Sie sich im „Kaiser von China“ für China und den Westerwald als Schauplätze entschieden?

China ist ein Land, das überquillt vor Klischees und Mythen, sodass man gar nicht weiß, wo man ansetzen soll. Ein Land, das man sehr gut beschreiben kann, ohne da gewesen zu sein. Was auch Symbol für fast alles sein kann.

Der Westerwald sollte natürlich einen größtmöglichen Kontrast dazu darstellen. Als ich mir irgendwann überlegt habe, wo das Buch überhaupt in Deutschland spielen soll, der Ort wird ja nie konkret genannt, dachte ich an irgend so was im Rheinland; die Gegend von Köln. Einfach nur um es bloß nicht in Berlin spielen zu lassen. Da war dann der Westerwald das, was wirklich vor der Haustür lag. Es ist natürlich schön zu schreiben, er will nach China und endet im Westerwald. Ich hätte auch die Lüneburger Heide nehmen können.

Wie würde der Klappentext lauten, wenn Sie ihn selbst verfasst hätten?

Ich streite mich immer mit meinem Lektor darüber, was in einen Klappentext gehört. Er sagt: Bloß keine Nebensätze. Bei einem Nebensatz hören die Buchhändler sofort auf zu lesen. Da werden die Buchhändler relativ häufig für dümmer gehalten als sie sind, aber ein bisschen was davon stimmt. Es muss natürlich reißerisch sein, man selber möchte es nicht ganz so reißerisch. Beim „Kaiser von China“ gab es einen Vorschlag vom Verlag, aber die ersten drei Sätze des

endgültigen Klappentextes sind von mir. Der etwas reißerische Teil ist dann von meinem Lektor.

Wer hatte die Idee für das Cover? Entspricht es Ihren Vorstellungen vom Buch?

Der Verlag beauftragt für das Cover eine Agentur. Die kriegt dann den Titel und wenn möglich auch noch so viel vom Buch, wie es zu dem Zeitpunkt gibt. Dann bekam ich zwei Vorschläge, das ist glaube ich so üblich. Ich fand den anderen schöner, der es dann nicht geworden ist. Das Hauptargument ist dann immer: Ja aber der Vertrieb findet den schöner. Das einzige Detail, wo ich mich einbringen konnte und das dann mein ‚Alibi-Schlachtfeld‘ wurde, ist diese kleine Wolke, die über der Suppentasse schwebt.

Das Cover ist schon ein wichtiger Faktor. „Always judge a book by its cover.“ Wenn ich den Autor nicht kenne oder von dem Buch noch nie was gehört habe, aber der Titel mich anspricht, dann nehme ich das Buch in die Hand. Machen wir uns nichts vor, so funktioniert es.

Ich beneide Autoren, die schon während des Schreibens Ideen für ein Cover haben. Das ist aber nicht meine Art zu denken.

Wie lange dauerte es von der ersten Idee zum „Kaiser von China“ bis zur Fertigstellung?

Wenn ich jetzt die Zahl der Wochen nenne, in denen ich tatsächlich geschrieben habe, dann wäre die sehr klein. Denn wenn ich schreibe, dann schreibe ich viel und schnell.

Ehrlicherweise müsste man nach der Abgabe des letzten Buches anfangen, die Zeit zu zählen und da lagen drei Jahre dazwischen. Man müsste diese drei Jahre komplett als Schreibprozess zählen, obwohl ich davon nur einen winzigen Bruchteil tatsächlich mit Schreiben verbracht habe. Es ist eklatant, wie wenig ich schreibe und wenn ich es dann wirklich muss, dann muss es auch wahnsinnig schnell gehen. Und dann wird es auch wahnsinnig viel.

Wie kommen Sie auf die Ideen für Ihre Bücher?

Wenn ich das wüsste, würde das Schreiben schneller gehen. Ich habe keine Ahnung, woher diese Ideen kommen. Es ist nicht so sehr, dass sie mir plötzlich zufallen, sondern es hat häufig etwas damit zu tun, dass ich wirklich rumlaufe und denke: Worüber könnte ich denn schreiben? Auch das ist Teil der Arbeit. Vielleicht sogar der schwierigste.

Kurzbiografie

Tilman Rammstedt wurde 1975 in Bielefeld geboren und lebt heute in Berlin. Er studierte Philosophie und Literaturwissenschaft in Tübingen, Berlin und Edinburgh. Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit ist er Mitglied der Berliner Musik- und Literaturgruppe Fön. Außerdem ist er ständiges Mitglied der Berliner Lesebühne Visch & Ferse. Die erste Buchveröffentlichung war der Erzählband „Erledigungen vor der Feier“ 2003. Rammstedt erhielt u. a. den Ingeborg-Bachmann-Preis und den Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis.

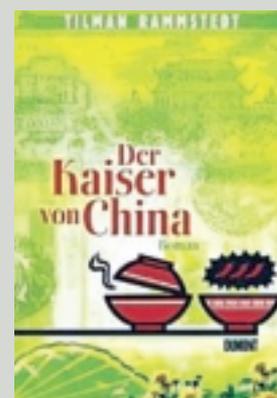
Workshop „Museen, Archive und Gedenkstätten“

Am 19. Mai 2009 fand im Rahmen des Praxisseminars „Handlungsfelder des Literaturbetriebs“ ein Workshop mit dem Titel „Museen, Archive und Gedenkstätten“ statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Gisela Ecker und Dr. Claudia Lillge hatten Studierende der Literaturwissenschaften die Möglichkeit, zusammen mit dem Gastredner Dr. Thomas Schmidt, Leiter der Arbeitsstelle für literarische Museen,

Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg im Deutschen Literaturarchiv Marbach, über die Ausstellbarkeit von Literatur zu diskutieren. In seinem Vortrag „Tunnel und Turm. Zur literarischen Kartierung eines geopolitischen Raums“ berichtete Dr. Thomas Schmidt von seiner Arbeit, den verschiedenen Formen der Literaturausstellung und der generellen Problematik dieser Art von Ausstellungen.

Neben zahlreichen Einblicken in Dr. Schmidts Berufsfeld erfuhren die Workshop-Teilnehmer Verschiedenes über den Aufbau und die Geschichte von Literaturarchiven, im Speziellen über das Archiv in Marbach, und die Bedeutung des literarischen Ortes. An den Vortrag anschließend fand eine rege Diskussion zwischen Studierenden und Lehrenden statt, bei der auch wissenschaftliche Texte hinzugezogen wurden, um Standpunkte und Aussagen zu festigen und/oder zu hinterfragen.

Interview: Luise-Aurelia Poetsch, Imke Münnich, Nerea Vöing



Der Kaiser von China, Herbst 2008.



Die Teilnehmerinnen am Praxisseminar „Handlungsfelder des Literaturbetriebs“ auf dem Kulturgut Haus Nottbeck in Oelde im Sommersemester 2009.

Foto: KW

Im Gespräch mit Chandrashekhar Pandey

„Rückzugsmöglichkeiten sind im Big Business elementar wichtig“



Text und Foto: Heinemann

Dr. Chandrashekhar Pandey ist Professor am Loyola Institute of Business Administration im indischen Chennai. Von April bis Juni 2009 war er Gastprofessor an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.

Dr. Chandrashekhar Pandey ist Professor am Loyola Institute of Business Administration im indischen Chennai. Auf Einladung von Prof. Dr. Martin Schneider verbrachte er drei Monate, von April bis Juni 2009, als Gastprofessor an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Prof. Pandey sammelte mehr als 13 Jahre Berufserfahrung in verantwortlicher Position beim größten indischen Industriekonzern Tata Steel, ehe er sich der Forschung und Lehre widmete. Seine wichtigsten Forschungsfelder sind die Bedeutung innovationsfördernder und dynamischer Umwelten für Organisationen und – neuerdings – die Verknüpfung von Spiritualität und Management.

Kurz vor seiner Abreise sprach er im Interview mit der puz darüber, warum sich Spiritualität und Management nicht ausschließen, über den Sinn von Rückzugsmöglichkeiten, den Grund für die Wirtschaftskrise und seine Zeit in Paderborn.

puz: Sie beschäftigen sich mit der Verknüpfung von Spiritualität und Management. Sind dies nicht eigentlich zwei Bereiche, die sich ausschließen?

Chandrashekhar Pandey: Ja, es klingt sehr widersprüchlich und natürlich gibt es viele Leute, die der Idee, Management mit Spiritualität zu verbinden, skeptisch gegenüber stehen. Letztlich aber haben die Begriffe viel miteinander zu tun.

puz: Können Sie das bitte genauer erklären?

Pandey: Ich komme aus Indien und gemäß den spirituellen Texten des östlichen Denkens ist die Verbindung von Spiritualität und Management deshalb möglich, weil die spirituellen Texte nicht das Streben nach Wohlstand oder die Lüste des Lebens verbieten. Ein Mensch soll all das haben. Der entscheidende Punkt ist aber, dass Geld allein keine Zufriedenheit bringt. Geld gibt einem nicht alles.

puz: Und diese Einstellung lässt sich auf das westliche Denken übertragen?

Pandey: Auch die Diskussion im Westen fokussiert sich darauf. Sie findet vor allem in der US-amerikanischen Literatur statt. In diesen Schriften

werden Fragen nach der richtigen Arbeitsethik, nach dem richtigen Arbeitsplatz gestellt. Zudem wird dort darüber diskutiert, was das echte und wahre Ziel eines Wirtschaftsunternehmens ist. Geht es nur um Profit, Profit und nochmals Profit? Oder geht es um Glück und Zufriedenheit? Das sind für die heutigen Zeiten relevante Fragen und es ist sehr interessant zu sehen, dass sich immer mehr Menschen damit befassen.

puz: Aber muss man für solche Fragen spirituell sein?

Pandey: Man darf Spiritualität nicht mit Religion gleichsetzen. Spiritualität beginnt dort, wo Religion endet. Sie hat keine Rituale oder Dogmen wie die Religion. Spirituelle Personen gehen auch nicht unbedingt in die Kirche. Meiner Meinung nach geht es um eine individuelle Reise. Diese hat Ähnlichkeiten mit einem Satelliten, der von einer Rakete in die Umlaufbahn gebracht wird. Der Satellit braucht die Rakete, um in die Umlaufbahn zu gelangen, dann jedoch muss er seine Reise alleine fortsetzen. Die Religion sehe ich als diese Rakete an.

puz: Was bringt denn Spiritualität?

Pandey: Sie hat mehrere positive Aspekte. Vor allem sind spirituelle Menschen fairer und sie sind stärker am Wohlergehen anderer interessiert. Weil sich das Arbeitsumfeld dadurch verbessert, kann Spiritualität auch für Wirtschaftsunternehmen von Bedeutung sein. Spiritualität und Management können Hand in Hand gehen. Sie sind nicht widersprüchlich.

puz: Die Welt des „Big Business“ dreht sich immer schneller. Sehnen sich die Menschen deshalb verstärkt nach Ruhe und innerem Frieden?

Pandey: Ja, das ist ein sehr wichtiger Grund. Wir sind uns zunehmend der Tatsache bewusst, dass Job oder Karriere nicht alles sind. Viele Menschen fragen sich, wie lange kann ich bei diesem ständig steigenden Stress mitmachen? Ich sehe mehr und mehr auch junge Menschen, die auf der Suche nach einem Ausweg aus diesem System sind. Sie wollen in ihrem Leben mehr als nur Arbeit und materielle Dinge. Viele suchen dann in der Spiritualität einen Zufluchtsort.

puz: Kann sich ein heutiger Topmanager solche Rückzugsmomente überhaupt leisten?

Pandey: Definitiv! Das muss er sogar! Rückzugsmöglichkeiten im Allgemeinen sind wichtig. Erst durch sie kann man fernab der Arbeitswelt das Leben reflektieren. Sich zurückzuziehen ist etwas Besonderes, denn wir bekommen dadurch den Raum und die Zeit, um über uns selbst nachzudenken. Dies ist wichtig für Führungskräfte, die täglich mit sehr großen Verantwortungen klarkommen müssen. Sie arbeiten auf Ziele hin und müssen mit Geschäftssituationen umgehen, die sich jederzeit ändern können. In solchen Bedingungen braucht man Zeit, um über sich selbst nachzudenken.

puz: Haben Sie eigene Erfahrungen gemacht?

Pandey: In Indien habe ich viele junge Menschen mit stressigen Jobs gesehen, die unter Burn-Out oder ähnlichem leiden. Sie sind jung, sehen dennoch viel älter aus, als sie tatsächlich sind. Solche Menschen würden sich freuen, wenn sie die Möglichkeit hätten, sich vom Arbeitsalltag zurückzuziehen. Es ist wichtig, was für seine Gesundheit zu tun und für seine Familie die nötige Zeit zu haben.

puz: Und beruflich?

Pandey: Ich hatte eine gute Position in der Wirtschaft, habe viele Jahre in leitenden Positionen verbracht und hatte eine interessante Stelle im Ministerium für Soziales. Dann habe ich gemerkt, dass das Leben aus mehr als nur Materiellem besteht. In all diesen Jahren vermisste ich meinen inneren Frieden, meine Zufriedenheit und mein Glück. Daher entschied ich mich nach Alternativen zu suchen. Ich glaube, dass es wichtig ist, in jungen Jahren danach zu suchen, was einen glücklich macht. Sonst denkt man im Alter, dass man etwas verpasst hat.

puz: Wie reagieren die Manager und Studierenden, wenn Sie über das Thema Spiritualität und Management referieren?

Pandey: Manager finden es tatsächlich sehr interessant und auch relevant. Ich weiß nicht, ob Studenten wirklich ernsthaft über die Thematik nachdenken. Dennoch habe ich den Eindruck, dass sie verstehen, dass das Thema für ihre Zukunft von Bedeutung sein könnte.

puz: In Zeiten der Wirtschaftskrise haben Sie es mit einem solchen Thema sicherlich leichter, oder?

Pandey: Die Krise wirft sehr viele Fragen auf. Warum und wo haben wir uns geirrt? Warum haben wir gewusst, was die richtige Entscheidung war, aber doch anders gehandelt? Wie kann das geändert werden? Doch viele Menschen stellen sich auch ganz andere, einfache und persönliche Fragen, wenn keine Krise ist. Fragen wie: Was will ich für mein Leben? Erfüllt mich meine derzeitige Tätigkeit? Bleibe ich mir selbst treu? Daher ist solch eine Debatte immer wichtig.

puz: Worin liegt aus ihrer Sicht der Grund für die Krise?

Pandey: Das bin ich schon in vielen Interviews gefragt worden. Ist die Krise das Resultat falscher Geschäftsstrategien oder reiner Gier? Die Antwort ist klar. Es war reine Gier.

puz: Wie groß ist Ihre Hoffnung, dass sich wirklich etwas im Denken der Menschen geändert hat, wenn die Krise vorbei ist?

Pandey: Das ist eine sehr kritische Frage, die sich jeder stellen muss. Ich glaube nicht, dass sich die Menschen ihr Leben lang an diese Krise erinnern werden, denn wir leben in einer Welt des Konsums. Jeder will das Beste vom Leben haben. Das Gedächtnis ist kurz. Es ist nicht das erste Mal, dass eine derartige Krise geschieht und wir haben bislang noch nichts gelernt. Ich hoffe, dass wir es jetzt besser machen, aber die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass wir uns weiter so verhalten wie vor der Krise.

puz: Wie haben Sie Ihren Aufenthalt an der Universität Paderborn erlebt?

Pandey: Es war eine faszinierende Erfahrung für mich. In dem Sinne, dass die Menschen sehr direkt sind. Sie sagen, was sie meinen, und sie meinen, was sie sagen. Diese Unkompliziertheit war wirklich erfrischend. Es war eine große Herausforderung, junge Studenten anzusprechen und zu versuchen, sie zu erreichen. Meine Studenten waren sehr kritisch und konzeptionell. Ich denke, dass uns die Zusammenarbeit gelungen ist. Das ist sehr positiv. Sie waren sehr scharfsinnig und intelligent und ich hoffe, dass sie die Erfahrungen mit in ihr zukünftiges Leben nehmen werden.

puz: Haben Sie auch die Stadt an sich kennen gelernt?

Pandey: Ja, sogar aus unterschiedlichen Perspektiven. Ich habe die Sehenswürdigkeiten besichtigt und habe viel Zeit mit meinen Kollegen verbracht. Ich muss aber zugeben, dass meine Kollegen, die ich jetzt eigentlich Freunde nennen sollte, mich am Anfang regelrecht überzeugen mussten, raus zu gehen. Jetzt weiß ich das sehr zu schätzen. Ich habe Klöster und Kirchen besucht, wurde in deutsche Familien eingeladen. Das alles war sehr lehrreich.

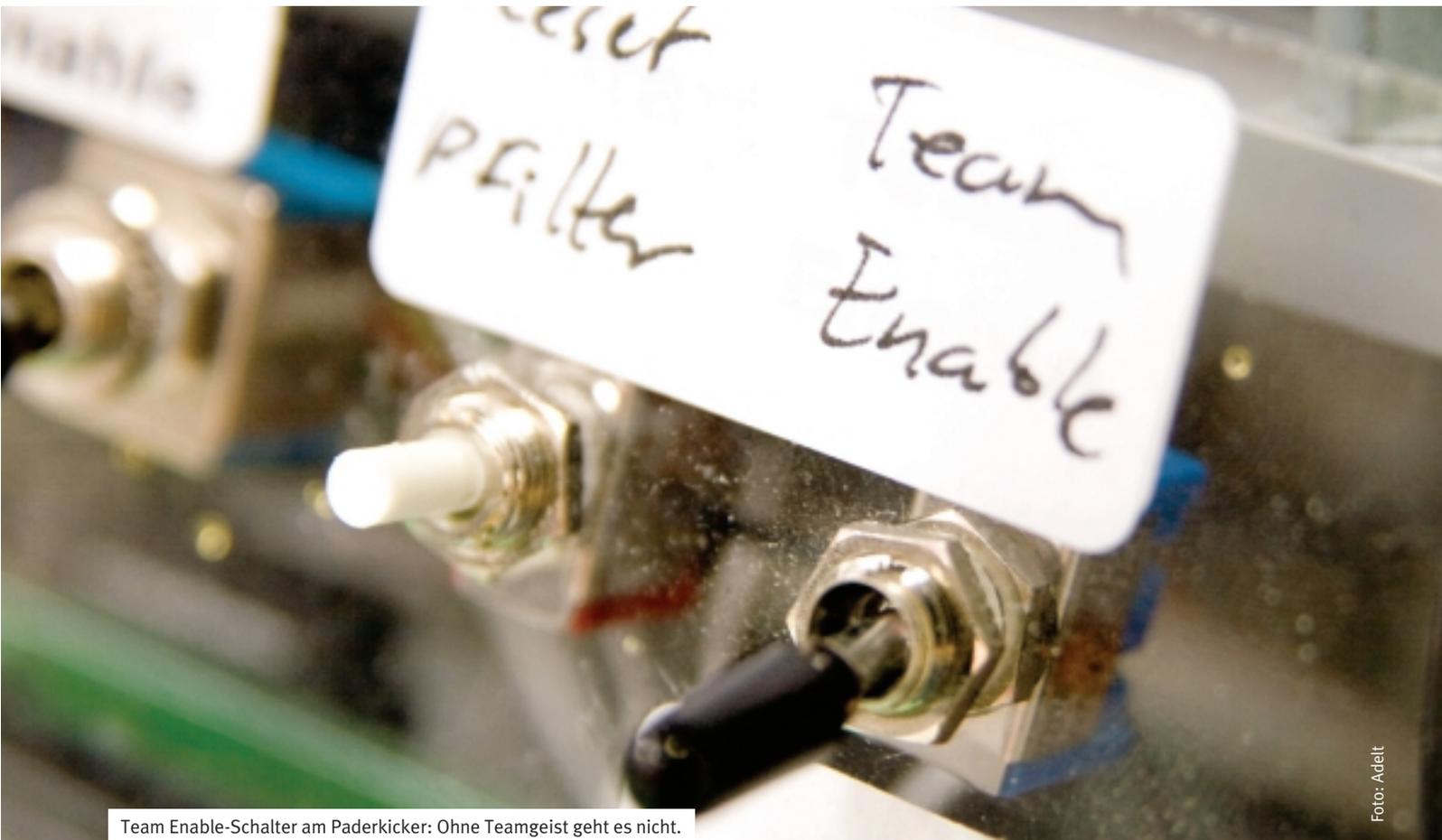


Foto: Adelt

Team Enable-Schalter am Paderkicker: Ohne Teamgeist geht es nicht.

Roboter bauen ist schon schwer

Fußball spielen dann noch mehr

Kinder brauchen Jahre, um laufen, sprechen, taktieren, interagieren und Fußball spielen zu lernen. Roboter können es auch (noch) nicht schneller. Aber es ist ein Ziel, das im C-LAB verfolgt wird.

Bis 2050 erfolgreich mit Robotern gegen die menschlichen Weltmeister im Fußball antreten – das ist ein hehres Ziel, mit dem die Robocup Federation angetreten ist, Wissenschaftler in ihren Aktivitäten zu einen. Wie bei den meisten Reisen ist auch hier der Weg das Ziel. Mittlerweile gibt es neben Fußball auch Rettungs- und Wohnungsszenarien sowie verschieden große Roboterklassen. Der Trend

zeigt in Richtung größtmöglicher Autonomie, also dem Loslassen von menschlicher Hilfe oder einer „allmächtigen“ zentralen Stelle, die dem Roboter detailliert seine Befehle gibt. Das Motto: Der Mensch sagt „Ihr seid auf einem Spielfeld“ und die Roboter gewinnen ihr Spiel.

Dreh- und Angelpunkt sind Wettbewerbe, wo sich Menschen und Roboter treffen, um ihre Konzepte vom

Papier auf grünem Rasen fahrend und laufend gegeneinander antreten zu sehen. Teamgeist und Meinungsaustausch stehen im Vordergrund – ein Blick unter die Haube der Konkurrenz gehört genauso dazu wie freundschaftlicher Umgang miteinander. Für den deutschen Raum finden jährlich die German Open statt – zuletzt auf der Hannover Messe und mit den Paderkicker aus dem C-LAB.

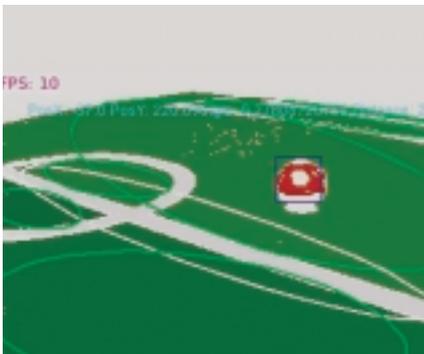
Paderkicker Fußballroboter als Projektgruppe in der Informatik

Das Informatikstudium in Paderborn bietet Studierenden im Masterstudiengang Gelegenheit, eine ganzjährige Projektgruppe ihrer Wahl zu besuchen. Die Projektgruppe Paderkicker fand im Oktober zum neunten Mal im C-LAB unter der Leitung von Dr. Bernd Kleinjohann statt. Mit zwei Mitarbeitern und bisher durchschnittlich etwa 15 Studenten sollen vor allem Wissen und Fertigkeiten in einem breiten Spektrum von Themen vermittelt werden. Die mögliche Wett-

C-LAB

bewerbsteilnahme bietet den nötigen Ansporn, denn selten kann man sein eigenes „Werk“ so deutlich sehen und stolz darauf sein wie im Wettbewerb unter den Augen staunender Fachbesucher einer Industriemesse.

Die Aufgabenbereiche sind bewusst weit gefasst. Unten angefangen kümmert man sich mit 8-Bit-Mikrocontrollern um die Hardware (Platinen, CAN-Bus) und Software (Motorregelung, Wegstreckenmessung, Sensor-/Aktoransteuerung) der Ballgreiferrollen sowie des Schussmechanismus und des Antriebs, der auf Omniwheels basiert. Diese Räder erlauben es, den Roboter gleichzeitig zur Seite zu fahren und ihn um seine Hochachse zu drehen – Einparken in enge Lücken ist kein Problem. Ganz oben sind drei dreh- und kippbare Kameras angebracht, die sich auf den Ball, das Spielfeld und die Gegner „konzentrieren“ können. Hier wird die Frage bearbeitet, wie man aus einem Videobild die notwendigen Informationen bekommt, um zu schätzen, wo z. B. der Ball liegt. Außerdem sind die Kameras die einzige Quelle für die Information, wo auf dem Spielfeld man sich befindet. Ein kniffliges Unterfangen – zumal der Roboter keine Chance hat zu erkennen, auf welcher Spielfeldseite er sich befindet, denn die Hälften sehen identisch aus. Er muss es sich also merken und darf sich nicht verwirren lassen. Dieser Selbstlokalisierung liegt im Moment ein Partikelfilter zugrunde, an dem sich Statistik praktisch anwenden lässt. Wenn man eine Ahnung hat, wo auf dem Spielfeld man selbst mit den Kollegen ist, kann



Spielfeld aus Sicht eines Paderkickers: Die Ellipsen sind erkannte Farbflächen, der blaue Kasten zeigt die Erkennung des Balles an.

man die Aufgaben verteilen und Angreifer und Verteidiger bestimmen. Diese Aufgabe kommt dem „Herz“ des Roboters zu, das auf einem Embedded-PC „schlägt“: Das Verhaltenssystem ist ein regelmäßig etwa 20 Mal pro Sekunde arbeitendes Stück Software, das die im Videobild erkannten Objekte und den wahrscheinlichsten Aufenthaltsort nimmt und seiner Rolle entsprechend jedes Mal entscheidet, wohin der Roboter fahren soll, ob er schießen oder die Kameras drehen sollte. Strategie und Teamverhalten sind hier angesiedelt. Es muss sich auch darum kümmern, Informationsflüsse mit ganz verschiedenen Frequenzen zu verarbeiten. Eine strukturierte datenflussorientierte Verarbeitung kümmert sich darum.

Theoretisch gibt es keinen Unterschied zwischen Theorie und Praxis – praktisch schon

Vom grünen Labor-Teppich im C-LAB in der Fürstenallee aus ging es auch dieses Jahr wieder im April auf die Hannover Messe zu den Robocup German Open. In Messehalle 22 angekommen machen sich alle Teammitglieder daran, die Roboter auf den Einsatz anzupassen: Die Bildverarbeitung wird auf die Lichtverhältnisse kalibriert, die Motorregelung an den Boden angepasst und die Akkus randvoll geladen. Dann ist es soweit: Das erste Spiel. Ein menschlicher Schiedsrichter pfeift, klickt mit der Maus auf „Start“ und – es passiert nichts. Entsetzen. Nach dem Schreckmoment die Erkenntnis: Das Funknetzwerk ist zusammengebrochen, der Startbefehl erreicht die Roboter nicht. Kein Wun-

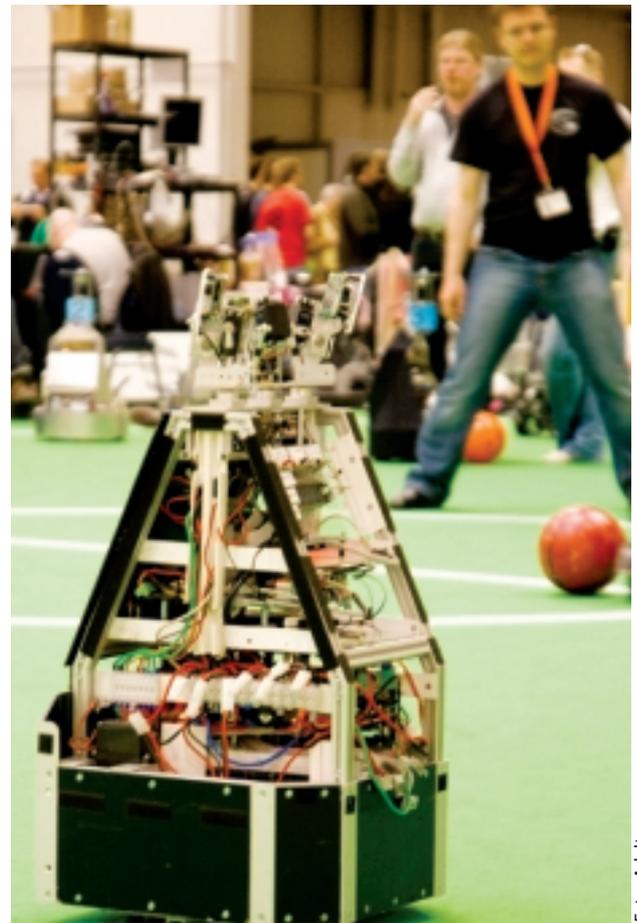


Foto: Adelt

Paderkicker-Fußballroboter im Training ohne Verkleidung.

der in einer Messehalle mit hunderten Computern. Im Laufe des Wettbewerbs kommen Software-Macken zum Vorschein, es gibt dunkle und lichte Momente in den Spielen und am Ende sind sich alle einig: Die Erfahrung war den Stress wert – trotz magerer Ergebnisse in den Spielen. Im nächsten Jahr ist das Ziel wieder klar: Tore schießen!

Erst im Wettbewerb wird deutlich, was die Projektgruppenvorgänger schon gelernt haben: Wenn es schief gehen kann, geht es schief. Und die Software ist erst fertig entwickelt, wenn der Roboter auch in problematischen Situationen fährt. Das lässt sich leider nicht am PC testen – dafür braucht man Akkus, Teppich, Geduld, ein Team und manchmal auch einen Schraubenzieher.

Philipp Adelt



Das Scoutteam der Universität Paderborn beim Zählerbriefing in Neubrandenburg.

Foto: NW

Sportpädagogik goes Mission Olympic

„Deutschlands aktivste Stadt“ gesucht

Im Auftrag von Coca Cola Deutschland und des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) unterstützt ein zehnköpfiges Team des Arbeitsbereichs Sport und Erziehung die Durchführung und Auswertung zweier Wettbewerbe zur Förderung eines aktiven Lebensstils in Deutschlands Städten. Unter der Leitung von Prof. Dr. em. Wolf-Dietrich Brettschneider, Prof. Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck und Dipl. Sportwiss. Carolin Köster erhalten Studierende der Studiengänge „Diplom-Sportwissenschaften“ und „Angewandte Sportwissenschaften (BA)“ Einblicke in die Verknüpfung von universitärer Wissenschaft und praxisorientierten Projekten in späteren, potenziellen Berufsfeldern.

Ziel des von Coca Cola und dem DOSB ins Leben gerufenen Wettbewerbs ist es, Deutschlands Breitensport zu fördern und die Bürgerinnen und Bürger zu einem aktiven Lebensstil zu motivieren. Darüber hinaus sollen das bürgerschaftliche Engage-

ment für mehr Bewegung geweckt und die Städte insgesamt zu mehr Bewegung aufgefordert werden. Bereits im dritten Jahr werden Deutschlands Städte aufgerufen, sich um den Titel „Deutschlands aktivste Stadt“ zu bewerben und diesen in drei sportlichen

Runden unter sich auszumachen. Dotiert ist der Wettbewerb mit einer Fördersumme von 100 000 Euro, die von der Gewinnerstadt in das städtische Breitensportangebot zu investieren ist. Eine Jury, bestehend aus Vertretern des DOSB, des Sportausschusses des Bundestages, von Coca-Cola Deutschland sowie der Universität Paderborn – vertreten durch Prof. Dr. em. Brettschneider – entscheiden über die Vergabe des Preisgeldes.

Fünf Finalstädte im Wettstreit

Der Wettbewerb gliedert sich in verschiedene Phasen. Er beginnt mit einer Ausschreibung durch die Initiatoren, in der Deutschlands Städte zur schriftlichen Bewerbung aufgerufen werden. Daraufhin wählt die Jury nach einheitlichen qualitativen und quantitativen Standards in einer ersten Runde die so genannten Kandidatenstädte aus.

In einer zweiten Runde werden die Bürgerinnen und Bürger der Kandidatenstädte aufgerufen, bemerkenswerte sportliche Initiativen der Stadt zu melden. Gesucht sind Teams, private Treffs, Interessengruppen oder Vereine, die sich für mehr Bewegung und

Sport

Sport in ihrer Stadt einsetzen. Schließlich werden aufgrund dieser eingereichten Sportinitiativen die fünf aktivsten Städte aller Kandidatenstädte bestimmt. Diese Fünf treten daraufhin als Finalstädte in der dritten und letzten Runde gegeneinander an.

In dieser Endphase des Wettbewerbes richtet jede Finalstadt ein dreitägiges „Festival des Sports“ aus und muss unter dem Motto „Jede Aktivität zählt“ versuchen, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger sportlich zu aktivieren und zu animieren, viele unterschiedliche Sportaktivitäten auszuprobieren. Dabei fließt nicht nur jede sportliche Aktivität in die Bewertung ein; zusätzlich werden sowohl die Vielfalt als auch die Idee und Kreativität des Sportangebotes in die Bewertung einbezogen.

In potenzielle Berufsfelder hinein schnuppern

Um in der letzten und entscheidenden Phase des Wettbewerbes ein überprüfbares Ergebnis und einen korrekten Ablauf garantieren zu können, wurde ein wissenschaftliches Evaluationsteam des Arbeitsbereichs Sport und Erziehung unter der Leitung von Dipl. Sportwiss. Carolin Köster gebildet. Dieses „Scoutteam“ hat bei den Festivals des Sports die Aufgabe, die quantitative Erfassung der einzelnen sportlichen Aktivitäten in den Finalstädten durchzuführen. Diplom- und BA-Studierende des Departments Sport und Gesundheit werden in die Arbeit mit eingebunden, um bereits während des Studiums in spätere po-



tenzielle Berufsfelder hinein zu schnuppern. Im laufenden Wettbewerb fuhr das Scoutteam in die Städte Göttingen, Norden, Neubrandenburg, Stuttgart und Lübbenau und stellte den reibungslosen Ablauf der quantitativen Erhebung sicher.

Im Rahmen der Auswahl der Kandidatenstädte im Gesamtwettbewerb ist ein weiterer Preis ausgeschrieben: Gesucht werden „Deutschlands beste Initiativen für Sport und Bewegung“. In den Kategorien „Gemeinsam sportliche Aktivitäten fördern“, „Neue sportliche Räume schaffen“, „Integration durch Bewegung und Sport“ und „Bewegung am Arbeitsplatz fördern“ wird jeweils eine Fördersumme von 5 000 Euro ausgeschrieben und für besonders langfristige und innovative Bewegungsangebote vergeben. Ein vierköpfiges Team um Prof. Dr. em. Wolf-Dietrich Brettschneider, Prof. Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck und Dipl. Sportwiss. Carolin Köster ist für die qualitative Auswertung aller eingesendeten sportlichen Initiativen in dieser Phase des Wettbewerbs verantwortlich. Auf Basis eines Kriterienkatalogs werden alle eingesendeten Initiativen unter sportwissenschaftlicher Perspektive begutachtet. Die Arbeit der Projektgruppe wird mit der Erstellung einer Broschüre mit den besten eingesendeten Initiativen des

gesamten Wettbewerbs abgeschlossen. Zusätzlich erstellt das Team ein Empfehlungsschreiben für die Vergabe der Preisgelder. Somit erhalten Studierende auch in diesem Rahmen Einblicke in die projektorientierte wissenschaftliche Arbeit und können das im Studium erarbeitete theoretische Wissen im Praxis orientierten Kontext anwenden.

„Für die Studierenden ist die Teilnahme an beiden Projekten eine echte Bereicherung, da sie bereits während des Studiums umfassende Praxiserfahrungen sammeln können, die ihnen ansonsten verschlossen blieben“, resümiert Carolin Köster.

Weitere Informationen zum Projekt:
www.missionolympic.de

Kontakt:
Dipl. Sportwiss. Carolin Köster,
Department Sport und Gesundheit,
Sportpädagogik,
05251 60-5306,
ckoester@mail.upb.de



Reflections of Richard, 2007, Edited Photograph mounted on Dibond, 78 x 120 cm.

Foto: Kunst

Ein Soldat ist ein Soldat

Preisträgerin begeistert mit Ausstellung

Die Paderborner Studentin Marie Beschorner erhält den Dr.-Käthe-Sander-Wietfeld-Förderpreis 2009 des Kunstvereins Paderborn und der Universität Paderborn für ihre künstlerische Auseinandersetzung mit in Deutschland stationierten Soldaten und begeistert mit einer beeindruckenden Ausstellung.

Welches Bild haben Sie vor Augen, wenn sie den Begriff „Soldat“ hören? Angesichts der Medienberichte müsste diese Frage mit Sätzen wie „Be-trunkene Engländer in der Innen-stadt“, „heimkehrende Männer, die überglücklich ihre Familien in die Ar-me schließen“ oder vielleicht auch einfach nur mit „Uniformen“ beant-wortet werden.

Kunst und Dokumentation

Die 1980 in Herford geborene Künstlerin Marie Berschorner konzen-trierte sich während ihres von 2005 bis 2009 dauernden Kunststudiums an der Universität Paderborn auf künstlerisches Arbeiten mit dokumen-tarischem Charakter und beschäftigt sich im Zuge dessen mit Medien aller Art, so auch mit der Presse.

Die dort erfolgende Präsentation der in Paderborn stationierten briti-schen Soldaten, die selten von den oben genannten Mustern abweicht, stellt für Marie Berschorner vor allem eins dar: Die Präsentation einer Leer-stelle – einer Leerstelle, an der die Identität, der Alltag der Soldaten hät-te stehen müssen, die aber von Kli-schees und Vorurteilen – der Heim-kehrer, der Randalierer, der Uniform-träger – überdeckt wird.

Faszination und ein Stück weit Un-glaube über diese Plattitüden ließen die Künstlerin nicht los und inspirier-ten sie zu einer ganzen Arbeitsreihe. So entstand 2006 eine bis heute an-dauernde Kooperation zwischen ihr und der britischen Armee, in deren Rahmen die Künstlerin Truppenübun-gen im In- und Ausland, Militärshows, Ordensverleihungen und Paraden be-gleitete, Interviews führte, filmte, fo-tografierte und sogar für zwei Wochen in einer Kaserne wohnte.

Die Ergebnisse ihrer Recherche verarbeitete Marie Berschorner in ei-ner Vielzahl dokumentarischer Kunst-werke, die in der für den Paderborner

Kunstverein konzipierten Ausstellung „Soldiers. Sights/Sides“ 2009 in der Städtischen Galerie am Abdinghof in Paderborn zu sehen waren.

Kein erhobener Zeigefinger

Wer nun eine Ausstellung erwartete, die dem Besucher mit hoch erhobenem Zeigefinger ein verklärtes Soldatenbild vorwirft, wurde enttäuscht. Im Gegenteil: Auf Wertungen und Belehrungen jeglicher Art verzichtet Marie Berschorner ganz bewusst. Viel mehr betrachtet sie Soldaten kritisch aus allen Richtungen und ebenso vielfältig und unterschiedlich wie diese Blickwinkel sind auch ihre Werke. So beinhaltete die Ausstellung neben Fotografien auch Gemälde in Öl und Ölkreide, einen Film und eine Installation.

Wirklich auffällig aber ist die Qualität aller Werke, von denen jedes einzelne das außergewöhnlich umfangreiche Talent der Künstlerin belegt.

Die meisten Stücke Marie Berschorners sind, da sie sich während ihres Studiums bereits verstärkt mit dieser Technik beschäftigte, aufwen-

dig bearbeitete Fotografien, die oftmals in schwarz/weiß oder Sepia vorliegen. Extreme Porträtaufnahmen, Defokussierung und Entkontextualisierung fordern den Betrachter dazu heraus, Sehgewohnheiten hinter sich zu lassen und sich dafür neu einzulassen, auf das, was man sieht (oder eben nicht sieht).

Doch wie zuvor erwähnt, suchte der Betrachter umsonst nach dem erhobenen Zeigefinger und sah sich stattdessen auch mal mit einem Augenzwinkern konfrontiert: So zeigt das Bild „Reflections of Richard“, das eine Gruppe junger Soldaten bei einer Feldübung abzubilden scheint, eigentlich nur eine einzige Person – eine kleine Erinnerung daran, dass wir (insbesondere bei Uniformierten) zu Pauschalisierungen neigen, versteckt in einer Crux, die nur für den ersichtlich ist, der bereit ist, genauer hinzuschauen.

Historisches Material behutsam behandelt

Und auch Werke aus für Marie Berschorner eher ungewohntem Terrain – bezogen auf den Dokumentarfilm „Quite close – A portrait of a Rifleman“ (2007) – faszinieren nicht minder in Technik und Ästhetik. Die Montage von Interview, Truppenübung und Urlaubsfilm wirkt nahezu Nouvelle Vague, während sie gleichzeitig auf inhaltlicher Ebene auf sehr respektvolle Weise Einblicke und Eindrücke vom Alltag des Schützen Richard Clements bietet. Deutlich wird hier die Sensibilität, mit der die Künstlerin sich diesen persönlichen Beiträgen nähert und dadurch eine Tiefe in ihren eigenen Werken erzeugt, die dem Betrachter stets Raum für eigene Überlegungen

lässt und teilweise auf diesen Raum überhaupt erst verweist.

Ebenso behutsam behandelt die Künstlerin historisches Material. Das Installationsobjekt „Heterotopia“ kombiniert aktuelle Fotos und Gegenstände mit Andenken und Zeitzeugnissen aus dem Burenkrieg und rekonstruiert so ein Stück Militärgeschichte. Und „Heterotopia“ ist noch mehr; es operiert mit individuellen Schicksalen und illustriert die komplexe Herausforderung familiärer Beziehungen, persönlicher Identität und Verortung, der sich ein Soldat gegenüber sieht. Dazu in Kontext gesetzt werden Beispiele für Traditionsbildung durch Riten und Symbole, die einen festen Platz innerhalb des Militärs hat und auch das öffentliche Leben beeinflusst.

Medial geschaffene Leerstelle des Soldatenbegriffs

Die Ausstellung „Soldiers. Sights/Sides“ ist nicht nur eine Ansammlung großartiger Einzelwerke, sie besticht zusätzlich durch eine Atmosphäre, mit der nur wenige mithalten können. Der Betrachter wird für die Zeit seines Ausstellungsbesuches gefangen genommen von einer Thematik, über die jeder Bescheid zu wissen glaubt und dann doch überdenken muss, da er ständig Neues entdeckt: „Zwischen dem Dokumentarischen und der Inszenierung, zwischen Abbild, Bild und Image entsteht ein Denkraum, der, verbunden mit der Entkontextualisierung des im Bild präsentierten Subjekts, mehr Fragen aufwirft als Antworten liefert“, so Prof. Dr. Inga Lemke, Professorin für Medienästhetik an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn, im Vorwort des Ausstellungskatalogs zu „Soldiers. Sights/Sides“.

Der von ihr angestrebte Blick hinter die medial geschaffene Leerstelle des Soldatenbegriffs ist Marie Berschorner durchweg auf wertfreie, aber dennoch nie unterkühlt distanzierte Weise gelungen.



Selbstporträt: Die Künstlerin Marie Berschorner beendete im Frühjahr 2009 ihr Kunststudium an der Universität Paderborn.

Kontakt:
medwiss@upb.de



Eine Choreographie mit Marionetten.

Foto: Rutenburg

Zeit für Bewegung

Drei Stationen TANZ-ZEIT

Die neue Veranstaltungsreihe „TANZ-ZEIT“ im Fach Sport versteht sich als Ort tanzkünstlerischer, tanzwissenschaftlicher und tanzpädagogischer Begegnungen und hat das Ziel, den Austausch über den zeitgenössischen Tanz an der Universität Paderborn anzuregen. Verena Freytag, Organisatorin des Projekts, gelang es, im vergangenen Semester Tanzschaffende an die Pader zu holen, die mit ihren Ideen viele Sportstudierende auch für ihre eigenen Choreographien inspirierten.

Drei Stationen TANZ-ZEIT:

1. Station: Contact Improvisation, Workshop mit Gianni Cuccaro

Zwei Sportstudenten drehen und gleiten über den Boden, sie sind im ständigen Körperkontakt, die Bewegungen wirken leicht und fließend. Langsam kommen sie vom Boden in den Stand, gleiten umeinander, im

Kontakt mal Hand und Kopf, mal Schulter und Knie. Plötzlich liegt der eine scheinbar schwerelos auf dem Rücken des anderen, wirbelt kurz durch die Luft ...

Was für Zuschauer von außen so leicht und mühelos erscheint, ist das Ergebnis vielen Trainings. Gianni Cuccaro, seit 2006 Tänzer am Bielefelder

Tanztheater, gab im vergangenen Semester gut 20 Sportstudierenden in drei Tagen einen Einblick in die Contact Improvisation. Inhalte des Kurses waren zum Beispiel das Rollen mit einem Partner, verschiedene Hebefiguren, das Bewegen in der „Off-Balance“ oder Körperwahrnehmung. Am Schluss eines jeden Tanztages machten die Teilnehmer einen Kreis, in dem jeweils zwei Tänzer miteinander tanzten und versuchten, alles vorher Gelernte anzuwenden, sodass ein möglichst flüssiger Bewegungsablauf entstand oder wie Gianni Cuccaro sagte – „... und auf einmal ist es Tanz!“

2. Station: „Dance like nobody is watching ...“

Endlich war es soweit: Die Studenten sollten in die Geheimnisse der Arbeitsphasen zur Entwicklung einer Choreographie eingeführt werden. Der Seminarraum im Sportgebäude war gut gefüllt. Die Zuhörer, die sich aus Dozenten, Studenten sowie sonstigen Interessierten zusammensetzten, waren höchst gespannt auf den Vortrag. Gregor Zöllig, Chefchoreograph am Bielefelder Tanztheater, referierte nun zuerst frei über seinen

Sport

Werdegang, um dann einen Film mit Ausschnitten aus seinen Choreographien zu zeigen. Im Anschluss ergab sich eine Fragerunde und es kam zum regen Austausch. Einen Studenten interessierte beispielsweise, wie ein Choreograph immer wieder auf neue Ideen komme. Gregor Zölligs Antwort darauf war, dass er durch die unterschiedlichsten Anlässe und Situationen fündig wird. Er gab das Beispiel von dem Lied „Waltzing Matilda“ von Tom Waits, einem ausdrucksstarken Antikriegssong. Hierzu assoziierte Zöllig eine Begebenheit seiner eigenen Familiengeschichte, denn sein Großvater war auch Kriegsveteran und wälzte sich oft schlaflos durch die Nacht. Auf diese Weise ist Zöllig zu dem Tanzsolo „Tom Trauberts Blues“ gekommen, in dem er die Rastlosigkeit und emotionale Zerrissenheit eines Soldaten choreographiert (das Stück wird übrigens seit Mitte Oktober innerhalb des Tanzabends „Just in



Foto: Rutenburg

„It's oh so quiet“.

Time“ am Bielefelder Stadttheater wiederaufgeführt).

3. Station: Studance IV

Am 30. Juni 2009 um 21 Uhr befanden sich die Zuschauer in der Sporthalle der Universität zwischen Alm

und Karibik. Die Sporthalle platzte fast aus allen Nähten und dies bei einer kuscheligen Tropentemperatur. Doch keiner der rund 400 Zuschauer wollte sich die besten Prüfungsstücke der Sportstudenten des Sommersemesters 2009 entgehen lassen. Die allesamt selbst ausgedachten Choreographien kamen aus den verschiedensten Tanzbereichen, wie Hip Hop, Modern Dance oder Bewegungstheater. Auch thematisch bot sich dem Publikum ein breites Spektrum, vom Tanz auf dem Tisch, Tanz im Quadrat, Tag auf der Alm, Fluch der Karibik bis zu Erlebnissen eines Studienstrebenden war alles dabei. Doch auch die Turner unter Mathias Lell boten wieder eine spektakuläre Show. Am Ende blieben alle heil und feierten noch ein wenig in der lauen Sommernacht.

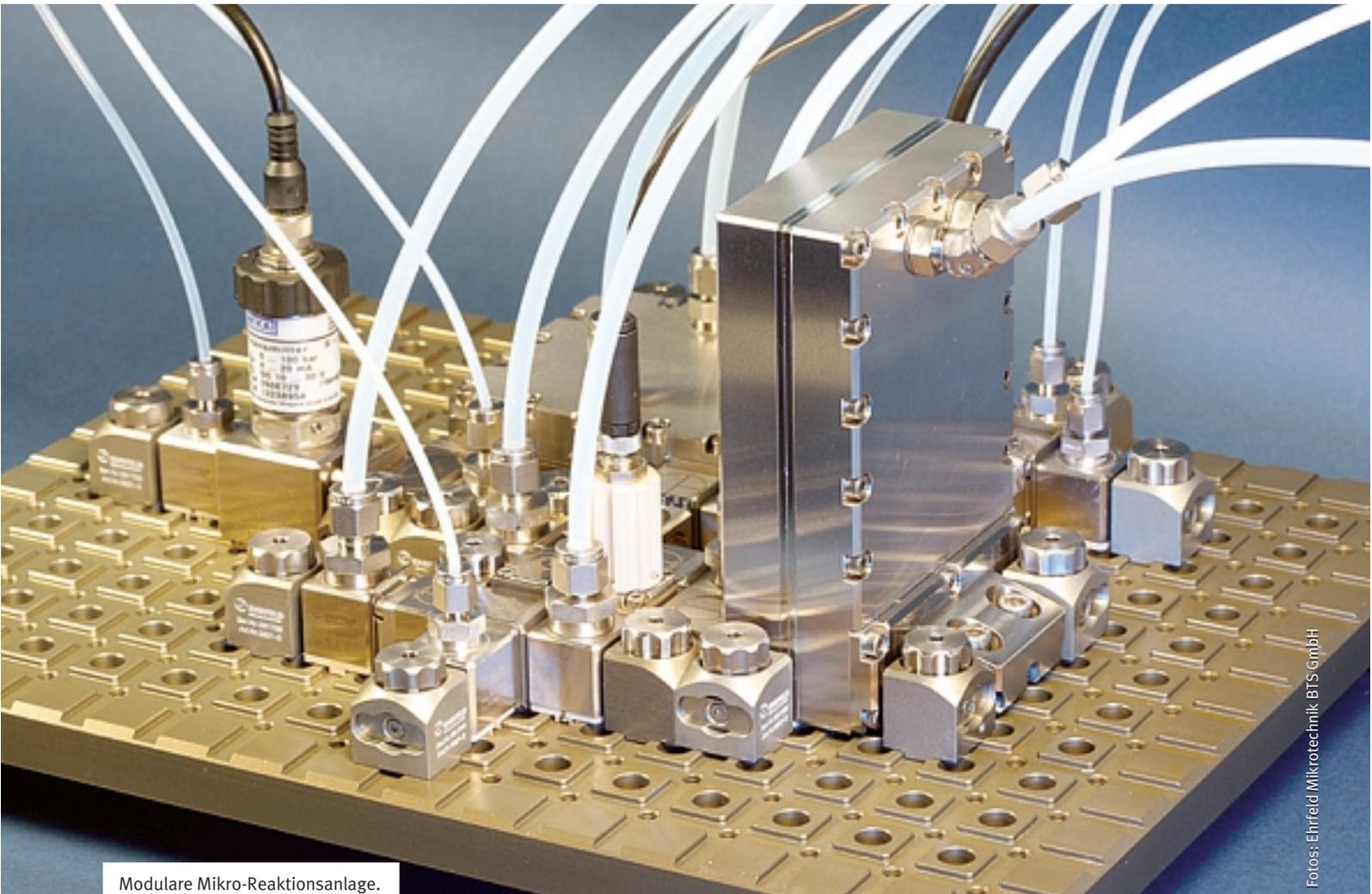
Die TANZ-ZEIT an der Universität Paderborn war also praktisch sowie theoretisch ein voller Erfolg und passt hoffentlich auch weiterhin in den Terminkalender der Universität.



Foto: Rutenburg

Workshopimpressionen.

*Autorin und Kontakt:
Kathrin Hahne,
Studentische Hilfskraft bei Verena
Freytag,
Fach Sport,
kathrin-hahne@web.de*



Modulare Mikro-Reaktionsanlage.

Fotos: Ehrfeld Mikrotechnik BTS GmbH

Eine Fabrik in der Aktentasche

Paderborner Lehrstuhl wichtiger Projektpartner

Der Lehrstuhl für Fluidverfahrenstechnik der Fakultät für Maschinenbau ist im Rahmen des europäischen Forschungsprojekts „F³ Factory“ an der Entwicklung einer Miniaturfabrik beteiligt.

Im Juli 2008 übernahm Prof. Dr.-Ing. Eugeny Kenig die Leitung des ehemaligen Lehrstuhls für Thermische Verfahrenstechnik und Anlagentechnik an der Fakultät für Maschi-

nenbau, heute Lehrstuhl für Fluidverfahrenstechnik. Die Forschungsaktivitäten des Lehrstuhls konzentrieren sich auf die Optimierung nicht-reaktiver und reaktiver Trennapparate, in-

novative Entwicklungen zur Prozessintensivierung (u. a. Mikrotrennverfahren, Prozessintegration) sowie die Untersuchung und Optimierung energieeffizienter Wärmeaustauscher. In diesen Gebieten wurden zahlreiche Kooperationen mit Projektpartnern aus der Industrie fortgesetzt beziehungsweise initiiert. Dazu zählen u. a. AkzoNobel, BASF SE, Bayer Technology Services, Benteler AG, Ehrfeld Mikrotechnik BTS GmbH, Envimac, Julius Montz GmbH, Loos & Co. KG, Sulzer AG.

Eine Fabrik aus Containern

Einige dieser Kooperationen haben den Lehrstuhl von Prof. Dr.-Ing. Kenig jetzt in das Projekt F³ Factory geführt: F³ Factory steht für „Flexible, Fast and Future Factory“. Ziel des Projektes ist es, eine schnellere, effektivere und flexiblere Fabrik zu ent-

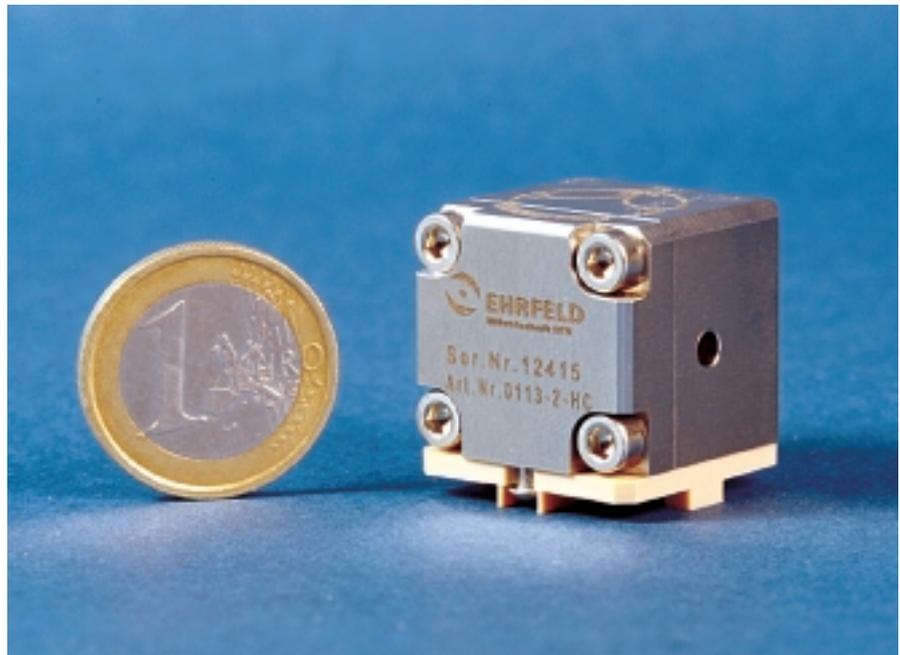
Maschinenbau

wickeln, die vor allem im Vergleich zu heutigen Standards durch eine drastische Effizienzsteigerung des Prozesses deutlich Ressourcen schonender arbeitet. Die konzipierte Anlage soll für mehrere verschiedene Prozesse einsetzbar sein, ohne eine Änderung des Anlagenkonzeptes durchführen zu müssen. Die Besonderheit dieser Anlage liegt in ihrem modularen Aufbau und in ihrer „Plug-and-Play“-Funktion: Die kleinsten Einheiten der Anlage sollen dabei verschiedene Module, bestehend aus Apparaten im kleinen Maßstab, bilden, die für unterschiedliche Prozessanforderungen einsetzbar und mit neuer effizienterer Technologie ausgestattet sind. Diese Module sollen anschließend in einem Container positioniert und mit einander vernetzt werden. Durch die Kombination von mehreren Containern soll schließlich eine Fabrik gebildet werden, in der ein schneller und einfacher Transport und eine schnelle und einfache Vernetzung der Container möglich ist.

Diese „Fabrik der Zukunft“ steht für die Entwicklung von Produkten wie lösungsmittelfreie Polymere, kundenspezifische Tenside, Additive für Bauanwendungen und innovative Werkstoffe auf Basis nachwachsender Rohstoffe.

30 Millionen Euro für die „Fabrik der Zukunft“

Der Projektzeitraum erstreckt sich über vier Jahre und hat ein Volumen von etwa 30 Millionen Euro, 18 Millionen Euro steuert die EU im Zuge des 7. Rahmenprogramms bei. Zum ersten Mal arbeiten in dieser Größenordnung führende europäische Großunternehmen der chemischen Industrie gemeinsam mit Forschungsinstituten und Hochschulen an neuen Technologien und Produktionskonzepten. 25 Partner aus ganz Europa haben sich hierfür zusammen gefunden, neben dem Lehrstuhl für Fluidverfahrenstechnik auch Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Warnecke vom Lehrstuhl für Technische Chemie und Chemische Verfahrenstechnik des Departments Chemie der Universität Pa-



Ein Mikromischer, kaum größer als eine 1-Euro-Münze.

derborn. Um die technische Machbarkeit des „F³ Factory“-Konzeptes zu belegen, soll ein Demonstrations- sowie Entwicklungszentrum im Chempark Leverkusen entstehen. Der Baubeginn ist zum Jahreswechsel 2009/2010 vorgesehen, die Fertigstellung soll bis Anfang 2011 erfolgen.

Spezialisten für Mikroverfahrenstechnik

Der Lehrstuhl für Fluidverfahrenstechnik ist in diesem Forschungsvorhaben einer der Spezialisten für Mikroverfahrenstechnik. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass verfahrenstechnische Produktionsprozesse in Apparaten mit einer Mikrostruktur stattfinden können. Zu dieser Mikrostruktur zählen insbesondere Mikrokanäle.

Um die Vorgänge in Mikroapparaten besser verstehen und damit eine Optimierung vornehmen zu können, werden am Lehrstuhl für Fluidverfahrenstechnik theoretische Untersuchungen dieser Apparate mittels der Methode der numerischen Strömungsmechanik durchgeführt. Diese Methode wird mit Hilfe von speziellen Computerprogrammen ausgeführt, die eine Profildarstellung verschiedener Zustände, die in solchen Mikroapparaten herrschen, ermöglichen. Die

Herausforderung dieser Untersuchungen liegt vor allem in der Abbildung von verschiedenen, miteinander gekoppelten Vorgängen.

Die Vorteile der Mikrostrukturen gegenüber konventionellen verfahrenstechnischen Lösungen sind eine deutlich höhere Effektivität bezüglich der Produktausbeute und eine höhere Sicherheit bei der Prozessführung beispielsweise für eine Reaktion mit hohem Explosionspotenzial. Die Abmessungen solcher Apparate betragen in der Regel nur wenige Zentimeter. Durch diese Entwicklung eines gesamten Produktionsprozesses in kleinstem Maßstab soll die Vision einer „Fabrik in der Aktentasche“ realisiert werden.

*Prof. Dr.-Ing. Eugeny Kenig,
Heike Probst*

*Kontakt:
Prof. Dr.-Ing. Eugeny Kenig,
05251 60-2408,
eugeny.kenig@upb.de,
www.uni-paderborn.de/fvt/*



Im österreichischen Pavillon.

Fotos: KW

Durch die Kanäle der Kunst

Von der Biennale 2009 zu Bellini

Die Wellen, die von Kunstschaffenden momentan auf den Weg durch die Welt gebracht werden, beginnen ihre Kreise von einem Punkt aus zu ziehen. Das derzeitige Zentrum des globalen Kunstbetriebs – und damit gleichzeitig der Ausgangsort dieser Impulse – befindet sich seit dem 7. Juni in Venedig, wo über den Sommer und Herbst hinweg bis zum 22. November dieses Jahres die 53. Biennale als internationale Plattform einen Eindruck vom aktuellen Kunstgeschehen vermittelt.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Sara Hornäk bestand für die Studierenden des Faches Kunst an der Universität Paderborn unmittelbar zu Ausstellungsbeginn die Gelegenheit, an diesem Ereignis teilzunehmen. Zwei Tage nach Eröffnung der Biennale reiste eine Gruppe von zwanzig Teilnehmerinnen und Teilnehmern in die italienische Lagunenstadt.

Bilder gesammelt

Die Vielfalt der ausgestellten Arbeiten ist insbesondere in diesem Jahr wesentlicher Bestandteil des Ausstellungs-konzepts. So versteht der künstlerische Direktor, Daniel Birnbaum, unter dem Leitgedanken „Fare Mondi/Making Worlds“, dass das einzelne Werk in seiner Ausformung eine eigene Welt der jeweiligen Künstlerin bzw.



Fotoprojekt von Franziska Dirks zu Farbflächenkompositionen.

des Künstlers zum Ausdruck bringt. Erwartungsgemäß konnte vor dem Horizont dieses Ansatzes ein weites Spektrum unterschiedlicher „Weltansichten“ betrachtet werden.

Nach dieser „Gegenwartsaufnahme“ schloss sich an den Besuch der Biennale ein Perspektivwechsel an. Zur Hälfte der Aufenthaltszeit wurde eine Zeitreise in das Cinquecento unternommen. Auf einem Vaporetto verließen die Studierenden den Flächenstadtbereich Venedigs Richtung Süden über das Wasser des Canale della Giudecca, womit innerhalb weniger Minuten ein Zeitsprung von 500 Jahren erfolgte. Ziel war die kleine Insel San Giorgio, jener Ort, an dem Andrea Palladio (1508-1580) mit der Kirche

Kunst

San Giorgio Maggiore eines seiner wichtigsten Bauwerke hinterließ.

Das Betreten dieser Insel bedeutet nicht nur das Eintauchen in die Architektur der ausklingenden Renaissance, sondern ebenfalls den Einblick in die venezianische Malerei derselben Epoche. Das „Abendmahl“ von Jacopo Tintoretto, gefertigt zwischen 1592 und 1594, setzte den Ausgangspunkt zur Betrachtung venezianischer Malerei. Daran anknüpfend folgte ein chronologisch rückwärts gewandtes Vordringen auf dem Gebiet der Malerei, deren zeitlich am weitesten zurückliegende Markierung Giovanni Bellinis Triptychon „Thronende Madonna mit Kind und zwei musizierenden Engeln zwischen den Heiligen Nikolaus, Petrus, Markus und Benedikt“ aus dem Jahr 1488 darstellte. Steht dieses Werk noch vollends in religiöser Tradition, so konnte beim anschließenden Besuch der Gallerie dell'Accademia am Bild „Das Gewitter“ (um 1510) des mutmaßlichen Mitarbeiters in Giovanni Bellinis Werkstatt, Giorgione, die Loslösung von religiöser Motivik hin zur Landschaftsdarstellung verfolgt werden.

Perspektiven eröffnet

Auf die künstlerischen Bildmomente der „Präsentationskulisse Venedig“ und der diversen Kunstobjekte einzugehen, das war die eine Seite der Biennale-Exkursion. Die andere Seite bestand darin, ein alternatives Bild von Venedig zu entwerfen, das sich bewusst von den allseits bekannten Assoziationen, die sogleich beim Anklingen dieses Stadtbegriffs gedanklich zu einer nahezu festge-



Künstlerische Aneignungsversuche der Zeichnungen von Silvia Bächli.



Diskussion in der von Rirkrit Tiravanija gestalteten Bibliothek in den Giardini.

schriebenen Motivcollage konstruiert werden, distanziert.

Venedig reizt das Auge in vielfacher Hinsicht, spricht die Betrachter von gestern, heute und ohne Zweifel auch von morgen an. Doch was ist es, das die Menschen seit jeher an dieser Stadt fasziniert? Jenseits des raschen Wandels moderner Metropolen, stehen in Venedig bereits über Zeiten hinweg die baulichen Anteile fest – in einem konstanten Gefüge. Die nüchterne Bilanz: Es gibt nichts Repräsentatives im Stadtbild Venedigs, das nicht schon unzählige Male mit Farbe oder Foto festgehalten wurde.

Blick über den Postkartenrand

Worin besteht vor diesem Hintergrund überhaupt noch die Möglichkeit, die Stadt abzulichten? Läuft nicht zwangsläufig eine jede Fotoserie, die von diesem im wahrsten Sinne des Wortes künstlich angelegten Lebensraum erstellt wird, geradewegs in das gekünstelte Abbild der Postkartenmotivik, das sich schlussendlich selbst, da millionenfach in die Welt verschickt, ermüdend in Kitsch und Klischee ertränkt?

Dieser Herausforderung haben sich die Teilnehmer der Venedig-Exkursion gestellt und parallel zum Besichtigungsprogramm ihre jeweils eigenen Perspektiven auf die Stadt im Wasser entwickelt.

Unter dem Titel „Blick über den Postkartenrand – Von der Schwierigkeit Venedig zu fotografieren“ ist vom **26.11.2009 bis 3.1.2010** in der Univer-

sitätsbibliothek Paderborn eine Ausstellung zu sehen, die die fotografischen Positionen der Studierenden präsentiert. Dabei grenzen sie die Postkarte als Trägermedium ihrer Motive bewusst nicht aus. Neben den eigenen Fotografien vereinen sich ihre unterschiedlichen Zugänge zu einer gemeinsamen Postkartenedition, die in Anlehnung an einen Beitrag der polnischen Biennale-Künstlerin Aleksandra Mir der abgegriffenen Motivik Venedigs zu anderen als den bislang gewohnten Elementen ihrer Wiedergabe verhilft.

Ob dieser anders justierte Postkartenblick einen neuen Blick in der Bilderflut venezianischer Ansichten erzeugt, muss vom Publikum abhängig gemacht werden und dessen Bereitschaft, sich von den Erwartungsbildern, die ganz automatisch beim Gedanken an Venedig auftauchen, zu lösen.

Die Eröffnung findet am **25.11.2009** um 17 Uhr statt. Weitere Informationen zum Foto- bzw. Postkartenprojekt sind im Begleitkatalog der Ausstellung enthalten.

Kontakt:
Benedikt Klaucke,
b.klaucke@web.de

Prof. Dr. Sara Hornäk,
Sara.hornaek@upb.de



Das Gewinnerteam erhielt jeweils einen Gutschein für ein Wochenende mit dem neuen Audi A5 Cabrio.

unilab Golf Night

Arbeitsplatzvermittlung mitten in der Nacht

Nightgolfen mit seinem möglichen, zukünftigen Chef – in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage ist individuelles Engagement gefordert.

Vor dem Hintergrund des nahenden Studienabschlusses entwickelten zwei Studentinnen der Universität Paderborn eine besonders pfiffige Idee, um mögliche Arbeitgeber auf Mitstudierende aufmerksam zu machen.

Knapp 70 Teilnehmer hatten die Gelegenheit, beim Nachtgolfen wichtige Kontakte zu knüpfen und wertvolle Tipps für die berufliche Zukunft auszutauschen. In Dreier-Teams spielten jeweils ein Absolvent der Sportwissenschaft, ein Arbeitgeber und ein Golfer zusammen.

Die Studentinnen Sarah Schlangenotto und Maike Wöstmann haben dieses Konzept im Rahmen eines Studienprojektes unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck entwickelt. Das Golfen mit dem potenziellen Chef wurde am 15. Mai 2009 von 19.30 Uhr bis ca. 3.00 Uhr

nachts auf dem Platz der Golfakademie der Universität Paderborn in die Tat umgesetzt.

Golfen mit dem zukünftigen Chef

Die beiden Studentinnen schafften es, Sponsoren für ihre Idee zu gewinnen.



Fotos: Schäfers

Ein erfolgreicher Schlag von Dennis Fergland (rechts), der von seinem Partner Marek Slomka (links) bejubelt wurde.



Das Siegerteam Kai Kittler und Martin Nixdorf mit den beiden Organisatorinnen.

nen und brachten Manager, Geschäftsführer, Golfer und Absolventen des sportwissenschaftlichen Studiums zusammen.

Dr. Lars Kemper, Geschäftsführer des Hauptsponsors, der unilab AG, sah die Vorteile, die gerade der Golfsport als Kontaktmöglichkeit bietet und hielt fest: „Eine Runde Golf ist besser als jedes Assessment-Center.“ Auf dem Grün entfalten sich die Charaktereigenschaften erst richtig. Für die Absolventen gab es im Vorfeld der

Veranstaltung ein weiteres Special: Der Gesundheitspartner, die Techniker Krankenkasse, ermöglichte ein individuelles Bewerbungstraining für jeden teilnehmenden Absolventen durch das renommierte Unternehmen Hesse & Schrader.

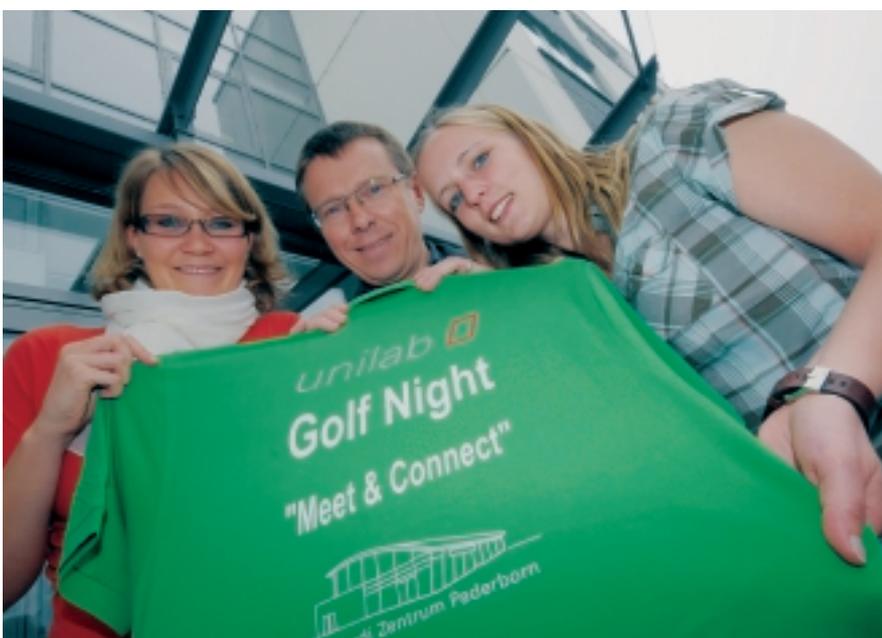
Trotz strömenden Regens ein voller Erfolg

Auch wenn das Wetter am Abend eine Rolle spielte, welche es nicht spielen sollte – es regnete mehr oder

minder in Strömen – blieb die Motivation der Teilnehmer sowohl auf sportlicher, als auch auf interpersoneller Ebene extrem hoch. Der improvisierte Plan B, ein Bürogolfturnier, und das schlechte Wetter hinderte die Absolventen und die Arbeitgeber nicht daran, sich in dieser sportlichen, lockeren Atmosphäre intensiv zu beschnuppern.

Die Idee, einmal Nachtgolf zu spielen, veranlasste zu mitternächtlicher Stunde einige Akteure, nach der Siegerehrung den Leuchtball über den Platz zu schlagen.

Eine piffige Idee, ein gutes Konzept, welches mit Akribie umgesetzt wurde und Förderer der Veranstaltung, die sich dieser Idee aufgeschlossen zeigten: Prof. Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck erfreute die Resonanz sichtlich. Er lobte ausdrücklich das Engagement der beiden Studentinnen im Rahmen dieses Studienprojektes. „Ein solches Projekt kann als Referenzobjekt dienen. Gerade die Kreativität und Innovation dieser Arbeit werden bei Bewerbungen positiv zu Buche schlagen“, machte er ferner deutlich.



Berufseinstieg ohne Handicap – Maike Wöstmann, Prof. Dr. H. P. Brandl-Bredenbeck und Sarah Schlangenotto (v. l.) wollen den ersten Kontakt zwischen Absolventen und Arbeitgebern herstellen.

Sarah Schlangenotto und Maike Wöstmann



Blick auf die Altstadt von Porto.

Fotos: Schumacher

Universität Paderborn trifft auf Europa

EU-Intensivprogramm in Spanien

Wie bereits im vergangenen Jahr haben auch im Jahr 2009 Studierende des Instituts für Romanistik am international ausgerichteten EU-Intensivprogramm „Europäische Städte“ teilgenommen. Das diesjährige Seminar fand in Santiago de Compostela statt. Acht Studierende der Romanistik unter der Leitung von Dr. Christina Bischoff trafen sich Anfang Mai mit insgesamt 60 Dozenten und Studierenden der Universitäten Kiel, Paris, Santiago de Compostela, Neapel, Tartu und dem Baskenland, um sich wie in den Jahren zuvor mit kulturellen und literarischen Selbstdarstellungen europäischer Großstädte zu beschäftigen.

„Europäische Städte – Literarisches Imaginarium und kulturelle Selbstdarstellung“ ist ein von der EU gefördertes internationales Seminar,

das die gesellschaftlichen, kulturellen und literarischen Konzepte des urbanen Raums Europas beschreibt und sich mit der Dynamik seiner Entste-

hung sowie den Rahmenbedingungen und den Trägern seiner Transformation beschäftigt. Das seit 2004 bestehende Projekt, das alljährlich an den verschiedenen Orten der Partneruniversitäten stattfindet, wird von Prof. Dr. Javier Gómez-Montero (Universität Kiel) geleitet und von Dr. Christina Bischoff (Universität Paderborn) koordiniert. Erstmals haben im Jahr 2008 auch Studierende der Universität Paderborn am Seminar teilgenommen, das damals am Institut d'Études Européennes der Universität Paris 8 stattfand.

Entwicklung von Megalopolen im Fokus

Für dieses Jahr hatten Prof. Dr. Anxo Abuín und Prof. Dr. José Aldrey die Teilnehmer zur Fortsetzung des Programms nach Santiago de Compostela eingeladen. Das Seminar stand unter dem Thema „Europäische Städte im Zeichen der Globalisierung. Identität, Hybridität und Chancen der Kultur“. Im Fokus der zehntägigen gemeinsamen Arbeit standen jedoch nicht nur Diskurse über Städte im eu-

ropäischen Raum, sondern erstmals auch die Entwicklung von lateinamerikanischen Megalopolen, welche besonders von den Studierenden der Universität Paderborn aus einem literarischen Blickwinkel untersucht wurde. Den Auftakt dazu bildeten die Untersuchungen von literarischen Texten über Mexiko-Stadt. In einer Präsentation von Dr. Christina Bischoff ging es vor allem darum, dass seit den frühesten Schriften über Mexiko-Stadt ein stetig anwachsendes Textkorpus Stereotypen zur Verfügung stellt, die zunächst die Fremdheit einer ‚neuen‘ Welt, später – seit der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts – das Chaos einer ins Unüberschaubare wachsenden Metropole verfügbar machen sollen. Armut, Korruption, Umweltkatastrophen und ein nicht zu bremsender Bevölkerungszuwachs werden in der Literatur Mexikos zum Anlass, nach Ordnungsstrukturen in einer Welt Ausschau zu halten, in der die herkömmlichen Sinn-schemata offenkundig nicht mehr überzeugen. Von einer „apokalyptischen Stadt“ ist in aktuellen Texten die Rede, doch auch von einem kreativen Potenzial, das ausgerechnet im Chaos der Großstadt zu finden sein soll. Der Gründungsmythos der Stadt – ihre Errichtung auf den Ruinen des einstigen Tenochtitláns – wird zum zentralen Deutungsschema einer (post)modernen Megalopole, die in der mythischen Einheit von Schöpfung und Zerstörung den Kern ihres wachsenden Selbstbewusstseins ausmacht.

Die „Papier-Stadt“ in Südamerika

Am Beispiel zweier Chroniken und eines Romans wurde dann die literarische Darstellung der postmodernen Megalopole México D.F. vorgestellt. Mario Schumacher beschäftigte sich mit der Anthologie México D.F.: *Lecturas para paseantes* von Rubén Gallo, einer Chronik, in der Aufsätze über die Stadtentwicklung der letzten drei Jahrzehnte versammelt sind. In einem dieser Aufsätze wird Mexiko-Stadt als „Papier-Stadt“ beschrieben, da mit literarischen Texten versucht wird, die



Die Teilnehmer des diesjährigen IPs während einer Stadtführung durch Santiago de Compostela.

nationale Identität Mexikos auszumachen und festzuhalten. In seiner Präsentation hat Mario Schumacher versucht, das kulturelle Gedächtnis Mexikos näher zu erfassen und zu ergründen, ob und an welche Identitätsmerkmale sich die Mexikaner halten können, um sich als Gemeinschaft zu fühlen. Die zerstörte Stadt Tenochtitlán und das zerstörte barocke Stadtzentrum sind die Gründe, warum in vielen Texten die Rede davon ist, dass Mexiko unter einem Verlust von Nationalidentität leide. In dem Vortrag wurde jedoch deutlich gemacht, dass vielleicht gerade dieser Unterschied zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu einem neuen Nationalbewusstsein führen kann und das dadurch entstandene kulturelle Gedächtnis für Mexikaner heute identitäts- und orientierungstiftend wirken kann. Pamela Peters und Theresa Meier haben sich indes mit dem Roman *El disparo de argón* von Juan Villoro befasst, in welchem es ebenfalls um das Fehlen eines nationalen Identitätsbewusstseins in Mexiko geht. In diesem Beitrag wurde der Fokus auf Figuren der Hybridität gelegt, die im Roman als potenzielle sinn- und identitätsstiftende Dispositive reflektiert werden. Zur Diskussion standen in diesen drei Präsentationen zentrale literatur- und kulturtheoretische Themen: Der Kontakt der Kulturen, die

Begegnung mit dem Fremden und ihre literarische Darstellung, Strategien der Identitätskonstitution, -hybridisierung und -zersetzung sowie Strategien ihrer Darstellung in modernen bzw. postmodernen Texten.

Der Einfluss der Kunst

Da das Intensivprogramm in Santiago de Compostela stattfand, bildeten natürlich auch die mittelalterliche Architektur der Stadt und die Stadt als Pilgerziel des Jakobsweges ein zentrales Thema des Seminars. In den Präsentationen von Julia Fröhlich und Lisa Meiercord wurden der Apostelmythos, die Ikonographie Santiagos und die Bedeutung des Apostels für die Stadt thematisiert. Beleuchtet wurde unter anderem, welchen Einfluss die Kunst hatte, das heißt wie religiöse Kunst eingesetzt wurde, um politische und wirtschaftliche Erfolge zu erzielen. Dies wurde den Teilnehmern während einer intensiven Besichtigung der Kathedrale erläutert. Doris Noeke und Alicia Vázquez Aguión haben sich aus kunstgeschichtlicher Perspektive mit der Entstehung der verschiedenen Mythen um den Apostel Jakob befasst. Die verschiedenen Darstellungen des Apostels an der Kathedrale machen noch heute deutlich, dass der heilige Jakob als Apostel angesehen wurde, jedoch repräsentiert er auch den Pil-



Blick auf die Kathedrale, die Pilgerziel und weltbekanntes Wahrzeichen Santiagos ist.

ger und den Maurentöter in der spanischen Reconquista, der Wiedereroberung Spaniens durch die Christen.

Während die Teilnehmer von der Universität Paderborn hauptsächlich über die Megalopole Mexiko-Stadt gearbeitet haben, waren für die Teilnehmer aus Santiago de Compostela, aus dem Baskenland, aus Paris, aus Tartu sowie aus Neapel Themen wie „Globalisierung und Chancen der Kultur“ und „Die Stadt im Spiegel der neuen Medien“ von großer Bedeutung. Außer einigen Teilnehmern aus Paderborn, die sich intensiv mit dem Pilgermythos beschäftigten, haben sich auch besonders die Studierenden der Universität Kiel mit dem Thema „Pilgerfahrten gestern und heute“ auseinandergesetzt.

Aus Portus-Cale wird Portugal

Ein weiterer Höhepunkt des diesjährigen Intensivprogramms war die dreitägige Exkursion nach Portugal,

an der insgesamt fünfzig Teilnehmer teilnahmen. Ziel der Exkursion waren die nordportugiesischen Städte Braga und Guimarães sowie Portugals zweitgrößte Stadt Porto. Da die Kultur Nordportugals, wie unter anderem die Sprache, die Küche, aber auch die kulturellen Traditionen der galicischen Kultur sehr nahe steht, hat sich die Exkursion sehr gut mit dem diesjährigen Austragungsort Santiago de Compostela, Hauptstadt der autonomen Region Galicien, verbinden können.

Braga ist für seine zahlreichen Kirchen, vor allem

für seine romanische Kathedrale berühmt. Hinter den Vorstädten Bragas liegen vier bedeutende Pilgerziele, die eine kulturelle und religiöse Verbindung zu Santiago de Compostela schaffen. Guimarães ist aus historischer Sicht eine sehr wichtige Stadt, wurde doch dort im 12. Jahrhundert die portugiesische Nation gegründet. Dank seiner wunderbar harmonischen Architektur und der Bedeutung als Wiege der Nation Portugal wurde die Stadt im Jahr 2001 zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt. Die Millionenstadt Porto ist wirtschaftlich und touristisch gesehen die zweitwichtigste Stadt nach Lissabon in ganz Portugal. Früher hieß der Ort Cale (griechisch für ‚schön‘), wozu später Portus (‚Hafen‘) kam. Von Portus-Cale leitet sich dann der Name des ganzen Landes ab.

Auf der Rückreise nach Spanien wurde ein Zwischenhalt in den Städten Vigo und Padrón eingelegt, die für

Galicien kulturell und wirtschaftlich von großer Bedeutung sind.

Intensivprogramm nach drei Jahren beendet

Das Intensivprogramm in Santiago de Compostela im Jahr 2009 war das letzte internationale Seminar der Reihe „Europäische Städte“, sodass in diesem Jahr leider keine erneute Einladung in eine weitere Stadt der Partneruniversitäten erfolgen konnte. Ein Intensivprogramm wird von der EU drei Jahre gefördert und kann aus diesem Grund im nächsten Jahr nicht mehr unter dem Thema „Europäische Städte – Literarisches Imaginarium und kulturelle Selbstdarstellung“ fortgesetzt werden. Bleiben werden jedoch Erinnerungen an spannende und interessante Präsentationen sowie Diskussionen rund um das Thema „Europäische Städte“, Erinnerungen an bereichernde Besichtigungen einiger der schönsten Städte unseres Kontinents und natürlich viele Bekanntschaften, die man im Laufe der Jahre mit den zahlreichen Teilnehmern aus Spanien, Frankreich, Italien, Estland und auch Deutschland gemacht hat. Es bleibt zu hoffen, dass Paderborn und seine europäischen Partner in den kommenden Jahren eine neue Reihe eines EU-Intensivprogramms organisieren, zu dem die Studenten aus ganz Europa zusammen treffen können, um Themen zur Entwicklung und zu Problemen der Europäischen Union aus politischer, kultureller, aber vor allem auch aus literarischer Sicht zu behandeln. Ob die Universität Paderborn auch dort wieder eine zentrale Rolle spielen darf, bleibt abzuwarten.

Informationen zum Programm:
www.uni-kiel.de/urbes.europaeae,
www.uni-kiel.de/symcity,
www.ipsantiago.blogspot.com

Mario Schumacher,
mario.schumacher@educa.madrid.org

Gesundheit in besten Händen

AOK
Die Gesundheitskasse.

Das
nenn' ich
gut
betreut!

www.aok.de/wl

AOK-SERVICE³

Persönlich, telefonisch und online –
meine AOK ist immer für mich da.



Das Team des neu gegründeten Zentrums für Gender-Studien (v. l.): Charlotta Lax (SHK), Prof. Barbara Rendtorff (wissenschaftliche Leiterin), Verena Wecker (WHK), Lisa Grimm (SHK) und Dr. Claudia Mahs (Geschäftsführerin).

Neue Einrichtung mit Ideenbündel am Start

Einladung zum Blick über den Tellerrand

Seit am Anfang dieses Jahres die Projektstelle für Gender-Studien in Lehre und Forschung (ZG) von Prof. Jutta Ströter-Bender und Dr. Claudia Mahs ins Leben gerufen wurde, hat sich Einiges getan. Nach einer bewegten Aufbau- und Planungsphase hat das seit Juni an die Fakultät für Kulturwissenschaften angebundene Zentrum unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Barbara Rendtorff und der Geschäftsführung von Dr. Claudia Mahs seinen festen Platz an der Universität gefunden und erkennbar an Profil gewonnen. Passend zum Start ins neue Semester präsentiert es sich mit neuem Logo und einem dick geschnürten Ideenpaket.

Mit Prof. Rendtorff, die auf eine langjährige Mitarbeit in der Frankfurter Frauenschule (einer autonomen Bildungseinrichtung für Frauen) und eine weitläufige Publikationsliste zu Themen der Geschlechterforschung

zurückblicken kann, hat das Zentrum überdies einen in Genderfragen vielseitig bewanderten Kopf an der Spitze und ist an die Netzwerkprofessur Schulpädagogik und Geschlechterforschung angebunden.

Zielsetzungen und Aufgabenfelder

Auch wenn die Geschlechterdebatte in Anbetracht der erreichten Gleichstellungserfolge bisweilen als hinfällig darzustellen versucht wird, kommt das Geschlechterverhältnis selbst in ungemindert komplexer Gestalt daher, mit der sich ein breiter Themenkorpus und reichhaltiger Diskussionsstoff verbinden, ob es nun um die Herstellung von Geschlechtlichkeit im Schul- und Uni-Alltag, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die soziale und kulturelle Kontextualisierung von Geschlechtertypisierungen geht.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Zentrum für Gender-Studien auf die Fahne geschrieben, das an der Universität Paderborn bestehende Lehr- und Forschungsangebot im Bereich der Geschlechterforschung auszuweiten und auszudifferenzieren, profunde Einblicke in die auf unterschiedlichen Feldern derzeit geführten Gender-Debatten zu gewähren, über anstehende nationale und internationale genderrelevante Veranstaltungen zu informieren sowie Studierende und Lehrende darin zu bestär-

Zentrum für Gender-Studien

ken, Frauen- und Geschlechterfragen zu fokussieren und neue theoretisch oder empirisch ausgerichtete Forschungsprojekte in Angriff zu nehmen.

Daneben zählen zu den Zielen des Zentrums die Entwicklung eines Moduls Gender-Studien für das Studium Generale verschiedener Bachelor-Studiengänge und die Einrichtung eines auf die Genderthematik ausgerichteten Master-Studiengangs.

Interdisziplinarität und Vernetzung

Zwei wichtige Leitvorstellungen des Zentrums finden sich unter „Interdisziplinarität“ und „Vernetzung“ verschlagwortet, denn bei allen geplanten Aktivitäten soll stets über die Fach- und Fakultätsgrenzen hinaus geblickt und die Geschlechterthematik nach und nach mit möglichst vielen Wissenschaftsbereichen verwoben werden. Um ihrer Reichweite Rechnung zu tragen, werden zudem vielfältige Anbindungen und Kooperationen mit anderen Genderforschungszentren (sowie der Aufbau eines „Freundinnenkreises“) angesteuert.

Aber auch universitätsintern wird zum Blick über den (fachlichen) Tellerrand aufgerufen. Um einen fruchtbaren wissenschaftlichen und persönlichen Austausch anzuregen und Zündstoff für interdisziplinäre Forschungsprojekte zu liefern, werden an Genderthemen interessierte Kolleginnen und Kollegen sowie Unterstützerinnen und Unterstützer aller Fakultäten regelmäßig in ungezwungener Atmosphäre in ein Boot geholt. Daneben ist ein kontinuierlicher Dialog mit anderen Einrichtungen und Initiativen der Universität geplant, die mit genderspezifischen Belangen befasst sind.

Ausblick: Ringvorlesung und Themenjahr

Im Wintersemester 2009/2010 präsentieren im Rahmen der Ringvorlesung „Geschlechter-Theorie und -Forschung in verschiedenen Disziplinen“ **jeden zweiten Mittwoch** von



16.00 bis 18.00 Uhr (Hörsaal A 4) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Bereichen wie Chemie, Physik, Theologie, Pädagogik, Amerikanistik und Hirnforschung neueste Erkenntnisse aus der Geschlechterforschung. Die Veranstaltung ist für Interessierte aller Fakultäten geöffnet und wird durch ein zweiwöchig stattfindendes Tutorium komplettiert. In Kombination mit einem weiteren Seminar kann für die im Sommersemester fortgeführte Vorlesung ein Zertifikat Gender-Studien erworben werden (mehr dazu auf der Website des ZG).

Darüber hinaus ist die Idee entstanden, jeweils für die Dauer eines Jahres die Seminare, Vorträge und Veranstaltungen des Gender-Zentrums unter dem Dach eines bestimmten Themas zu platzieren und den Zyklus mit einem bunten Fest zu beenden, das unter dem jeweiligen Motto steht. Den Auftakt wird 2010 die kritische Auseinandersetzung mit dem aktuellen Topos „Krise der Männlich-

keit“ bilden, zu der im Mai eine internationale Tagung stattfindet („Back to the boys“ – Brauchen wir eine Pädagogik für Jungen?). Im darauf folgenden Jahr werden dann die Gründe für das unterschiedliche Verhältnis von Frauen und Männern zu den Naturwissenschaften im Fokus stehen.

Kurzum: Das Gender-Zentrum sorgt für neue (Denk-)Bewegungen an der Universität und lädt nachdrücklich Jede und Jeden, die bzw. der Interesse am zukunftssträchtigen Feld der Geschlechterforschung hat, ein, Kontakt aufzunehmen oder sich auf unserer Website zu informieren.

Kontakt:

*Prof. Dr. Barbara Rendtorff,
Wissenschaftliche Leiterin,
barbara.rendtorff@upb.de*

*Dr. Claudia Mahs,
Geschäftsführerin,
cmahs@mail.upb.de,
www.upb.de/zentrum-gender*



Foto: Heilmann

Imgard Pilgrim, Stefanie Leinfellner und Barbara Pickhardt (v. l.) mit Broschüren und einem „Elternpaket“.

Gut für Eltern und Kinder

Universität Paderborn ist familiengerecht

Die Universität Paderborn hat sich zum Ziel gesetzt, ihr Engagement für familienfreundliche Studien- und Arbeitsbedingungen nach innen und außen noch deutlicher sichtbar zu machen. Wichtige Bausteine in diesem Zusammenhang sind der bereits umgesetzte Informationstag „4 Jahre audit familiengerechte hochschule“ und die Veranstaltungsreihe „Wissenschaft und Elternschaft“ im Wintersemester 2009/2010.

Im Sommer fand im Foyer der Universität Paderborn der Informationstag „4 Jahre audit familiengerechte hochschule“ statt. Dort konnten sich hochschulangehörige Eltern und Interessierte aus der Region über familienfreundliche Angebote der Universität Paderborn und des Umfeldes informieren. „Unser vorrangiges Ziel war es, die bereits umgesetzten und für die Zukunft geplanten Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf nach innen und

außen besser sichtbar werden zu lassen“, sagt Irgard Pilgrim, die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule und Projektleiterin des Audits, zur Intention der Veranstaltung.

Bunter Markt mit vielen Informationen

Besonders gut besucht war der bunte Informationsmarkt mit Ständen zu Themen wie Schwangerschaft, Elternschaft, Kinderbetreuung sowie Gesundheit und Pflege von Angehörigen.

Neben universitären Einrichtungen beteiligten sich ebenfalls Verbände und Institutionen aus der Region. Aber auch die Kinder kamen an diesem Tag nicht zu kurz. Für sie standen eine Filzwerkstatt, der Clown „Tasso“ und die Aufführung des Stückes „Liederzauber Kunterbunt“ in der Studiobühne auf der Tagesordnung.

Den Schwerpunkt der Veranstaltung bildeten die Vorträge zu den Themen „Wissenschaftliche Karriere und Elternschaft“ von Dr. Ramona Schürmann und Kirsten Heusgen von der TU Dortmund sowie „Väter im Spannungsfeld zwischen Beruf und Elternzeit“ von Volker Baisch, Geschäftsführer von Vaeter e. V. Die Referentinnen von der TU Dortmund beleuchteten Veränderungen und Zusammenhänge zwischen den Beschäftigungsbedingungen und der Familienplanung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und die daraus resultierende Notwendigkeit einer familienfreundlichen Hochschulentwicklung. Volker Baisch stellte dar, welchen Rahmenbedingungen Väter im Hochschulkontext gegenüberstehen, wie sie Familie und Beruf miteinander vereinbaren und welche Wünsche sie bezüglich einer familienfreundlichen Hochschule formulieren.

Eltern-Service-Büro

„Diese Themen liegen uns zurzeit besonders am Herzen“, betont Barbara Pickhardt aus dem Eltern-Service-Büro. „Das spiegelt sich auch darin wider, dass sich die Hochschule im Kontext der Reauditierung zum Ziel gesetzt hat, dem Thema Vaterschaft und Vereinbarkeit in den nächsten Jahren besondere Aufmerksamkeit zu widmen.“ Auch die für das Wintersemester 2009/2010 geplante Veranstaltungsreihe „Wissenschaft und Elternschaft“ beschäftigt sich mit dieser Thematik.

Drei Vorträge zum Thema Wissenschaft und Elternschaft

Die Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Karriere und Elternschaft stellt eine für Mütter und Väter unterschiedliche Herausforderung dar. Während die Prekarisierung von Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft für beide Seiten ein Problem darstellt, führen geschlechtsbezogene Rollenerwartungen sowie gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen noch immer dazu, dass Mütter eher auf eine wissenschaftliche Karriere verzichten oder eine erhebliche Verzögerung ihrer Karriere in Kauf nehmen (müssen) als Väter. Da aber zahlreiche Studien belegen, dass ein nicht unerheblicher Teil der bundesdeutschen Männer eine starke Familienorientierung aufweist, ist es der Universität Paderborn ein besonderes Anliegen „aktive Vaterschaft“ durch die Schaffung institutioneller Rahmenbedingungen zu unterstützen. Denn gerade im Fall von Doppelkarrierepaaren ließe sich durch die Verteilung der Familienarbeit die problemlosere Realisierung einer (wissenschaftlichen) Karriere für beide Eltern ermöglichen.

Hohe Ansprüche an das tägliche Zeitmanagement

In einigen Studien wird ebenfalls der „ideale Zeitpunkt“ von Elternschaft thematisiert und gerade die Studienzeit als ein relativ günstiges biographisches Zeitfenster für Elternschaft und Familiengründung konstatiert. So geht Professorin Uta Meier-



Gräwe, wissenschaftliche Leiterin des Modellprojekts „Studieren mit Kind“ an der Universität Gießen, davon aus, dass Akademikerinnen und Akademiker heute zwischen 30 und 45 Jahren eine „Rush hour of life“ erleben, in der der berufliche Einstieg gefestigt und die Weichen für eine Karriere gestellt werden müssen. In dieser Phase mit hohen Anforderungen an zeitliche Verfügbarkeit und Mobilität noch den Übergang von der Partnerschaft in die Elternschaft zu bewältigen, stelle extrem hohe Ansprüche an das tägliche Zeitmanagement. Aus diesem Grund scheint ihr eine frühere Familiengründung sinnvoll. „Wir müssen den Studierenden mit Kindern und denen, die es werden wollen, faktisch wie mental einen Roten Teppich ausrollen“, betont Meier-Gräwe.

Um über aktuelle Studien zu informieren und den Diskurs innerhalb der Hochschule voranzutreiben findet im Wintersemester die Veranstaltungsreihe „Wissenschaft und Elternschaft“ mit folgenden Vorträgen statt:

„Doppelkarrieren und Elternschaft in der Wissenschaft“, Prof. Dr. Michael Meuser, TU Dortmund, 19. November 2009, 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Raum E 5.333.

Der Vortrag befasste sich mit den partnerschaftlichen Arrangements von Doppelkarrierepaaren und deren institutionellen Rahmenbedingungen in den Universitäten.

„Studieren mit Kind(ern)“, Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe, Universität Gießen, **3. Dezember 2009**, 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Raum E 5.333.

Die Referentin geht der Frage nach, unter welchen Rahmenbedingungen studierende Eltern ihren Alltag gestalten und was Hochschulen tun können, um eine zufrieden stellende Vereinbarkeit zu ermöglichen.

„Vaterschaft im 21. Jahrhundert – Haben auch Väter ein Vereinbarkeitsproblem?“, Dr. Peter Döge, IAIZ Berlin, **21. Januar 2010**, 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Raum E 5.333.

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Familienorientierung bundesdeutscher Männer wird in dem Vortrag diskutiert, was auf betrieblicher und gesellschaftlicher Ebene getan werden kann, um eine aktive Vaterschaft zu unterstützen und die Familienorientierung von Männern weiter zu stärken.

Weitere Informationen zur Veranstaltungsreihe finden Sie unter folgender Internetadresse: <http://www.uni-paderborn.de/universitaet/familienengerechte-hochschule/aktuelles/>

*Barbara Pickhardt,
Eltern-Service-Büro*

*Kontakt:
Irmgard Pilgrim,
Gleichstellungsbeauftragte und Projektleitung,
05251 60-3724,
pilgrim@mail.upb.de*

Im vergangenen Sommersemester begaben sich die Teilnehmer des Seminars „Schreiben, Prozesse, Prozeduren und Produkte“ unter der Leitung von Katharina Köller auf einen Versuch, den Vorlesungssaal drei Tage lang an einen eher ungewöhnlichen Lernort zu verlegen. Wurden in den vorangegangenen Jahren bereits mehrfach Seminare zum Schreibprozess und zum Kreativen Schreiben zwecks praktischer Umsetzung des Vermittelten in die Bielefelder Kunsthalle oder an den Paderborner Hauptbahnhof, also an einen außeruniversitären Lernort expediert, umfasste das kühne Ziel diesmal, nicht weniger als drei Tage und Nächte gemeinsam in einer anderen Stadt zu verbringen. So begaben sich im Juni 25 Studierende auf eine Fahrt nach Dortmund.

„Warum denn Dortmund?“

Eine Frage, die sich viele Teilnehmer stellten, war die Frage nach der Ortswahl. Dortmund ist ein Name, der im ersten Moment vielleicht nicht durch sich hindurch Anziehungskraft bewirken mochte. Mit Dortmund verbanden Einige allgemein das immer noch bestehende Vorurteil einer dreckigen Arbeiterstadt, die zu besuchen es nicht lohnt. Dass die Entscheidung gleichwohl – oder eben deswegen – auf diesen Ort als Lernstatt fiel, hatte mehrere Gründe. Als ausschlaggebend darf der Umstand gelten, dass Dortmund als Stadt im Wandel gilt. Sie ist eine Metropole von der Industriekultur tradiert, aber von neuen Konzepten im Bereich Erwerbstätigkeit, Stadtentwicklung und Kultur geprägt. Besonders die Symbiose von geschichtlicher Prägung im Bereich der Stahl-, Kohle und Bierindustrie mit der prosperierenden Kultur- und Kreativwirtschaft wird in Dortmund – stellvertretend für das gesamte Ruhrgebiet – deutlich. Zudem galt es als weiteres Ziel, den Studierenden einen kleinen Vorgeschmack auf die Kulturhauptstadt 2010 zu geben, weshalb der Besuch des Dortmunder U-Turms und der dazu korrespondierenden letzten Ausstellung im Ostwallmuseum vor dem



Industriekultur auf der Zeche Zollern II/IV.

Fotos: Roderfeld

Von Kreativität und Currywurst

Eine Reise in die Sphären des „Kreativen Schreibens“

Currywurst, fliegende Nashörner, eine Halle voller Geister und die Studiobühne! Was klingt, wie eine wahllose Ansammlung von Begriffen, stellt in Wirklichkeit nur einen kleinen Ausschnitt einer kurzen Reise in die Sphären des Kreativen Schreibens dar, an einen Ort, der im ersten Moment vordergründig so gar nicht dazu passen möchte – Dortmund.

Kreatives Schreiben

Umzug in das alte Brauereihochhaus obligatorische Tagesordnungspunkte markierten.

„Und was soll ich da schreiben?“

Ausgehend von unserer Jugendherberge in der Innenstadt war der erste Anlaufpunkt des Seminars die alte Zeche Zollern II/IV. Nach einer fachkundigen Führung über das Gelände und einer damit einhergehenden Einweisung in die ehemals alltäglichen Arbeitsbedingungen „Unter Tage“ bekamen die Teilnehmer die Aufgabe, naturalistische Texte zu dem Gesehenen, Gehörten oder Empfundnen zu verfassen. Auch hier begab es sich so, dass der Begriff des Kreativen Schreibens anfänglich wie ein Menetekel auf einigen Studierenden lastete. Die Befürchtung, es könne einem nichts „Vernünftiges“ einfallen, ist ein immer wiederkehrendes Phänomen, wenn die Schreibaufgaben verteilt werden. Mitschuld an dieser Haltung hat sicherlich der ansonsten übliche fordernde, bewertende Charakter, der in universitären Texten maßgeblich ist. An dieser Stelle versuchte vermittelt zu werden, was auch für die spätere Umsetzung in den verschiedenen Schulformen wichtig erscheint – das Schreiben als Akt intrinsischer Motivation. Es wurden den Studierenden Regeln an die Hand gegeben, die helfend, jedoch nicht hemmend wirken sollten. An diesem Punkt verdeutlichte sich der Unterschied und große Vorteil dieser Semi-



Dortmund und sein Strand am Kanal.

narstruktur zu dem ansonsten üblichen Verlauf in den vorherigen Semestern. Da der erste Tag mit dem Besuch der Zeche nicht gleichsam den Endpunkt der zum Kreativen Schreiben vorgesehenen Zeit markierte, hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich sukzessive auf den gestaltenden, assoziativen und überarbeitenden Prozess beim Verfassen eigener Texte immer wieder neu einzulassen.

„Auf einer Bühne vortragen?“

Der Erfolg der individuellen Leistungen zeigte sich in der dem Seminar üblichen Präsentation ausgewählter Texte bei der abschließenden Lesung auf der Studiobühne. So hatten sich manche in die Tiefen der Bergmannswelt gedacht, andere wiederum den

Eindrücken der Dortmunder Innenstadt hingegeben. Auch die weiteren Besuchsorte der kreativen Reise, wie der Besuch der Phoenixhalle, Teil einer alten Eisenhütte, in dem der HardwareMediaKunstVerein (HKMV) eine surreale Ausstellung zum Thema Geister und wie sie durch Medien entdeckt werden und wirken könn(t)en oder das Museum für moderne Kunst am Ostwall, wurden von den Seminarteilnehmern durch Texte oder Text-Bild-Kombinationen verarbeitet und vorgestellt.

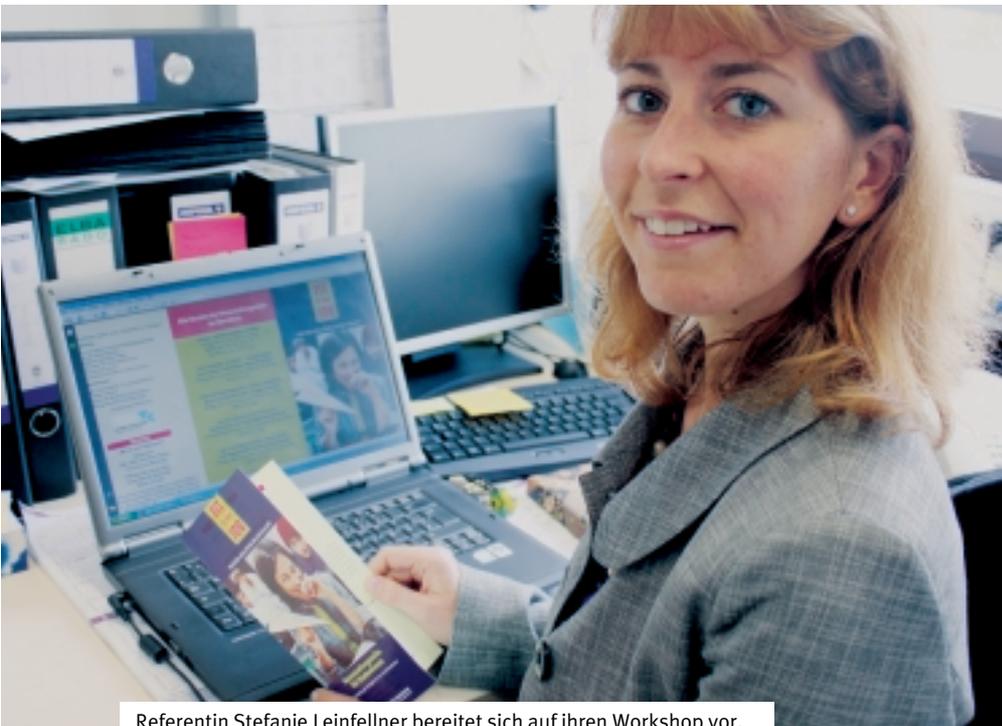
Der lustvolle Umgang mit Sprache, die Überwindung der Angst vor der eigenen Produktivität und die gemeinsamen Abende beim Italiener, am Hafenstrand oder in einer Jazzbar waren sicherlich mit die wichtigsten und interessantesten Begebenheiten dieses außergewöhnlichen Seminars und Anlass dafür, eine weitere Fahrt an einen anderen Ort im kommenden Sommer zu überlegen.

Auch wenn abschließend angemerkt sei, dass unbestreitbar auch die fliegenden Nashörner, das Symbol der Stadt Dortmund, und die vielleicht weltbeste Currywurst am Gelingen der Fahrt nicht ganz unbeteiligt waren.



Mittagspause in der Dortmunder Innenstadt: Jenni Felgenhauer und Kirsten Heller (v. l.).

Autor und Kontakt:
Tobias Stracke,
0176 23961522,
tobihangloose@web.de



Referentin Stefanie Leinfellner bereitet sich auf ihren Workshop vor.

Fotos: Döll

Schon fit für die Zeit danach?

Qualifizierungsangebot „Fit in den Job“

Auf Grund der positiven Resonanz der Vorjahre wird die von der Gleichstellungsbeauftragten Irmgard Pilgrim organisierte Veranstaltungsreihe „Fit in den Job“ auch im kommenden Wintersemester angeboten. Bereits seit 2006 bereiten Workshops und Vorträge Studentinnen und Absolventinnen auf den Übergang vom Studium in den Beruf vor. Anmeldungen zu den kostenlosen ein- bis zweitägigen Angeboten sind ab sofort im Gleichstellungsbüro E 2.103 möglich.

Soft Skills für das Studium und den künftigen Berufseinstieg

Ziel der Veranstaltungsreihe mit dem Untertitel: „Sind Sie schon fit für die Zeit danach?“ ist es, Studentinnen und Absolventinnen durch konkrete Informationen auf den Übergang vom Studium in das Berufsleben vorzubereiten. In den Workshops wird den Teilnehmerinnen die Gelegenheit gegeben, ihre beruflichen Ziele zu kon-

cretisieren und ihre Bewerbungskompetenzen zu stärken. Die Veranstaltungsreihe beinhaltet neben Workshops zur Karriere- und Berufswahl-orientierung, zu Bewerbungs- und Networkingstrategien und zum Ausbau der sogenannten Soft Skills auch einen Vortrag zu den Förderungsmöglichkeiten und Meilensteinen im Rahmen einer wissenschaftlichen Karriere an der Hochschule.

Positives Feedback zu den Angeboten der letzten Reihe

Die Evaluation der letzten Qualifizierungsangebote, an denen rund 70 Studentinnen teilgenommen haben, zeigte eine sehr positive Resonanz. Die Teilnehmerinnen beurteilten die Workshops und Vorträge im letzten Wintersemester als sehr hilfreich und wertvoll für ihre weitere Berufs- und Lebensplanung. Neben einer hohen Relevanz für den bevorstehenden Berufseinstieg in Wirtschaft oder Wissenschaft haben die Angebote auch Impulse zur Orientierung und Stärkung der eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten vermittelt. So äußerte eine Absolventin: „Durch die Teilnahme am Bewerbungstraining habe ich an Sicherheit und Selbstvertrauen gewonnen, um meine Stärken und Potenziale deutlicher und selbstbewusster zu formulieren.“

Aktuelle Veranstaltungen im Wintersemester 2009/2010

Wünsche und Anregungen der Teilnehmerinnen werden jeweils im neuen Programm aufgenommen und eingeplant. So sind viele Workshops sehr praxisorientiert und bieten eine Übungsfläche, um z. B. den Einsatz von Körper, Stimme und Sprechen, sicheres Auftreten im Vorstellungsgespräch oder in internationalen Kontexten sowie das gezielte Netzwerken zu trainieren und für sich im (Berufs-) Alltag umzusetzen.

Im ersten Workshop am 30.10.2009 unter dem Titel „Erfolgs- und Karrierefaktor Stimme“ stand der Einsatz von Atemtechnik und Körper sowie die Gesunderhaltung der eigenen Stimme im Vordergrund, um Präsenz und Sicherheit für Sprechsituationen zu gewinnen.

Am 20.11.2009 folgte der Workshop „Sich bewerben mit Profil“ mit der Unternehmensberaterin Alexandra Busch. Inhalte sind die Erstellung von professionellen Anschreiben, Profil-Seiten und Bewerbungsflyern, sowie bei Bedarf einer Bewerbungshomepage.

Am 11.12.2009 bietet Jeanette Monev von NATIVES Training and Trans-

Gleichstellung



Im Gespräch über die aktuelle Veranstaltungsreihe: Gleichstellungsbeauftragte und Veranstalterin Irmgard Pilgrim (links) und Referentin Silke Horstmann vom Forschungsreferat.

lation einen Workshop zur interkulturellen Kompetenz in englischer Sprache an. Ziel des Workshops ist es, in verschiedenen Kontexten und Small-Talk-Situationen gekonnt zu reagieren und Sprache und Vokabular richtig einzusetzen.

Um die Vermittlung eines sympathischen und kompetenten Eindrucks geht es auch in der eintägigen Veranstaltung „Der erste Eindruck zählt – Sicher im Vorstellungsgespräch und Assessmentcenter“ mit Referentin Patricia Korella (Korella Training und Coaching), der am **15.1.2010** stattfindet.

Die Teilnehmerinnen lernen Struktur und Ablauf von Vorstellungsgesprächen sowie Prüfungselemente in Assessmentcentern kennen und trainieren in Rollenspielen und Kurzpräsentationen professionelles Verhalten.

Ziel des Workshops „Wo ist mein Netzwerk?“ am **29.1.2010** ist es, sich das Potenzial der eigenen Kontakte bewusst zu machen und diese gezielt in Bezug auf individuell anstehende berufliche Fragestellungen zu nutzen. Mit Hilfe von Referentin Dorothee Pieper wird auf einer zu erstellenden „Kontaktlandkarte“ das eigene Netz-

werk erkennbar und die Voraussetzungen und Regeln erfolgreichen „Netzwerkens“ thematisiert.

Förderprogramme und Unterstützungsmöglichkeiten in der Wissenschaft

Am **14.1.2010** informiert Forschungsreferentin Silke Horstmann in dem Vortrag „Von der Studentin zur Professorin – Meilensteine und Förderungsmöglichkeiten“ über die wichtigsten Meilensteine und zahlreichen Finanzierungsmodelle einer Hochschulkarriere. Vom Start der Dissertation, über Promotionsstipendium, PostDoc-Phase und Auslandsaufenthalt bis hin zur Juniorprofessur und Professur werden die wichtigsten Phasen einer wissenschaftlichen Laufbahn vorgestellt. Dr. Annette Wiegmann-Bals wird ergänzend von ihren persönlichen Erfahrungen aus ihrer Laufbahn als Wissenschaftlerin mit Familie berichten.

Stefanie Leinfellner

Kontakt:

*Andrea Sabban,
Gleichstellungsbüro,
05251 60-3296,
andrea.sabban@upb.de,
www.uni-paderborn.de/universitaet/gleichstellungsbeauftragte/projekte-angebote/fit-in-den-job*

TechnologiePark Paderborn

Zukunft findet statt.

- hervorragende Rahmenbedingungen für innovative und technologieorientierte Unternehmen
- Vermietung variabler Büroflächen
- Konferenzzentrum mit angrenzendem Bistro
- moderne Infrastruktur und umfangreiche Serviceleistungen
- effektiver Know-How Transfer
- enge Kooperation mit der Universität Paderborn
- attraktive Grundstücke zur Bebauung

Konzentrierter Fortschritt.

TechnologiePark Paderborn GmbH | Technologiepark 13, 33100 Paderborn | Tel.: 052 51 160 90-10 | www.technologiepark-paderborn.de



Ölbild von Helena Klaus sowie übergreifende Rauminstallationen von Franziska Dirks, Jascha Fickenscher und Sarah Henneke (v. l.).

Ausdruck der persönlichen Entwicklung des künstlerischen Schaffens

Fachpraktische Prüfungen im Kunstsilo

Das Studium des Faches Kunst beinhaltet nicht nur eine intensive Beschäftigung mit den fachwissenschaftlichen bzw. fachdidaktischen Inhalten, sondern setzt ebenso das Studium der Kunstpraxis und die Entwicklung einer eigenen künstlerischen Bildsprache in den kunstpraktischen Seminaren von Prof. Dr. Sabiene Autsch, Prof. Dr. Sara Hornäk, Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender, Eva Weinert sowie zahlreichen Gastdozenten voraus. Deutlich wird dies an der so genannten Fachpraktischen Prüfung, die am Ende jedes Kunststudiums als Teil der Examenprüfungen abgelegt wird und eine eigens hierfür konzipierte Ausstellung der zum Ende des Studiums hin entstandenen Arbeiten beinhaltet.

Im Folgenden werden einzelne Fachpraktische Prüfungen aus dem Sommersemester 2009 vorgestellt. Sie stehen stellvertretend für die Qualität, die Brisanz und die Tiefe vieler weiterer Fachpraktischer Prüfungen im Fach Kunst der Universität Paderborn und möchten dazu einladen, auch die folgenden Fachpraktischen

Prüfungen im Kunstsilo innerhalb der ersten Woche eines jeden Semesters zu besuchen.

Skulpturen zum Thema „Pollen“ von Franziska Dirks

Franziska Dirks präsentierte in ihrer Ausstellung vorwiegend skulpturale Arbeiten, die ein Prinzip von Rei-

hung und Transformation erkennen ließen.

In der Arbeit „Pollen“ wurden verschiedene Skulpturen, deren Formgebung sich an mikroskopischen Aufnahmen von Pollen orientieren, gezeigt. Die Form jedes einzelnen Elements spiegelte dabei die Gesamtform wider, während in den zwei weiteren Werken „Pollenflug“ und „Polleneinschlag“ durch das verwendete Material eine Entfunktionalisierung erreicht wurde.

Porträts von Ariane Temme

Portraitmalereien waren die zentralen Momente in der Fachpraktischen Prüfung von Ariane Temme. Ihre intensive Auseinandersetzung mit den dargestellten Persönlichkeiten und deren Umsetzung in Farbe auf Leinwand und Papier erzeugte Bilder, die mehr als nur die Menschen zeigten und eine besondere Faszination für die malerische Umsetzung hervorriefen. So wiesen die malerisch bearbeiteten Oberflächen illusionistische Elemente auf, die den Raum in den Bildgrund hinein öffneten, aber auch rein materielle Bereiche zeigten, in denen ein Pinselstrich nichts als ein Pinselstrich war, der offen legte, wie die Farbe im Moment des Malens aufgetragen wurde.

„Krieg“ als Thema der Arbeiten von Jascha Fickenscher

Das Herzstück der übergreifenden Rauminstallation bildete ein begehrter Tunnel, errichtet aus 90 Laufmetern Holz und 120 Quadratmetern schwarzem Vlies, der raumgreifend quer durch den Zeichensaal des Kunstsilos führte. In diesem wurden



Porträts von Ariane Temme, Ausstellung von Christine Flamme, Installation von Jonas Bliesner sowie Ölbild von Helena Klaus (v. l.).

zwölf großformatige Siebdruckerarbeiten zum Thema „Krieg“ präsentiert. Sinn der ungewöhnlichen Anordnung war es, durch die beklemmende Atmosphäre des Tunnels auf die Tragödien in den Schützengräben der Weltkriege einzugehen.

Transformation alltäglicher Objekte bei Sarah Henneke

Alltagserscheinungen wie Tablettenverpackungen, Toffifees, Blätter oder ein Stuhl bildeten Anstoß zu künstlerischer Transformation in den Arbeiten von Sarah Henneke. Dabei wurden auch triviale Post-its und Klebeband als Arbeitsmaterial genutzt.

Darüber hinaus wurden Skulpturen wie sechs miteinander in Dialog tretende Gipsgüsse gezeigt, deren Faszination aus dem Verhältnis von Licht und Schatten, von konvexen und konkaven Flächen, aus dem Wölben, Vorspringen, Abfallen, Öffnen Schließen von Form und Blick entstand.



Plastiken aus Medikamentenkapseln und Zuckerstreuseln von Sarah Henneke.

Die Frage nach dem Sinn und den Grenzen kritischer Kunst in den Werken Jonas Bliesners

Die Malereien, Collagen, Installationen und Plastiken von Jonas Bliesner befassten sich mit verschiedenen Arten von Gewalt, der gezielten Nutzung des negativen Potenzials von Medien, der Schaffung künstlicher Realitäten durch Meinungsbildung und der Mitschuld der Konsumenten an Ausbeutung und Zerstörung. Grundsätzlich wurde dabei der Frage nachgegangen, inwieweit kritische oder besser: kritisierende Kunst etwas bewegen kann oder nicht.

Ausstellung als „Raum-Reise“ bei Christine Flamme

Christine Flamme begab sich in ihrer Fachpraktischen Prüfung auf eine „Raum-Reise“:

Den Einstieg bildete eine „Ästhetische Forschung“, in der der Raumbegriff in der Philosophie, in den Sozialwissenschaften, der Soziologie, in der

Physik und Mathematik und besonders in der Kunst untersucht wurde.

Die aufwändige Fotoarbeit „Trepencollage“ thematisierte Raumübergänge.

Präsentiert wurden zudem die im Kontext des Seminars „Raum, Körper, Bewegung“ (Prof. Dr. Sabiene Autsch) entstandene Performance „Das Quadrat“, die Fotoreihe „Umweltanpassung im Außenraum“ und zwei Skulpturen aus dem Seminar „Skulptur als Raumkunst“ (Prof. Dr. Sara Hornäk), die sich mit dem Innen- und dem Außenraum beschäftigten.

Ästhetische Zugänge zum Thema „Fenster“ bei Helena Klaus

Helena Klaus näherte sich in zwölf Ölgemälden dem Thema „Fenster“ an. Auch wenn auf den ersten Blick Personen im Vordergrund der Bilder zu stehen schienen, wurden bei genauerer Betrachtung die unterschiedlichen Zugänge zum Thema „Fenster“ über die Formensprache, die Materialität und über dargestellte Reflexionen deutlich. Die symbolische Bedeutung des Fensters als unsichtbare Trennung von privatem und öffentlichem Raum wurde dabei u. a. zum Ausdruck gebracht.

Kontakt:

Prof. Dr. Sara Hornäk,
Kulturwissenschaftliche Fakultät,
05251 60-2979,
sara.hornaek@uni-paderborn.de,
Christoph Paetzold,
WHK von Prof. Dr. Jutta
Ströter-Bender,
05251 60-3571,
pchristo@mail.uni-paderborn.de



Fachkundige Erläuterungen durch Dipl.-Ing. H.-J. Schenk (Flender).

Foto: Zimmer

KAt-Exkursion zu innovativen Antriebslösungen

Beeindruckende Besichtigungen inklusive

Der Lehrstuhl Konstruktions- und Antriebstechnik (KAt) organisiert alle zwei Jahre eine Exkursion, um Studenten und Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, interessante Einblicke in die Praxis zu bekommen, die man sonst in den Vorlesungen und Übungen schwer erlangen und vermitteln kann.

Dieses Jahr ging die Exkursion zur Firma Flender nach Bocholt. Flender steht weltweit führend für mechanische und elektrische Antriebstechnik zur Grundstoffverarbeitung, Trans-

port- und Fördertechnik und Energieerzeugung.

Der Konzern, mit rund 6 700 Mitarbeitern und einem Netz von 80 Niederlassungen, Tochtergesellschaften

und Vertriebsbüros weltweit hat seinen Hauptsitz in Bocholt.

In Friedrichsfeld haben die Geschäftsbereiche „Heavy Duty (HD)“ (Zement, Kohle und Erz, Fördertechnik, Zuckerindustrie) und „Industrial Drive Applications (IDA)“ (Chemie und Umwelt, Pulp and Paper, Extruder, Krane) ihren Standort. In der Tochtergesellschaft Winergy AG hat die Flender-Gruppe ihre Windkraftaktivitäten im Bereich Getriebe und Generatoren in Friedrichsfeld zusammengeführt. Seit 2004 gehört Flender zur Siemens Gruppe.

Gigantische Getriebe und modernste Montageeinrichtungen

Die Gruppe startete mit 18 Personen Richtung Ruhrgebiet und erreichte nach einer dreistündigen Fahrt die Firma Flender in Friedrichsfeld. Der Leiter des Vertriebs, Dipl.-Ing. H.-J. Schenk, empfing die Gruppe und nach einer kurzen Vorstellung des Unternehmens folgte die Besichtigung des beeindruckenden Montagewerks. Dort werden die gigantischen Getrie-

be für verschiedenste Anwendungen, u. a. Schifffahrt, Zementmühlen und Windkraft, montiert und getestet. Die Wellen, Zahnräder und Gehäuse wiegen oft mehrere Tonnen und es ist sehr beeindruckend, mit welcher Präzision diese Bauteile gefertigt und verbaut werden.

Die Windenergiekomponenten werden von Winergy, einer Tochter der Flender AG, entwickelt und vermarktet. Jedes Windkraftgetriebe wird auf deren Verspannungsprüfständen, die bis zu 14 Megawatt Leistung übertragen können, mit bis zu 100 Prozent Überlast getestet. Die Getriebe laufen trotz der hohen Leistungsdichte erstaunlich ruhig. Es sind absolute Hightech-Produkte, da bei jedem Getriebe individuell die Zahnräder in ihr konstruktives Umfeld angepasst werden.

Das Gelände des Montagewerks in Friedrichsfeld wurde 2001 von Flender gekauft und seitdem jährlich weiter bebaut. Mittlerweile hat es eine Produktionsfläche von über 30 000 Quadratmetern und modernste Montage- und Prüfstandeinrichtungen. Die Mitarbeiter bestimmten die Gestaltung ihrer Arbeitsplätze selbst. Die klare Struktur der Montagelinien und sehr saubere und ordentliche Arbeitsplätze deuten auf neuste Arbeitsstandards des Montagewerks hin.

Nachmittags stellten die Verantwortlichen die Geschäftsbereiche Heavy Duty und Industrial Drive Applications vor. Zu Heavy Duty gehören alle Getriebe aus dem Schwerlastbereich. Die Hauptaufgabe der Ingenieure liegt darin, die Standard-Getriebe



Gehäuse von Zementmühlen-Getrieben.



Ankunft im Hotel: Dipl.-Ing. Karsten Nolte, Dipl.-Wirt.-Ing. Nicolas Fiekens, Christian Hölscher, Markus Kürpick und Daniel Robrecht (v. l.).

Foto: Denzer

für die verschiedenen spezifischen Anwendungen anzupassen.

Produktionsleiter studierte in Paderborn

Am folgenden Tag ging es zum Produktionswerk in Bocholt. Dort stellte uns der Leiter der Produktion, der übrigens in Paderborn Maschinenbau studiert hat, die Herstellung der Zahnräder vor. Die Produktion wurde in den letzten Jahren komplett umstrukturiert und von einer Werkstattstruktur auf eine Linienfertigung mit kurzem und direktem Materialfluss umgestellt. In der Produktion wurden gewaltige Zahnräder bis zu einem Durchmesser von 3,40 Meter mit extrem hoher Präzision hergestellt.

Weiterhin wurde das Produktangebot vereinheitlicht, um möglichst viele Standardteile für die verschiedenen Getriebe produzieren zu können und so wettbewerbsfähig zu bleiben.

Nachmittags fand die Vorstellung des Bereichs Winergy statt. Diese Tochter der Flender AG hatte in den letzten vier Jahren ein jährliches Wachstum von 42 Prozent. Die größten Getriebe in diesem Bereich haben mittlerweile eine Leistung von fünf Megawatt, ein Gewicht von 63 Tonnen und ein maximales Drehmoment von 4 300 000 Nanometern, was etwa 400 VW Polos auf einem Hebelarm mit einem Meter Länge entspricht. Giganti-

sche Kräfte und Leistungen werden durch diese Getriebe übertragen und umgesetzt, um daraus Strom zu erzeugen. Winergy liefert zusammen mit Siemens den gesamten Antriebsstrang für Windkraftanlagen.

Bewegen durch innovative Gestaltung

Schwerpunkt der Arbeiten am KAT sind theoretische und experimentelle Untersuchungen zur Konzeption von Antrieben und Erweiterung ihrer Anwendungsgrenzen.

Wesentliche Aspekte sind dabei die Reduzierung der Ressourcen, die für den Betrieb von Antriebssystemen benötigt werden und die Modularität von Antriebssystemen vor dem Hintergrund eines intelligenten Variantenmanagements. Die Optimierung von Bauteilen, Baugruppen und Maschinen durch systematische, funktionsorientierte und herstellungsgerichtete Konstruktion ist ein weiteres Arbeitsgebiet des KATs. Einen wichtigen Aspekt bildet dabei das Toleranzmanagement. Unabhängig vom jeweiligen Aufgabenfeld arbeitet der Lehrstuhl häufig mit Partnern aus der Industrie an gemeinsamen Projekten.

Kontakt:
 Marion Schinkel,
 05251 60-2257,
marion.schinkel@uni-paderborn.de



Foto: Effertz

Bieten mathematische Optimierungstechnologie für komplexe Planungsprobleme – die drei Gründer der ORCONOMY GmbH: Dr. Ingmar Steinzen, Dr. Stefan Bunte und Dr. Jens Peter Kempkes (v. l.).

Meilenstein auf dem Weg in die Selbstständigkeit gesetzt

Finale des zweiten Businessplan-Workshops im Projekt ITpreneurship

Zufriedene Gesichter und fundierte Empfehlungen von Experten waren das Ergebnis der Businessplan-Präsentationen am 23. Juli 2009 im Rahmen des EXIST-Projektes ITpreneurship der Universität Paderborn.

Der Termin im Hotel Campus Lounge bildete die Abschlussveranstaltung des Businessplan-Workshops für das Sommersemester 2009. Acht Businessplan-Teams nutzten die

Gelegenheit, ihre Geschäftsstrategien in jeweils zehn Minuten vorzustellen sowie wichtiges Feedback einzuholen – und dies zum Nulltarif. Die Vorteile für die Teams: Das bisher erworbene

Know-how wurde praxisnah erprobt und die Geschäftspläne konnten weiter optimiert werden.

Die eingereichten Businesspläne wurden von einer Jury aus erfahrenen Fachleuten analysiert und bewertet. Die Juroren Dr. Bernd Derlich (arvato services GmbH), Dr. Michael Lübbehusen (Gründerfonds Bielefeld-Ostwestfalen GmbH & Co. KG), Dr. Rainer Otterbach (dSPACE GmbH), Stefan Sauer (s-lab der Universität Paderborn) und Bernd Seel (Technologie-transferstelle UNICONSULT der Universität Paderborn) setzten sich dabei intensiv mit jedem Geschäftsplan auseinander. Kritisches Hinterfragen, zum Beispiel in den Bereichen Kundennutzen, Marktanalyse und Preisbildung, sorgte für Spannung bei allen Teilnehmern. Auch diejenigen, die gerade nicht an der Reihe waren, konnten so noch von den Anregungen der Juroren profitieren.

Attraktives Qualifizierungsprogramm

Um die Teams auf die vielfältigen Fragestellungen, die mit der Erstellung und Präsentation der Businesspläne auftreten können, vorzubereiten, waren sie zuvor in einem Qualifizierungsprogramm in unterschiedlichen Bereichen geschult worden. Die Themen umfassten die klassischen Punkte der Businessplanerstellung, die Entwicklung des Finanzplans sowie Präsentationstechniken. Die Teilnehmer des Workshops – hauptsächlich gründungsinteressierte Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter der Universität Paderborn – bekamen so Fachwissen, die wesentlichen Soft-Skills und gezieltes Feedback.

Die Geschäftsideen stammten zum großen Teil von den Partnerunternehmen, welche die Workshop-Teilnehmer bei der Entwicklung der Businesspläne unterstützen. Zusätzlich erhielten alle potenziellen Gründer durch die Technologietransferstelle UNICONSULT – der zentralen Anlaufstelle für Existenzgründer aus der Universität Paderborn – Hilfestellungen. So prüft UNICONSULT beispielsweise

UNICONSULT

die Fördermöglichkeiten durch offizielle Finanzierungsprogramme und begleitet Gründungsvorhaben bei der Antragsstellung. Dadurch wird der Start von Ausgründungen erleichtert.

Im Rückblick auf die vielfältigen Präsentationen sagte Bernd Seel, Leiter von UNICONSULT und des EXIST-Projektes ITpreneurship: „Die vorgestellten Projekte waren sehr interessant und wir hoffen, dass aus manchen Geschäftsplänen auch Unternehmensgründungen werden und sich so die regionale Wirtschaft weiterentwickelt.“ Für einige Teams der aktuellen Qualifizierungsrunde steht schon jetzt fest, was sie später nach dem Studium machen: Sie realisieren ihre vorgestellte Idee und gründen ein Unternehmen.

Dass Erfolge möglich sind, zeigt das Beispiel der „ORCONOMY GmbH“. Die drei Gründer, Dr. Stefan Bunte, Dr. Jens-Peter Kempkes und Dr. Ingmar Steinzen, ehemalige Doktoranden am DS&OR Lab von Prof. Dr. Leena Suhl, hatten sich im letzten Jahr das nötige Know-how für eine Unternehmensgründung angeeignet. Seit April 2009 erhält das Team als erstes Gründungsvorhaben in Paderborn das EXIST-Gründerstipendium für die Dauer von einem Jahr.



Start der neuen Veranstaltungsreihe

Interessierte Mitglieder der Universität Paderborn haben auch in diesem Wintersemester wieder die Gelegenheit, sich mit ITpreneurship und der Veranstaltungsreihe „SIGMA – Ihr Weg in die Selbstständigkeit“ auf die eigene Unternehmensgründung vorzubereiten. Bereits seit dem 20. Oktober finden **dienstags** von 18.15 Uhr bis 19.45 Uhr im Hörsaal C 2 Vorträge zu Themen wie Rechtsformen, Steuern, Finanzierung oder Marketing statt. Im **Februar 2010** schließen sich



Foto: Groppe

So wichtig wie ein guter Businessplan – das anschließende Networking: Ideenehmer Albert Wessling, Teilnehmer am ITpreneurship Businessplan Workshop, Ideengeber Thomas Lachtrup, Geschäftsführer des Ingenieurbüros Lachtrup, sowie Jurymitglied Dr. Rainer Otterbach, Leiter Produktmanagement der dSPACE GmbH (v. l.) im Gespräch.

die Veranstaltungen der SIGMA-IT Reihe an, in der die Partnerunternehmen des Projektes ITpreneurship praxisnah über die speziellen Erfordernisse einer Geschäftsgründung im IT-Sektor berichten und offen über ihre Erfahrungen bei der eigenen Unternehmensgründung sprechen.

Im **Sommersemester 2010** startet der nächste Businessplan-Workshop. Bewerben können sich die Studentinnen und Studenten, die die Veranstaltungsreihen SIGMA und SIGMA-IT erfolgreich abgeschlossen haben, sowie die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Paderborn – auch wenn der Studienschwerpunkt nicht in der Informatik liegt! Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine heterogene Zusammensetzung sowohl der Businessplan- als auch der Gründungsteams sinnvoll ist, um sämtliche Bereiche der Unternehmensführung – von der IT-Entwicklung über Marketing und Vertrieb bis hin zur Personalentwicklung – optimal abzudecken. Wer keine eigene Geschäftsidee mitbringt, kann von dem Projekt „Idee sucht Gründer“ profitie-

ren, bei dem die ITpreneurship-Organisatoren die Gründungsinteressierten mit interessanten Geschäftsideen der Partnerunternehmen zusammenbringen.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen sowie zum Businessplan Workshop befinden sich im Internet unter www.itpreneurship.de. Hier befindet sich auch das ITpreneurship Podcast, das im Rahmen eines interdisziplinären Projekts von Studierenden der Universität Paderborn erstellt wurde.

Andrea Effertz, Lydia Ortkraß

Kontakt:
Lydia Ortkraß,
UNICONSULT,
05251 60-2073,
ortkrass@zv.upb.de



Wiglaf Droste liest aus unveröffentlichter Prosa.

Fotos: IMT

Zu Besuch im Lustschloss des Wiglaf Droste

„... auch Tucholsky war manchmal unfassbar grob“

Ein Filmteam der Universität Paderborn besuchte den Autor Wiglaf Droste in „seinem“ Lustschloss Rheinsberg. Das Video-Porträt ist Teil der Serie „Warum ich schreibe. Besuche bei westfälischen Autorinnen und Autoren“.

Als wir losfahren, ist das Wetter hundsmiserabel. Das Kamerateam der Universität Paderborn, Institut für Medienwissenschaften, das mich begleitet, hat sich einiges vorgenommen. Es soll ein Video-Porträt über den Autor Wiglaf Droste entstehen. Und das nicht an seinem Geburtsort

Herford oder in seiner Wahlheimat Leipzig, sondern gut 500 Kilometer entfernt auf Schloss Rheinsberg. Dort hat der Träger des Westfälischen Literaturpreises 2007 für fünf Monate das „Amt“ des Schlossschreibers inne. Eine Auszeichnung, die Droste sichtlich mit Stolz erfüllt. Nicht allein, weil es

eine Ehre ist, so ein Stipendium angetragen zu bekommen, sondern auch, weil es mit einem besonderen Namen der deutschen Literatur verknüpft ist: dem des engagierten Erzählers, Lyrikers, Satirikers und Herausgebers Kurt Tucholskys (1890-1935). Auf Schloss Rheinsberg ist ihm ein eigenes Museum gewidmet.

„Tucholsky unserer Tage“

Wiederholt wurde Wiglaf Droste mit dem umtriebigen, streitbaren Berliner Publizisten verglichen. Etwa vom SZ-Essayisten Willi Winker, der Droste wegen seiner literarischen Treffsicherheit „den Tucholsky unserer Tage“ nannte. Hinsichtlich ihrer kritischen Kommentare zum Zeitgeschehen und bevorzugt zur deutschen Medienlandschaft sind beide Autoren hochgradig wesensverwandt. Beispielsweise durch die Wahl ihrer literarischen Mittel. Beide gehen nicht zimperlich zu Werke und geizen nicht mit Polemik und Frontalangriffen. „Tucholsky war in seiner Kritik manchmal unfassbar grob“, erklärt Wiglaf Droste, immer dann, wenn es „einfach sein musste und nicht anders ging“. Es gäbe aber auch den „anderen“ Tucholsky, der ein sensibles Gespür für die Natur mitbrachte. Womit wir wieder bei Schloss Rheinsberg angekommen sind.

Das Stipendium in Rheinsberg vertrage sich gut mit seiner gegenwärtigen Stimmung, erläutert Droste. Es biete ihm die Gelegenheit, Abstand zum Tagesgeschäft zu gewinnen. In das ist der Autor durch seine Kolumnen für Zeitungen, Zeitschriften und seine Rundfunkstätigkeit akut eingebunden. Daneben ist er Buchautor, Lyriker, vielbeschäftigter Sprecher von Hörbüchern oder steht als Sänger mit dem „Spardosen Terzett“ auf der Bühne. Wie Tucholsky ist er ein literarischer Allrounder, der überdies gut ein Drittel des Jahres auf Lesetournee ist. Mit den Augen eines Reisenden nehme man die Welt ganz anders wahr als im stillen Kämmerlein, versichert Droste, doch auch ein stilles Kämmerlein besitze von Zeit zu Zeit seine Reize. Ein Blick in seine Stipen-

Medienwissenschaften

diatenwohnung zeigt, wie recht er damit hat.

Dass es Droste in Rheinsberg gefällt, sieht man auf den ersten Blick. Die intellektuelle Schwere, die gemeinhin mit „existenzialistischem“ Schwarz identifiziert wird, scheint abgelegt. Droste trägt helle, lebensfrohe Kleidung, Strohhut und Sonnenbrille. Er vermittelt den Eindruck eines fast dandyhaften, quietschfidelten Sommerfrischlers. Was nicht heißen soll, dass er sich in Rheinsberg dem Müßiggang hingibt – das entspräche ganz und gar nicht seinem unruhigen Naturell. Am folgenden Tag etwa steht eine Lesung Drostes mit Harry Rowohlt auf dem Programm. Beide Autoren haben verschiedentlich zusammen gearbeitet – auch in westfälischen Kontexten, bei einer dramatisierten Hörbuchfassung von Christian Dietrich Grabbes galligem Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“. Droste freut sich auf die Lesung, wie er sich überhaupt bestens literarisch akklimatisiert hat (was sich auch darin zeigt, dass er sich nicht scheut, für die Rheinsberger Lokalpresse zu schreiben). Als Stipendiatenarbeit verlangt man von ihm lediglich einen „Rheinsberger Bogen“. Der wird dem wortgewandten Workaholic keine Kopfschmerzen bereiten.

Das Video-Interview dauert deutlich länger als geplant. Zehn Minuten sollten es werden, zum Schluss sind es fast 28. Wir alle sind überrascht, wie schnell die Zeit verstrichen ist. Da die Rückfahrt am selben Tag ansteht, müssen wir uns sputen. Außerdem wollen wir Droste, der im Nebenzimmer bereits hektisch seine E-Mails checkt, nicht länger in Anspruch nehmen. Es bleibt gerade noch Zeit für einen Espresso und einen kleinen Imbiss. Dann heißt es: Ade Rheinsberg, ade Wiglaf Droste, danke für die Gastfreundschaft.

Umriss des Projekts „Warum ich schreibe“

Wiglaf Droste ist einer von dreißig Autorinnen und Autoren, die sich bereit erklärt haben, bei einem Kooperationsprojekt der Literaturkommission



Vorbereitung des Aufnahmeortes für die Autorenlesung.

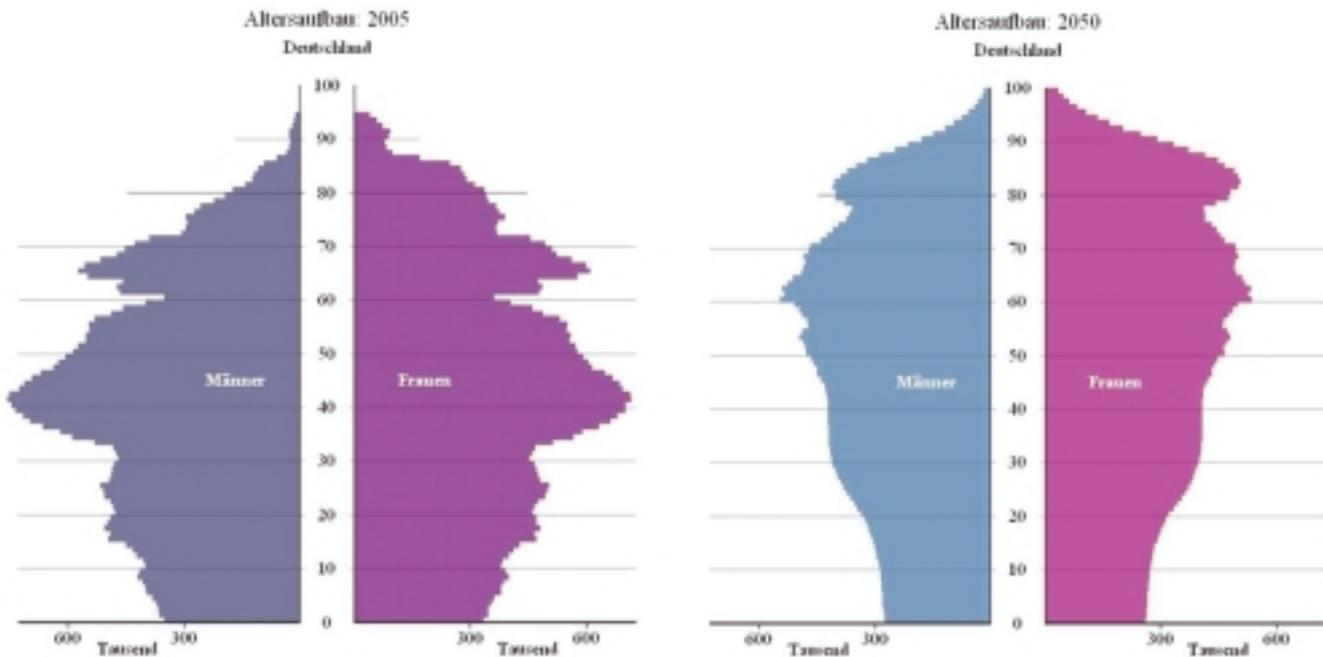
für Westfalen und der Universität Paderborn mitzumachen. Die Interviews werden peu à peu ins Internet gestellt und ergänzen die Webseite www.literaturportal-westfalen.de. Später werden sie auch im Museum für Westfälische Literatur Haus Nottbeck zu sehen sein. Ziel ist es, westfälische Autorinnen und Autoren möglichst „hautnah“ zur porträtieren. Das Internet-Zeitalter hat hier neue Standards gesetzt. Video-Porträts finden sich heute auf den Webseiten aller großen Zeitungen und Zeitschriften. Auch auf Verlags-Homepages, Autoren-Webseiten oder Selbstdarstellung von Kulturinstitutionen sind sie immer häufiger zu finden. „Projekte wie ‚Warum ich schreibe‘ bieten unseren Studierenden eine gelungene Möglichkeit, Filmerfahrungen zu sammeln“, erläutern Dr. Thomas Strauch und Carsten Engelke von der Universität Paderborn, die das Projekt filmisch betreuen. „Außerdem haben die Studierenden hier die einzigartigen Möglichkeiten, Autorinnen und Autoren persönlich kennen zu lernen, was alle Beteiligten sehr spannend finden.“

Beim Projekt „Warum ich schreibe“ kommt Teamworking zum Tragen. Die Interviews werden – nach intensiver Lektüre des betreffenden Autors – von Studierenden der Germanistik ausgearbeitet und vorbereitet, wäh-

rend die Medienexperten den praktischen Part übernehmen. Der interdisziplinäre Austausch hat frischen Wind und viel Engagement in das Projekt eingebracht, betonen die Initiatoren. Außerdem bleiben die Kosten überschaubar. Mit professionellen Filmteams wäre das Projekt nicht bezahlbar gewesen. Inzwischen sind Interviews mit Erwin Grosche, Frank Gooßen, Tilman Rammstedt, Martin Becker, Oliver Uschmann, dem Slammer Mischa Vérollet und dem Cartoonisten Ralph Ruthe „im Kasten“ – eine gute Bilanz für ein einziges Semester.

Walter Gödden, Honorarprofessor für Germanistik

*Kontakt:
Dr. Thomas Strauch,
(IMT) Zentrum für Informations-
und Medientechnologien,
05251 60-2828,
Thomas.Strauch@uni-paderborn.de*



Quelle: Statistisches Bundesamt 2006

Demografische Entwicklung in Deutschland.

Studium schützt vor Alter nicht

Warum „Design for all“ im Kopf beginnt

Wenn Sie die intensiven Farben der Südsee wirklich genießen wollen, dann sollten Sie mit 20 dorthin reisen. Sie haben dann vielleicht nicht das Geld, aber wenn Sie mit der Reise warten, bis Sie es sich leisten können, sagen wir mit 50, dann ist Ihre Farbwahrnehmung schon drastisch reduziert, sodass die Farbenpracht der Südsee längst nicht mehr so beeindruckend ist. Warum? Ab 18 geht's bergab!

Und warum interessiert das? Weil wir Produkte, Dienstleistungen, Software und Internet-Portale brauchen, die Menschen jeden Alters oder Personen mit eingeschränkten Fähigkeiten problemlos nutzen können.

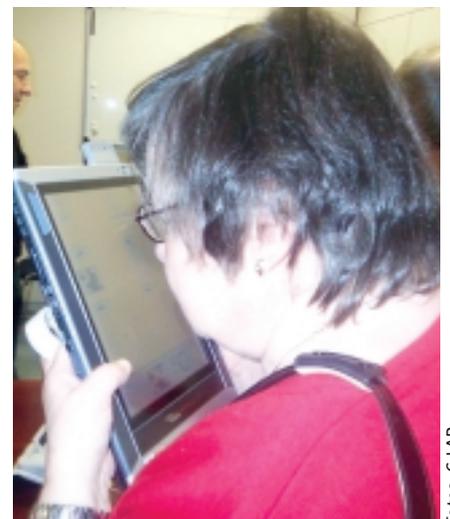
Was ist „Design for all“?

Für junge Menschen kaum vorstellbar und von vielen Menschen er-

folgreich verdrängt ist die Tatsache, dass mit steigendem Lebensalter die menschlichen Fähigkeiten im Bereich Motorik, Sensorik (Sehen, Hören, Fühlen und Riechen) sowie Kognition langsam abnehmen. Krankheiten oder Unfall können dazu beitragen. Und dann fällt plötzlich auf, dass man eine Internet-Seite nicht mehr richtig lesen kann, die Beschriftung an der Mikro-

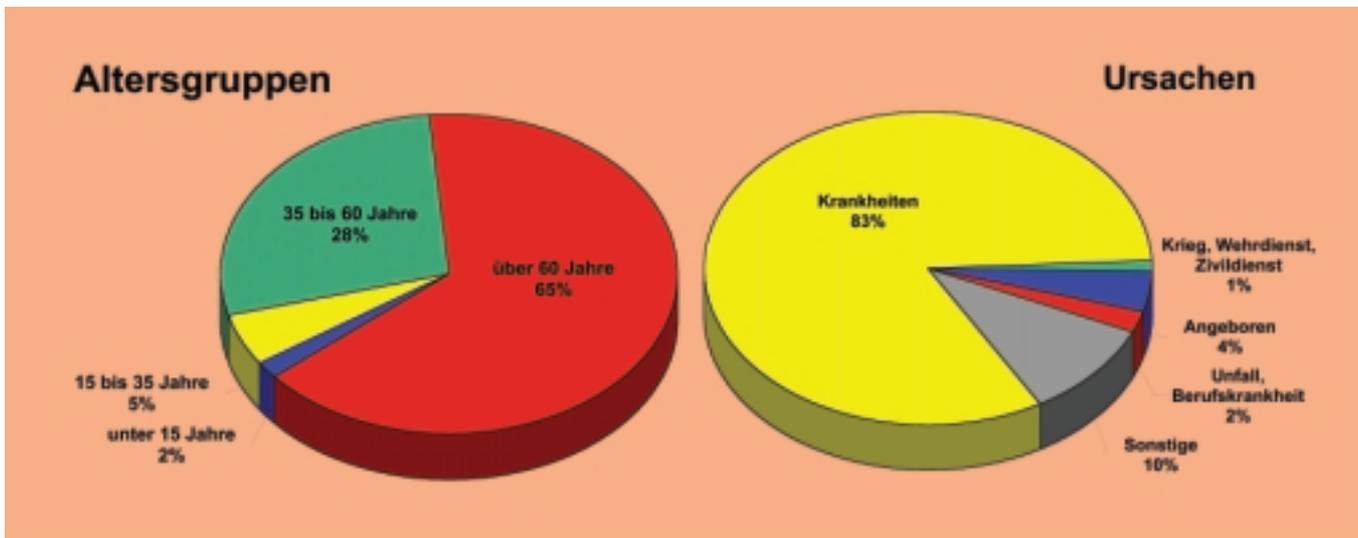
welle zu klein ist, eine Verpackung schwierig zu öffnen ist oder das Öffnen einer Tür hohe Kraft benötigt. Man überlässt die Programmierung der Set-Top-Box plötzlich lieber den Kindern und an Ausreden wird es schon nicht mangeln.

Leider ist es alles andere als selbstverständlich, dass Produkte und Dienstleistungen so gestaltet werden, dass sie von möglichst vielen Menschen unabhängig von Alter oder einer Behinderung genutzt werden



Fotos: C-LAB

Evaluierung mit blinden/sehbehinderten Nutzern und Nutzerinnen.



Altersgruppen in Deutschland und Ursachen für Behinderungen (Quelle: Statistisches Bundesamt 2007).

können. Das mag zum Teil daran liegen, dass diejenigen, die diese Produkte gestalten, einfach nicht daran denken und vermutlich in ihrer beruflichen Ausbildung nie etwas zum Thema „Gestaltung für Alle“ bzw. „Barrierefreie Gestaltung“ (Accessibility) gehört haben. Dabei steigt der Anteil der über 60-Jährigen stetig. Ihre Gruppe bildet einen nicht zu unterschätzenden Markt. Darüber hinaus ist die barrierefreie Gestaltung in verschiedenen Bereichen Gegenstand gesetzlicher Regulierung.

Die Experten des Accessibility Competence Centers

Das Accessibility Competence Center (ACC) des C-LAB, der gemein-



Andreas Pöhler simuliert das Leben im Alter (Quelle: Siemens TV, Hersteller: Media TV Angeres GmbH, Frieder Sandel).

samen Innovationswerkstatt der Universität Paderborn und der Siemens AG, berät Siemens und externe Kunden bei der barrierefreien Gestaltung unterschiedlicher Produkte, führt konkrete Evaluierungen mit Experten und Nutzern durch und bietet Schulungen für Designer, Ingenieure und Entscheider an, wobei die Alterssimulation genutzt wird, um den Teilnehmern die Problematik zu verdeutlichen.

Ein Schwerpunkt der Arbeiten des ACC liegt in der Erhebung und Zusammenstellung ergonomischer Daten älterer oder behinderter Nutzer, die über das Deutsche Institut für Normung (DIN) in die internationale Accessibility-Normung bei ISO/IEC und CEN/CENELEC/ETSI eingebracht werden. So haben die Experten des ACC intensiv am 2008 veröffentlichten ISO TR22411 „Ergonomics data and guidelines for the application of ISO/IEC Guide 71 to products and services to address the needs of older persons and persons with disabilities“ mitgewirkt.

Die Zusammenarbeit mit dem japanischen National Institute of Advanced Industrial Science and Technology (AIST) in drei Datenerhebungen, die Beteiligung an mehreren EU-Förderprojekten sowie die Betreuung einschlägiger Abschlussarbeiten dienen dem Erwerb aktueller Erkenntnisse im Bereich Accessibility in Verbindung mit neuen Technologien.

Das Resultat der Aktivitäten des ACC findet sich z. B. in vielen Produkten der Bosch Siemens Hausgeräte GmbH wieder, deren Bedienung für alle komfortabler geworden ist.

Die Anwendung von „Design for all“ beginnt heute

Ein Studium schützt vor dem Alter nicht, aber es hilft, das Konzept der „Gestaltung für Alle“ bzw. der „Barrierefreien Gestaltung“ anhand einschlägiger Normen und Richtlinien im Beruf praktisch umzusetzen. Es ist eigentlich gar nicht so schwer, wenn man einmal die Idee im Kopf hat. Und ganz uneigennützig wäre das auch nicht. Denn wie sagte schon Bjarne Stroustrup 1990: „I have always wished for my computer to be as easy to use as my telephone; my wish has come true because I can no longer figure out how to use my telephone.“

Autoren und Kontakt:

Constanze Weiland,
C-LAB,
05251 60-6085,
constanze.weiland@c-lab.de

Klaus-Peter Wegge,
C-LAB,
05251 60-6144,
wegge@c-lab.de



Der Preisträger und die Festredner vor einem Fahrzeug der Feuerwehr (v. l.): Prof Dr.-Ing. Detmar Zimmer (Dekan der Fakultät für Maschinenbau der Uni Paderborn), Jürgen Plato (Kanzler der Uni Paderborn), Heinz Paus (Bürgermeister der Stadt Paderborn), Prof. Dr.-Ing. Rainer Koch (Lehrstuhl C.I.K. der Uni Paderborn), Manfred Müller (Landrat des Kreises Paderborn) und Thomas Liedmeyer (Deutsche Bank).

Fotos: C.I.K.

„Ausgewählter Ort im Land der Ideen“

Feuerwehr, THW und Rettungsdienste als Partner für erfolgreiche Wissenschaftler

Am 22. Juli 2009 überreichte Thomas Liedmeyer, Deutsche Bank, im Rahmen eines Festaktes Prof. Dr.-Ing. Rainer Koch Pokal, Urkunde und Plakette, die den Forschungsschwerpunkt „Public Safety and Security – Prozesse und Systeme“ als „Ausgewählten Ort im Land der Ideen“ auszeichnen. Im Rahmen des Wettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“ wurde das Forschungsgebiet im Dezember 2008 aus 2 071 Bewerbungen als eines von 365 Projekten ausgewählt. Die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ veranstaltet diesen Wettbewerb seit 2006 gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner Deutsche Bank unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler.

Innovationskraft in der Sicherheitsforschung

Jürgen Plato, Kanzler der Universität Paderborn, würdigte die Leistung des C.I.K. (Computeranwendung und Integration in Konstruktion und Planung), die Universität Paderborn als kompetenten Partner in der Sicherheitsforschung darzustellen. Mit 4,3 Millionen Euro eingeworbenen Drittmitteln innerhalb der letzten drei Jahre habe die Arbeitsgruppe überproportional Anerkennung erlangt. Bürgermeister Heinz Paus überbrachte die Glückwünsche der Stadt Paderborn und wertete den Preis „als Zeichen für die Innovationskraft, die wir



Kommandowagen der Feuerwehr Paderborn.



Führungs- und Kommunikationskraftwagen und Anhänger „Führung und Lage“ des THW Arnberg.

in Paderborn und der Region haben“. Landrat Manfred Müller hob die „für die Allgemeinheit sinnvolle und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Wissenschaft und der Praxis“ hervor, durch die „im Ernstfall schneller, besser und sicherer Hilfe geleistet werden kann“.

Festakt und Fachforum

Kolja Selker, Redakteur für das WDR Büro Paderborn, befragte Jan Lackmann (FDP), Manfred Müller (CDU), Wolfgang Schmitz (CDU), Wolfgang Scholle (SPD) und Stefan Schwan (Die Grünen) zum Thema „Forschung für die zivile Sicherheit – Chancen für Paderborn und OWL“ und spannte einen Bogen von der Sicherheit im ländlichen Bereich über die Stadt Paderborn, das Land NRW zur Sicherheitspolitik des Bundes.

Dem Festakt folgte ein Fachforum zum Thema „Public Safety and Security“. Manfred Klink, Bundesamt für Be-

völkerungsschutz und Katastrophenhilfe, informierte über die „Länderübergreifende Krisenmanagementübung LÜKEX“, die im zweijährigen Rhythmus mit unterschiedlichen Fragestellungen durchgeführt wird. Hartmut Ziebs, Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, stellte das Konzept „Überörtliche Hilfe“ vor. Ulrich Hilkenbach, Leiter der Kreisfeuerwehrzentrale Paderborn, informierte über die „Mobile Datenerfassung im Krankentransport und Rettungsdienst MDE“, die die Rettungsdienste



Einsatzleitwagen 3 der Feuerwehr Dortmund.

in Trägerschaft des Kreises Paderborn neben der Navigation auch zur mobilen Patientendatenerfassung sowie zur Protokollierung von Notfallmaßnahmen einsetzen. Klaus Schäfer, Leiter des Instituts für Feuerwehr und Rettungstechnologie der Stadt Dortmund, stellte die Forschungsarbeit seines Instituts am Beispiel verschiedener gemeinsamer Projekte vor, die zum großen Teil im Programm „Forschung für die zivile Sicherheit“ im Rahmen der Hightech-Strategie der Bundesregierung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert werden.

THW und Feuerwehr präsentieren Sonderfahrzeuge

Rund um den Hörsaal G präsentierte sich die Feuerwehr des Kreises Paderborn mit einem mit MDE versehenen Rettungswagen, die Feuerwehr der Stadt Paderborn war mit dem Einsatzleitwagen 2 und einem Kommandowagen vertreten. Die Feuerwehr Dortmund zeigte ihren Einsatzleitwagen 3 und einen Gerätewagen Logistik für Fernmeldeaufgaben. Das THW Arnberg präsentierte ebenfalls einen Führungs- und Kommunikationskraftwagen mit einem Anhänger „Führung und Lage“ sowie einen Führungs- und einen Fernmeldekraftwagen. Alle gezeigten Einsatzleitwagen werden bei großen Schadenslagen oder Großveranstaltungen als mobile Kommandozentrale vor Ort eingesetzt.



Lagebesprechung der Feuerwehr Paderborn.

Heike Probst



Gruppenfoto der 9. Kinder- und Jugendakademie vor dem fertig errichteten Triumphbogen.

Foto: Römer-Hadders

Alle Wege führen nach Rom

Kinder erleben Kunst

„Die spinnen, die Römer.“ Dieser Satz aus den Asterix Heften ist auch heute sicherlich noch vielen Kindern ein Begriff. Was die Römer aber zur damaligen Zeit wirklich gemacht, gebaut und erlebt haben, konnten 50 Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren im Rahmen der 6. Kinder- und Jugendakademie an der Universität Paderborn erfahren und erleben.

An fünf Vormittagen erhielten die Kinder die Möglichkeit, zusammen mit Studierenden des Bereiches Kunst, das UNESCO-Weltkulturerbe Rom eindrucksvoll kennenzulernen. Wie auch schon im Rahmen der vergangenen Kinder- und Jugendakademien, die zum Lehr- und Forschungsprojekt der Professorin Jutta Ströter-Bender gehören und von der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Paderborn, Irmgard Pilgrim, unterstützt werden, wurde an den fünf Tagen unter der Leitung von Dr. Annette

Wiegelmann-Bals vieles entdeckt und neu kennengelernt. Die Studierenden haben sich im Vorfeld intensiv mit dem Thema Rom auseinander gesetzt und ein pädagogisches Konzept entwickelt, das den Kindern jeden Tag eine neue Lernstation zum Erleben der Stadt Rom und über das Leben in der damaligen Zeit nahebringen sollte.

Mosaik aus Kinderhänden

So wurde das Thema der diesjährigen Kinder- und Jugendakademie „Alle Wege führen nach Rom“ durch fünf

Themenschwerpunkte an fünf Stationen aufgenommen und an das Alter der Kinder angepasst. Jede Gruppe hatte dabei einen anderen Schwerpunkt, der am Ende der Kinder- und Jugendakademie im Rahmen einer feierlichen und abwechslungsreichen Abschlusspräsentation von den über 50 heranwachsenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgestellt wurde.

Es wurden z. B. Mosaik und „römische Dinge“ aus Ton hergestellt, als Gemeinschaftsprojekt ist im Laufe der Woche außerdem das Kolosseum als großes Mosaik entstanden. Die Kinder konnten kleinere, eigene Mosaik erstellen, die sie genauso wie ihre Töpfergegenstände frei entwerfen und selbstständig anfertigen konnten.

An der nächsten Station stand für die Kinder das Leben der alten Römer im Mittelpunkt. Hier konnte der Alltag der damaligen Zeit nachgespielt und erlebt werden. Auch hier wurde ein Gemeinschaftsprojekt, nämlich ein großes Wandgemälde, erstellt, was am letzten Tag als Bühnenbild für die eingeübten Rollenspiele genutzt werden konnte.

Eine andere Gruppe hat die Kinder auf einer „digitalen Zeitreise“ direkt zu den römischen Bauwerken geführt, dabei wurden auch entsprechende Kostüme und Filmrequisiten hergestellt. Die Kinder stellten anschließend mit großer Begeisterung eigene Filme her und hatten die Möglichkeit mit Hilfe der Studentinnen und Studenten auch Fotomontagen von sich im „alten Rom“ am Computer zu bearbeiten.

Freskenmalerei in Rückenlage

Aber nicht nur die moderne Technik wurde im Rahmen der Akademie an die Kinder herangetragen. Eine weitere Themengruppe beschäftigte sich jeden Tag mit dem Bereich „Freskenmalerei“ und so konnte man einige kleine Künstler plötzlich auf dem Rücken liegend beim Malen eines eigenen Deckengemäldes wieder finden. Die Kinder hatten dabei die Möglichkeit, das Malen frei und unge-

Paderborner Kinder- und Jugendakademie



Fotos: Temme

In der Töpfer- und Mosaikwerkstatt entstehen tolle Kunstwerke.

zwungen auszuprobieren. Am Ende eines jeden Tages konnten die Eltern dann die stolzen Freskenmaler – teilweise noch mit letzten Farbspuren besprenkelt – vor ihren individuell gestalteten Leinwänden antreffen

Das größte Gemeinschaftsprojekt: ein 3,10 Meter hoher und 3,14 Meter breiter Triumphbogen, der im Laufe der Woche durch die vielen kleinen Baumeister „Stein auf Stein“ per

Hand errichtet wurde, vermittelte den Kindern ganz praxisnah und eindrucksvoll, wie die Arbeit der damaligen Baumeister gewesen sein muss. Dabei wurden ihnen auch die Architekturgeschichte der damaligen Zeit sowie einige statische Detailfragen nahe gebracht. Jedes Kind konnte seinen eigenen Stein verzieren und mit individuellen, kreativen Ideen dazu beitragen, dass alle Teilnehmer und



Auf den Spuren der Römer – „Eine digitale Zeitreise“ macht die eigene Präsenz schnell möglich.

Teilnehmerinnen am Sonntagnachmittag nach fünf Tagen „harter Arbeit“ durch den Triumphbogen ziehen konnten.

Der Weg nach Rom als Höhepunkt

Sehr stolz konnte dann am Sonntagnachmittag den zahlreichen Besuchern und Interessierten „der Weg nach Rom“ durch die jungen Teilnehmer und Teilnehmerinnen dargestellt werden. Vor dem Triumphbogen und dem eigenen Wandgemälde präsentierten die Mädchen und Jungen ihre Kostüme, Rollenspiele, Fotos und Filme.

Der Zugang zu historischen Kulturgütern insbesondere zu den Welterbestätten der UNESCO – hier zu Rom – wurde den Kindern durch das breite Angebot der Aktionen im Laufe der fünf Tage auf vielfältige Weise nachhaltig ermöglicht. Die Tage der Kinder- und Jugendakademie waren aber nicht nur für die Kinder ein erfahrungsreiches Erlebnis. Auch die Studentinnen und Studenten hatten sehr viel Freude bei der Zusammenarbeit mit den Kindern und auch bei ihnen konnte die Faszination und Begeisterung, die das Thema und die Bearbeitung der einzelnen Projekte mit sich gezogen hat, am letzten Tag eindrucksvoll beobachtet werden.

Nachdem zum Schluss der Präsentation noch ein letzten Mal das eigens für die Akademie komponierte Lied „Weltenbummler“ gesungen wurde, verließen die „jungen Römer“, teils in Uniform und schwer bepackt mit Leinwand, Mosaik und vielen neuen Eindrücken, das Paderborner Kunstsilo. So kann nach dieser Kinder- und Jugendakademie das Resümee gezogen werden, dass diese Tage eine erlebnisreiche Zeit und eine nachhaltige Erfahrung für alle Beteiligten waren.

Autorin und Kontakt:
Christine Römer-Hadders,
crh@hadders-online.de

„Wir sind auch gerne bissig“

Musik mit Silkship

Die angehenden Pädagogen Lydia (26), Sophia (23) und Dörte (30) kennen sich seit Beginn ihres Musikstudiums an der Universität Paderborn. Ende 2008 reifte der Gedanke heran, die gemeinsame Freude am Ensemble-Gesang auf die Bühne zu bringen. In ihrem Dozenten Eckhard Wiemann fanden sie den passenden Pianisten, mit „Silkship“ einen einprägsamen Namen. Mittlerweile gibt es eigene Stücke, ein abendfüllendes Programm und eine erste eigene CD. Die puz sprach mit den drei Sängerinnen über ihren Stil, den ungewöhnlichen Bandnamen und das anstehende Berufsleben. Alles zur Gruppe gibt es auf www.silkship.de

Kontakt:
Eckhard Wiemann,
Fach Musik,
Fakultät für Kulturwissenschaften,
05251 60-2962,
wiemann@mail.uni-paderborn.de



Foto: SILKSHIP

Kein Erfolgsdruck: Lydia Meier, Eckhard Wiemann, Dörte Stippich und Sophia Meier (v. l.) freuen sich über den großen Zuspruch und haben mit Silkship noch viel vor.

puz: Ihr probt erst seit Ende 2008 gemeinsam und habt aktuell bereits eigene Songs verfasst sowie einige sehr positiv besprochene Auftritte hinter euch. Das ging schnell, oder?

SILKSHIP: Wenn man es zeitlich betrachtet, proben wir ja fast seit einem Jahr. Daher hat es uns nicht überrascht, dass wir Drei mit unserem Pianisten Eckhard Wiemann sehr Produktives zustande bringen können. Zudem kennen wir uns alle bereits durch unser Musikstudium, das wir 2006 begonnen haben. Wir kommen zwar ursprünglich aus dem Holzbläserbereich, haben aber alle Drei eine große Affinität zum Gesang. Erstaunt und motiviert haben uns natürlich besonders die vielen positiven Reaktionen des Publikums. Darüber freuen wir uns riesig.

puz: Die erste CD „Fingerspitzengefühl“ ist fertig und ab sofort erhältlich. Was gibt es dort zu hören?

SILKSHIP: Dort sind nur eigene Songs von uns drauf. Im Endeffekt verarbeiten wir alles, was uns im Alltag widerfährt. An dem Entstehungsprozess eines Stückes ist immer die ganze Band beteiligt. Es kommt oft vor, dass einem von uns etwas passiert, was dann in einem Stück verarbeitet wird. Dementsprechend sind unsere Lieder mal ernsthaft oder melancholisch und mal auch einfach nur humorvoll oder beißend ironisch. Es gibt unglaublich viele, schöne Facetten des menschlichen Lebens, die man leidenschaftlich besingen kann. In

Sachen Stil lassen wir uns dabei aber nicht in eine Schublade stecken. Wir sind offen für alle möglichen Richtungen. Wir stehen nicht für angestrengte Professionalität, sondern für Entertainment im besten Sinne des Wortes. Das soll auch unser Name ausdrücken.

puz: Der was bedeutet?

SILKSHIP: Eine genaue Bedeutung im Sinne einer Übersetzung hat unser Name nicht. Es war uns wichtig, einen völlig offenen und nicht durch Vorabdeutungen belasteten Namen zu wählen. Man könnte ihn aber mit friendship assoziieren. Wir machen Musik und singen, weil es uns Spaß bringt und eine wunderbare Abwechslung zum Alltag darstellt.

puz: Ihr haltet euch aber auch mit Kritik nicht zurück.

SILKSHIP: Natürlich, wir sind auch gerne bissig und sprechen an, was aus unserer Sicht nicht passt. So zum Beispiel in unserem Stück „Staatsexamen“, in dem wir uns mit dem großen bürokratischen Aufwand während des Studiums auseinandersetzen. Wir sind aber auch durchaus kritisch uns selbst gegenüber, wie man an Stücken wie „Ich habe zugenommen“ sehen kann.

puz: Kracht es auch mal untereinander?

SILKSHIP: Auch wenn man es bei drei Frauen nicht glauben möchte, nein. Wir gehen völlig stressfrei und ohne Probleme miteinander um. Neid auf Leistungen des anderen gibt es nicht. Das ist schon etwas Besonderes.

puz: Nach dem Studium geht es als Pädagogen ins Berufsleben. Bleibt da noch Platz für die Musik?

SILKSHIP: Auf jeden Fall, denn wir haben überhaupt keinen Erfolgsdruck und keine strenge Karriereplanung. Wir freuen uns über den Erfolg und hoffen, dass es so weitergeht. Auch wenn es natürlich stressig wird, die Proben, Auftritte und den Beruf unter einen Hut zu bekommen. Wobei wir den Aufwand ja eigentlich auch schon während des Studiums mit den Seminaren und Prüfungen haben. Mittlerweile sind wir relativ schmerzfrei und bereit, unsere freie Zeit zu opfern. Wir wollen alle, dass es so positiv weitergeht. Und wenn wir damit berühmt werden, warum nicht?

mh

Auf jeden Fall bewerben!

Erste Stipendiatinnen in die Begabtenförderung aufgenommen



Foto: PLAZ

Julia-Marie Förster wurde vor gut einem Jahr in die Begabtenförderung für Lehramtsstudierende der Stiftung der deutschen Wirtschaft aufgenommen.

Vor gut einem Jahr wurden Julia-Marie Förster und Christine Schlichtig als erste Studierende der Universität Paderborn in die Begabtenförderung für Lehramtsstudierende der Stiftung der deutschen Wirtschaft (sdw) aufgenommen. Die puz berichtete bereits in der Ausgabe 3/2008.

Kontakt:
Tanja Heggen,
Zentrum für Bildungsforschung und
Lehrerbildung,
05251 60-3664,
tanja.heggen@uni-paderborn.de

Aufgrund eines Auslandsaufenthaltes als Fremdsprachenassistentin mit dem Pädagogischen Austauschdienst konnte Julia-Marie Förster den damaligen Interviewtermin leider nicht wahrnehmen. Grund genug, nun auch sie über den langen Weg des Auswahlverfahrens und ihre bisherigen Erfahrungen zu befragen.

puz: Sie und Christine Schlichtig wurden letztes Jahr als erste Studierende der Universität Paderborn in die Begabtenförderung für Lehramtsstudierende der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) aufgenommen. Zunächst herzlichen Glückwunsch dazu. Der Weg bis dahin war ja wahrscheinlich nicht immer leicht zu bewältigen. Können Sie die einzelnen Schritte des Auswahlverfahrens kurz skizzieren?

Julia-Marie Förster: Danke für die Glückwünsche. Der Bewerbungsprozess sieht auf dem ersten Weg sehr lang und aufwendig aus. Wenn der erste Schritt aber erstmal gemacht ist, geht der Rest fast von alleine. Als erstes muss eine schriftliche Bewerbung an den zuständigen Dozenten der Universität geschickt werden. Zu den Bewerbungsunterlagen gehören – neben einem Lebenslauf – ein Motivationsschreiben, die ausgefüllten Bewerbungsformulare der sdw und eine Empfehlung eines Dozenten oder Hochschullehrers. Dieser kontrolliert die Unterlagen auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Die Bewerbungen aus Paderborn gehen dann weiter nach Münster, wo eine erste Vorauswahl durch den sogenannten Vertrauensdozenten der sdw getroffen wird. Ist diese erste Hürde bestanden, wird der Bewerber zu einem Interview nach Münster eingeladen. Nach dem Interview wird entschieden, ob der Bewerber zum Assessmentcenter nach Berlin eingeladen wird. Bei diesem kommen vier Aufgaben auf die Kandidaten zu: einen Aufsatz schreiben, eine Präsentation zu einem vorgegebenen Thema halten, eine Gruppendiskussion und ein Einzelgespräch führen. Zwei bis drei Wochen nach dem Assessmentcenter erhält man entweder die Zu- oder Absage.

puz: Wie sind Sie im Universitätsalltag überhaupt auf die Möglichkeit aufmerksam geworden, sich für ein solches Stipendium zu bewerben?

Julia-Marie Förster: Ich habe durch Zufall ein Plakat im Flur gesehen und war von der Idee – eine Förderung speziell für Lehramtsstudierende – begeistert.

puz: Waren Sie sofort davon überzeugt, sich zu bewerben oder hatten Sie Zweifel?

Julia-Marie Förster: Natürlich hatte ich Zweifel. Ich und begabt? Es gibt so viele Studenten, die besser sind als ich. So denken wahrscheinlich die meisten und trauen sich dann nicht wirklich. Aber letzten Endes habe ich mir gedacht, ein Versuch schadet ja nicht.

puz: Gibt es besondere Voraussetzungen für diese Bewerbung wie z. B. Notendurchschnitt oder Semesterzahl?

Julia-Marie Förster: Ja. Die Studierenden dürfen aufgrund des Aufbaus des Programms nicht weiter als im vierten Semester sein. Direkte Voraussetzungen für den Notendurchschnitt gibt es nicht, es wird halt erwartet, dass sich die Noten im guten Bereich befinden.

puz: Welche Vorzüge oder Privilegien haben Sie nun durch das Stipendium erworben? Glauben Sie z. B., dass Ihnen das Stipendium später bessere Perspektiven für Ihre berufliche Zukunft eröffnet?

Julia-Marie Förster: Die Förderung ist so aufgebaut, dass der Stipendiat jedes Jahr an einer Sommerakademie und an zwei Seminaren teilnimmt. Die Akademien und Seminare sind speziell auf Lehramtsstudierende ausgerichtet und behandeln Themenfelder, die für den Schulalltag sehr relevant und interessant sind. Neben der ideellen Förderung bekommt jeder Stipendiat noch ein monatliches Büchergeld von 80 Euro. Die sdw übernimmt darüber hinaus auch eine finanzielle Förderung, die sich nach dem Bafög-Satz richtet. Bei Interesse werden anteilig Studiengebühren im Ausland, Reisekosten sowie Sprachkursgebühren übernommen.

Auf keinen Fall zu unterschätzen sind auch die vielfältigen neuen Kontakte, die während der Förderungszeit von drei Jahren geknüpft werden.

Bessere Perspektiven rechne ich mir nicht unbedingt aus. Aber es ist sehr interessant, auch viele andere Arbeitsbereiche kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Ob das direkt ein Vorteil für die berufliche Zukunft ist, weiß ich nicht, aber ein Nachteil ist es sicher nicht.

puz: Was würden Sie anderen Studierenden raten, die von den Stipendiaten erfahren und darüber nachdenken, sich zu bewerben?

Julia-Marie Förster: Auf jeden Fall bewerben! Alleine die Sommerakademien und Seminare mit den anderen Studierenden machen so viel Spaß, dass sich das Bewerbungsprozedere in jedem Fall lohnt!



Foto: Paderborn Center for Parallel Computing

Der „Univention-Absolventenpreis“ für Dominic Eschweiler (Mitte) und seine hervorragende Diplomarbeit.

Univention vergibt Absolventenpreis an Dominic Eschweiler

Dominic Eschweiler von der Universität Paderborn erhielt den „Univention-Absolventenpreis“ für seine hervorragende Diplomarbeit. Die Preisverleihung fand zur Eröffnung des LinuxTages 2009 in Berlin statt.

In seiner Diplomarbeit „Barracuda – eine Microdriver-Architektur für fehlerkorrigierende Codes im Linux-Kernel“ entwickelte er einen Microdriver für den Linux-Kernel. Mit ihm kann der Betriebssystem-Kernel schneller rechenaufwändige Prozesse ausführen, beispielsweise fehlerkorrigierende, kryptografische oder komprimierende Verfahren. Die Diplomarbeit wurde von Prof. Dr. André Brinkmann aus dem PC² – Paderborn Center for Parallel Computing – betreut. Die Ergebnisse der Arbeit wurden weiterhin auf der renommierten Supercomputing Conference SC 09 in Portland, Oregon, zur Veröffentlichung angenommen. Mit dem Absolventenpreis fördert Univention Abschlussarbeiten, die den Einsatz von Open-Source-Software für professionelle Anwender attraktiver machen. Der Preis wird jährlich ausgeschrieben und seine Verleihung findet im Rahmen des LinuxTages statt. Mit dem Absolventenpreis soll die Weiterentwicklung von Open-Source-Software unterstützt und gefördert werden. Der Preis wurde zum zweiten Mal vergeben.

*Kontakt:
Michaela Kemper,
Paderborn Center for Parallel
Computing,
05251 60-6291,
mkemper@uni-paderborn.de*

Paderborner Nachwuchswissenschaftler Thomas Niendorf ausgezeichnet

Im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde (DGM) wurde der an der Universität Paderborn tätige Wissenschaftler Thomas Niendorf mit dem DGM-Nachwuchspreis ausgezeichnet. Niendorf arbeitet zurzeit am Lehrstuhl

für Werkstoffkunde der Fakultät für Maschinenbau unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Jürgen Maier an seiner Doktorarbeit über das Ermüdungsverhalten von ultrafeinkörnigen Werkstoffen. Diese Werkstoffe mit Strukturgrößen im Nanometer-Bereich sind aufgrund ihrer speziellen Eigenschaften – hohe Festigkeit und gleichzeitig gute Umformbarkeit – besonders im Leichtbau der Automobil- und Luftfahrtbranche eine viel versprechende Option für zukünftige Produkte.

Prof. Dr. Wolfgang Kaysser, Vorsitzender der DGM, und Prof. Dr. Hans-Jürgen Christ, Vorsitzender des DGM Preiskuratoriums, beeindruckte neben der thematischen Ausrichtung der Arbeit vor allem die ungewöhnlich hohe Anzahl an Beiträgen in internationalen Fachzeitschriften, die Thomas Niendorf in seiner kurzen wissenschaftlichen Laufbahn veröffentlichen konnte. Außerdem lobten sie sein großes Engagement für die Studierenden, die er konsequent in seine eigenen Forschungstätigkeiten mit einbezogen hat, indem sie ausgesuchte Themenbereiche als Diplomarbeiten bearbeiten und dadurch selbst an einem hochaktuellen Forschungsprojekt mitarbeiten konnten.

Die Deutsche Gesellschaft für Materialkunde DGM nimmt national und international eine führende Stelle innerhalb der wissenschaftlich-techni-



Foto: DGM

Übergabe des DGM-Nachwuchspreises an Thomas Niendorf (2. v. l.) durch den Vorsitzenden der DGM, Prof. Dr. Wolfgang Kaysser.

schen Gesellschaften ein und blickt auf eine 90-jährige Geschichte zurück.

Heike Probst

Forschungspreis: Bewusst junge und neuberufene Wissenschaftler im Fokus

Der Forschungspreis der Universität Paderborn wurde in diesem Jahr bereits zum neunten Mal ausgeschrieben und stellte dabei erstmalig junge, erst seit kurzer Zeit an der Hochschule tätige Wissenschaftler in den Vordergrund. Nach einstimmiger Entscheidung der Forschungskommission wurden nun im Rahmen einer Präsidiumssitzung fünf Projekte ausgezeichnet. Die Gesamtfördersumme aus dem Fonds für Maßnahmen zur Forschungsprojektförderung beläuft sich auf 154 500 Euro.

„Wir haben durch die geänderte Ausschreibung bewusst die erst kürzlich an die Universität berufenen Wissenschaftler und ihre Projekte in den Fokus gerückt, weil wir uns von ihnen neue Forschungsansätze oder aber die Weiterentwicklung bereits existierender Forschungen erhoffen“, erklärte Prof. Dr. Wilhelm Schäfer, Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs.

Wie in der Ausschreibung vorgegeben, handelt es sich bei allen geförderten Forschungsprojekten um interdisziplinäre Kooperationen. Dementsprechend gehen 18 500 Euro der Fördersumme an Dr. Michael Ahlers aus der Fakultät für Kulturwissenschaften sowie Dr. Thomas Strauch aus dem Zentrum für Informations- und Medientechnologie (IMT) und deren Projekt „Empirische Erfassung reziproker Kreativstrategien über improvisatorische Zugänge“.

Mit 55 000 Euro wird die Arbeit „Custom Computing Architectures for Nanophotonics“ von Dr. Jens Förster aus der Fakultät für Naturwissenschaften und Dr. Christian Plessl aus der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik bedacht. Beide forschen daran, hohe Rechnerleistungen mit den methodischen Anforderungen in der Physik zu verbinden.

Prof. Dr. Klaus von Stosch, Institut für Katholische Theologie, und Prof. Dr. Michael Hofmann, Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft – beide aus der Fakultät für Kulturwissenschaften – beschäftigen sich in ihrem Projekt „Islam in Deutschland – Interkulturalität und interreligiöser Diskurs in der Literatur“ mit den Spuren muslimischer Theologie in der Literatur. Gefördert wird die

Arbeit mit 25 000 Euro.

31 000 Euro bekommen Dr. Claudia Lillge, Dr. Stefanie Rinke und PD Dr. Jörn Glasenapp für ihr interdisziplinär angelegtes Projekt „Kulturphänomen Arbeit: Selbstentwürfe, Topographien, Werthaltungen“, das sich mit der Erwartung der Menschen aus den verschiedensten Forschungsgebieten an die Arbeit der Zukunft auseinandersetzt.

Prof. Dr. Andrea Walther, Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik sowie Prof. Dr. Walter Sextro, Fakultät für Maschinenbau, lernten sich im Rahmen des letzten Neuberufenempfangs der Universität kennen und beschlossen, gemeinsam an der „Simulation und Optimierung von innovativen Leichtbaustoffen“ zu forschen. Gefördert wird dieses Projekt mit 25 000 Euro.

„Die Universität hat mit Ihnen eine gute Wahl getroffen. Forschung und Lehre gehören in Paderborn untrennbar zusammen, daher sind wir immer wieder froh, wenn wir engagierte Wissenschaftler für uns gewinnen und mit diesem Preis zusätzlich motivieren können. Wir sind gespannt und freuen uns auf Ihre Ergebnisse“, so Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch.

Mark Heinemann



Foto: Heinemann

Preisträger (v. l.): Prof. Dr. Walter Sextro, PD Dr. Jörn Glasenapp, Dr. Claudia Lillge, Dr. Christian Plessl, Dr. Stefanie Rinke, Prof. Dr. Michael Hofmann, Dr. Jens Förster (6. v. r.), Prof. Dr. Klaus von Stosch (5. v. r.) und Dr. Michael Ahlers (rechts) nahmen aus den Händen der Präsidiumsmitglieder Prof. Dr. Wilhelm Schäfer (7. v. r.), Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch (4. v. r.), Prof. Dr. Bernd Frick (3. v. r.) und dem ständigen Vertreter des Kanzlers, Lothar Pelz (2. v. r.), die Forschungspreise entgegen.



Foto: privat

Zum zweiten Mal wurde das Zertifikat „audit familiengerechte hochschule der berufundfamilie gGmbH“ an die Universität Paderborn verliehen. Von links: Ursula von der Leyen, Dr. Martina Gerdes-Kühn und Dagmar Wöhr, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.

Universität Paderborn wiederholt als familiengerechte Hochschule ausgezeichnet

Im Sommer wurde der Universität Paderborn zum zweiten Mal das Zertifikat „audit familiengerechte hochschule der berufundfamilie gGmbH“ – einer Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung – verliehen. Dr. Martina Gerdes-Kühn nahm stellvertretend für Kanzler Jürgen Plato die offizielle Urkunde von Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen entgegen.

Die Ministerin hat gemeinsam mit Bundeswirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg die Schirmherrschaft für das audit übernommen. Diese Auszeichnung dokumentiert die erfolgreiche Umsetzung der im Rahmen der ersten Auditierung geplanten Projekte und Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie an der Universität Paderborn.

Das audit familiengerechte hochschule ist ein Managementinstrument zur permanenten Verbesserung und tieferen Verankerung familienunterstützender Studien- und Arbeitsbedingungen. Durch neue Zielvereinbarungen hat sich die Universität bei der Re-Auditierung verpflichtet, in den kommenden drei Jahren weitere fami-

lienfreundliche Maßnahmen zu etablieren. In Zukunft sollen u. a. ein Dual-Career-Angebot für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler umgesetzt und Angebote zur Unterstützung von pflegebedürftigen Angehörigen entwickelt werden. Weiterhin sollen voraussichtlich bereits Ende dieses Jahres 20 neue Betreuungsplätze für Kinder von Beschäftigten der Universität in der Kita MS-Kunigunde bereitgestellt werden.

Im Juli fand dann ein Informationstag zum audit familiengerechte Hochschule statt. „Wir zielen mit diesem Tag darauf ab, die bereits zahlreich vorhandenen familienfreundlichen Maßnahmen nach innen und außen besser sichtbar zu machen und über die neuen Maßnahmen zu informieren“, so Irmgard Pilgrim, Gleichstellungsbeauftragte und Projektleiterin des audits an der Universität Paderborn. An diesem Tag wurde auch die Vereinbarkeit von Elternschaft und Wissenschaft in Vorträgen und an Informationsständen thematisiert. Für ein interessantes Kinderprogramm war gesorgt.

Günther Goth zum Honorarprofessor ernannt

In Anwesenheit des Dekans der Fakul-

tät für Wirtschaftswissenschaften, Prof. Dr. Peter F. E. Sloane, des Altrektors der Universität Paderborn, Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Weber, und des Bürgermeisters Heinz Paus überreichte Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch dem ehemaligen Personalvorstand der Siemens-Nixdorf-Computer-AG, Günther Goth, am 10. Juli die Ernennungsurkunde zum Honorarprofessor. Die Laudatio für Goth hielt im Rahmen dieser feierlichen Veranstaltung Prof. Weber.

In seiner Antrittsvorlesung über „Personalstrategie und Personalarbeit im globalen Unternehmen“ wurden dem Auditorium von Günther Goth neben wissenschaftlichen Erkenntnissen auch Einsichten eines Praktikers präsentiert. Goth: „Personalstrategie muss Teil der Geschäftsstrategie sein und ihre Festlegung integrierter und verbindlicher Bestandteil des Geschäftsplanungsprozesses.“ Zum Zusammenhang von Führung und Motivation erklärte Goth: „Eine hohe Motivation wirkt sich natürlich auf den Umgang mit Kunden und damit den Geschäftserfolg aus. Mit anderen Worten: Herausragende Führungskräfte, motivierte Mitarbeiter, zufriedene Kunden und ein erfolgreiches Geschäft – das ist alles untrennbar miteinander verbunden und bedingt sich gegenseitig.“ Goth beendete seinen Vortrag mit der Erkenntnis: „Personalarbeit erfordert Stehvermögen und Konsequenz, aber auch Anstand und Gefühl. Denn Personalarbeit ist eine erfüllende Aufgabe, die den ganzen Menschen verlangt, den Verstand, aber auch das Herz.“

Mit der Verleihung der Honorarprofessur honorierte die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften das langjährige Engagement von Günther Goth in der Lehre, wo er insbesondere im Fachgebiet „Management“ Seminare zum strategischen Personalmanagement und der Unternehmensführung anbot.

Günther Goth war bis zum Jahr 2007 Mitglied des Kuratoriums der Universität. Er war maßgeblich beteiligt an der Gründung des Regionalen Förderkreises zur Unterstützung ausgewähl-



Foto: Szolnoki

Urkundenübergabe in Uni-Atmosphäre: Altrektor Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Weber, Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch, Dekan Prof. Dr. Peter F. E. Sloane, Honorarprofessor Günther Goth und Bürgermeister Heinz Paus (v. l.).

ter Studierender der Universität durch die regionale Wirtschaft und an der Entwicklung des „Paderborner Modells“, eines dualen Studiums mit einer Verzahnung aus universitärer und Berufsausbildung.

Als Diplom-Rechtspfleger war Goth von 1970 bis 2008 in verschiedenen Funktionen für die Siemens AG tätig. Dabei wurde er nach der Übernahme der Nixdorf Computer AG durch Siemens im Jahr 1990 für fünf Jahre als Personalvorstand der Siemens-Nixdorf-Computer AG nach Paderborn berufen. Aus dieser Zeit rührt sein Engagement für die Universität Paderborn. Zurzeit ist Günther Goth Vorstandsvorsitzender des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft.

Präsidium vergibt sieben Graduiertenstipendien

Gleich sieben Absolventen freuten sich über den Erhalt eines Graduiertenstipendiums des Präsidiums der Universität Paderborn. Vorgeschlagen hatte sie die Forschungskommission, die bei der großen Anzahl an hochwertigen Anträgen keine leichte Aufgabe zu bewältigen hatte.

„Die Qualität der eingereichten Anträge war sehr gut. Daher haben wir uns entschieden, ein Stipendium mehr als sonst üblich zu verleihen“, betonte Vizepräsident Prof. Dr. Wilhelm Schäfer,

der im Präsidium für die Forschung und den wissenschaftlichen Nachwuchs zuständig ist. Im Rahmen der Verleihung, der auch die beiden Vizepräsidenten Prof. Dr. Bernd Frick und Prof. Dr. Dorothee Meister beiwohnten, gab er den Absolventen einen Ratschlag mit auf den Weg: „Es ist wichtig, dass sie jetzt nicht nachlassen. Wir denken, dass wir mit Ihnen eine gute Auswahl getroffen haben und hoffen nun, dass Sie alle Ihren Weg zur Promotion erfolgreich gehen werden.“ Auch Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch gratulierte den künftigen Doktoranden: „Wir freuen uns, dass



Foto: Heinemann

Hoffnungsvolle Forscher: Anja Plessner, Janna Rohde, Friederike Römhild, Michael Balceris, Indrava Roy (v. l.) sowie Ana Rodrigues (rechts) wurden vom Präsidium um Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch (3. v. l.) und den Vizepräsidenten Prof. Dr. Wilhelm Schäfer (Mitte), Prof. Dr. Bernd Frick (4. v. r.) sowie Prof. Dr. Dorothee Meister (2. v. r.) Stipendien verliehen.

Sie sich entschieden haben, weiter zu machen. Jetzt hoffe ich, dass Sie die Zeit erfolgreich für Ihre Forschungen nutzen können.“

Die sieben vergebenen Stipendien teilen sich in vier Grundstipendien, ein Grundstipendium im Bereich der Genderforschung und zwei Abschlussstipendien. Die auf zwei Jahre, mit Option auf eine weitere Verlängerung um bis zu einem Jahr, angelegten Grundstipendien über monatlich 1 000 Euro gingen an Michael Balceris aus der Fakultät für Kulturwissenschaften, der zu dem Thema „Medien- und Informationskompetenz von Schülerinnen und Schülern – eine theorie- und praxisorientierte Entwicklung und Evaluation eines Unterrichtskonzeptes zur Förderung von Informationskompetenz von Schülerinnen und Schülern“ forsch. Stipendiatin ist auch Janna Rohde aus der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik mit ihrem Thema „Existenzsätze und Approximationsverfahren für Wirbeltransportprobleme“.

Anja Plessner, Fakultät für Kulturwissenschaften, nahm ein Stipendium für ihren Forschungsbereich „Stabilization in Second Language Acquisition – a Case of Generative Entrenchment? Exploring English and Spanish as a L2“ entgegen. Ebenfalls positiv bewertete die Forschungskommission den Antrag von Friederike Römhild, Fakultät für Kulturwissenschaften, die

zu „Ästhetik als ethischer Standpunkt: Spuren des europäischen Neorealismus in der deutschsprachigen Literatur, in Film und Fotografie der 1940er bis 1960er Jahre“ forschen wird. Das Grundstipendium im Bereich der Genderforschung nahm Ana Rodrigues aus der Fakultät für Kulturwissenschaften entgegen. Ihr Thema heißt „Emilie du Châtelet zwischen La Mettrie und Maupertuis“.

Die beiden Abschlussstipendien laufen sechs Monate lang und werden ebenfalls mit monatlich 1 000 Euro vergütet. Sie gingen an Indrava Roy, Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik, der das Thema „Foliated p-invariants“ bearbeitet und Stephan Cludius-Brandt, Fakultät für Naturwissenschaften, der sich mit der „Spaltung von Dithioacetalen – Reaktionen der 1,3-Dithian-1-oxide“ beschäftigt.

Mark Heinemann

„Jean Monnet Lehrstuhl“ für Professor Krimphove

Die Europäische Kommission hat erneut Prof. Dr. Dieter Krimphove von der Universität Paderborn für einen sogenannten Jean Monnet Lehrstuhl ad personam ausgewählt. Prof. Krimphove ist Inhaber der Professur für „Wirtschaftsrecht & Europäisches Wirtschaftsrecht“ der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Erstmals erhielt Krimphove eine EU-Förderung im Rahmen eines Jean Monnet Lehrstuhls im Jahre 2004.

Im Auswahlprozess der diesjährigen Förderrunde wurden insgesamt drei Professuren an deutschen Universitäten (Berlin, Paderborn und Siegen) für einen Jean Monnet Lehrstuhl ad personam ausgewählt. Diese Lehrstühle vergibt die Kommission an Professoren mit langjähriger Lehrerfahrung für ihre bedeutenden Leistungen in Lehre und Forschung zur europäischen Integration. Die Inhaber eines Jean Monnet Lehrstuhls veranstalten turnusmäßig Lehrveranstaltungen zur europäischen Integration. Sie sind dafür verantwortlich, regelmäßig Konferenzen, Seminare oder Gesprächsrunden



Foto: Universität Paderborn

Prof. Dr. Dieter Krimphove

zu organisieren, um Möglichkeiten zu Reflexionen über den europäischen Integrationsprozess zu bieten. Mit der Förderung von insgesamt 45 000 Euro werden am Lehrstuhl von Prof. Krimphove insbesondere Studien zum EU-Recht unterstützt.

Das „Jean Monnet Programm“ gehört zum „Programm für Lebenslanges Lernen“ der Europäischen Kommission. Im Jean Monnet Programm werden weltweit insbesondere Lehrangebote und Forschungsvorhaben zur europäischen Integration an Hochschulen gefördert. Dabei spielt die Darstellung der EU als Modell für friedliche Koexistenz und Integration eine wichtige Rolle. Ferner soll der Kenntnisstand und die Sensibilisierung der europäischen Bürger insgesamt in Bezug auf Aspekte der europäischen Integration verbessert werden.

Weitere Informationen:
wiwi.upb.de/id/dkrimphove

Ulrich-Teichler-Preis für hervorragende Dissertationen an Dr. Sonja Lück

Dr. Sonja Lück von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften erhielt am 21. April 2009 den „Ulrich-Teichler-Preis für hervorragende Dissertationen in der Hochschulforschung“. Die Auszeichnung fand statt im Rahmen

der vierten Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer. Sonja Lück erhielt den Preis für ihre Dissertation „Studentische Modulevaluation – Methoden, Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus statistischer Sicht“.

Der Ulrich-Teichler-Preis wird seit 2008 vergeben. Der Preis wurde von Prof. Dr. Ulrich Teichler vom Internationalen Zentrum für Hochschulforschung der Universität Kassel gestiftet, um junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anzuregen, sich mit Fragen der Hochschulforschung wissenschaftlich auseinanderzusetzen. Eine Voraussetzung für die Auszeichnung ist, dass ein fundierter Beitrag zur fachlichen und professionellen Weiterentwicklung der Hochschulforschung geleistet wird. Der Ulrich-Teichler-Preis für hervorragende Dissertationen in der Hochschulforschung besteht aus einem Druckkostenzuschuss in Höhe von bis zu 2 000 Euro sowie zusätzlich einem Preisgeld von 1 000 Euro.

Die Gesellschaft für Hochschulforschung ist die Vereinigung von Hochschulforscherinnen und Hochschulforschern im deutschsprachigen Raum. Über die eingereichten Arbeiten hat eine vom Vorstand der Gesellschaft für Hochschulforschung eingesetzte sechsköpfige Jury, deren Mit-



Foto: privat

Dr. Sonja Lück

glieder aus unterschiedlichen Disziplinen stammten, entschieden.

Kontakt:

*Dr. Sonja Lück,
Fakultät für
Wirtschaftswissenschaften,
Department 4: Economics,
05251 60-2109,
sonja.lueck@wiwi.upb.de,
groups.upb.de/stato1/slueck.html*

Prof. Dr. Burkhard Monien zum Präsidenten der „European Association for Theoretical Computer Science“ (EATCS) gewählt

Der Informatik-Professor Burkhard Monien von der Universität Paderborn wurde zum Präsidenten der europäischen Vereinigung der theoretischen Informatiker (EATCS) gewählt. Die Wahl fand am 7. Juli 2009 im Rahmen der von der EATCS veranstalteten jährlichen Wissenschaftskonferenz „International Colloquium on Automata, Languages and Programming“ (ICALP) auf Rhodos in Griechenland statt.

Die gemeinnützige Organisation EATCS (European Association for Theoretical Computer Science) hat etwa 750 Mitglieder und verfolgt das Ziel, die Entwicklung der theoretischen Informatik in Europa nachhaltig zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, tritt die EATCS sowohl als Veranstalter als auch als Sponsor von einschlägigen wissenschaftlichen Konferenzen auf, trägt zur Durchführung von Preisverleihungen bei und veröffentlicht und verbreitet wissenschaftliche Ergebnisse. Zudem unterstützt und koordiniert sie die Forschung und Lehre auf dem Gebiet der theoretischen Informatik in Europa.

Mit Prof. Dr. Burkhard Monien, der bereits von 1986 bis 1996 Geschäftsführer der EATCS war, hat die Vereinigung einen der renommiertesten deutschen theoretischen Informatiker zu ihrem Präsidenten gewählt. Monien ist für seine wissenschaftlichen Leistungen bereits 1992 mit dem „Leibniz-Preis“ ausgezeichnet worden. 1996 wurde er als erster Informatiker in die „Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften“ beru-



Foto: Kudlek

Prof. Dr. Burkhard Monien bei der Danksagung nach seiner Wahl zum Präsidenten der europäischen Vereinigung der theoretischen Informatiker (EATCS).

fen. Seit 2002 ist er Mitglied der „Deutschen Akademie der Technikwissenschaften“ (acatech) und seit 2008 „Sekretar“ (Geschäftsführer) der Klasse für Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften der „Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste“. Die Amtsperiode als Präsident der EATCS beträgt zwei Jahre.

Weitere Informationen:

www.eatcs.org



Foto: privat

Bei der Preisverleihung: Prof. Dr. Wilhelm Dangelmaier (i. V. für Thorsten Timm), Prof. Dr. Georg Schneider (Wirtschaftswissenschaften), Johanna Solf, Prof. Dr. Nikolaus Risch, Jessica Martin, Sarah Brockhoff, Joachim Ohse (Sprecher Unternehmergruppe) und Felix Mohr (v. l.).

UGO-Preise

für Wirtschaftswissenschaftler

Jährlich lobt die Unternehmergruppe Ostwestfalen (UGO) Preise für die fünf besten Arbeiten an der Paderborner Fakultät für Wirtschaftswissenschaften aus. Dieses Jahr reichten die Themen von der „Erfolgreichen Mitarbeiterführung: Kultur als Einflussfaktor über Erklärungsansätze zur Umverteilung in den Sozialversicherungssystemen“ bis hin zu „Planungsverfahren von Fertigungssystemen, Modellierungsansätzen einer Volkswirtschaft und Kundenbindungssystemen“. Die fünf Absolventen nutzten das Forum der UGO, um ihre Arbeiten zu präsentieren und zu diskutieren. Aus der Sicht der Gäste zeigte sich erneut, dass die Preisverleihung nicht allein dazu dient, sehr gute Absolventen kennenzulernen. Vielmehr lieferte die Veranstaltung für die Unternehmensvertreter interessante Impulse für den betrieblichen Alltag.

Den Rahmen für die Preisverleihung bildete der Gastvortrag des Präsidenten der Universität Paderborn, Prof. Dr. Nikolaus Risch, zum Hochschulfreiheitsgesetz und den aus dieser Autonomie entstehenden Chancen.

Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung verleiht Preise

Im Sommer luden das Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) der Universität Paderborn, das Landesprüfungsamt für Erste Staatsprüfungen für Lehramter an Schulen sowie der Fachschaftsrat Lehramt die Absolventinnen und Absolventen des Ersten Staatsexamens mit ihren Verwandten und Freunden zu einer Abschlussfeier ins Auditorium maximum ein. Der größte Hörsaal der Universität war mit seinen 620 Plätzen an diesem Abend fast zu klein.

Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch gratulierte den angehenden Lehrern zum erfolgreichen Abschluss und überreichte ihnen gemeinsam mit Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, Direktor des PLAZ, und Iris Guhl, Landesprüfungsamt für Erste Staatsprüfungen, die Zeugnisse. 14 Absolventen erhielten zudem Zertifikate über den erfolgreichen Abschluss eines Profilstudiums, das Studierenden an der Universität Paderborn seit dem Wintersemester 2005/2006 die Möglichkeit bietet, im Sinne der Professionalisierung eigene Akzente für spätere berufliche Aufgaben zu setzen.

Ein weiterer Höhepunkt der Feier war die Verleihung von Preisen durch Gerhild Träger, Vorstandsmitglied der Ehemaligenvereinigung PLAZef und Rektorin einer Grundschule in Büren. Die Preise werden zweimal jährlich

von der Unity AG gesponsert und für herausragende schulbezogene Staatsexamensarbeiten vergeben.

Über einen Preis in Höhe von 500 Euro freute sich Nadja Danil, die für ihre von Prof. Dr. Hartmut Spiegel betreute Arbeit „Fallstudie zum Umgang von Grundschulkindern mit einer Lernumgebung zum Thema Flächeninhalt“ ausgezeichnet wurde. Anna Kitzka erhielt einen Preis in gleicher Höhe für ihre Arbeit im Fach Kunst mit dem Titel „Zugänge zur Frage nach der Realität in der Fotografie und ihre Bedeutung für künstlerisch-fotografische Strategien“, die sie bei Prof. Dr. Sara Hornäk verfasste.

Auch besonders intensive Mitarbeit bei der Schul-Kontaktbörse wird mit einem Preis ausgezeichnet, der seit dem Wintersemester 2008/2009 von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) gesponsert wird. Diesen Preis über 150 Euro erhielt Elena Mey, da sie sich während ihres Studiums freiwillig in der Schulpraxis engagiert hat und dabei Schulen der Region unterstützte. Auch MLP und die DBV traten als langjährige Förderer der Paderborner Lehrerausbildung auf.

Den musikalischen Rahmen gestaltete das Quartett „Silkship“. Seit dem Ende des vergangenen Jahres arbeiten die Sängerinnen Lydia Meier, Sophia Meier und Dörte Stippich, Studentinnen der Hochschule, gemein-

sam mit Dozent Eckhard Wiemann engagiert an ihrem ersten abendfüllenden Soloprogramm. Wiemann sorgt dabei am Piano für den richtigen „Groove“. Neben der stimmungsvollen Interpretation eines „Sister-Act-Medleys“ sorgte eine humorvolle Auseinandersetzung mit den Schattenseiten des Berufslebens unter dem Titel „Montag-Morgen-Depression“, eine Eigenkomposition der Gruppe, für gute Stimmung. Der abschließende Sektempfang wurde von der Fachschaft Lehramt organisiert.

Universität Paderborn für erfolgreiche Gleichstellungspolitik ausgezeichnet

Der Universität Paderborn wurde im Haus der Bayerischen Wirtschaft in München das Prädikat TOTAL E-QUALITY für eine vorbildlich an Chancengleichheit orientierte Hochschul- und Personalpolitik verliehen.

Lothar Pelz, Ständiger Vertreter des Kanzlers, nahm am 22. Juni 2009 das Prädikat von Eva Maria Roer, Vorstandsvorsitzende der Initiative TOTAL E-QUALITY e. V., entgegen. Insgesamt wurden bundesweit 37 Organisationen ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise für die Chancengleichheit für Frauen und Männer im Beruf einsetzen.

Das Prädikat wird Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung verliehen, die sich mit personal- und institutionspolitischen Maßnahmen zur Umsetzung von Chancengleichheit von Frauen und Männern erfolgreich engagiert haben.

Die Universität Paderborn erhält das Prädikat zunächst für die Jahre 2009 bis 2012. In der Begründung für die Auszeichnung hebt die Jury insbesondere das „sehr stimmige kohärente Gleichstellungskonzept der Universität Paderborn 2008 bis 2013 hervor, in dem die eigene Situation kritisch analysiert wird, Strategien entwickelt und daraus konkrete Maßnahmen abgeleitet werden“.

Sehr positiv wird auch die Institutionalisierung der Genderforschung im Bereich Forschung, Lehre und Studium evaluiert. Ebenso werden die viel-



Foto: Universität Paderborn

Von links: Gerhild Träger, Vorstand PLAZEF, Prof. Dr. Hartmut Spiegel, Betreuer der Staatsexamensarbeit von Nadja Danil, die Preisträgerinnen Nadja Danil, Anna Kitzka und Elena Mey mit den Vertreterinnen der GEW, Sabine Unger, Bezirksvorsitzende Detmold, und Hildegard Ebe, Kreisvorstand Paderborn.



Foto: privat

Lothar Pelz, Ständiger Vertreter des Kanzlers, nahm im Haus der Bayerischen Wirtschaft in München das Prädikat von Eva Maria Roer, Vorstandsvorsitzende der Initiative TOTAL E-QUALITY e. V., entgegen.

fältigen Programme, die Schülerinnen zur Wahl von MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) motivieren sollen, wie z. B. das Schnupperstudium für Schülerinnen oder die Summer School 2008, sehr gut bewertet.

„Für die Universität Paderborn bedeutet die Auszeichnung mit dem TOTAL E-QUALITY-Prädikat eine weitere Anerkennung ihrer bisherigen Gleichstellungspolitik“, so Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch. Die Universität Paderborn ist seit 2004 landesweit Spitzenreiter beim Professorinnenanteil von zurzeit 26,2 Prozent und seit 2005 als „familiengerechte Universität“ auditiert. Ziel in den nächsten Jahren ist es, auch den Frauenanteil am wissenschaftlichen Nachwuchs wesentlich zu erhöhen.

Paderborner Sportstudentin Karin Schmalfeld zurück an der Weltspitze

Beim Orientierungslauf geht es darum, in einem Gelände mit Hilfe von

Karte und Kompass bestimmte Kontrollpunkte in möglichst kurzer Zeit anzulaufen. Die beste deutsche Sportlerin und aktuelle deutsche Hochschulmeisterin in diesem Bereich ist Karin Schmalfeld. Das bewies die Paderborner Sportstudentin erst kürzlich wieder bei den Weltmeisterschaften im ungarischen Miskolc, bei denen sie im Sprint-Finale und über die Langdistanz antrat. Schmalfeld war als einzige deutsche Frau für die WM nominiert.

Trotz hartnäckiger Knieprobleme, die sie 2009 lange Zeit beim Training gehindert hatten, kämpfte sich Schmalfeld im Sprint-Finale auf den zwölften Platz vor. Dabei lag die Graduierten-Stipendiatin und Mitarbeiterin im Department Sport und Gesundheit der Universität Paderborn – Schmalfeld promoviert derzeit bei Prof. Dr. Norbert Olivier – zu Beginn des Rennens sogar konstant unter den Top Ten. Die zu absolvierende Strecke führte erst durch einen Wald und im Mittelteil

durch den Zoo von Miskolc, in dem die Teilnehmer die schnellste Route zwischen den Gehegen finden mussten.

Obwohl Schmalfeld dort etwas Zeit liegen ließ, konnte sie sich auf der Schlusstrecke, die abermals durch ein Waldgelände führte, nochmals steigern und somit den 12. Platz sichern. Wie dicht das Rennen war, zeigt, dass Schmalfeld mit ihrer Zeit nur 24 Sekunden hinter der Bronzemedallengewinnerin Simone Niggli aus der Schweiz lag.

Auch in der Disziplin Langdistanz konnte die Paderborner Sportstudentin ihre gute Form bestätigen und in die Weltspitze zurückkehren. Auf einer anspruchsvollen und besonders durch viele Steine und Senken geprägten Strecke reichte es für Schmalfeld zum 13. Rang. Karin Schmalfeld gilt zurzeit international als beste Orientierungsläuferin aus dem Nichtprofi-Bereich.

Patrick Hofmeister, der an der Universität Paderborn International Business Studies studiert, erreichte in Miskolc eine persönliche Bestleistung.



Foto: privat

Die Paderborner Sportstudentin Karin Schmalfeld ist zurück in der Weltspitze. Die Orientierungsläuferin erreichte den 12. und 13. Platz bei den Weltmeisterschaften im ungarischen Miskolc.



Bei der Preisverleihung: Prof. Dr. Dirk Möhlenbruch (Kuratoriumsmitglied Stinnes-Stiftung), Prof. em. Dr. Otto Rosenberg (Universität Paderborn, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften), Dr. Martina Weddewer, Dr. Norbert Bensel (CEO DB Schenker) und Prof. Dr. Peter Klaus (Kuratoriumsmitglied Stinnes-Stiftung), (v. l.).

Dr. Martina Weddewer erhielt „DB Schenker Award 2008“

Der „DB Schenker Award 2008“, ein von der DB Schenker AG International ausgelobter Preis, ging in diesem Jahr an Dr. Martina Weddewer, die am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Produktionswirtschaft, der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Paderborn bei Prof. em. Dr. Otto Rosenberg promovierte. Den mit 10 000 Euro dotierten Logistikpreis für Nachwuchswissenschaftler nahm die Wirtschaftsinformatikerin Dr. Martina Weddewer im Rahmen der Fachmesse „transport logistic“ am 12. Mai 2009 in München für ihre Dissertation zum Thema „Verrechnungspreissysteme für horizontale Speditionsnetzwerke“ entgegen. „Dr. Weddewers Arbeit widmet sich wissenschaftlich fundiert und innovativ der Zusammenarbeit von Speditionen in Netzwerken. Sie erarbeitet praktische Elemente zur Optimierung dieser Kooperation und leistet damit einen wertvollen, anregenden Beitrag für die Unternehmen“, sagte Dr. Norbert Bensel, CEO DB Schenker, anlässlich der Preisverleihung. Ebenfalls ausgezeichnet wurde Prof. Rosenberg. Er erhielt für seinen Lehrstuhl Betriebswirtschaftsleh-

re, insbesondere Produktionswirtschaft, 5 000 Euro als Anerkennung für die Förderung und Begleitung der Dissertation von Dr. Martina Weddewer.

Martina Weddewer analysiert in ihrer Dissertationsarbeit Bewertungssysteme für Speditionsnetzwerke mit sogenannten Hub-and-Spoke-Strukturen. Für die Stabilität großer Speditionsnetzwerke ist eine angemessene Aufteilung des Kooperationserfolgs auf die beteiligten Netzwerkpartner von besonderer Bedeutung. Ein entscheidendes Instrument ist dabei das Verrechnungspreissystem, das die Bewertung der von den Partnern erbrachten und in Anspruch genommenen Leistungen regelt. Nach einer grundsätzlichen Betrachtung der Verrechnungsproblematik innerhalb des Kooperationsmanagements fasst sie in ihrer Arbeit Überlegungen zur Gestaltung konkreter Verrechnungspreissysteme für Stückgutnetzwerke zusammen. Darauf aufbauend entwickelt sie ein Simulationssystem, das die Bewertung alternativer Verrechnungspreissysteme aus Sicht der Kooperation und der einzelnen Partner erlaubt und damit die Entscheidungsprozesse wirkungsvoll unterstützt.

Universität freut sich mit Herta Müller über Nobelpreis

Am 8. Oktober war die Freude an der Universität – insbesondere bei den Literaturwissenschaftlern – groß: Herta Müller, ehemalige Gastdozentin für Schriftsteller und Schriftstellerinnen an der Uni, bekam vom schwedischen Nobelpreiskomitee den Nobelpreis für Literatur zugesprochen. Die rumäniendeutsche Autorin, die seit 1987 in Berlin lebt, hat seit zwanzig Jahren einen intensiven Kontakt zur Uni Paderborn und hat hier wiederholt aus ihren Romanen, in denen sie Erlebnisse politischer Verfolgung verarbeitet, gelesen – zuletzt 2005.

In Paderborn entstand auch der erste Sammelband mit wissenschaftlichen Beiträgen zu ihrem Werk („Die erfundene Wahrnehmung. Annäherung an Herta Müller“, hrsg. von Norbert Otto Eke. Paderborn 1991), der zahlreiche weitere Publikationen Paderborner Literaturwissenschaftler folgen sollten. Herta Müllers Paderborner Vorlesungen erschienen auszugsweise in der Reihe der „Paderborner Universitätsreden“ („Wie Wahrnehmung sich erfindet“, hrsg. von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Freese. Paderborn 1991) und komplett in ihrem Essay-Band „Der Teufel sitzt im Spiegel. Wie Wahrnehmung sich erfindet“ (Berlin



Herta Müller, hier auf der Leipziger Buchmesse 2007, bekommt den Literaturnobelpreis 2009.

Foto: DB Schenker/Lautenschläger

Foto: Wikipedia

1991). Ihre Lesungen sind dokumentiert in den Bänden „Literarisches aus erster Hand. 10 Jahre Paderborner Gast-Dozentur für Schriftsteller“ (Hrsg. von Hartmut Steinecke. Paderborn 1994) und „'Man blickt zurück und schaut nach vorn'. 20 Jahre Paderborner Gastdozentur für Schriftstellerinnen und Schriftsteller“ (Hrsg. von Hartmut Steinecke und Fritz Wahrenburg. Paderborn 2005).

Herta Müller (56) erhält mit dem Nobelpreis die wichtigste Auszeichnung der literarischen Welt, die damit zum 13. Mal an einen Autor bzw. an eine Autorin im deutschsprachigen Raum geht. Die Königliche Schwedische Akademie der Wissenschaften würdigte Müller als eine Autorin, „die mittels Verdichtung der Poesie und Sachlichkeit der Prosa Landschaften der Heimatlosigkeit zeichnet“, und bescheinigte ihr eine „fantastische und kraftvolle Sprache“. Die Verleihung wird am **10. Dezember 2009** stattfinden.

Danach wird die frischgebackene Nobelpreisträgerin noch ihren aktuellen Roman „Atemschaukel“ in Paderborn vorstellen. Wegen des erwarteten großen Interesses wird die Lesung am **10. Februar 2010** im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Deutsche Literatur der Gegenwart“ des Instituts für Germanistik und vergleichende Literaturwissenschaft im Audimax stattfinden.

Kontakt:

*Prof. Dr. Norbert Otto Eke,
Fakultät für Kulturwissenschaften,
05251 60-2870,
norbert.eke@upb.de*

Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe: 389 000 Euro für Kooperation mit Kupferlackdrahthersteller

Der Arbeitskreis Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe im Department Chemie der Universität Paderborn ist Gewinner des Wettbewerbs „NanoMikro+Werkstoffe NRW“, der im Rahmen des „Ziel2“-Programms des Landes ausgeschrieben war. Für das Projekt mit einer Laufzeit von etwa zweieinhalb Jahren erhält

die Universität 389 000 Euro Fördermittel. Darin enthalten ist ein Anteil von 216 000 Euro aus dem europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE).

Das von Prof. Dr. Wolfgang Bremser und Dipl. Chem. Ing. Martin Samusch erarbeitete Projekt „Entwicklung eines polymeren Hochleistungswerkstoffes zur Steigerung der Verarbeitungsfähigkeit von Wicklungsdrähten im konventionellen Wicklungsprozess unter Verwendung von Nano-Technologien“ wird in Kooperation mit dem ostwestfälischen Kupferlackdrahthersteller Schwering & Hasse aus Lügde (Kreis Lippe) durchgeführt.

Worum es bei dem Vorhaben geht, erläutert Projektmitarbeiter Dipl. Chem.-Ing. Martin Samusch: „Durch die Modifikation der Wicklungsdrähte erfolgt eine Steigerung der Energieeffizienz elektrischer Geräte. Das geschieht durch eine höhere Packungsdichte der Wicklung, womit kleinere und Material sparende Baugrößen ermöglicht werden.“ Angestrebt werde ferner, die Lösemittellemission der bisher verwendeten Systeme erheblich zu reduzieren und damit einen zusätzlichen Beitrag zum Umweltschutz zu erzielen.

Die Schwering & Hasse Elektrodraht GmbH, vor 150 Jahren gegründet, zählt heute mit einer Jahreskapazität im Bereich von 50 000 Tonnen zu den bedeutendsten Herstellern von rundem und flachem Kupferlackdraht in Europa.

Nachwuchsforschergruppe für die Theoretische Physik bewilligt

Dr. Eva Rauls aus der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Wolf Gero Schmidt vom Lehrstuhl für Theoretische Physik leitet die vom NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie geförderte Nachwuchsforschergruppe „Computational Materials Science“. Das maximale Fördervolumen beträgt 700 000 Euro.

Studienfonds OWL – Stipendien für 149 Studierende

149 Studierende der fünf staatlichen Hochschulen in OWL, darunter auch

46 Studierende der Universität Paderborn, wurden am 27.10.2009 in einer Feierstunde mit einem Stipendium der Stiftung Studienfonds OWL ausgezeichnet. Erstmals wurden zum Wintersemester 2009/2010 Stipendien im Rahmen des neuen NRW-Stipendienprogramms vergeben, über das besonders begabte Studierende durch Mittel von Unternehmen und Institutionen sowie durch Mittel des Landes NRW gefördert werden.

Anwesend waren neben dem Stiftungsvorstand – die Rektoren und Präsidenten bzw. Präsidentin der fünf am Studienfonds OWL beteiligten Hochschulen – und Stipendiaten sowie deren Angehörige auch Vertreter der über 50 Unternehmen, Stiftungen und weiterer Institutionen der Region, die die Stiftung Studienfonds OWL als Förderer unterstützen. Der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Studienfonds OWL und Präsident der Universität Paderborn, Prof. Dr. Nikolaus Risch, wies in seinem Grußwort insbesondere auf die Verantwortung der Unternehmen und Institutionen der Region im Hinblick auf die Förderung von Studierenden hin, durch die einerseits die Studienqualität erhöht, andererseits der Wirtschafts- und Hochschulstandort OWL gestärkt werden kann. Darin bestärkte ihn Jürgen Eggers, Leiter Personal der Goldbeck GmbH, in seinem Grußwort stellvertretend für die Förderer des Studienfonds OWL. Einen festlichen Charakter verliehen dem Abend vier Studierende und Stipendiaten der Hochschule für Musik Detmold mit stimmungsvollen Musikbeiträgen.

Das Land NRW hat zum Wintersemester 2009/2010 erstmalig ein landesweites Stipendienprogramm gestartet. Mit diesem Programm unterstützt das Innovationsministerium die Hochschulen im Land dabei, Stipendien für Studierende bei privaten Geldgebern einzuwerben. Ziel ist es, besonders begabte Studierende in NRW nachhaltig zu unterstützen und zu fördern und zum Aufbau einer Stipendienkultur an den Hochschulen und in der Gesellschaft beizutragen. Dabei knüpft das Landesstipendien-



Foto: Döll

Stipendiaten der Universität Paderborn: Benjamin Amshoff, Zoran Arsov, Fabian Assion, Eduard Bauer, Karsten Böddeker, Ricarda Brehm, Alexander Burkhardt, Aydin Celik, Artiom Chernyak, Alexandra Demuth, Nadine Dertmann, Lukas Drude, Hendrik Eichholz, Matthias Feldotto, Nuri Gabriel, Mekdes Gebresilassie Girma, Petra Hagmaier, Anna Heggemann, Vanessa Jax, Mirka Jedamzik, Katharina Kelle, Yanick Kemayou, Sabrina Kliegl, Andreas Kohlstedt, Christian Koop, Andreas Köster, Denise Rebecca Krämer, Johann-Sebastian Leßmann, Christian Lessmeier, Helena-Anna Lüttig, Elisabeth Lützelberger, Thomas Mbiat Noundan, Marius Metz, Dominik Picker-Huchzermeyer, Marc Schade-Spitzenberg, Bastian Schmidt, Sonja Schulte, Dirk Schumacher, Christian Schumacher, Anna Seidensticker, Patrick Siepe, Boray Torun, Sina Weber, Christopher Weckwerth, Tongli Wei und Christian Wiebeler.

programm stark an die Zielsetzung und Unternehmungen des Studienfonds OWL an.

Autorin und Kontakt:

*Julia Buschmann,
Stellvertretende Geschäftsführerin,
Stiftung Studienfonds OWL,
05251 60-5234,
j.buschmann@studienfonds-owl.de,
www.studienfonds-owl.de*

Forschungspreis Kunstpädagogik 2009 für Dr. Annette Wiegelmann-Bals

Einen innovativen Forschungsansatz im Bereich der digitalen Medien und deren Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche entwickelte die Kunstpädagogin Dr. Annette Wiegelmann-Bals im Rahmen ihrer Dissertation, für die sie nun auf dem Bundeskongress der Kunstpädagogik mit dem Forschungspreis für Kunstpädagogik der Friedrich-Stiftung ausgezeichnet wurde.

Die Jury leistete damit eine Anerkennung für eine „exzellente und kulturpolitisch auch brisante Untersuchung“, die die Forschungslandschaft zur Kinderzeichnung im Kontext aktueller Medienkulturen maßgeblich erweitert habe.

Die an der Universität Paderborn lehrende Forscherin liefert mit ihrer Ar-

beit Hinweise dafür, dass sich die Darstellungsweisen in Kinderzeichnungen mit der zunehmenden Konventionalisierung der Neuen Medien, insbesondere der Computerspiele verändern.

Im Bereich der Kinderzeichnungsfor-

schung hat Dr. Annette Wiegelmann-Bals somit einen wichtigen Beitrag zur Aktualisierung der Grundlagenforschung geleistet und zudem anschauliche Ergebnisse zu den möglichen Wirkungen geliefert, die eine zuneh-

rend digitale Welt auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen haben kann.

Ihre Forschungsarbeit „Die Kinderzeichnung im Kontext der Neuen Medien – Eine qualitativ-empirische Studie von zeichnerischen Arbeiten zu Computerspielen“, die von Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender betreut wurde, ist im Januar 2009 im Athena-Verlag erschienen.

Ariane Temme



Foto: Temme

Dr. Annette Wiegelmann-Bals (rechts) wird mit dem Forschungspreis Kunstpädagogik 2009 ausgezeichnet.

Deutsch-Treff führt Kinder an Literatur heran

Studierende des Fachbereichs Germanistik der Universität Paderborn erarbeiteten in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal gemeinsam mit dem Literaturbüro Detmold ein Konzept für Kinderliteraturlesungen. Den Rahmen hierfür bot das Literatur- und Musikfest „Wege durch das Land“. Anspruch an das Programm ist es, Kinder ganzheitliche Wege zur Literatur finden zu lassen, in Anlehnung an das Parallelprogramm für die erwachsenen Besucher. Wie auch die Erwachsenen sollen die Kinder die Verbindung von Literatur und Musik an einem ansprechenden Ort in der Region erleben.

Die Studierenden wurden betreut von Professor Dr. Juliane Eckhardt und Elke Düsing, die Organisation der beiden Veranstaltungen wurde vom Deutsch-Treff geleistet: Zum einen ein Lese- und Spielparcours zum Thema Rainer Maria Rilke auf dem Gut Böckel in Rödinghausen und zum anderen eine Reise zum „Kalifen Storch“ in Hävern bei Minden.

Für 32 Kinder begann der Abend auf Gut Böckel mit einer spielerischen Einführungsrunde mit Bezug zum Veranstaltungsort, zum Dichter Rilke und zu dessen Gedicht „Das Karussell“, das als Grundidee für unterschiedliche Projekte diente. Nach der Einteilung in Gruppen durchliefen alle Kinder einen Rätselparcours mit Denk- und Bewegungsaufgaben, bei denen sie mit jeweils einem Teil des Rilke-Gedichts belohnt wurden. Als Höhepunkt des Abends zog der Schauspieler Michael Dangl die Kinder mit Rilkes „Geschichten vom lieben Gott“ in den Bann. Dangl hatte zuvor ebenfalls für die erwachsenen Besucher gelesen, ebenso wie das Kammerensemble „Private Musicke“ erst für die Großen und nun für die Kleinen musizierte.

Hauffs Märchen „Kalif Storch“ wurde in Hävern von der Schauspielerin Angela Winkler in Szene gesetzt und von den Kindern in freier Natur und direkter Nachbarschaft zu echten Störchen erlebt und erspielt.



Foto: Kröger/Westfalen-Blatt

Michael Dangl liest aus Rilkes „Geschichten für den lieben Gott“.

An den begeisterten Rückmeldungen der Kinder wurde offensichtlich, wie sehr es sich lohnt, Literatur greifbar zu machen. Eine außergewöhnliche Chance auch für die Lehramtsstudierenden, welche die Möglichkeit bekommen, an dem gemeinschaftlichen Projekt des Literaturbüros Detmold mit dem Deutsch-Treff teil zu haben; neben dem Spaß, den sie selber bei der

Sache hatten, werden sie die Erfahrungen, die sie gemacht haben, in ihren Wunschberuf mitnehmen können.

Kontakt:
Claudia Zajac,
Deutsch-Treff,
05251 60-4262

Bachelor-Studierende profitieren von IHK-Kooperation

Bachelor-Studierende der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften erhalten bei erfolgreichem Bestehen der wirtschaftspädagogischen Module „Kompetenzentwicklung“ und „Betriebliche Bildung“ zugleich eine offizielle Anerkennung der AEVO-Prüfung (Ausbilder-Eignungsverordnung). Diese Vereinbarung gilt jetzt auch für die zum 1. August 2009 novellierte und in Kraft tretende AEVO.

Das Zentrum für Berufsbildungsforschung „centre for vocational education and training“ (cevet) der Universität Paderborn hat damit im Rahmen seiner Kooperation mit der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld sein Leistungsangebot für die Studierenden für die Zukunft gesichert. Auf diese Weise können Studierende ihr individuelles Profil um das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung getragene und in der Wirtschaft bedeutsame Zertifikat erweitern.

Kontakt:
Prof. Dr. H.-Hugo Kremer,
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften,
Department 5: Wirtschaftspädagogik – Business and Human Resource Education,
Professur für Wirtschaftspädagogik, insbesondere Mediendidaktik und Weiterbildung,
05251 60-2365,
info@cevet.uni-paderborn.de,
cevet.uni-paderborn.de

Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz an der Universität Paderborn fest integriert

Unfälle am Arbeitsplatz ziehen versicherungstechnisch oftmals weitreichende Konsequenzen nach sich. Sie sollten daher nicht auf die leichte Schulter genommen und ordnungsgemäß dokumentiert werden. Die Universität Paderborn hat bereits vor einem Jahr eine neue Informationsplattform zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz auf der Grundlage des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz-Managements (AGU) installiert. Im Juli dieses Jahres gründete sie zudem gemeinsam mit 16 weiteren Hochschulen aus bislang vier Bundesländern und der Unfallkasse Mecklenburg-Vorpommern den „Verein zur Pflege und Weiterentwicklung des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes e. V.“.

Wie der Name des Vereins schon besagt, ist dessen vordergründiges Ziel die Weiterentwicklung des AGU-Managementsystems für Hochschulen, Universitätskliniken, Kommunen und weitere Einrichtungen.

Die Informationsplattform der Universität Paderborn ist über die Homepage <http://uni-paderborn.agm-nrw.de> zu erreichen (Zugriff mit IP-Adresse der Uni Paderborn möglich). Übersichtlich gestaltet sind dort im Bereich Aufbauorganisation die für die verschiedenen Bereiche der Universität verantwortlichen Personen im Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz mitsamt ihrem Aufgabengebiet und weiterführenden Informationen aufgeführt. Zudem sind Praxishilfen für die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben zu finden.

Des Weiteren gibt es auf der Plattform auch

noch die Ablauforganisation, bei der zunächst ausgewählt werden kann, in welchem Bereich der Universität Paderborn man beschäftigt ist. Durch diese vorherige Festlegung wird gewährleistet, dass auch wirklich nur die für den Bereich relevanten Prozesse und Maßnahmen angezeigt werden. Notwendige Arbeitsunterlagen wie Formulare, Checklisten, Dokumente und weitere Informationen sind ebenfalls eingebunden.

Künftig soll es im AGU-System auch noch ein datenbankorientiertes System zur Gefährdungsbeurteilung geben. Durch eine gezielte Ja-/Nein-Abfrage und einen Infobutton kann eine Gefährdungsbeurteilung dann direkt am PC durchgeführt werden. Diese Erweiterung befindet sich derzeit noch in der Testphase.

Ansprechpartner für das AGU-Managementsystem an der Universität Paderborn ist die leitende Sicherheitsingenieurin Diana Riedel. Sie ist gleichzeitig als Geschäftsführerin im Vorstand des „Vereins zur Pflege und Weiterentwicklung des Arbeits-, Ge-

sundheits- und Umweltschutzes e. V.“ tätig.

In den Rahmen passt eine Untersuchung der Unfallkasse-NRW, die der Hochschule nun bescheinigte, dass die Themen Sicherheit und Gesundheit fest in die betrieblichen Abläufe verankert und in die Kernprozesse Forschung und Lehre integriert sind. Auch die Arbeitssicherheit und Arbeitszufriedenheit genießen in Paderborn eine hohe Priorität in der Unternehmenskultur. Als Anerkennung gab es auf der zentralen Abschlussveranstaltung im Landesmuseum für Industriekultur der Heinrichshütte in Hattingen eine Prämie von 10 000 Euro. „Diesen schönen Erfolg nehmen wir als Ansporn, uns auch weiterhin im Arbeits- und Gesundheitsschutz zu engagieren“, freute sich Diana Riedel.

mh

Kontakt:

*Diana Riedel,
Leitende Sicherheitsingenieurin,
05251 60-4301,
riedel@zv.upb.de*



Foto: Heilmann

Martin Hohrath, Fachkraft für Arbeitssicherheit, Kanzler Jürgen Plato sowie Diana Riedel (v. l.) sorgen dafür, dass es an der Universität Paderborn stets sicher zugeht.

Campus Consult setzt mit der „Strategie 2011“ auf erfolgreiche Weiterentwicklung

Zurzeit ist die Berichterstattung im Zuge der aktuellen Wirtschaftslage zu einem großen Teil von Meldungen über krisengeschüttelte Firmen bestimmt. Dennoch gibt es auch Unternehmen, die dem Negativtrend trotzen und sich weiterhin positiv entwickeln. Für die studentische Unternehmensberatung Campus Consult war das letzte Jahr nach eigenen Angaben mit zwei Millionen Euro Jahresumsatz das erfolgreichste der Geschichte. 209 Projekte wurden in den Segmenten Organisationsberatung, Projektunterstützung und IT-Beratung durchgeführt. Das sind 44 mehr als im Vorjahr, was eine Steigerung um 27 Prozent bedeutet. Die studentischen Berater waren an 4 350 Tagen bei ihren Kunden aus der Wirtschaft aktiv.

Campus Consult wurde 1993 von zwölf Studenten ins Leben gerufen. Die Idee war und ist, den Studierenden als Unternehmensberater die Möglichkeit zu geben, ihr theoretisches Wissen in die wirtschaftliche Praxis umzusetzen, um so die Brücke zwischen Universität und späterem Beruf zu schlagen. Ein Konzept, das nach 16 Jahren offensichtlich immer wieder Früchte trägt. Auch der Präsident der Universität, Nikolaus Risch, zeigt sich im aktuellen Jahresbericht angetan von der Konzeption. Für ihn stelle Campus Consult eine „gute Plattform für den Übergang vom Studium zum Beruf“ dar. Risch verlieh Campus Consult 2008 daher das Uni-Label „Unternehmensgründung aus der Universität Paderborn“. Dennoch macht der neue Vorsitzende des Campus Consult e. V., Sebastian Brost, deutlich: „Wir dürfen nicht stehen bleiben, wir wollen uns stetig weiterentwickeln.“

Aus diesem Anspruch heraus wurde die „Strategie 2011“ ins Leben gerufen. Ihre Umsetzung hat Anfang dieses Jahres begonnen und wurde im Mai öffentlich vorgestellt. Hauptziele sind die weitere aktive Positionierung



Foto: Campus Consult

Blicken optimistisch in die Zukunft: Ines Runte, Frauke Seifert und Christian Meisenberg (v. l.).

im deutschen Beratungsmarkt sowie ein neuer Markenauftritt. Bernd Plattner, einer der beiden Geschäftsführer der Campus Consult Projektmanagement GmbH, betont: „Im Bewusstsein der Kunden steht Campus Consult für Professionalität, Innovation, Qualität und Flexibilität.“ Dieses Selbstverständnis soll offensiv kommuniziert werden und so zum Ausbau der Marke Campus Consult führen. Im Zusammenhang mit der neuen Internetpräsenz setzt man zum Beispiel auf Podcasts und einen Imagefilm. Im Voraus wurde ein neues Corporate Design entworfen. „Wir wollen den Mitbewer-

bern einen Schritt voraus sein und uns von ihnen absetzen“, sagt Ines Runte, die maßgeblich an der Gestaltung der Marketingkommunikation beteiligt war. Geschäftsführer Christian Meisenberg macht deutlich, dass die „Strategie 2011“ nicht nur die Beratung berühren soll, sondern auch die eigene Personalentwicklung, die unter der Leitung von Frauke Seifert steht. Die gesamte Neuausrichtung steht unter der Devise „Beratung auf Augenhöhe“. Christian Meisenberg über diesen Slogan: „Wir treffen Entscheidungen mit dem Kunden und nicht über ihn hinweg.“



**Neue
Campus-Software PAUL
unter
www.upb.de/paul**

Kunst im Quadrat – „Quadratische Soirée“ im Kunstsilo

„Ausstellung, Aufführung, Kulinarisches“: Mit diesem Motto waren alle Interessierten in die Atelierräume des Faches Kunst eingeladen, um an der sogenannten „Quadratischen Soirée“ teilzunehmen. Hierbei stellten Studierende des Faches Kunst und Sport im Rahmen der „Silogespräche“ unter der Leitung von Prof. Dr. Sabiene Autsch, Verena Freytag und Eva Weirner ihre Semesterabschlussarbeiten aus.

Es war der Abschluss der Reihe, die sich in diesem Sommersemester unter dem Titel „Projekt: Kunst“ mit dem Neben- und Ineinander von Theorie und Praxis in der ausdifferenzierten zeitgenössischen Kunst befasste. Begrüßt wurden die Gäste im Kunstsilo der Universität mit einer Aufführung, bei der sich die 14 Teilnehmer des Seminars nacheinander in einem aufgemalten Quadrat im Zentrum des Raumes aufstellten. Eine Audioeinspielung brachte den Anwesenden das Projekt und seine Inhalte näher und stimmte auf den Abend ein.

Ausgangspunkt der künstlerischen Arbeit innerhalb des Seminars von Professorin Autsch war das „Schwarze Quadrat auf weißem Grund“ von Kasimir Malewitsch aus dem Jahre 1915. Über ein Semester lernten die Nachwuchskünstler westeuropäische und amerikanische Rezeptionstheorien und entwickelten eigene Bildfindungen und Ordnungsmuster. Die Ausstellung der Werke, bei dem das Quadrat stets im Mittelpunkt steht, zeigte den Gästen dann über drei Etagen eine Vielzahl an Fotografien, Zeichnungen und Grafiken und Installationen – etwa die Audio-Video-Kombination, die die Studierenden Olga Kandzorra und Johannes Blobel gemeinsam entworfen haben. Die Installation mit dem Titel „clap the square“ verbindet akustische und visuelle Elemente, der Computer dient als Mittler zwischen beiden. Benutzt der Betrachter das frei stehende Mikrofon, wird ein schwarzes Quadrat auf die weiße Wand projiziert.

„Der Betrachter soll aktiv mit dem



Foto: privat

Studierende der Fächer Kunst und Sport bei einer speziellen Aktion zum Thema „Quadrat“.

Rechner kommunizieren. Als Belohnung bekommt er das schwarze Quadrat“, beschreibt Olga Kandzorra ihr Projekt. Die Person wird direkt in das Kunstwerk miteinbezogen. Für Johannes Blobel ist es daher „äußerst spannend, die Leute beim Betrachten zu beobachten und deren Reaktion zu erwarten“. Ebenfalls thematisch eingepasst war die kulinarische Komponente des Abends. Mit einem „quadratischen Buffet“ klang die Soirée aus.

Frank Brüß

Kontakt:

*Prof. Dr. Sabiene Autsch,
Kulturwissenschaftliche Fakultät,
Kunst, Kunstgeschichte und ihre Didaktik,
05251 60-2985,
sabiene.autsch@zitmail.uni-paderborn.de*

**Der neue
Semesterkalender
2009/2010 ist
im Service Center
der Universität Paderborn
erhältlich**

Career-Service baut Veranstaltungsangebot aus

Im Sommersemester 2009 konnte der UNICONSULT-Career-Service gemeinsam mit den externen Partnern Miele & Cie. KG, Gütersloh, dem International Office der Universität Paderborn sowie der MLP Finanzdienstleistungen AG zahlreiche Veranstaltungen durchführen.

Die erfolgreiche und gut besuchte Get Started Reihe erleichterte die Vorbereitung des Jobeinstiegs der Absolventen der Universität Paderborn. Mit einem Rhetorik- und Schlagfertigkeitstraining konnten die Teilnehmer insbesondere ihre Präsentationskompetenzen unter Beweis stellen und durch individuelles Feedback der MLP-Referenten verbessern. Im Bewerbungstraining wurden exemplarische Fragestellungen aus Vorstellungsgesprächen trainiert und Hinweise zu Bewerbungsunterlagen erteilt. Den Abschluss der Reihe bildete der Vortrag Arbeitsvertrag und Gehaltsverhandlung mit nützlichen Tipps zum Berufseinstieg.

Laut einer Eurobarometer-Umfrage im Auftrag der EU-Kommission wollen rund drei Viertel aller Bachelor-Studierenden in Europa ein vertiefendes Master-Studium absolvieren.

Zum Thema „Bachelors Welcome?! Einstieg und Karriere als Bachelor-Absolvent bei Miele“ informierten Personalreferentinnen der Miele & Cie. KG über Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten von Bachelor-Absolventen im Unternehmen. Mehr als 40 Studierende aus den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnik informierten sich bezüglich eines Direkteinstiegs nach dem Bachelorstudium und diskutierten Vor- und Nachteile des Bachelorabschlusses. Auf dem Firmenkontaktgespräch der internationalen Studierendenorganisation AIESEC an der Universität Paderborn im Juni 2009 war der Career-Service ganztägig mit einem Informationsstand vertreten. In einem Vortrag in Kooperation mit dem International Office konnten sich Studierende über ein Auslandsstudium oder ein Auslandspraktikum informieren. Insbe-



Foto: UNICONSULT

MLP-Referent D. Seifert im Rhetorik- und Schlagfertigkeitstraining.

sondere ein Praktikum im europäischen Ausland kann über die ERASMUS-Förderung im Career-Service finanziell unterstützt und qualifiziert vorbereitet werden.

Der Career-Service blickt auf ein erfolgreiches Sommersemester 2009 zurück und plant sein abwechslungsreiches und qualifizierendes Portfolio

für Studierende und Absolventen aller Fakultäten weiter auszubauen.

Kontakt:
UNICONSULT – Career-Service,
Technologiepark 11,
05251 60-2698,
career-service@zv.upb.de,
www.upb.de/career



Paderborner Universitätszeitschrift

(puz)

im Internet

unter

www.upb.de/puz

Internationale Kooperation für hohe Qualität in der beruflichen Bildung

Das centre for vocational education and training (cevet) der Universität Paderborn hat erneut sein Berufsbildungsnetzwerk ausgebaut. Am 27. Mai 2009 konnte für das cevet-Netzwerk ein weiterer, hochkarätiger Partner gewonnen werden: ARQA-VET, die „Österreichische Referenzstelle für Qualität in der Berufsbildung“ mit Sitz in Wien versteht sich als Anlaufstelle und Serviceeinrichtung für alle Fragen zum Thema Qualität in der Berufsbildung.

Die Kooperationsvereinbarung wurde zwischen dem Leiter von ARQA-VET, Dr. Franz Gramlinger, und dem cevet-Sprecher, Prof. Dr. H.-Hugo Kremer, geschlossen. Gemeinsam sollen Fragen zu Qualitätsstandards erforscht und vor allem auch Wege aufgezeigt werden, diese umzusetzen, um den bevorstehenden Herausforderungen in Europa gerecht werden zu können. Auch Abschlussarbeiten und Praktika im internationalen Kontext werden für Studierende ermöglicht.

Wie sich diese Kooperation auch auf Exzellenz in der Lehre auswirken kann, zeigte Dr. Franz Gramlinger am 27. Mai im Rahmen der offenen cevet-Vortragsreihe „Berufspädagogische Handlungsfelder“ an der Universität Paderborn in seinem Vortrag „Qua-



Foto: Heinemann

Vorne (v. l.): Prof. Dr. H.-Hugo Kremer (cevet-Sprecher) und Dr. Franz Gramlinger (Leiter von ARQA-VET), hinten (v. l.): Marcel Gebbe (cevet-Geschäftsführer) und Prof. Dr. Martin Schneider (Studien-dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und cevet-Mitglied).

lität und Berufsbildung“. Gemeinsam mit Studierenden und Wissenschaftlern der Wirtschaftspädagogik wurden aktuelle Fragestellungen diskutiert.

Kontakt:
Prof. Dr. H.-Hugo Kremer,
Fakultät für
Wirtschaftswissenschaften,

*Department 5:
Wirtschaftspädagogik –
Business and Human
Resource Education,
Professur für Wirtschaftspädagogik,
insbesondere Mediendidaktik
und Weiterbildung,
05251 60-2365,
info@cevet.uni-paderborn.de,
cevet.uni-paderborn.de*

„Open Entrepreneur LAB-Paderborn“ gewinnt im EFRE-Wettbewerb „Gründung.NRW“

Ein Gemeinschaftsprojekt der TechnologieParkPaderborn GmbH, der Fachhochschule des Mittelstands, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Paderborn mbH und der Universität Paderborn hat sich als einer von insgesamt zwölf Siegern im EFRE-Wettbewerb „Gründung.NRW“ durchgesetzt. Mit einer Fördersumme von über 700 000 Euro (plus Eigenanteil) soll innerhalb von drei Jahren ein „Open Entrepreneur Lab“ am Standort Paderborn etabliert werden. Der Begriff „Open“ signalisiert die Öffnung von Ideen, Technologien und Gründern für Kooperationen. „E-LAB“ steht für eine Innovationswerkstatt, in der die kooperative Verwertung von Technologien und Wissen in Form von technologie- und wissensbasierten (twb) Gründungen vorangetrieben wird.

Parallel wird das Vorhaben durch den Ausbau von Netzwerken, Maßnahmen zur Existenz- und Wachstumssicherung von neuen und bestehenden Unternehmen sowie die Abstimmung der Unterstützungs- und Beratungsprozesse speziell für twb Gründungen in Bezug auf die STARTERCENTER NRW ergänzt.

Ein Alleinstellungsmerkmal des Projektes ist die konsequente Bewertung und Optimierung von Kompetenzen und Ressourcen durch Matching- und Messinstrumente. Quantitatives Ziel ist die intensive Betreuung von zehn überdurchschnittlich wachstumsstarken (Team-)Gründungen aus einer Grundgesamtheit von 150 Gründungsinteressierten. Zuständig für das voraussichtlich im Januar 2010 startende „Open Entrepreneur Lab“ ist an der Universität Paderborn die Transferstelle UNICONSULT sowie Prof. Dr. Jörg Müller-Lietzkow, geschäftsführender Direktor des Instituts für Medienwissenschaften. Die Projektkoordination liegt bei der TechnologieParkPaderborn GmbH.

Kontakt: Steffen Terberl, UNICONSULT, terberl@zv.upb.de, Jürgen Geisler, TechnologieParkPaderborn GmbH, jgeisler@technologypark-paderborn.de

Musikcodierung international weiterentwickeln

Die von Thomas Jefferson gegründete University of Virginia in Charlottesville (USA) war Ende Juli 2009 Veranstaltungsort für einen gemeinsam von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem National Endowment for the Humanities (NEH) geförderten internationalen Workshop, den das am Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn angesiedelte DFG-Projekt „Edirom“ gemeinsam mit den amerikanischen Partnern initiiert hatte. Dabei ging es um die Evaluierung und Weiterentwicklung eines wissenschaftlichen Codierungsformats für Musik, das vor knapp zehn Jahren von Perry Roland (Charlottesville) unter dem Namen „Music Encoding Initiative“ (MEI – als Pendant zu der im Textbereich verbreiteten Text Encoding Initiative TEI) erstmals vorgestellt wurde.

Gemeinsam mit dem Austauschformat MusicXML war dieses XML-basierte Format in Deutschland bereits 2006 bei einer Tagung der Mainzer Akademie der Wissenschaften und vor knapp zwei Jahren bei der vom Edirom-Projekt organisierten internationalen Tagung „Digitale Edition zwischen Experiment und Standardisierung“ im Heinz-Nixdorf-MuseumsForum Gegenstand der Diskussionen. Der gemeinsame Auftritt der „Väter“ beider Formate in Paderborn war ein in der Fachwelt viel beachtetes Ereignis. Das Edirom-Projekt (in dem Dr. des. Johannes Kepper und Dipl.-Wirt.-Inf. Daniel Röwenstrunk unter Leitung von Prof. Dr. Joachim Veit an Werkzeugen für digitale Formen wissenschaftlicher Musikeditionen arbeiten) machte sich in der Folge für das offener MEI-Format stark, das auch für die eigene Arbeit verwendet wird. In Charlottesville wurde nun anhand konkreter Beispiele aus verschiedenen Bereichen der Musikgeschichte die Leistungsfähigkeit des Datenmodells auf Herz und Nieren geprüft. Dabei konnten auch komplexe Fragestellungen aus verschiedenen Editionsprojekten (Hildegard von Bingen, Gluck, Beethoven, Weber, Schumann, De-



Bild: privat

Internationale Forschung mit Richard Freedman (Haverford University), Raffaele Vigiante (King's College, London), Daniel Pitti (IATH, University of Charlottesville), Laurent Pugin (McGill University), J. Stephen Downie (University of Illinois at Urbana-Champaign), Donald Byrd (Indiana University), Gabriele Buschmeier (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz), Christin Siebert (Universität Bayreuth), Joachim Veit (Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn), Craig Sapp (Stanford University), Perry Roland (University of Virginia), Daniel Röwenstrunk (Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn), Johannes Kepper (Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn), Erin Mayhoo (University of Virginia) und Eleanor Selfridge-Field (Stanford University), (v. l.).

bussy u. a.) zufriedenstellend adressiert werden.

Daniel Pitti, der Associate Director des Institute for Advanced Technology in the Humanities (IATH) der University of Virginia, lobte in seiner Zusammenfassung die erfreulich produktive Atmosphäre des Treffens, das im Frühjahr 2010 am Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn seine Fortsetzung findet. Bis dahin arbeiten die Edirom-Mitarbeiter in der nun gebildeten Kerngruppe gemeinsam mit amerikanischen, englischen und Schweizer Musikforschern an einer Benutzerdokumentation, einer Beispielsammlung und einer Flexi-

bilisierung des Formats, das im übrigen auch in dem vom BMBF geförderten TextGrid-Teilprojekt benutzt werden wird, das zum Ende des Sommersemesters am Musikwissenschaftlichen Seminar seine Arbeit aufgenommen hat.

Kontakt:
Johannes Kepper M.A.,
DFG-Projekt „Digitale Musikedition“ („Edirom“),
Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn,
kepper@edirom.de,
www.edirom.de



Einführung in die Bibliotheksbenutzung für ausländische Studierende und Gäste

Wir führen Sie durch die Bibliothek, stellen Ihnen unseren Katalog vor und informieren Sie über Ausleihkonditionen und -abläufe. Bei Interesse an einer Führung (gern auch in englischer Sprache) wenden Sie sich bitte an die zuständige Referentin, Julia Weidner (BI 1.109), 05251 60-2025.

Lückenschluss: Forschung verbindet Istanbul und Paderborn

2010 wird Istanbul europäische Kulturhauptstadt sein – ein guter Anlass, auf eigene Entdeckungsreise zu gehen und literarische und kulturgeschichtliche Entwicklungen nachzuvollziehen, die eine besondere Bedeutung für den Kontakt zwischen Türken und Deutschen haben.

Gegenseitiges Verständnis erwächst aus dem differenzierten Wissen um die zahlreichen historischen Begegnungen zwischen Türken und Deutschen, ebenso wie aus der Beschäftigung mit den vielgestaltigen neuen und spannenden Wegen, die von deutsch-türkischen Kulturschaffenden in Literatur, Film und Kunst beschritten werden. In diesem Sinne riefen Prof. Dr. Michael Hofmann (Paderborn) und Prof. Dr. Şeyda Ozil (Istanbul) Anfang 2009 das Forschungsprojekt „Türkisch-deutscher Kulturkontakt und Kulturtransfer“ ins Leben. Mit diesem Projekt knüpfen die beiden Universitäten an ihre frühere erfolgreiche Zusammenarbeit an, die bereits 1997 mit einer Kooperation ihrer germanistischen Institute begonnen hat. Unter Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Deutschland (BMBF) und des türkischen Rats für Wissenschaft und Technologie (TÜBİTAK, The Scientific and Technological Research Council of Turkey) wird diese Zusammenarbeit intensiviert.

Die deutsch-türkische Kooperation mit der renommierten Istanbul Universität hat Vorreiterfunktion, nicht zuletzt im Hinblick auf die zukünftige Deutsch-Türkische Universität. Die vielfältigen Aspekte türkisch-deutscher Konstellationen aufzuzeigen und zu dokumentieren, ist dabei umso wichtiger, als es bislang keinen differenzierten Versuch gibt, die verschiedenen Formen des türkisch-deutschen Kulturkontakts und Kulturtransfers umfassend und systematisch zu untersuchen.

Die Auswirkungen solcher kulturellen Begegnungen und Beziehungen auf beide Länder zu verdeutlichen, ist demnach ein wichtiges Anliegen des



Foto: KW

Das Paderborner Team des deutsch-türkischen Forschungsprojekts: Inga Pohlmeier, Dr. des. Karin Yeşilada, Prof. Dr. Michael Hofmann, Helena Platte und Tobias Zenker (v. l.).

Projekts, auf dessen Paderborner Seite unter Leitung von Prof. Hofmann ein Team aus einem halben Dutzend Mitarbeitern und Hilfskräften arbeitet: Mehrere Master- und Dissertationsprojekte, Publikationen und Konferenzen sowie ein gemeinsamer Internetauftritt sind in Planung. So geht es etwa in einem Teilbereich darum, die wechselnden Diskurse über Türken und Osmanen in der deutschen Kultur- und Literaturgeschichte vom 15. bis zum 20. Jahrhundert herauszustellen und damit eine Forschungslücke zu schließen. Aber auch die jüngere Migrationsgeschichte, die 1961 mit der Einreise der ersten türkischen Gastarbeiter nach Deutschland ihren Anfang genommen hat, steht im Fokus der literatur-, sprach- und medienwissenschaftlichen Untersuchungen.

In Kooperation mit den türkischen Partnern soll hier eine umfassende Dokumentation deutsch-türkischer Literatur- und Kulturgeschichte entstehen, die sich mit Handbüchern und

Ausstellungen sowohl an die wissenschaftliche Fachwelt wie auch an eine interessierte Öffentlichkeit richtet. Um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geht es bei der ersten öffentlichen Veranstaltung des Projekts: Vom 8. bis zum 10. Dezember 2009 findet in Paderborn das Graduiertenkolloquium „Interkulturelle Konstellationen im deutsch-türkischen Kontext“ statt, zu dem sich Nachwuchswissenschaftler aus Europa und den USA angemeldet haben. Mit dieser internationalen Plattform für den wissenschaftlichen Austausch über türkisch-deutsche Themen ist die Universität Paderborn Vorreiter.

Helena Platte

Kontakt:

*Prof. Dr. Michael Hofmann,
Institut für Germanistik und
Vergleichende Literaturwissenschaft,
Deutsch-Türkisches Projekt,
05251 60-2891,
mhofmann@mail.uni-paderborn.de*

Uni-WebCam

www.towercam.upb.de



Studierende aus China interessieren sich für die Landespolitik in NRW

China, dem riesigen Land mit 1,3 Milliarden Menschen, einer Jahrtausende alten Kultur und einer dynamischen wirtschaftlichen Kraft, widmete der Landtag Nordrhein-Westfalen jetzt einen Parlamentarischen Abend im Parlamentsgebäude in Düsseldorf. Auf Einladung der Präsidentin des Landtags, Regina van Dinker, nahmen auch 13 chinesische Studierende aus Paderborn im Rahmen ihres kulturellen Begleitprogramms in Deutschland an dieser für sie sehr interessanten Veranstaltung teil.

Die Studierenden aus dem „Reich der Mitte“ absolvieren gegenwärtig den zweiten Teil ihres Maschinenbaustudiums an der Universität Paderborn. Zuvor haben sie nach einem Jahr intensiven deutschen Sprachunterrichts ein gemischtsprachiges Grundstudium in der Chinesisch-Deutschen Technischen Fakultät in Qingdao, China, absolviert. Diese internationale, auch vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Fakultät wird von der Paderborner Universität mitgetragen.

Im Landtag wurden die chinesischen Studierenden von den Paderborner Landtagsabgeordneten Maria Westerhorstmann und Wolfgang Schmitz empfangen. Die Themen Frauen in Ingenieurberufen, Studiengebühren



Foto: Fakultät für Maschinenbau

Die Mitglieder des NRW-Landtages Maria Westerhorstmann (rechts) und Wolfgang Schmitz (2. v. r.) empfangen die von Dr. Josef Noeke (links) geleitete Gruppe chinesischer Maschinenbau-Studierender aus Paderborn im Düsseldorfer Parlamentsgebäude.

und Plätze für Fachpraktika und Bachelorarbeiten in ostwestfälischen Unternehmen zählten zu den Inhalten der Gespräche mit den Abgeordneten aus ihrer Paderborner Wahlheimat. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates im Paderborner Studentenwerk, Dr. Michael Brinkmeier, selbst Mitglied des Landtages, erkundigte sich zudem nach den Wohn- und Lebensbedingungen der Studierenden vom Gelben Meer in der Stadt an der Pader. Im Landtagsfoyer begegneten die

studentischen Gäste schließlich Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers, der nach ihren Erfahrungen im Paderborner Maschinenbaustudium fragte und viel Erfolg für das weitere Studium wünschte.

Kontakt:
*Dr. Josef Noeke,
Fakultät für Maschinenbau,
05251 60-2406,
josef.noeke@upb.de*

Fünf Millionen Euro für Zukunftsmeile Fürstenallee bewilligt

Gute Nachricht aus Düsseldorf: Das Innovationsministerium bewilligt fünf Millionen Euro für das erste Forschungszentrum der Zukunftsmeile Fürstenallee. Das Forschungszentrum Intelligente Technische Systeme wird an der Fürstenallee in unmittelbarer Nähe zur Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) und zum Heinz Nixdorf Museumsforum (HNF) entstehen. Der Baubeginn ist für Frühjahr 2010 geplant; bis Ende 2011 wird das Gebäude fertig gestellt sein. Neben dem Innovationsministerium beteiligt sich auch die Universität Paderborn mit fünf Millionen Euro an dem Bau. In dem Gebäude werden Kooperationsprojekte von Unternehmen und Hochschule durchgeführt werden. Auch die geplante Fraunhofer Projektgruppe Entwurfstechnik Mechatronik wird in diesem Gebäude ihre Heimat finden. Jürgen Plato, Kanzler der Universität Paderborn, ist begeistert: „Endlich erhält die Innovationskraft in Ostwestfalen-Lippe ein weiteres Gesicht. Paderborn entwickelt sich zu einem der attraktivsten Forschungsstandorte Deutschlands und wird seine Meinungsführerschaft im Bereich der Intelligenen Technischen Systeme weiter ausbauen.“

Kontakt:
*Jürgen Plato,
Kanzler der Universität Paderborn,
05251 60-2557,
kanzler@zv.upb.de*

Experten-Netzwerk: „Einzel stark – zusammen unschlagbar“

Dass ein Ehemaligen-Netzwerk nach dem offiziellen Ausscheiden aus der Universität auch in beruflicher Hinsicht wertvoll ist, stellt das neu gegründete DS&OR Cluster unter Beweis. Unter dem Motto „Einzel stark – zusammen unschlagbar“ wurde der Verbund im Rahmen des Jahrestreffens der Ehemaligen des Lehrstuhls Decision Support & Operations Research (DS&OR Lab) der Universität vorgestellt.

Das DS&OR Cluster versteht sich als ein überregionales Experten-Netzwerk für Fragestellungen rund um den Bereich Entscheidungsunterstützung und Optimierung von Geschäftsprozessen in Unternehmen. Kunden sind sowohl klein- und mittelständische Betriebe als auch international arbeitende Unternehmen. Das Cluster bietet seinen Kunden dank der flexiblen Kombination von Dienstleistungen und der Nutzung gemeinsamer Ressourcen ein umfassendes Leistungsportfolio aus einer Hand. Die Experten des Netzwerks führen Potenzialanalysen in Unternehmen durch, entwickeln Optimierungsmodelle und Lösungsmethoden für komplexe Planungsprobleme, realisieren passgenaue Softwaresysteme zur Entscheidungsunterstützung und schulen die Anwender entsprechend.

Das Netzwerk arbeitet eng mit dem



Foto: Kempkes

Auf dem Jahrestreffen der Ehemaligen des Lehrstuhls Decision Support & Operations Research (DS&OR Lab) der Universität wurde das Experten-Netzwerk „DS&OR Cluster“ vorgestellt. Die Vertreter der Cluster-Mitglieder und die Vortragenden (v. l.): Dr. Ingmar Steinzen (ORconomy GmbH), Kerstin Husemann (DS&OR Alumni e. V.), Dr. Markus Toschläger (myconsult GmbH), Prof. Dr. Leena Suhl (DS&OR Lab), Henning Bredenkötter (Alumnus DS&OR Lab, Referent), Dr. Yvonne Groening (myconsult GmbH), Dr. Thomas Sillekens (Alumnus DS&OR Lab, Referent) und Victor Dück (Wissenschaftl. Mitarbeiter DS&OR Lab, Referent).

DS&OR Lab-Lehrstuhl der Universität Paderborn zusammen. Dieser hat sich unter der Leitung von Prof. Dr. Leena Suhl seit seiner Gründung 1995 zu einem erfolgreichen Institut entwickelt. Heute lehrt und forscht dort ein hochqualifiziertes Team im Bereich der Wirtschaftsinformatik und arbeitet an Transferprojekten mit Praxispartnern. Neben dem DS&OR Lab und dem DS&OR Alumni e. V. zählen die my-

consult GmbH, die MOPS Optimierungssysteme GmbH & Co. KG und die ORconomy GmbH zu den Mitgliedern des DS&OR Clusters.

Der Ehemaligenverein DS&OR Alumni e. V. unterstützt den Ausbau des Experten-Netzwerks und bietet eine Plattform für den persönlichen und fachlichen Dialog der Ehemaligen und Studierenden der Wirtschaftsinformatik.

Weitere Informationen:
www.dsor-cluster.de



Paderborner Alumni mischen mit innovativer Geschäftsidee den Dating-Markt auf

Vier Paderborner Wirtschaftsinformatiker sorgen mit ihrem neu gegründeten Online Speed Dating-Konzept „zweiDabei“ für frischen Wind in der europäischen Internet-Szene. Anh Tu Sam, Andre Borck, Houman Gieleky und Tobias Bergmann haben nach dem Studium zunächst Industrieluft geschnuppert, bis sie sich entschlossen, eine Idee aus Studienzeiten zu verwirklichen.

Die Dating-Plattform bietet zwar eine einfache Bedienung, im Kern arbeiten aber aufwendige Algorithmen, die ihre Wurzeln an der Universität Paderborn haben. So kann das innovative Matching in Echtzeit unter tausenden Kandidaten die besten Paare einander zuordnen. Die Geschäftsidee, Algorithmen aus der linearen Optimierung in ein Dating-Konzept einzubinden, hatte auch beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) Erfolg: „zweiDabei“ wird seit her vom BMWi durch das EXIST-Programm (Existenzgründungen aus der Wissenschaft) gefördert.

Die Alumni möchten sich nun auch für andere Paderborner Gründer stark machen. Anfragen zu Themen wie EXIST-Förderung, Markteintritt oder Praktika/Abschlussarbeiten können über die speziell hierfür eingerichtete Mailadresse upb@zweiDabei.de gestellt werden.

Kontakt: upb@zweiDabei.de, www.zweiDabei.de

Paderborner Orientierungsläufer nicht zu stoppen

Mit insgesamt fünf Goldmedaillen kehrten die Paderborner Orientierungsläufer von den Deutschen Hochschulmeisterschaften aus Leipzig zurück. Sowohl in den Einzelwettbewerben, die im Waldgebiet der Dahleener Heide ausgetragen wurden, als auch bei der Staffelentscheidung waren die Paderborner Vertreter nicht zu schlagen und gewannen alle drei Titel.

Beim Einzellauf am Donnerstag mussten die Herren eine Strecke von 11,3 Kilometern und 280 Höhenmetern auf der Luftlinie zurücklegen. Der flache, zum Teil ruppige Wald erforderte von den 60 Teilnehmern genaues Kompasslaufen und eine geschickte Variation des Lauftempo. Patrick Hofmeister, B.A. Student IBS, gelang dies am besten. Der Nationalmannschaftsathlet hatte nur einen größeren Zeitverlust von einer Minute zu beklagen und konnte somit das Rennen mit einer Laufzeit von knapp über 65 Minuten und einem Vorsprung von 2:30 Minuten auf den nächst platzierten Läufer von der Uni Marburg beenden. Roman Schulte-Zurhausen, Dipl. Sportstudent, haderte etwas mit seinem Lauf und musste sich mit dem 9. Platz zufrieden geben. Philipp Dombert wurde 23.

In der Damenklasse deklassierte Karin Schmalfeld, Graduierten-Stipendiatin und Mitarbeiterin im Department Sport und Gesundheit der Universität Paderborn, die Konkurrenz. Die ehemalige Weltklasse-Orientierungsläuferin gewann das Rennen mit 13 Minuten Vorsprung auf die nächst platzierte Bulgarin. Neben den großartigen Vorstellungen der Studenten konnte sich auch der Präsident der Universität, Nikolaus Risch, über seinen Sieg im Pokallauf A freuen.

Im Staffeltwettbewerb, der in den letzten Jahren meist als Doppelsprint ausgetragen wurde, ging die Paderborner Staffel als Titelverteidigerin ins Rennen. Das Rennen wurde auf dem Campus der Fakultät für Sport der Universität Leipzig und im angrenzenden



Der Paderborner Staffelsieg: Roman Schulte-Zurhausen, Karin Schmalfeld und Patrick Hofmeister holten den Titel abermals nach OWL.

Palmengarten ausgetragen. Neben kniffligen Routenwahlentscheidungen waren hier vor allem schnelle Beine gefragt, laufen die schnellsten Läufer die knapp drei Kilometer langen Strecken noch mit umgerechnet 18 Kilometern pro Stunde ab. Auch in diesem Wettbewerb war der Sieg der

Universität Paderborn nie wirklich gefährdet. Spätestens mit der Disqualifikation der Dresdner Staffel (Kontrollposten ausgelassen) war klar, dass Roman Schulte-Zurhausen, Karin Schmalfeld und Patrick Hofmeister den Titel abermals nach OWL holen würden.



Citavi-Informationstag der Universitätsbibliothek am 8.12.2009

Bereits seit über einem Jahr bietet die Universitätsbibliothek Paderborn allen Studierenden und Mitarbeitenden der Universität im Rahmen einer Campus-Lizenz die kostenlose Nutzung von Citavi, einem System zur Literaturverwaltung und Wissensorganisation, an.

Citavi unterstützt didaktisch kompetent sowohl die Literaturrecherche als auch die effektive Erschließung und Einbindung der Rechercheergebnisse in wissenschaftliche Arbeiten. Darüber hinaus ermöglicht Citavi eine effektive Aufgabenplanung von der Erfassung von anstehenden Aufgaben mit Angabe von Fristen, Wichtigkeit und Arbeitsstand bis hin zur Erstellung von Aufgabenlisten.

Lernen Sie Citavi am Dienstag, 8.12.2009, näher kennen!

Seminar für Einsteiger:

14.00 Uhr bis 16.00 Uhr im Hörsaal D 2, ohne Anmeldung

Unter allen Teilnehmern dieser Veranstaltung verlosen wir USB-Sticks mit der Citavi Free-Version!

Seminar für Fortgeschrittene:

9.00 Uhr bis 11.00 Uhr im Netbook-Café in der Bibliothek (Bl 1.111), bitte mit Anmeldung im Informationszentrum, 05251 60-2017, schulung@ub.uni-paderborn.de

Besuchen Sie auch unseren **Citavi-Informationsstand** im Uni-Foyer vor dem Hörsaal C 1 (10.30 Uhr bis 14.00 Uhr) – Wir freuen uns auf Sie!

Als Ansprechpartner steht Ihnen an diesem Tag Peter Meurer aus Zürich, einer der Citavi-Entwickler, zur Verfügung.

Von der Pader an den Bosphorus: Als Erasmus-Studentin in Istanbul

„Und warum willst du ausgerechnet in die Türkei?“ Als ich meiner Familie und meinen Freunden meine Pläne unterbreitete, von der Pader an den Bosphorus zu wechseln, um als Erasmus-Studentin ein Semester Germanistik in Istanbul zu studieren, war das Erstaunen groß.

Für mich lagen die Gründe jedoch auf der Hand: Seit Prof. Dr. Michael Hofmann vor vier Jahren das Erasmus-Austausch-Programm zwischen Paderborn und mehreren türkischen Universitäten ins Leben gerufen hat, können hiesige Studenten und Studentinnen der Kulturwissenschaft mit einem Erasmus-Stipendium ein Semester in Istanbul oder Izmir und seit diesem Jahr auch in Ankara oder Eskişehir studieren. Mit Begeisterung habe ich mich um das Erasmusstipendium beworben, denn ich wollte die türkische Kultur, die ich in Seminaren zu deutsch-türkischer Literatur bisher nur auf dem Papier kennen gelernt hatte, auch selber erleben. Die Istanbul Üniversitesi ist zudem die renommierteste Universität des Landes und ich war gespannt, wie dort die Lehre gestaltet wird. Wie studiert man in der Türkei Germanistik? Während meines Aufenthaltes habe ich zunächst festgestellt, dass es an einer türkischen Universität einerseits viel verschulter zugeht: Die Studierenden sind im Klassenverband organisiert und haben einen festen Stundenplan, das heißt, sie können ihre Seminare nicht frei wählen. Andererseits hatte ich auch den Eindruck, dass dadurch die Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden enger ist, als in Deutschland. Es war sehr leicht, in Kontakt mit den Istanbulern zu kommen, da wir uns problemlos auf Deutsch unterhalten konnten. Viele hatten ihre Kindheit und Jugend in Deutschland verbracht und waren erst für ihr Studium nach Istanbul gekommen. Ich war überrascht, dass Istanbul für viele meiner Kommilitoninnen und Kommilitonen ebenfalls Neuland war. Damit wir uns in dem Chaos der Metropole Istanbul mit ihren geschätzten



Foto: privat

Raus aus Istanbul: Die Paderborner Erasmus-Studentinnen Nina Düring, Vanessa Potthoff und Helena Platte (v. l.) in Kappadokien.

13 Millionen Einwohnern besser verständigen konnten, hatten wir bereits in Paderborn einen Sprachkurs belegt und unsere Kenntnisse vor Studienbeginn dann in einem weiteren Sprachkurs an einer privaten Schule in Istanbul vertieft. Zwar kommt man mit Englisch in Istanbul gut zurecht, aber es hat einfach Spaß gemacht seinen çay (Tee) auf Türkisch zu bestellen und vielleicht auch noch ein paar freundliche Worte zu wechseln.

Das Leben in Istanbul bedeutete für uns trotz aller Ähnlichkeiten, die es verglichen mit unserem Leben in Deutschland gibt, eine große Umstellung. Istanbul ist eine Stadt der Gegensätze, die das Leben dort spannend, aber auch anstrengend machen: das Chaos der Stadt neben der Ruhe des Bosphorus, traditionell-konservativ geprägte Stadtteile und modernste Finanz- und Einkaufszentren. Und nicht zuletzt ein teilweise erschreckendes Nebeneinander von arm und reich. Verlässt man die

Dunstglocke von Istanbul für eine Reise ins Landesinnere von Anatolien oder an die Schwarzmeerküste, stellt man zudem fest, wie sehr sich die ländlichen Gebiete wiederum von der Millionenmetropole unterscheiden. Sechs Monate in Istanbul und das Leben in einer anderen Kultur haben mir auch für meine Masterarbeit neue Impulse gegeben. Dank des neuen deutsch-türkischen Forschungsprojekts wird der Kontakt zwischen Paderborn und Istanbul in den kommenden Jahren weiter ausgebaut, sodass ich auch zukünftig zwischen Pader und Bosphorus pendeln kann.

Vanessa Potthoff

Kontakt:

*Prof. Dr. Michael Hofmann,
Fakultät für Kulturwissenschaften,
Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft,
mhofmann@mail.uni-paderborn.de*



Einführung in die Benutzung der Universitätsbibliothek (UB)

An jedem ersten Dienstag im Monat, jeweils 11.15 Uhr, führen wir Sie durch die Bibliothek, stellen Ihnen unseren Katalog vor und informieren Sie über Ausleihkonditionen und -abläufe. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, Treffpunkt ist der Eingangsbereich der UB vor der Kasse.



Foto: Heinemann

Die Teilnehmer des zweiten Emeriti-Treffens der Universität: 40 ehemalige Professorinnen und Professoren freuten sich über die Einladung, einen Abend mit Kurzvorträgen und Gesprächen in ihrer ehemaligen Hochschule zu verbringen.

Emeriti-Empfang: „Willkommen zurück an Ihrer Universität“

Die Ehemaligenvereinigung der Universität, Alumni Paderborn e. V., lud zum zweiten Mal in der Geschichte der 1972 gegründeten Hochschule zu einem Emeriti-Treffen ein, an dem 40 ehemalige Professorinnen und Professoren teilnahmen.

Alumni-Arbeit, das heißt die Bindung von Absolventen und ehemaligen Professoren an ihre Hochschule, ist auch für die Universität Paderborn eine immer wichtiger werdende Aufgabe. Beide Gruppen prägen maßgeblich das Bild einer Hochschule in der Öffentlichkeit. Begrüßt wurden die Teilnehmer von Universitäts-Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch. Dieser war erfreut, dass eine so große Zahl Ehemaliger sich über neuste Entwicklungen und Projekte informierte: „Die Basis für die erfolgreiche Entwicklung

der Hochschule wurde von Ihnen geschaffen und mitgestaltet. Wir möchten Ihre jahrzehntelangen Leistungen würdigen und gleichzeitig Ihre große Erfahrung für die Weiterentwicklung der Universität nutzen.“

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Freese, erster Vorsitzender von Alumni Paderborn, betonte: „Wir freuen uns, dass so viele von Ihnen den Weg zurück an ihre Universität gefunden haben. Die positive Resonanz auf die Treffen zeigt, dass Sie sich mit Ihrer ehemaligen Universität auch über Ihre aktive Zeit verbunden fühlen und an ihrer Weiterentwicklung interessiert sind.“ Prof. Dr. Frank Benseler erinnerte anschließend an das, „was bleibt“ und würdigte drei verstorbene Kollegen. Tibor Werner Szolnoki, Uni-Prespresprecher und Geschäftsführer von Alumni Paderborn, informierte in einer Präsentation über die neuesten

Entwicklungen und Projekte an der Paderborner Hochschule.

Die Veranstaltung fand im exklusiven Ambiente der Mensula des Studentenwerks statt. Geschäftsführerin Dr. Katja Ullrich informierte über ihr neues Tätigkeitsfeld und das Team um Küchenchef Holger Kriegs verwöhnte die Gäste kulinarisch.

Insgesamt sind etwa 185 ehemalige Professoren bei Alumni Paderborn erfasst. Der Großteil der Emeriti wohnt weiterhin in Stadt und Region. Einige kamen aber auch aus München oder dem Ruhrgebiet zurück an ihre „alte“ Universität.

Kontakt:
Alexandra Dickhoff,
Alumni Paderborn e. V.,
05251 60-2074,
alumni@upb.de,
<http://alumni.upb.de/emeriti>

Grünes Licht für erstes EXIST-Forschungstransfer-Projekt

Ein Projekt zur optischen Polarisationsregelung des Instituts für Elektrotechnik und Informationstechnik der Universität Paderborn überzeugte in dem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie ausgerichteten Förderwettbewerb „EXIST-Forschungstransfer“. Es setzte sich durch und wurde neben nur 13 weiteren bundesweit als Sieger gekürt. Damit wird an der Universität erstmals ein Projekt in dem „Elite-Programm“ EXIST-Forschungstransfer gefördert.

Zum 1. August starteten Dipl.-Ing. Benjamin Koch, Dr.-Ing. Vitali Mirvoda und weitere Mitarbeiter des Fachgebiets Optische Nachrichtentechnik und Hochfrequenztechnik gemeinsam mit Prof. Dr. Reinhold Noé die „Weiterentwicklung eines endlosen Hochgeschwindigkeitspolarisationsreglers für die optische Nachrichtentechnik“. Ziel ist es, die Datenübertragungsraten in Glasfaserkabeln auf besonders kostengünstige Weise zu verdoppeln. Dabei werden unabhängige Datenströme zwei zueinander senkrechten Schwingungsebenen des Laserlichts aufgeprägt. Gegenwärtig können die Paderborner Elektrotechniker empfangenseitig in jeder Sekunde bis zu 3000 volle Drehungen der Schwingungsebene oder Polarisation des Lichts mit einem optischen Lithiumniobat-Bauelement unterbrechungsfrei nachverfolgen. Dieser Wert ist derzeit weltweit konkurrenzlos. Damit können die in der Glasfaser durch Hantieren oder Erschütterungen auftretenden, deutlich langsameren Polarisationsänderungen ohne weiteres ausgegletzt werden.

Die damalige Geschwindigkeit beträgt nur etwa ein Drittel der heutigen. Es bestehen nach Expertenansicht hervorragende Aussichten für die wirtschaftliche Anwendbarkeit dieser innovativen Technik. Das Vorhaben beruht auf Arbeiten von Prof. Noé, der gleichzeitig Mentor des Projekts ist. Für den Wissenschaftler ist das ein weiterer Erfolg: Im Jahr 2008 hat er für Spitzenforschung auf dem Gebiet der Optischen Nachrichtentechnik zusam-

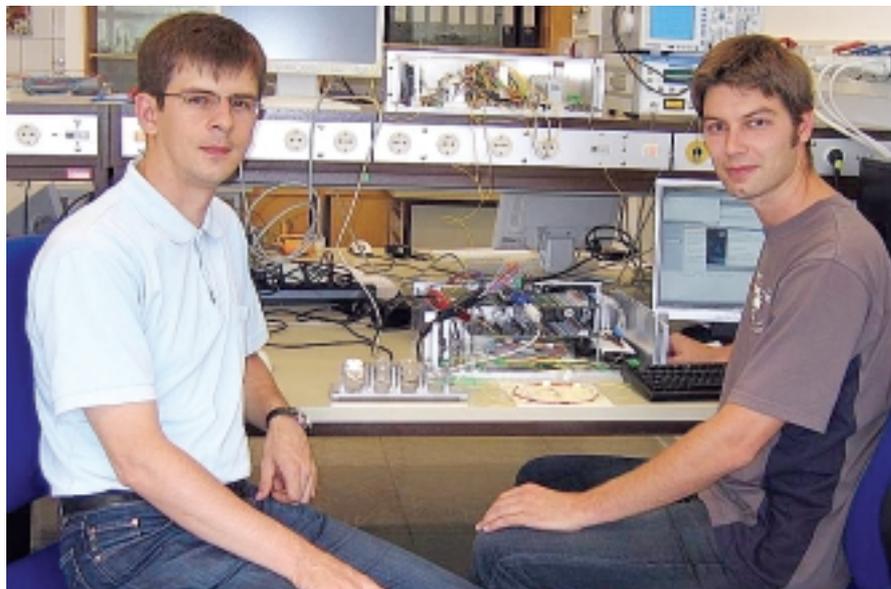


Foto: Universität Paderborn

Dr.-Ing. Vitali Mirvoda und Dipl.-Ing. Benjamin Koch (v. l.) arbeiten an ihrem Versuchsaufbau zur unterbrechungsfreien Polarisationsregelung.

men mit Prof. Dr. Ulrich Rückert, Leiter des Fachgebiets Schaltungstechnik, den Innovationspreis des Landes Nordrhein-Westfalen in der Kategorie „Innovation“ erhalten.

Begleitet wird das Projekt innerhalb der Universität Paderborn von der Technologietransferstelle UNICON-SULT und vom EXIST-Projekt „ITpre-

neurship“, die die Forscher mit Transferwissen unterstützen.

Kontakt:
Dipl.-Ing. Benjamin Koch,
05251 60-2245,
koch@ont.upb.de



Literaturverwaltung und Wissensorganisation mit Citavi

Die Universitätsbibliothek bietet allen Studierenden und Mitarbeitenden der Universität Paderborn die Möglichkeit, über eine Campus-Lizenz das Literaturverwaltungsprogramm Citavi zu nutzen.

Citavi ist eine windowsbasierte Software zur Literaturverwaltung und Wissensorganisation. Das System unterstützt didaktisch kompetent sowohl die Literaturrecherche als auch die effektive Erschließung und Einbindung der Rechercheergebnisse in wissenschaftliche Arbeiten.

Wir liefern Ihnen Informationen zur Campus-Lizenz und geben eine Einführung in grundlegende Systemfunktionen.

Termine:

Donnerstag,	17.12.2009,	10.00 Uhr
Donnerstag,	14.1.2010,	10.00 Uhr
Donnerstag,	18.2.2010,	10.00 Uhr
Dauer:	ca. 60 Minuten	

Anmeldung: im Informationszentrum
(05251 60-2017 oder
schulung@ub.uni-paderborn.de)

Auf Spurensuche an geschichtsträchtigen Orten

An der Nordseite des Weltkulturerbes Speyerer Dom lassen sich bei genauer Betrachtung im Mauerwerk, einem Zeitstrahl ähnlich, historische Zeitschichten ablesen. Seine kultur- und baugeschichtliche Entwicklung bleibt somit zumindest für das fachkundige Auge nachvollziehbar. Auf eine solche Spurensuche begab sich jetzt eine Gruppe Studierender vom Masterstudiengang Kulturerbe am Historischen Institut der Universität Paderborn. Sie erkundeten katholische wie evangelische Sakral- und Schlossbauten in Speyer, Stuttgart, Marbach am Neckar und Würzburg.

Gemeinsam mit Experten untersuchten und verglichen die Studierenden vor Ort verschiedene denkmalpflegerische Konzepte und Positionen und prüften zahlreiche Bauwerke auf ihre Authentizität. Eine fundierte theoretische Grundlage hatte das im Sommersemester von Prof. Dr. Eva-Maria Seng durchgeführte Seminar „Architektonisches Kulturerbe: Denkmalpflege, Wiederaufbau, Aneignung des kulturellen Erbes“ geleistet. Die Steinsichtigkeit des Kircheninneren des Speyerer Domes sei auf die letzte große Restaurierung in den 1950er-Jahren zurückzuführen, so Prof. Dr. Hans Ammerich vom Bistumsarchiv Speyer. Man habe damals sämtliche bemalte Wandflächen abgeschlagen, um eine romanische Stilreinheit herbeizuführen; ein Schritt, der die Speyerer Bevölkerung schockierte und aus heutiger denkmalpflegeri-



Foto: Hartmann

Exkursionsgruppe im neuen Chipperfield-Bau in Marbach am Neckar.

scher Sicht äußerst umstritten ist. Erstaunen löste bei den Exkursionsteilnehmern auch die Besichtigung des Stuttgarter Schlosses aus. Nach fast vollständiger Zerstörung im Zweiten Weltkrieg entschied der baden-württembergische Landtag in den 1950er-Jahren mit nur knapper Mehrheit den Wiederaufbau und verhinderte damit den Bau einer Innenstadtautobahn. Dabei rekonstruierte man jedoch lediglich die Fassaden und zwei Prunksäle, die heute repräsentativen Zwecken dienen. Der Rest der Anlage ist modern ausgebaut und beherbergt Ministerien des Landes. Diese Tatsache sei den meisten Einheimischen jedoch nicht bewusst, so Prof. Dr. Michael Goer, Landeskonservator Baden-Württembergs, und so habe schon manche Besichtigung zu enttäuschen-

den Überraschungen geführt. Auch die Würzburger Residenz, ein Symbol deutscher Barockkunst und seit 1981 UNESCO-Weltkulturerbe, steht für den bis in die heutige Zeit andauernden Wiederaufbau- und Rekonstruktionsprozess in Deutschland. Die Exkursion führte anschaulich die Nachhaltigkeit einer Politik des verantwortungsvollen Umgangs mit dem kulturellen Erbe vor Augen; eine Botschaft, die den Studierenden als zukünftigen Experten mit auf den Weg gegeben wurde.

*Katrin Müller,
Historisches Institut,
Lehrstuhl für Materielles und Immaterielles Kulturerbe UNESCO,
katrin.mueller@upb.de*

Spiderman in Paderborn!

Hörsaal G, Baustelle K, die Innenstadt oder ein wunderschönes Dompanorama – mit der Uni-Webcam hat man immer alles im Blick. Doch manchmal spielen sich vor der Kamera auf dem Turm des H-Gebäudes wunderliche Dinge ab: Unbekannte Flugobjekte, Naturschauspiele oder Live-Dokumentationen unverhoffter Ereignisse kommen hier vor die Linse. Jetzt hat Webmaster Thomas Thissen vom Informatik RechnerBetrieb (IRB) eine Galerie der witzigsten und spektakulärsten Aufnahmen zusammengestellt: Unter der Rubrik „Tiere vor der Kamera“ finden sich nicht nur langbeinige Spinnen über dem Himmel Paderborns, sondern auch überdimensionale Fliegen in ihren Netzen (oder doch Aliens?) und diverse Vögel (Hitchcock?). Die Galerie dokumentiert außerdem, welche Kunst Regentropfen auf einer Kameralinse erzeugen können. Wer mehr sehen will: <http://to.wecam.upb.de/galerie.html> *Frauke Döll*



Foto: Universität Paderborn

Fakultät Maschinenbau steigt in erste Liga auf

Die Fakultät Maschinenbau ist mit der Mitgliedschaft im Fakultätentag für Maschinenbau und Verfahrenstechnik FTMV in die erste Liga der Maschinenbau-Fakultäten in Deutschland aufgenommen worden. Für Prof. Dr.-Ing. Detmar Zimmer, Dekan der Paderborner Maschinenbauer, und Prof. Dr.-Ing. Elmar Moritzer, Lehrstuhl für Kunststofftechnologie und Vertreter der Paderborner Fakultät im FTMV, ist die Aufnahme in den Fakultätentag die Bestätigung dafür, dass das wissenschaftliche Niveau des Paderborner Maschinenbaus exzellent war und ist. „Wir bieten unseren Studierenden ein breit gefächertes wissenschaftliches Studium und eine sehr gute Betreuung. Diese Tatsache hat die Jury ebenfalls überzeugt und wir freuen uns darauf, unsere Kompetenzen in die studienbezogenen Aktivitäten des Fakultätentages einbringen zu können“, führt Prof. Dr.-Ing. Zimmer aus. „Die Aufnahme in den Fakultätentag ist ein ganz anderes Ranking als die üblichen, es müssen viel härtere Kriterien erfüllt werden“, erläutert Prof. Dr.-Ing. Elmar Moritzer. „Die Maschinenbau-Fakultät der Universität Paderborn hat sich in der Bewertung der Jury als absolut erstligakonform dargestellt.“



Foto: Fakultät für Maschinenbau

Sind stolz auf die Zugehörigkeit zum Fakultätentag: Prof. Dr.-Ing. Detmar Zimmer, Dekan der Fakultät Maschinenbau und Inhaber des Lehrstuhls für Konstruktions- und Antriebstechnik, und Prof. Dr.-Ing. Elmar Moritzer, Lehrstuhl für Kunststofftechnologie und Vertreter der Paderborner im Fakultätentag (v. l.).

Der Fakultätentag für Maschinenbau und Verfahrenstechnik ist eine Vereinigung von Fakultäten, Fachbereichen oder Abteilungen für Maschinenbau oder Verfahrenstechnik der Universitäten, Technischen Universitäten und Technischen Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland und Europas. Ziel des Vereins ist die Wahrnehmung gemeinsamer Interessen der Mitgliedsfakultäten in Angelegenheiten der Lehre, Forschung und aka-

demischer Selbstverwaltung sowie in den die Mitgliedsfakultäten betreffenden hochschulpolitischen Fragestellungen. Dies geschieht mittels gegenseitiger Information, durch Beratung und Verabschiedung von Entschlüssen und Empfehlungen sowie durch Vertretung gemeinsamer Belange gegenüber Dritten.

Weitere Informationen:
www.ftmv.de

Im Sommer keine Kirschpralinen? – „Theorie der Produktionsplanung und -steuerung“

Der praxisbezogene Untertitel macht neugierig auf das jüngst erschienene Werk von Prof. Dr.-Ing. Wilhelm Dangelmaier: „Theorie der Produktionsplanung und -steuerung“. Geschrieben für Industriepraktiker, Forscher und Entwickler, werden in dieser Publikation auf 1 508 Seiten die Grundlagen der Produktionsplanung und -steuerung, aufbauend auf einer klassifizierenden Modellierung der Produktion, auf eine theoretisch-systematische Basis gestellt. Dabei wird jeder einzelne Funktionsbaustein klassifiziert, mit Input- und Outputdaten beschrieben und über Pseudocode standardisiert. Schrittweise werden die elementaren Funktionen in ablauforganisatorische Konzepte integriert. Detaillierte Anwendungskonzepte, die weit über klassische Ansätze einer Ressourcenbedarfsplanung hinausgehen, zeigen in diesem umfassenden Werk das Zusammenspiel von Theorie und Praxis.

Kontakt: Prof. Dr.-Ing. habil. Wilhelm Dangelmaier, Heinz Nixdorf Institut, Wirtschaftsinformatik, insbesondere Computer Integrated Manufacturing, 05251 60-6485, whd@hni.upb.de, www.hni.upb.de/cim



Foto: privat

Professor Wilhelm Dangelmaier lehrt und forscht am Heinz Nixdorf Institut der Universität Paderborn und hat die Professur Wirtschaftsinformatik, insbesondere CIM (Computer Integrated Manufacturing) inne.

Pfiffige Schüler an der Universität stets willkommen

„Guter natur- und ingenieurwissenschaftlicher Nachwuchs wird immer knapper. Daher ist es gerade für uns als Universität ein Anliegen, das Interesse daran bereits in der Schule zu fördern“, so Prof. Dr. Nikolaus Risch, Präsident der Universität Paderborn, im Rahmen seiner Begrüßungsrede zur dritten Verleihung des Förderpreises der Wirtschaft.

Der Preis richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die im vergangenen Schuljahr herausragende Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Chemie, Mathematik und Physik erbracht haben.

Die jeweils beste Schülerin und der beste Schüler aus den Klassen 9 und 10 aller Gesamtschulen und Gymnasien im Hochstift – fast 300 wurden nun im Audimax ausgezeichnet – konnten sich somit über ein Preisgeld von 75 Euro sowie eine Urkunde freuen. Selbst wenn Präsident Risch nur von einer „kleinen Aufmerksamkeit für die bislang gezeigten Leistungen“ sprach, sorgt der Förderpreis bei den Schülerinnen und Schülern doch für jede Menge Motivation. „Wir haben uns alle sehr über die Einladung gefreut und finden es schön, dass unsere bisherigen Leistungen beachtet werden. So möchten wir weiter machen“, sagte Julia Morscheck.

Die 15-Jährige nahm den Preis gemeinsam mit ihren gleichaltrigen Mitschülerinnen und Mitschülern Sarah Krüger, Boris Flekler und Hendrik Müller vom Warburger Hüffertgymnasium entgegen. Den Naturwissenschaften wollen die Forscher von morgen treu bleiben und ein Studium an der Universität ist für alle Vier „durchaus vorstellbar.“

Dies dürfte auch Risch freuen, der allen anwesenden Schülerinnen und Schülern wünschte, „dass Sie auch in Zukunft den Spaß an den dringend benötigten MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik behalten und sich immer daran erinnern, dass man diese Bereiche in Paderborn sehr gut studieren kann.“



Foto: Heilmann

Dank der Sponsoren und Förderer konnten sich die Schülerinnen und Schüler über eine Honorierung ihrer Leistungen freuen.

Paderborns Landrat Manfred Müller machte derweil mit Blick auf die aktuell angespannte Wirtschaftslage Mut. „Ihre künftigen Leistungen sind wichtig für die heimische Wirtschaft, denn wir haben viele technisch und naturwissenschaftlich orientierte Unternehmen in unserer Region, die immer wieder engagierte Fachkräfte brauchen. Bleiben Sie daher auf Ihrem Weg“, so Müller.

Wie groß das Interesse der heimischen Wirtschaft an dem wissenschaftlichen Nachwuchs ist, zeigt sich daran, dass mit der Deutschen Bank, der Firma dSpace, dem neu hinzugekommenen Unternehmen Brauns Heit-

mann sowie der Claas Stiftung auch dieses Mal wieder vier namhafte Sponsoren als privatwirtschaftliche Stifter des Förderpreises mit dabei waren. Die Claas-Stiftung hatte zudem noch eine besondere Überraschung parat, denn sie lud den besten Preisträger einer jeden Schule zum „Tag der Landtechnik“ nach Harsewinkel ein.

Musikalisch begleitet wurde die Preisverleihung durch die Gruppe „Silkship“, bestehend aus den Sängerinnen Lydia Meier, Sophia Meier, Dörte Stippich sowie am Klavier Eckhard Wiemann aus der Fakultät für Kulturwissenschaften. *mh*



Fernleihe:

Literaturbeschaffung von anderswo

Sie benötigen Bücher oder Aufsätze, die sich nicht im Bestand der Bibliothek befinden? Über die Online-Fernleihe haben Sie Zugriff auf Bibliotheksbestände außerhalb von Paderborn. Wir bieten in der zweiten Semesterhälfte individuelle Einführungen in diese Dienstleistung der Universitätsbibliothek.

- | | |
|-----------------|--|
| Termine: | 2. Semesterhälfte (1.12.2009 bis 2.2.2010), jeweils dienstags, 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr |
| Raum: | Räume der Fernleihe auf Ebene 3 |
| Anmeldung: | nicht erforderlich |



Foto: Zajac

Erwin Grosches Literaturperformance an der Studiobühne.

Grosche verzaubert mit Schneeschieber und Putzmittel

Die jährliche Lesung an der Studiobühne, organisiert von Prof. Juliane Eckhardt, dem Deutsch-Treff und der Buchhandlung Linnemann, ist inzwischen zur festen Größe geworden. Zuletzt war der Autor Erwin Grosche zu Gast, der dem begeisterten Publikum (über 150 Besucher) an der Studiobühne einen Querschnitt seiner vielschichtigen künstlerischen Aktivitäten präsentierte. Mit seinem Equipment, Klavier, Schneeschieber, Riesenradio, Putzmittel, Bohrer und Gong verzauberte der Künstler die Bühne, mit seinen phantasievollen, stark rhythmisch geprägten Texten die Herzen der Zuschauer. Sowohl thematisch – von Quarkstollen bis Tigerstuhl – als auch im Tempo von kindlicher Präsenz überraschte Grosche mit seinen skurrilen Ideen. „Wenn die Seife nur Seife ist und der Toaster nur Toaster, das mag ich nicht“, befindet er. Also holt er sie raus aus dem Alltagsgrau. In kleinen Versen mit einem Gag am Schluss. Lachen, das müsse man vor allem über sie können, ganz besonders als Kind. Albern zu sein sei schließlich so etwas wie ein menschliches Grundbedürfnis. „Was ich mache, ist ja eigentlich ganz schlicht. Ich sehe was, zum Beispiel eine Nudel, und dichte. Auch

Ohrensalbe oder Tacker-Rhythmen, alles eignet sich zum bedichtet werden“ (Ruth Rousselage).

Grosches Werk umfasst mittlerweile fast 20 verschiedene Kleinkunst-Programme seit 1979, weit über 50 Bücher, 40 Langspiel- und CD-Produktionen, Mitwirkung bei 35 Film- und Fernsehproduktionen, darüber hinaus zwei eigene Filme. Er wurde bereits mit 13 Preisen ausgezeichnet, darunter so renommierte wie der Deutsche Kleinkunstpreis, der Prix Pantheon, der Paderborner Kulturpreis für das Gesamtwerk, der Nieheimer Hille-Literaturpreis 2007. In einer anschließenden Diskussion sprach der Autor über seinen Bezug zum produktiven Umgang mit Lyrik für Kinder und Jugendliche. Besonders liebe er Lautgedichte gepaart mit rhythmisch-spielerischen

Elementen und Humor, die besonders Grundschulkindern die Lust am Wort vermittelten.

Für die Autorenlesung im WS 2009/2010 konnte der bekannte Kinderbuchautor Ingo Siegner gewonnen werden („Der kleine Drache Kokosnuss...“). Siegner fasziniert Kinder und Erwachsene vor allem mit seinen Stegreifillustrationen.

Termin: **10.12.2009**, 11 Uhr bis 13 Uhr. Interessierte Studierende und Lehrende aus allen Fächern und Fakultäten sind herzlich eingeladen, die temporeiche Lesung mitzuerleben!

Kontakt:
Claudia Zajac,
Deutsch-Treff,
05251 60-4262



Fachspezifische Rechercheworkshops für Studierende

Sie schreiben eine Seminar- oder Abschlussarbeit? Sie haben Probleme bei der Suche nach wissenschaftlicher Literatur? Stellen Sie Ihre Fragen in unseren fachspezifischen Rechercheworkshops und erfahren Sie, welche Kataloge und Datenbanken für Ihr Thema relevant sind. Nach einem kurzen Einstieg in Suchstrategien und -techniken recherchieren Sie unter Anleitung in Kleingruppen und lernen Tricks und Tipps für die Literatursuche kennen. Wir bieten Ihnen individuelle Unterstützung, die speziell auf die Fragestellungen Ihrer Arbeit abgestimmt ist!

Termine:

Geisteswissenschaften	Freitag,	22.1.2010 , 11.00 Uhr
Sozialwissenschaften	Dienstag,	24.11.2009 , 10.00 Uhr
Kunstwissenschaften	Mittwoch,	25.11.2009 , 14.00 Uhr
Sprach- und Literaturwissenschaften/Medienwissenschaften	Dienstag,	19.1.2010 , 14.00 Uhr

Dauer: ca. 60 Minuten
 Anmeldung: im Informationszentrum
 (05251 60-2017 oder
 schulung@ub.uni-paderborn.de)

Um möglichst genau auf Ihre Fragen eingehen zu können, ist eine Anmeldung mit Fach und Thema der wissenschaftlichen Arbeit für uns hilfreich.

Avantgardistische Produkte fordern neue Techniken des Entwurfs

Mit diesen Worten eröffnete Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gausemeier, Lehrstuhl Produktentstehung, am 1. Oktober 2009 das neue HD-Visualisierungszentrum des Heinz Nixdorf Instituts (HNI). Dieses weltweit in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Flexibilität einzigartige, hoch auflösende 3D-Projektionssystem kann sowohl für die Entwicklung von Produkten als auch ganzer Fertigungsanlagen eingesetzt werden. „Der Bau teurer Prototypen könnte für die Unternehmen bald Vergangenheit sein. Alle an der Entwicklung eines neuen Produktes Beteiligten können sich gemeinsam eine virtuelle dreidimensionale 1:1-Version ihres Produktes in unserem HD-Visualisierungszentrum anschauen und es auf Herz und Nieren prüfen“, führt Dipl.-Ing. Michael Grafe aus. „Das HD-Visualisierungszentrum nutzt der heimischen Industrie und besonders den kleinen und mittleren Unternehmen, denn sie sparen damit Entwicklungskosten – Einsparungen, die ihre Wettbewerbsfähigkeit in den globalisierten Märkten stärken können“, ist sich Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gausemeier sicher. Und Eberhard Niggemeier, Leiter der Weidmüller-Akademie und Vorstand des Vereins OWL ViproSim (Virtual Prototyping und Simulation) ergänzt: „Mit dieser Anlage stellt das HNI den Unternehmen eine wirklich hochwertige Infrastruktur für gemeinsame Projekte zur Verfügung.“

Das Visualisierungszentrum im Tiefgeschoss des Heinz Nixdorf Instituts verfügt über vier flexibel einsetzbare Projektionswände. Auf drei Wänden können Projektionen auf bis zu 7,3 Meter Breite gezeigt werden; die vierte Projektionswand ist auf dem Fußboden angebracht. Steht der Betrachter auf der Projektionsfläche, umgeben von den drei Projektionswänden, kann er sich tatsächlich z. B. in einer geplanten Fabrik oder Fertigungsanlage bewegen und Details des Bauwerks oder der Technik verändern, ohne dass auch nur eine Mauer der Fabrik oder eine Maschine in der Produktionshalle in der Realität gebaut



Foto: Neue Westfälische/igges

Dr. Eberhard Niggemeier (Leiter der Weidmüller-Akademie und Vorstand des OWL ViproSim e. V.) testet im Fahr Simulator ein intelligentes Scheinwerfersystem bei einer Nachtfahrt im „Virtual Night-driver“, flankiert von Dipl.-Ing. Michael Grafe (links) und Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gausemeier (rechts), beide HNI.

wurde (DFG-Projekt „d³FACT insight“). Mit Hilfe des flexibel einsetzbaren Fahr Simulators können neue intelligente Scheinwerfersysteme getestet werden (Projekte „Virtual Night Drive“ und „P-AFS Predictive Advanced Frontlighting System“, gemeinsam mit Visteon Deutschland GmbH), aber auch z. B. das Design von Fahrgastzellen in Bezug auf Übersichtlichkeit und Sichtweiten getestet werden.

Von einer zentralen Mediensteuerung werden 14 Projektoren von fünf leistungsstarken PC angesteuert, die 3-D-Bilder in einer Auflösung von bis zu 20 Millionen Pixeln erzeugen. Im Ver-

gleich dazu bringt es ein HDTV-Fernseher gerade mal auf ein Zehntel dieser Bildpunkte. Eben diese Auflösung und Farbbrillanz machen die Anlage des HNI derzeit weltweit einzigartig. Die Deutsche Forschungsgesellschaft förderte das Forschungs großprojekt mit ca. einer Millionen Euro.

Heike Probst

Kontakt:

*Dipl.-Ing. Michael Grafe,
Heinz Nixdorf Institut,
05251 60-6234,
Michael.Grafe@hni.uni-paderborn.de*

MINT

www.uni-paderborn.de/

mint-studieren

Neue Stabsstelle des Präsidiums: Hochschulnetzwerk & Fundraising

Seit dem 1. Januar 2008 gibt es die Stabsstelle Hochschulnetzwerk & Fundraising in Personen von Christoph Schön und Marc Schüle. Welche Aufgabe hat sie, was verbirgt sich dahinter? Ein Versuch der Begriffsklärung und Definition.

In vielen Gesprächen der Stabsstelle wird immer wieder deutlich, dass es schon beim Begriff Fundraising schwerlich eine klare Idee oder Definition gibt. Den ersten Begriff des Hochschulnetzwerkes kann jeder zuordnen und erklären. Aber spätestens beim Begriff Fundraising entstehen die vielfältigsten Definitionen.

Die Wurzeln des Begriffs verweisen auf die Beschaffung von Kapital (engl. fund – Kapital, to raise – beschaffen).

Es geht aber dem Fundraising nicht nur um die materielle Beschaffung von (Spenden-) Geldern, sondern auch um das ideelle Engagement einer Unternehmung oder einer privaten Personen in einer Organisation oder einem Projekt. Hierzu bedarf es einer Schnittstelle, die Kontakte knüpft, Verbindungen herstellt und Beziehungen anbahnt.

Der Schwerpunkt liegt hierbei auf dem Netzwerk. Potenzielle Förderer einer Institution engagieren sich nur dann, wenn ihnen die Struktur, Personen und Umfeld bekannt sind. Der emotionale Bezug ist eine der wichtigsten Komponenten im Fundraising. Um einen emotionalen Bezug zur Universität herzustellen, gilt es, die Institution an sich zu „ent-anonymisieren“, mithin zu personalisieren. Der Aufbau, die Pflege und der Erhalt von persönlichen Beziehungen zu Wirtschaft, Politik, Verbänden, Gesellschaft und Einzelpersonen ist das zentrale Aufgabenfeld und stellt eine große und wichtige Herausforderung dar. Denn zunächst gilt: Friendraising kommt vor Fundraising. Die Pflege und das Vertiefen des Kontaktes und gegenseitiger Informationsaustausch ermöglichen das Gewinnen von Freunden und Förderern. Großen Anteil am täglichen Geschäft der Stabsstelle hat das Verknüpfen von Ideen,



Foto: Heinemann

Förderpreis der Wirtschaft 2009: Volles Haus im Audimax. Vorne sitzend die Sponsoren und Ehrengäste.

das Herstellen von Verbindungen, die Anbahnung von Kooperationen und Verstetigung von Partnerschaften. Langfristige Kooperationen bieten eine Basis der Zusammenarbeit auf deren Grundlage in einem zweiten Schritt – individuell – ein weiterführendes Engagement angesprochen werden kann. Hierbei gilt es, eine Vielzahl von Faktoren zu betrachten. Wichtige Elemente in diesem Prozess sind Informationen über den Angesprochenen und das Timing der Ansprache. Erst wenn mit dem Anzusprechenden eine tiefgehende und lange Zusammenarbeit, basierend auf Vertrauen und Offenheit, besteht, kann eine finanzielle oder materielle Beteiligung angedeutet werden. Dies zeigt, wie aufwändig dieser Prozess ist und wie diplomatisch die gesamte Organisation vorgehen sollte.

Der wohl geplante Prozess der Ansprache, der Ort, Rahmen und Durchführende sind sensibel anzugehen: Eine nicht abgestimmte Ansprache und der gesamte Prozess kann umsonst gewesen sein. Der Angesprochene muss das Gefühl haben, gut aufgehoben zu sein, und sein Engagement in guten Händen zu wissen. Der Weg sollte sich durch Transparenz, Nachhaltigkeit und Ehrlichkeit auszeichnen.

Die logische Konsequenz lautet, dass

eine Organisation, die erfolgreiche Netzwerkarbeit und Fundraising betreiben will, auf folgende Punkte achten muss:

1. Klare Definition der Ziele einer Organisation und Kommunikation an die Mitglieder.
2. Alle Mitglieder der Organisation vertreten die Ziele der Organisation zu jeder Zeit, an jedem Ort.
3. Jeder betreibt in seinem Bereich durch seine Kontakte Netzwerkarbeit und Fundraising.

Die Stabsstelle Hochschulnetzwerk & Fundraising ist Ergänzung für die gesamten bereits bestehenden Aktivitäten im Feld der Netzwerkarbeit der Universität Paderborn. Sie versucht, neue Wege zu gehen, bewährte Wege ergänzend zu begleiten sowie die zahlreichen Aktivitäten in diesem Feld zu bündeln.

Christoph Schön, Marc Schüle

Kontakt:
*Christoph Schön,
05251 60-5254,
schoen@zv.upb.de*

Ehemalige IBS-Studierende fanden zurück nach Paderborn

Wiedersehensfeiern einzelner Studiengänge sind eine gute Gelegenheit, ehemalige Kommilitoninnen und Kommilitonen in lockerer Atmosphäre zu treffen. Im Sommer fand daher das zweite Alumni-Treffen des Studiengangs International Business Studies (IBS) statt. 45 ehemalige Studierende aus verschiedenen Jahrgängen nutzten die Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen, alte Freundschaften aufzufrischen und zu festigen. „Mittlerweile leben und arbeiten die Alumni des Studiengangs in ganz Europa. Viele haben heute aber den Weg nach Paderborn zurückgefunden“, freute sich Vera Schneider, die im Fachschaftratsrat für das Alumni-Ressort und die Planung der Wiedersehensfeier zuständig ist. Den Abschluss des Alumni-Treffens bildete ein gemeinsamer Bummel der Teilnehmer über Libori. Der Fachschaftratsrat International Business Studies (IBS) intensiviert seit 2005 den Kontakt zu Ehemaligen des Studiengangs. Mittlerweile sind rund 300 Alumni im Online-Netzwerk



Foto: Alumni IBS

Organisatoren und Teilnehmer des zweiten Alumni-Treffens des Studiengangs International Business Studies freuen sich über die gelungene Wiedersehensfeier: Florian Stremmel, Claudia Notthoff, Julia Wäsche, Vera Büker, Stefanie Langanke und Annika Senkovic (v. l.).

registriert. „Wir möchten möglichst viele ehemalige IBS-Absolventen mit unseren Angeboten erreichen. Momentan sind wir hierfür noch auf die Mitarbeit der bereits registrierten Nutzer angewiesen. Diese leiten Informationen an ihre ehemaligen Kommilitonen weiter. Jede neue Registrierung im Alumni-Netzwerk ist daher wichtig“, erklärt Verena Schneider.

Aufgrund der positiven Resonanz der Teilnehmer sollen die Alumni IBS-Treffen zukünftig immer an einem Libori-Wochenende stattfinden.

Kontakt:
Alumni Ressort des Fachschaftrates IBS,
alumni@ibs-paderborn.de,
www.ibs-paderborn.de/alumni

Analyse der Stärken und Schwächen der Paderborn Baskets – Kooperation mit den Wirtschaftswissenschaften

Im Rahmen eines Forschungsprojektes wird am Lehrstuhl Organisations- und Medienökonomie von Prof. Dr. Bernd Frick untersucht, wie dem finanziell angeschlagenen Verein der Paderborn Baskets geholfen werden kann. Neben der Durchführung und Analyse diverser Befragungen von Zuschauern und der Paderborner Bevölkerung ermittelte das Forschungsteam, bestehend aus Lehrstuhlmitarbeitern und Studierenden aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften, die Stärken und Schwächen des Vereins in den verschiedenen wirtschaftlichen Bereichen im Vergleich zu den anderen Basketball-Bundesligisten in Form eines Benchmarks.



Foto: Westfälisches Volksblatt

Thorsten Perlik, Geschäftsführer der Paderborn Baskets (hinten 3. v. r.): „Die hier vorgelegten Erkenntnisse der Studenten können ein weiteres Argument für das Engagement eines Namenssponsors oder Pools sein. Erste Verbesserungsvorschläge wurden im Rahmen unserer Möglichkeiten bereits umgesetzt und werden auch bei der zukünftigen Planung berücksichtigt.“

Kontakt: Prof. Dr. Bernd Frick / Marcel Battre, M.A., Fakultät für Wirtschaftswissenschaften,
Department 1: Management, Organisations- und Medienökonomie, 05251 60-2101, marcel.battre@wiwi.upb.de

IEMAN-Doktoranden zum Gegenbesuch in Eichstätt

Im Frühjahr 2009 machten sich vier Doktoranden und ein Direktor des Instituts zur interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens (IEMAN) auf den Weg nach Eichstätt, um an einer Tagung der Forschungsstelle für vergleichende Ordensgeschichte (FOVOG) der Katholischen Universität Eichstätt teilzunehmen.

Die Einladung erfolgte bereits im November, als einige Mitarbeiter und Doktoranden aus Eichstätt einer Einladung nach Paderborn gefolgt waren, um hier an dem Workshop „Kloster und Welt – Kontinuität und Diskontinuität in der Ordenslandschaft des Mittelalters“ teilzunehmen. Der Paderborner Workshop war bereits die siebte von Stipendiaten ausgerichtete Tagung. Die aus Deutschland, Italien, Österreich und den Niederlanden angereisten Wissenschaftler diskutierten zwei Tage lang im Paderborner Liborianum über frühmittelalterliches Mönchtum, Kontinuitäten und Diskontinuitäten bei Benediktinern und Zisterziensern sowie die Ordenslandschaften im Spätmittelalter und früher Neuzeit.

Nun erfolgte also der Gegenbesuch in Eichstätt. Die Tagung „Female vita religiosa between Late Antiquity and High Middle Ages: Structures, Norms and Developments“ beschäftigte sich



Foto: IEMAN

Die Doktoranden des IEMAN in Eichstätt (v. l.): Nicole Kurnap, Marlen Krause, Prof. Dr. Gert Melville (Direktor des FOVOG), Lina Keppler, Anne-Marie Hecker und Prof. Dr. Stephan Müller (Direktor des IEMAN).

mit Formen weiblicher *vita religiosa*, die sich zwischen Spätantike und Hochmittelalter entwickelt haben. Im Fokus standen dabei ausgewählte Formen weiblicher Religiosität von der Spätantike bis ins hohe Mittelalter. Der Direktor des FOVOG, Prof. Dr. Gert Melville, betonte in seinen einführnden Worten besonders die Komplexität und Differenzierung institutionalisierter weiblicher Lebensformen sowie ihre häufig ambivalente Stellung neben den Männern.

Da es zwischen den beiden For-

schungsinstituten immer wieder zu thematischen Berührungspunkten kommt, soll die Kooperation weiter ausgebaut werden, sodass der wissenschaftliche Austausch zwischen Paderborn und Eichstätt noch einiges erwarten lässt.

Kontakt:
Nicole Kurnap M.A.,
nicole.kurnap@upb.de,
www.upb.de/feman

WiWi-Stammtisch

„Es ist wieder so weit, am **2. Dezember 2009** findet unser WiWi-Stammtisch ab 19.30 Uhr im Pub-Stübchen statt. Lernt eure Professoren in gemütlicher und lockerer Atmosphäre kennen. Eine einmalige Gelegenheit, Kommilitonen aus allen Semestern zu treffen und mit Fragen zum Studium zu löchern! Wir freuen uns auf einen schönen Abend.“

Eure Fachschaft WiWi



Foto: WiWi



Foto: Kovaljev

Ikonen einer Grenzanlage.

Paderborner Fotos wandern durch Amerika

Die von Mai bis Juli 2007 in der Universitätsbibliothek der Universität Paderborn präsentierte Ausstellung „Ikonen einer Grenzanlage“, welche unter der Leitung von Prof. Barbara Becker vom Institut für Medienwissenschaften und dem Fotografen Jürgen Spiler realisiert wurde, reist derzeit mit großem Erfolg als Wanderausstellung durch die USA und durch Kanada.

Auf der Suche nach einer passenden Ausstellung anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Mauerfalls wendeten sich Mitarbeiter des Goethe-Instituts 2007 an Prof. Barbara Becker und Jürgen Spiler und baten darum, mehr über die Ausstellung zu erfahren. Nach eingehender Prüfung auch hinsichtlich der Tauglichkeit der Ausstellung, für didaktische Zwecke eingesetzt werden zu können, zeigte das Goethe-Institut Interesse, die Ausstellung an mehreren Orten in Nordamerika zu präsentieren.

Dafür wurden die Bilder und Klangaufnahmen der Ausstellung vervielfäl-

tigt und schließlich in dreifacher Anfertigung per Schiff in die USA geschickt.

An insgesamt 18 Orten wurde und wird die Ausstellung unter dem Titel „Icons of a border installation“ in Nordamerika präsentiert, darunter auch an verschiedenen Universitäten wie zum Beispiel an der University of California, besser bekannt als Berkeley-University, und an weiteren Goethe-Instituten wie in Washington, San Francisco, Toronto, Vancouver und Montréal.

Mit einer solch positiven Resonanz auf ihre Fotografien und Klangaufnahmen des Instituts für Medienwissenschaften, noch Prof. Barbara Becker und Jürgen Spiler gerechnet.

Dass ausgerechnet New York als erster Ausstellungsort gewählt wurde (dort war die Ausstellung vom 13. Januar bis zum 14. April 2009 im dortigen Goethe-Institut zu sehen) sorgte vor allem unter den Studierenden für große Freude – schließlich gilt New York als eine der aufregendsten und interessantesten Städte der Welt.

So wie es aussieht wird die Ausstellung auch nächstes Jahr weiter wandern. Konkrete Anfragen vom Goethe-Institut liegen bereits vor.

Nicht nur das Institut für Medienwissenschaften profitiert von dieser zugeleiteten Ehre und dem internationalen Interesse – auch die Universität Paderborn kann sich hiermit einmal mehr als international etablierte Institution beweisen.

Für die Studierenden und Mitarbeiter des Instituts für Medienwissenschaften ist es nur traurig, dass Prof. Barbara Becker den großen Erfolg dieser Ausstellung nicht mehr in seiner Gänze erleben durfte: Sie starb nach langer Krankheit im April dieses Jahres. Als Trost bleibt, dass ihr Wirken über ihren Tod hinaus noch Früchte trägt und nicht nur in Paderborn, sondern auch in anderen Ländern auf Anerkennung und großes Interesse stößt.

Miriam Köhler

Neues Forschungs- und Entwicklungsprojekt InLab startet voller Elan

Das Zentrum für Berufsbildungsforschung „centre for vocational education and training“ (cevet) der Universität Paderborn hat unter der Leitung des Sprechers Prof. Dr. H.-Hugo Kremer die Arbeit im Forschungs- und Entwicklungsprojekt InLab zur individuellen Förderung im Übergang von der Schule in den Beruf die Arbeit in diesem Jahr aufgenommen. Das Projekt InLab ist im Rahmen des Bundesprogramms „XENOS – Integration und Vielfalt“ verortet und mit einem Gesamtvolumen von 1 Million Euro ausgestattet, wovon in das Paderborner cevet rund 500 000 Euro fließen.

Es wird aus dem Europäischen Sozialfond und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert und in Kooperation mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW mit einer Laufzeit von drei Jahren durchgeführt. Ziel ist die Entwicklung von prototypischen Instrumenten und Verfahren zur nachhaltigen individuellen Förderung sowie zur selbst gesteuerten Kompetenzentwicklung für multikulturelle Lebens- und Arbeitswelten in der berufsschulischen Grundbildung.

Über die Implementation und Weiterentwicklung an elf Berufskollegs in NRW sollen praxistaugliche Lösungen konstruiert und gleichzeitig neue Erkenntnisse zu diesem bisher wenig erforschten Problemkontext gewonnen werden. Die beteiligten Berufskollegs wurden vom cevet in das Projektvorhaben eingeführt. Im Mittelpunkt stehen drei wesentliche Problemlagen: (1) Übergang von allgemein bildenden in berufliche Schulen und weiter in Ausbildung und Beschäftigung, (2) Berufliche Integration junger Erwachsener mit Migrationshintergrund und (3) Ergründung und Nutzung der Potenziale der individuellen Förderung und der selbstgesteuerten Kompetenzentwicklung für die Gestaltung des Übergangs in Ausbildung und Beschäftigung sowie zur Integration junger Erwachsener mit Migrationshintergrund.



Die Projektsteuergruppe (v. l.): Andrea Zoyke (Department Wirtschaftspädagogik der Universität Paderborn), Prof. Dr. H.-Hugo Kremer (cevet-Sprecher), Christoph Harnischmacher (GEB – Geschäftsstelle für EU-Projekte und berufliche Qualifizierung der Bezirksregierung Düsseldorf), Prof. Dr. Marc Beutner, Christof Gockel und Petra Frehe (alle Department Wirtschaftspädagogik der Universität Paderborn).

Die daraus erwachsenen Herausforderungen werden in drei Arbeitsbereichen „Übergang von Schule zu Berufskolleg“ (Andrea Zoyke), „Praxisphasen als Erfahrungs- und Entwicklungsraum“ (Christoph Gockel) und „Übergang in Berufsausbildung und Arbeit“ (Petra Frehe) aufgegriffen. In allen drei Bereichen stellt sich die Aufgabe der Kompetenzdiagnose und der Überführung der Ergebnisse in individuelle Förder- und Entwicklungskonzepte. Gestützt werden die Arbeitsbereiche durch die Schwerpunkte „Basiskompetenzen in der beruflichen Orientierung und Grundbildung“ (Sebastian Rose) und „Weiterbildung zur Individuellen Förderung“ (Sebastian Rohde). Die genannten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten alle am Department Wirtschaftspädagogik der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Neben regelmäßigen Arbeitstreffen innerhalb der einzelnen Arbeitsbereiche und der Gesamtgruppe erfolgt die

Koordination und Kommunikation mit den beteiligten Berufskollegs weitgehend über ein Weblog, welches auch zur Öffentlichkeitsarbeit genutzt wird: <http://groups.uni-paderborn.de/cevet/cevetblog/>. Daneben werden die wesentlichen Entwicklungen und Ergebnisse in Form von regelmäßig erscheinenden Modellprojektinformationen und weiteren Publikationen dem Kreis der Interessierten zugänglich gemacht.

Kontakt:
Prof. Dr. H.-Hugo Kremer,
Fakultät für
Wirtschaftswissenschaften,
Department 5/Wirtschaftspädagogik
– Business and Human Resource
Education,
Professur für Wirtschaftspädagogik,
insbesondere Mediendidaktik
und Weiterbildung,
05251 60-2365,
InLab@cevet.upb.de,
wivi.upb.de/d/wipaed

Vorlesungsverzeichnis der Universität
lsf.upb.de

Kirchenbauten einmal anders

Gäste entspannen sich beim Cocktail unter den bunten Glasfenstern im Chor, aus der Kanzel sprießen Zimmerpflanzen, im Seitenschiff spielen Schüler Basketball. Diese Szenen gehören heute zum Alltag in ehemaligen Kirchengebäuden, so etwa in Bielefeld, Willingen oder Trier, und in Zukunft werden solche Fälle zunehmen. Wir müssen uns an die veränderte Nutzung zahlreicher Kirchenbauten gewöhnen, wenn der Abriss vermieden werden soll. Dieser aktuelle Kontext ist einer der Gründe, sich mit dem Thema Sakralbauten als Kulturerbe zu beschäftigen und zu fragen, ob sich solche Entwicklungen womöglich in einem länger andauernden steten Wechsel zwischen Sakralisierung und Entsakralisierung bzw. Säkularisierung vollziehen und welche Erkenntnisse daraus für die Gegenwart zu gewinnen sind. Solchen Fragestellungen geht der Paderborner Lehrstuhl für Materielles und Immaterielles Kulturerbe UNESCO innerhalb seines Projektes „Kulturerbe – Sakralbauten“ nach. Prof. Dr. Eva-Maria Seng lud daher ein Dutzend Experten aus Deutschland und Polen zu einer Impulstagung „Kirchenbau zwischen Säkularisierung und Sakralisierung – im 17./18. Jahrhundert und heute“ nach Paderborn.

Doch inwiefern sind Kirchen überhaupt sakrale Räume? Während ka-

tholische Gotteshäuser kirchenrechtlich als „heilige Räume“ definiert sind, interpretiert die evangelische Seite Kirchenräume lediglich als Versammlungsort, und erst in jüngerer Zeit häufen sich dort Stimmen, die dem Kirchenraum sakrale Qualitäten zusprechen. Jenseits der theologischen Bestimmung von Sakralität im Kirchenraum, ist die heilige Wirkung von Räumen zugleich immer eine Frage der formalen Gestaltung. Sowohl katholische als auch evangelische Gotteshäuser sind seit dem 18. Jahrhundert im Außen- und besonders im Innenraum von Phänomenen gekennzeichnet, die man als Folge von und als Reaktion auf Sakralitätsverlust verstehen kann. So kamen bei der Tagung die „Säkularisierung im Protestantismus“ (Hartmut Lehmann, Kiel) und die Geschichte des protestantischen Kirchenbaus in der Frühen Neuzeit (Jan Harasimowicz, Wrocław/Polen) genauso wie die so genannte Katholische Aufklärung im späten 18. Jahrhundert und deren „Entzauberung des Sakralraums im Zeichen ‚edler Simplicität‘“



Foto: GLÜCKUNDESELIGKEIT

Profan genutzte, ehemalige Kirchengebäude wie das abgebildete Bielefelder Beispiel waren eines der Diskussionsthemen bei der Tagung des Lehrstuhls für Materielles und Immaterielles Kulturerbe UNESCO.

(Meinrad von Engelberg, Darmstadt) zur Sprache.

Der moderne Kirchenbau des 20. Jahrhunderts in Deutschland wandte sich symbolträchtigen, doch schlichten Formen zu und orientierte sich bei katholischen Kirchen zunächst vor allem an der liturgischen (Erneuerungs-) Bewegung. Seit den späten 1960er-Jahren setzte man dann die Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils um, während die evangelischen Christen multifunktionale Gemeindezentren zu bauen begannen. Der „Entzauberung“ des Kirchenraums in der Gegenwart bis hin zu den eingangs erwähnten Umnutzungen ist der seit einigen Jahren zu beobachtende Einsatz sakraler Motive bei profanen Bauwerken verwandt. Dementsprechend diskutierten die Tagungsteilnehmer, was den Kirchengebäuden an Sakralität bleibt, wenn ihre Formensprache nicht mehr exklusiv ist oder ihr Verwendungszweck ein kommerzieller wird. Der Architekt Rainer Fisch (Berlin) plädierte in diesem Zusammenhang dafür, zukünftig auch die überzähligen, nicht mehr benötigten Kirchen sowohl als heilige wie als Denkmal- und Identifikationsorte ernst zu nehmen.

Kontakt:

Dr. Gerd Brüne,
Historisches Institut,
Lehrstuhl für Materielles und Immaterielles Kulturerbe UNESCO,
05251 60-5463,
gbruene@mail.uni-paderborn.de



Foto: Hartmann

Die Organisatoren der Kirchenbau-Tagung am Lehrstuhl für Materielles und Immaterielles Kulturerbe UNESCO: Lehrstuhlinhaberin Prof. Dr. Eva-Maria Seng und Projekt-Mitarbeiter Dr. Gerd Brüne.

Acht Millionen Euro für Sonderforschungsbereich bewilligt

Nach erfolgreicher Begutachtung erhält der Sonderforschungsbereich (SFB) „Selbstoptimierende Systeme des Maschinenbaus“ eine Förderung von acht Millionen Euro für vier weitere Jahre. Damit könne die Universität Paderborn ihre führende Stellung auf dem Gebiet des modernen Maschinenbaus ausbauen, so Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gausemeier, Sprecher des Sonderforschungsbereichs.

Ein Leben ohne Maschinen bedeute frühe Steinzeit, meint Prof. Gausemeier: „Maschinen sind allgegenwärtig, sie erleichtern die Arbeit, sie transportieren, sie helfen Krankheiten zu erkennen und zu heilen. Beispiele sind der Mikrowellenherd, der Schweißroboter, das Flugzeug und der Kernspintomograf.“ Schon heute bestimme Informationstechnik die Leistung von Maschinen. Ohne Elektronik und Software laufe nichts. Daher müssten Ingenieure und Informatiker in Forschung und Entwicklung zusammenarbeiten.

Uni-Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch: „Genau dies hat sich in den vergangenen Jahren als eine der herausragenden Stärken der Universität Paderborn erwiesen, die insbesondere durch das Heinz Nixdorf Institut verkörpert wird. Das Institut ist international führend auf dem Gebiet Mechatronik, was ein enges Zusammenwirken von Mechanik, Elektronik und Software in modernen Maschinen ausdrückt.“

Die Symbiose von Ingenieurwissenschaften und Informatik verbunden mit Optimierungsmethoden der Mathematik bildet die Basis für das Großprojekt Sonderforschungsbereich 614 „Selbstoptimierende Systeme des Maschinenbaus“. 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten gemeinsam seit 2002 an den Maschi-

nen von morgen, die quasi intelligent sein werden. „Diese werden sicher nicht die Weltherrschaft übernehmen“, so Gausemeier, „aber sie werden in der Lage sein, sich den Gewohnheiten ihrer Benutzer automatisch anzupassen, und nur soviel Energie verbrauchen, wie gerade nötig ist – und vieles mehr, was im Alltag nützt.“ Demonstriert werde das an konkreten Erzeugnissen wie dem Schienenfahrzeug des Systems RailCab (Neue Bahntechnik Paderborn), dem avantgardistischen Elektroauto „Chamäleon“ und dem Miniaturroboter „BeBot“.

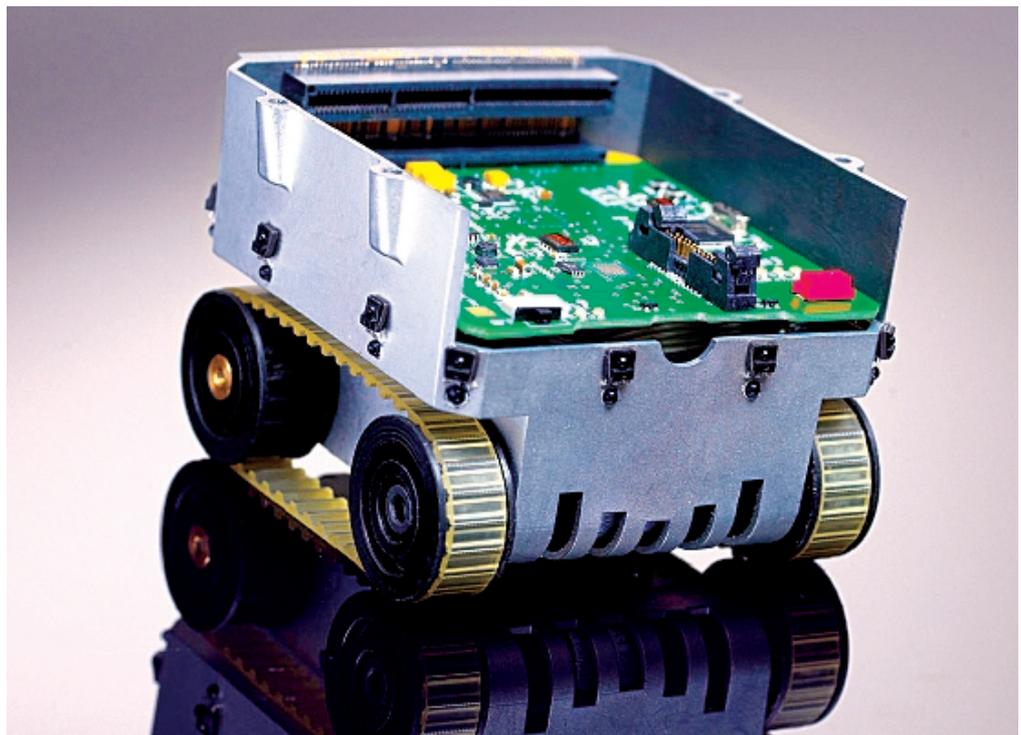
Der Sonderforschungsbereich führt zu Innovationen und Arbeitsplätzen in Zukunftsbranchen wie dem Maschinenbau, der Fahrzeugtechnik und der Medizintechnik. Schon heute laufen fünf Transferprojekte, die die erforschten Entwurfstechniken, Baugruppen und Softwarekomponenten in die Praxis überführen. Dies wird in den nächsten Jahren verstärkt. Für diesen Zweck wurde ein Beirat gebildet, dem Entscheidungsträger der regionalen Wirtschaft angehören. Eine Schlüsselrolle soll auch das aus dem Heinz Nixdorf Institut (HNI) der Universität Paderborn heraus geplante

Fraunhofer-Institut „Entwurfstechnik Mechatronik“ spielen, um Innovationen in der Industrie voranzubringen. Der Sonderforschungsbereich liefert die dafür notwendigen Entwurfsmethoden und -werkzeuge.

Prof. Dr.-Ing. Gausemeier als Sprecher des Sonderforschungsbereichs und seine Vorstandskollegen Prof. Dr. Wilhelm Schäfer und Prof. Dr. Franz Rammig denken schon über das ehrgeizige Forschungsprogramm der kommenden vier Jahre hinaus. Themen wie Systems Engineering und Nano-Engineering zeichnen sich als neue Herausforderungen ab. Übergeordnetes Ziel ist es, die Universität auf dem Gebiet des modernen Maschinenbaus auch künftig gut zu positionieren und den Absolventinnen und Absolventen aus den Ingenieurwissenschaften und der Informatik ausgezeichnete Berufsperspektiven zu ermöglichen.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gausemeier,
Lehrstuhl Produktentstehung,
05251 60-6267,
Juergen.Gausemeier@hni.upb.de



Autonomer Miniaturroboter BeBot.

Foto: HNI

Testfahrt im Chamäleon

Nach der Hannover-Messe im April dieses Jahres wurde das X-by-Wire-Elektrofahrzeug Chamäleon nun zum zweiten Mal auf der internationalen Messe für Montage- und Handhabungstechnik Motek ausgestellt. Auf einem Gemeinschaftsstand des OWL-Maschinenbau erläuterten Dipl.-Ing. Wadim Lorenz und Dipl.-Ing. Egor Sawazki vom Lehrstuhl für Regelungstechnik und Mechatronik (RtM) die Vorzüge des neuartigen Fahrzeugs. Das Chamäleon ist ein vollaktives X-by-Wire-Versuchsfahrzeug, das am RtM von Prof. Dr.-Ing. Ansgar Trächtler als Demonstrator für die Vernetzung von Fahrdynamikregelsystemen entwickelt wurde. Das Fahrzeug hat ein Leergewicht von 270 Kilogramm, kann eine Person – den Fahrer – befördern und erreicht eine maximale Geschwindigkeit von 60 Kilometer pro Stunde.

Der Antrieb erfolgt elektrisch, wobei die benötigte Energie von einem in der Bodengruppe verbauten Lithium-Ionen-Akku mit einer Kapazität von 60 Amperestunden bereitgestellt wird. Die Steuerung erfolgt durch einen Joystick. Das Chamäleon ist modular aufgebaut, die aus jeweils drei Elektromotoren zur gezielten Beeinflussung der Längs-, Quer- und Vertikaldynamik bestehen. Mit den insgesamt zwölf Elektromotoren werden folgende Funktionen realisiert: Einzelradantrieb und -bremse, Einzelradlenkung und aktive Federung. Die Vernetzung der Antriebs-, Lenk- und Federungsaktoren ermöglicht die Realisierung neuartiger Lenk- und Bremsstrategien. Beispielsweise besteht die Möglichkeit, die einzelnen Kräfte am Rad



Teststrecke im „Virtual Night Drive“.



Das Chamäleon.



Der Fahrsimulator auf der Messe.

bis in den Grenzbereich unabhängig voneinander einzustellen und so durch Fahrdynamikregelung ein bestmögliches Verhalten zu erreichen. Am Messestand konnten die Besucherinnen und Besucher die Vorzüge des Chamäleons selbst testen. Der Fahrsimulator, bestehend aus einer virtuellen Umgebung sowie der Simulation des Fahrverhaltens auf der Straße, ermöglichte den Besuchern eine virtuelle Probefahrt. Auf dem linken Monitor wurden Bilder vom Aufbau und der Montage sowie den ersten Testfahrten des Chamäleons auf dem ADAC-Testgelände gezeigt. Im rechten Monitor konnte der Fahrer das Fahrzeug in einer virtuellen Umgebung steuern. Die Realisierung der virtuellen Umgebung erfolgte durch die Fachgruppe Produktentstehung (Dipl.-Inform. Sven Kreft, M.Eng. Bassem Hassan). Lenken und Antreiben der einzelnen Räder erfolgten nicht nur in der virtuellen Umgebung, sondern auch am realen Fahrzeug. Mit Hilfe der elektrischen Motoren wurden die Räder aktiv am Fahrzeug ge-

lenkt und angetrieben. Zusätzlich wurde der Aufbau, in dem der Fahrer saß, in Abhängigkeit von der Fahrsituation in Bewegung versetzt. Somit konnten die Funktionalitäten des Fahrzeugs nicht nur virtuell, sondern auch realistisch demonstriert werden. „Die Resonanz der Besucher auf das Fahrzeug war insgesamt sehr positiv. Begeistert waren die Testfahrer vom Konzept der Allradlenkung, des Allradantriebs, der aktiven Federung und der Fahrzeugsteuerung mit einem Joystick. Der Umgang mit dem Joystick war besonders für die jüngere Generation intuitiv“, fasst Dipl.-Ing. Egor Sawazki seine Eindrücke von der Messe zusammen. Und sein Kollege, der Entwickler des Fahrzeugs, Dipl.-Ing. Vitalij Nachtigal, ergänzt: „Die Besucher stellten mit großem Interesse Fragen zum Fahrzeug. Sie interessierten sich vor allem für technische Einzelheiten, es beschäftigte sie aber auch die Frage, ob so die Zukunft des Automobils aussieht.“

Dipl.-Ing. Egor Sawazki, Heike Probst

Kontakt:

*Dipl.-Ing. Egor Sawazki,
Dipl.-Ing. Vitalij Nachtigal,
Lehrstuhl für Regelungstechnik und
Mechatronik (RtM),
05251 60-5564 und -5555,
egor.sawazki@hni.uni-paderborn.de,
Vitalij.Nachtigal@rtm.uni-paderborn.de,
www.hni.uni-paderborn.de/rtm*

Was Pralinen mit Verfahrenstechnik zu tun haben

Im „Mädchen machen MINT“-Workshop „Herstellung von Schokolade – Blick in die Verfahrenstechnik“ des Lehrstuhls für Mechanische Verfahrenstechnik und Umweltverfahrenstechnik konnten Mädchen einen nicht nur tiefen, sondern auch leckeren Einblick in die Welt der Verfahrenstechnik nehmen.

Es duftet köstlich nach Kakao: Fünf Mädchen der Klassen 9 bis 13 zerkleinern eifrig Kakaobohnen, um daraus in einem mehrstufigen Verfahren leckere Pralinen zuzubereiten. Sie befinden sich dabei aber nicht in einer Coniserie, sondern in den Laborräumen des Lehrstuhls für Mechanische Verfahrenstechnik und Umweltverfahrenstechnik der Universität Paderborn.

Zu Beginn des Workshops rösten die Teilnehmerinnen unter der fachkundigen Anleitung der beiden Workshop-Leiterinnen Dipl.-Ing. Nadine Kirchhoff und Dipl.-Wirt.-Ing. Lena Knobel fermentierte Kakaobohnen. Hierbei werden die Aromen – rund 400 verschiedene Stoffe – voll erschlossen. Auch die weiteren Verarbeitungsschritte sind exemplarisch für verfahrenstechnische Prozesse, wie sie vielfach in der industriellen Produktion angewandt werden. Dazu zählen z. B. das mechanische Brechen und die Feinzerkleinerung der Kakaobohnen in verschiedenen Mühlen, wobei die Zellwände zerreißen und die Kakaobutter – als Bestandteil der Kakaobohnen – austreten kann und eine flüssige Masse entsteht, die dann mit den weiteren Zutaten Kakaobutter, Puderzucker und Milchpulver vermischt wird. Anschließend kommt die



Die selbst hergestellte Conche im Einsatz.



Fotos: Universität Paderborn

Fünf junge Forscherinnen im Labor der Verfahrenstechnik.

Masse in eine Conche und wird dort mehrere Tage conchiert. In diesem Apparat finden mehrere Prozesse gleichzeitig statt: ein intensives Mischen, eine thermische Behandlung, chemische Reaktionen mit der umgebenden Luft sowie eine weitere Zerkleinerung der enthaltenen Feststoffe. Für „Mädchen machen MINT“ hatten die Mitarbeiter des Lehrstuhls eigens eine Conche angefertigt.

Egal ob in Form von Pralinen oder als Schokoladenfondue mit Obst konnten die Schülerinnen den Einfluss des Herstellungsprozesses auf die Qualität der Schokolade selbst schmecken und erleben. „Der Effekt der Conche auf den Geschmack der Schokolade war sehr deutlich. Während die Schokolade am ersten Tag – also vor dem Conchieren – noch sehr stark ‚sandig‘ schmeckte und richtige Klümpchen aus Milchpulver und nicht ausreichend zermahlene Kakaobohnen sichtbar waren, schmeckte sie am nächsten Tag schon deutlich cremiger und wirkte viel homogener“, fasst Nadine Kirchhoff die Ergebnisse der Schokoladenherstellung zusammen.

„Die Mädchen in unserem Workshop haben einen guten Einblick in die Grundoperationen der Verfahrenstechnik am Beispiel der Schokoladenherstellung erhalten. Die Reaktionen waren durchweg sehr positiv“, freut sich die Workshop-Leiterin Nadine Kirchhoff. „Der Workshop ist optimal in die Forschungsthemen des Lehrstuhls eingebettet, da es hierbei immer darum geht, partikelförmige Produkte mit möglichst optimalen Eigen-

schaften herzustellen und zu untersuchen“, erklärt Lena Knobel. Daher haben die Mädchen zur Analyse der Partikelgröße des eingesetzten Puderzuckers das Verfahren der Laserlichtstreuung eingesetzt, das auch in verschiedenen aktuellen Forschungsprojekten zur Anwendung kommt.

Am Ende des Workshops zeigten die Schülerinnen großes Interesse an den Möglichkeiten, verfahrenstechnische Inhalte im Studium zu vertiefen. Gerne erläuterten die beiden Workshop-Leiterinnen, dass die Möglichkeit besteht, innerhalb des Maschinenbaustudiums die Vertiefungsrichtung Verfahrenstechnik zu wählen. Besonders begeistert waren die Mädchen jedoch von der Nachricht, dass kürzlich die Einführung eines neuen Studienganges Chemieingenieurwesen an der Universität Paderborn beschlossen wurde, der in enger Kooperation der Fakultät Maschinenbau mit dem Department für Chemie durchgeführt wird. Dieser Studiengang wird von Anfang an sowohl die maschinenbaulichen als auch die stofflichen Grundlagen und die verfahrenstechnischen Anwendungen integrieren. „Daher ist dieser Studiengang ideal geeignet für Grenzgänger zwischen den Disziplinen“, zeigt sich Lena Knobel überzeugt. Das Interesse der Schülerinnen scheint dies zu bestätigen.

*Lena Knobel, Nadine Kirchhoff,
Heike Probst*

Kontakt:

*Dipl.-Wirt.-Ing. Lena Knobel,
Dipl.-Ing. Nadine Kirchhoff,
05251 60-2407 und -3409*

Wirtschaftsingenieurinnen unterstützen ukrainische Universität

Drei russische und zwei ukrainische Universitäten holen sich aktuell in einem laufenden TEMPUS-Projekt Rat beim Paderborner Maschinenbau-Lehrstuhl für Mechanische Verfahrenstechnik und Umweltverfahrenstechnik und bei der Paderborner Unternehmensberatung InnovaKom GmbH, um an ihren Hochschulen universitätsinterne Qualitäts- und Umweltmanagementsysteme zu entwickeln und einzurichten. Zuständiger Koordinator des EU-Projektes ist Dr. Josef Noeke. Die Preasowische Staatliche Technische Universität Mariupol (PSTU) in der Ukraine setzte die Paderborner Ratschläge besonders schnell um. Die regionale Außenstelle des TÜV Nord zertifizierte das neu entwickelte universitäre Umweltmanagementsystem inzwischen erfolgreich. Die ukrainischen Universitätskollegen nutzen ihre Erfahrungen in einer jetzt laufenden zweiten Projektphase in der Beratung von regionalen Industriebetrieben beim Ausbau von Umweltschutzaktivitäten sowie für ein „Greening-up“ ihrer Curricula in der ingenieurwissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung. Diese Multiplikationseffekte zählten zu den wesentlichen TEMPUS-Projektzielen. Ihre sehr guten russischen Sprachkenntnisse sowie ihr Basis-Knowhow im betrieblichen Umweltschutz qualifizierten die beiden Studentinnen des



Foto: Noeke

Olga Auer und Olga Dick danken Rektor Prof. Dr. Vyacheslav S. Voloshyn, der sich selbst in Lehre und Forschung mit Umweltschutzfragen beschäftigt, für die freundliche Aufnahme in der Preasowischen Staatlichen Technischen Universität Mariupol (PSTU) in der Ukraine.

Wirtschaftsingenieurwesens, Olga Auer und Olga Dick, jetzt zur Mitwirkung beim Ausbau der innerbetrieblichen Entsorgungsstrukturen in der ukrainischen Universität. Im Rahmen ihrer Studienarbeit machten sie sich zunächst mit der Entsorgungslogistik für Abfälle in der Universität Paderborn vertraut. Das vorbildlich geführte Zentrale Sonderabfalllager (ZSL) spielt dabei eine besondere Rolle. Dieses Wissen vor Augen führen sie mit finanzieller Unterstützung des Akademischen Auslandsamtes für eine Woche nach Mariupol, um die dortigen Bedingungen persönlich zu erkunden. Bereitwillig führten PSTU-

Mitarbeiter die beiden deutschen Studierenden durch Abfallstellen und Zwischenlager von betrieblichen Abfällen. Dank ihrer guten sprachlichen Kompetenzen konnten sie die vorgelegte Abfallbilanz oder die einschlägigen ukrainischen Abfallnomen sowie die hochschulinternen Mitarbeiterinformationen lesen und nachvollziehen. Hintergründe wurden dazu erfragt und erste Lösungsansätze bereits diskutiert.

Kontakt:
Dr. Josef Noeke,
Fakultät für Maschinenbau,
05251 60-2406,
josef.noeke@upb.de

Ein Hauch 68er-Revolution: Autor Uwe Timm zu Gast an der Uni

Uwe Timm ist ein Chronist der 68er-Studentenrevolte, zuletzt verarbeitete er seine Freundschaft mit Benno Ohnesorg in der Erzählung „Der Freund und der Fremde“ (2005). Er selbst war politisch tätig im Sozialistischen Deutschen Studentenbund. Sein aktueller Roman „Halbschatten“, aus dem Timm kürzlich in Hörsaal G las, hat nichts mit der Protest-Generation zu tun, nimmt aber einen anderen Ausschnitt der deutschen Geschichte in den Blick: Die „deutsche Katastrophe“ Nationalsozialismus. Den Gräbern ihrer Opfer und Täter begegnet Timms Erzähler auf dem Berliner Invalidenfriedhof.

Frauke Döll

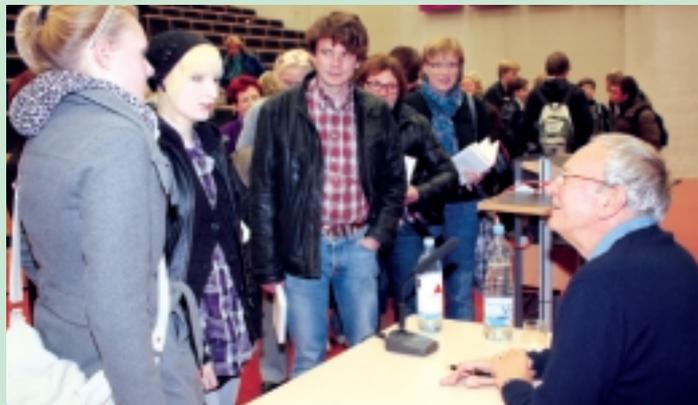


Foto: Döll

Nach der Lesung ließen sich viele Studierende Bücher signieren und sprachen dem renommierten Schriftsteller ihre Bewunderung aus.

Universität Paderborn auf der MEiM 2009: Qualitätslabel verliehen

Die MEiM (Mehr Erfolg im Mittelstand) ist bereits seit ihrem Start im Jahr 2001 die größte Kongressmesse für den Mittelstand in Westfalen. Stets präsent ist dabei auch die Universität Paderborn, die nun auch im Paderborner Heinz Nixdorf MuseumsForum (HNF) mit einem vielbeachteten Gemeinschaftsstand mit an Bord war. Dort vertraten das Referat Hochschulmarketing und Universitätszeitschrift, die Transferstelle UNICONSULT sowie die Stabsstelle Hochschulnetzwerk und Fundraising die Paderborner Hochschule. Wie bereits in der Vergangenheit brachten sich auch der Career Service der Universität sowie die Ehemaligenvereinigung „Alumni Paderborn“ erfolgreich mit ein. Dabei nutzte auch die Paderborner Hochschule die Gelegenheit, viele persönliche Gespräche zu führen. Gerade aus dem Kreis der „Unternehmensgründer aus der Universität Paderborn“ und der an einer Existenzgründung interessierten Studierenden und Alumni der Universität konnte die Hochschule besonders viele Besucher an ihrem Stand begrüßen. Als effektiv erwiesen sich dabei die Einladungen von UNICONSULT an die Mitglieder des internetbasierten XING-Netzwerks „Universität Paderborn: Technologietransfer, Karriere und Unternehmensgründung“. Insgesamt nahmen rund 60 Gäste die Einladung zum Sektempfang an. Zudem



Fotos: Universität Paderborn

Erfolgreiche MEiM-Gespräche: Uni-Vizepräsident Prof. Dr. Bernd Frick (2. v. l.) mit den Verantwortlichen des Uni-MEiM-Teams (v. l.): Christoph Schön (Leiter Hochschulnetzwerk & Fundraising), Ramona Wiesner (Leiterin des Referats Hochschulmarketing und Universitätszeitschrift) sowie Steffen Terberl (Stellvertretender Leiter Transferstelle UNICONSULT).

verlieh die Universität Paderborn im Rahmen der MEiM 2009 das Qualitätslabel „Unternehmensgründung aus der Universität Paderborn“ an drei weitere Unternehmen. Die Auszeichnungen gingen in diesem Jahr an die erst vor einigen Monaten gegründete ORCONOMY GmbH sowie an die Grothus & van Koten Mittelstandsmarketing KG und die Unger, Welsow & Company GmbH.

Überreicht wurden die mit der Auszeichnung verbundenen Pokale von Prof. Dr. Bernd Frick, Vizepräsident der Universität Paderborn. Prof. Frick betonte in seiner Ansprache die guten

Startbedingungen für Studierende und Absolventen: „Unternehmensgründer aus Hochschulen sind im Durchschnitt deutlich erfolgreicher, weil unter anderem das Humankapital und die Stabilität von sozialen Netzwerken sehr ausgeprägt sind und ein positives Innovationsklima genutzt werden kann.“

Insgesamt konnte die MEiM 2009 in Paderborn 1 450 Besucher (20 Prozent mehr als im Vorjahr) sowie etwa 100 ausstellende mittelständische Unternehmen aus der gesamten Region Ostwestfalen-Lippe verzeichnen. „Auf der MEiM finden wir immer wieder ein Publikum vor, das wir von den Angeboten unserer Universität überzeugen können. Hier gehören wir auch im nächsten Jahr wieder hin“, so das positive Fazit des Aussteller-Teams der Universität Paderborn.



Verleihung des Qualitätslabels „Unternehmensgründung aus der Universität Paderborn“ auf der MEiM 2009: Prof. Dr. Bernd Frick (Vizepräsident der Universität Paderborn), Dr. Jens-Peter Kempkes (ORCONOMY GmbH), Steffen Terberl (Transferstelle UNICONSULT), Dr. Stefan Bunte (ORCONOMY GmbH), Dr. Ingmar Steinzen (ORCONOMY GmbH), Frank van Koten und Till Grothus (Grothus & van Koten Mittelstandsmarketing KG), Klaus-Oliver Welsow und André Unger (Unger, Welsow & Company GmbH).

Informationen zur MEiM:
www.meim.de

Kontakt:
Ramona Wiesner,
Referat Hochschulmarketing
und Universitätszeitschrift,
05251 60-3880,
wiesner@zv.upb.de,
www.upb.de/hochschulmarketing



Foto: Sesler

Bei einem Ausflug in den Park der Konfuzius Mansions ließen sich die deutschen Studenten zu Posen des KungFu anregen. Bereitwillig führte ein chinesischer Parkbesucher in die richtigen Körperhaltungen mit ihren an- und entspannenden Elementen ein. Diese Erfahrungen eines Auslandssemesters im großen Reich der Mitte bleiben unvergesslich.

Paderborner Maschinenbau-Studierende auf den Spuren von Konfuzius

Das Sommersemester 2009 verbrachten sechs Paderborner Studierende des Maschinenbaus an der Qingdao University of Science and Technology (QUST). Begleitet wurden sie von Dipl.-Wirt. Ing. Regina Sesler, einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin aus Paderborn. Die Studierenden schrieben im dortigen Institut für Mechatronik von Prof. Bo Jianquan und im Institut für Messtechnik von Prof. Liu Zhongdong ihre Studienarbeiten. Damit brachten sie ihr eigenes Studium voran. Zudem übernahmen sie in der Chinesisch-Deutschen Technischen Fakultät (CDTF) in Qingdao als Tutoren deutschsprachige Übungen in verschiedenen Kursen des Grundstudiums. Nur wenig Zeit blieb leider für das Erlernen der schwierigen chinesischen Sprache und für das Kennenlernen von Land und Leuten im großen Reich der Mitte.

Mit einem vom DAAD geförderten Kurs „Wissenschaftliches Arbeiten und Studien-Management in Deutschland“ bereitete Regina Sesler die chinesischen Studierenden der CDTF auf ihr anschließendes Vertiefungsstudium in Paderborn vor. Inhaltlich konzentrierte sich die Lehrveranstaltung auf das Erstellen einer eigenen wissenschaftlichen Arbeit, angefangen von der Themensuche über Literaturrecherche und Quellenangaben bis hin zum formalen Teil einer Bachelor- und Studienarbeit. Zum Kurs zählten auch Informationen zum Leben und Studium in Paderborn: Wie ist das Vertiefungsstudium aufgebaut und welche Studienschwerpunkte können gewählt werden? Was muss bei einer Bewerbung und einem Vorstellungsgespräch beachtet werden und wie wird ein Praktikumsbericht geschrieben? Weiterhin wurden Präsentationstechniken und die Vorbereitung auf mündliche Prüfungen besprochen und praktisch geübt. Nach einem

Leistungstest erhielten die Teilnehmer ein Zertifikat mit einer Beurteilung. Die Kursteilnahme wird die spätere Einarbeitungszeit in Paderborn deutlich verkürzen.

Auch zukünftig können sich Paderborner Studierende des Maschinenbaus oder Wirtschaftsingenieurwesens um ein Auslandssemester an der CDTF bewerben. Aktuell wird von den Universitäten in Paderborn und Qingdao neben einer freien Unterkunft in Qingdao in europäischem Standard sogar noch ein Zuschuss von 500 Euro zu den Flugkosten geboten.

*Kontakt:
Dr. Josef Noeke,
Fakultät für Maschinenbau,
Geschäftsstelle der CDTF,
05251 60-2406,
josef.noeke@upb.de*

PACE-Doktoranden zu Besuch in der Hauptstadt Europas

Einmal jährlich unternimmt das Paderborn Institute for Advanced Studies in Computer Science and Engineering (PACE) im Rahmen seines Kulturprogramms eine mehrtägige Fahrt in interessante Städte Deutschlands und Europas. Die Philosophie dieses Angebotes ist es, die kulturelle Sensibilisierung und das Networking der internationalen Doktoranden zu fördern. Es hat sich in der Vergangenheit bestätigt, dass diese Veranstaltungen die Kontakte zwischen den Doktoranden aus den unterschiedlichsten Arbeitsgruppen und Ländern intensivieren.

Sind das Ziel dieser Fahrten in der Regel Unternehmen, deren Produkte und Dienstleistungen die praktische Umsetzung der Forschungsarbeiten der Doktoranden darstellen, wurde bei der diesjährigen Reise die Doktorandenausbildung in Europa fokussiert. Und das bedeutete: Ziel Brüssel. Auf der Agenda stand der Besuch der European University Association in Brüssel.

Die EUA vertritt die Interessen der europäischen Universitäten sowie der nationalen Rektorenkonferenzen, und gilt als gemeinsames europäisches



Foto: Steffen

Das „Zentrum“ Europas: PACE-Doktoranden auf dem großen Markt in Brüssel.

Sprachrohr im Bereich der Hochschulbildung in Brüssel. Hier wurde den Doktoranden von Dr. Thomas Jørgensen, dem EUA Senior Programme Manager, vorgestellt, auf welche Weise die EU die Qualität der Doktorandenausbildung der europäischen Universitäten sicherstellen und Empfehlungen hierfür aussprechen kann.

Brüssel hat in der Tat viel mehr zu bieten als nur EU-Angelegenheiten, und davon konnten die Doktoranden auf dieser Reise profitieren. Neben Schokolade und Pommes Frites wurden die Geschichte und Vielfalt Brüssels im wahrsten Sinne des Wortes erfah-

ren. Auf der Stadtrundfahrt per Fahrrad wurden die Architektur, Bevölkerungs- und kulturelle Vielfalt, Kunst und Politik sowie der flämisch-walloonische Konflikt erläutert.

Katrijn van Oudheusden

Kontakt:

*Prof. Dr. Eckhard Steffen,
Paderborn Institute for Advanced Studies in Computer Science and Engineering,
05251 60-3261,
pace@uni-paderborn.de*

Verein für Geschichte präsentiert neues Werk

Dr. Simone Buckreus stellt in ihrem Buch „Die Körper einer Regentin, Amelia Elisabeth von Hessen-Kassel, (1602-1651)“ vor. Diese Forschungsarbeit erschien im Rahmen des Vereins für Geschichte an der Universität Paderborn in seiner Reihe „Paderborner historische Forschungen (PHF)“.

Dr. Buckreus dürfte vielen Paderbornern, wenn auch nicht namentlich, bekannt sein, war sie doch mitverantwortlich für die Führungen bei der Canossa-Ausstellung 2006 und war auch sonst an einigen Projekten des Diözesanmuseums und der Kaiserpfalz beteiligt, arbeitete an der Universität Paderborn und bei der Zeitschrift „Die Glocke“. Jetzt ist sie Lektorin beim Verlag Schnell und Steiner in Regensburg.

Die Person der Fürstin Amelia Elisabeth von Hessen-Kassel ist eine der bedeutendsten Frauen des 17. Jahrhunderts. Nach dem Tod ihres Mannes übernahm sie die Regentschaft für ihren unmündigen Sohn und erreichte durch politischen Scharfsinn und Durchsetzungskraft die Konsolidierung des hessischen Staates. Diesem Bemühen wäre fast auch das Hochstift Paderborn zum Opfer gefallen, gerade so verhindert durch französischen Einfluss beim westfälischen Frieden.

Interessant ist auch, wie Dr. Buckreus ihre Arbeit angelegt hat. Es handelt sich nicht einfach um eine Biographie. Sie hat vielmehr, wie im Titel angedeutet, die nebeneinander und übereinander laufenden Linien dieses Lebens erforscht.

Dr. Simone Buckreus: „Die Körper einer Regentin, Amelia Elisabeth von Hessen-Kassel, (1602-1651)“, 2008.



„Institut für Polymere Materialien und Prozesse“ gegründet

Erfolgreiche Produktinnovationen für die Unternehmen der Kunststoffherzeugung und -verarbeitung, des Kunststoffmaschinenbaus sowie der Lack- und Klebstoffindustrie resultieren aus einem grundlegenden Verständnis des Zusammenspiels aus Produktanforderungen, Materialchemie, Werkstoffeigenschaften und Fertigungstechnik. Aus diesem Grund arbeiten jetzt sieben Professoren aus der Fakultät für Naturwissenschaften, Department Chemie, und aus der Fakultät für Maschinenbau zukünftig in einer Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtung der Universität Paderborn zusammen: Das „Institut für Polymere Materialien und Prozesse“ (PMP) orientiert sich konsequent an der kompletten Prozesskette von der technischen Polymersynthese bis zum Bauteil und stellt damit ein Alleinstellungsmerkmal der Universität Paderborn dar. Prof. Dr. Hans-Joachim Warnecke, Dekan der Fakultät für Naturwissenschaften: „Wer Prozesse intensivieren und Materialeigenschaften gezielt einstellen möchte, muss sie grundlegend durchdringen und simulieren können. Durch diese interdisziplinäre Kooperation von Naturwissenschaftlern und Ingenieuren schaffen wir eine grundlegende Basis für neue Material- und Prozessentwicklungen auf dem Gebiet der Polymere.“

Im Rahmen des NRW-Landes-Clusters „Kunststoff“ wurden 3 000 Unternehmen mit zusammen 25 Milliarden Euro Umsatz identifiziert. Dabei ist die Kunststoffverarbeitung traditionell eher mittelständisch geprägt, die Kunststoffherzeugung vorwiegend in großen Chemieunternehmen angesiedelt. In den vergangenen Jahrzehnten haben die polymeren Materialien eine stürmische Entwicklung genommen; sie sind überdurchschnittlich gewachsen. Die Globalisierung der Märkte und die ausgereiften Produkte der Branche intensivieren den Wettbewerb. Innovative Strukturen sind notwendig, um wissenschaftliche Einrichtungen und Unternehmen in diesem



Foto: Hennig

Der Vorstand des PMP, Institut für Polymere Materialien und Prozesse, ist komplett. Mitglieder sind (v. l.): Prof. Dr. Hans-Joachim Warnecke, Dekan der Fakultät für Naturwissenschaften, Norbert Temborius, Mitarbeiter aus der Verfahrenstechnik, Prof. Dr. Guido Grundmeier (Technische und Makromolekulare Chemie), Dr. Christian Hennig, Geschäftsführer der Fakultät für Naturwissenschaften, Prof. Dr. Wolfgang Bremser (Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe), Prof. Dr. Elmar Moritzer und Prof. Dr. Volker Schöppner, beide Institut für Kunststofftechnik, Prof. Dr. Hans-Joachim Schmid (Mechanische Verfahrenstechnik und Umweltverfahrenstechnik). Vorne (v. l.): Sandra Janke gehört zum erweiterten Fachschafftsrat Chemie und war in Vertretung von Markus Wiesener anwesend, Dipl.-Wirt.-Ing. Miriam Sasse, Institut für Kunststofftechnik, wurde als Vertreterin des Mittelbaus in den Vorstand des PMP gewählt.

Wettbewerb fit zu halten. Ein deutlicher Wettbewerbsvorsprung entsteht, wenn domänenübergreifendes Wissen – hier aus Chemie und Maschinenbau – effektiv genutzt wird: Bessere Abstimmungen zwischen Materialien, Produktionsprozess und Produkteigenschaften führen zu Produktoptimierungen und Produktinnovationen – und zwar auf direktem Weg. Im PMP sollen herausragende Forschungs- und Transferergebnisse zu folgenden Schwerpunkten erzielt werden: zur Beschichtungstechnologie, zur Chemie an polymeren Grenzflächen, zum Korrosionsschutz, zu Kompositwerkstoffen aus Polymeren und nano- bis mikroskaligen Partikeln, zur Modellierung und molekularen Simulation von Prozessen an Grenzflächen sowie von Produktionsprozessen hochviskoser Werkstoffe, zur Fertigung mikrooptischer Bauteile und Systeme als Bestandteil intelligenter mechatronischer Produkte und zur Skalierung von Fertigungsprozessen. Vordringliches Ziel in den nächsten drei Jahren ist die Kreierung von Projekten an den Schnittstellen der Forschungsgebiete der Lehrstühle, die ein hohes Potenzi-

al für die relevanten Industriebetriebe besitzen.

Die Kernkompetenzen des PMP werden dabei durch strategische Partnerschaften mit namhaften Industrieunternehmen und Forschungseinrichtungen ergänzt. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung der Kunststofftechnik (Universität Paderborn) und des Netzwerks „Kunststoffe in OWL“ (www.kunststoffe-in-owl.de) geplant.

Derzeit wird – von der Maschinenbauseite – eine Science-to-Business-Plattform unter dem Arbeitstitel „K-Lab“ beantragt. Im K-Lab soll gezielt die Innovationskraft der regionalen Unternehmen gestärkt werden. Im Rahmen des Direct Manufacturing Research Center (DMRC) kooperieren bereits die Technische Chemie und die Verfahrenstechnik auf dem Gebiet des Verständnisses von Partikel-Partikel-Kontakten während des Lasersinterns von polymeren Werkstoffen.

Christiane Bernert

Kontakt:

Prof. Dr. Guido Grundmeier,

05251 60-3646,

pmp@uni-paderborn.de,

<http://pmp.uni-paderborn.de>



Foto: Rutenburg

Über die gute Positionierung beim Handelsblatt-Betriebswirte-Ranking freut sich der Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Prof. Dr. Peter F. E. Sloane (4. v. l.) zusammen mit den Platzierten Prof. Dr. René Fahr (links), Prof. Dr. Andreas Eggert (2. v. l.), Prof. Dr. Dr. Andreas Löffler (3. v. l.) und Prof. Dr. Bernd Frick (5. v. l.).

BWL-Professoren punkten beim Handelsblatt-Betriebswirte-Ranking

Analog zum Ökonomen-Ranking VWL hat das Handelsblatt nun auch ein Ranking der forschungstärksten Betriebswirte im deutschsprachigen Raum vorgenommen. Erfasst wurden für dieses Ranking 2 100 Betriebswirte aus Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz.

In seiner Analyse hat das Handelsblatt die folgenden Kategorien unterschieden: „Top 200 Betriebswirte – Lebenswerk“, „Top 200 Betriebswirte – Forschungsleistung seit 2005“ und „Top 100 Betriebswirte – Forscher unter 40 Jahren“. Paderborner Betriebswirte aus dem BWL-Department „Management“ und dem BWL-Department „Taxation, Accounting and Finance“ konnten sich dabei in allen drei gelisteten Kategorien wie folgt platzieren:

In der Kategorie „Top 200 Betriebswirte – Lebenswerk“ erreichen Prof. Dr. Dr. Andreas Löffler vom „Lehrstuhl für Finanzierung und Investition“ Platz 100 sowie Prof. Dr. Bernd Frick vom „Lehrstuhl für Organisations- und Medienökonomie“ Platz 150. In der Kategorie „Top 200 Betriebswirte

– Forschungsleistung seit 2005“ ist Platz 135 mit Prof. Dr. René Fahr vom „Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Corporate Governance“ und Platz 198 mit Prof. Dr. Andreas Eggert vom „Lehrstuhl für Marketing“ besetzt. In der Kategorie „Top 100 Betriebswirte – Forscher unter 40 Jahren“ punkten wiederum Prof. Dr. René Fahr mit Platz 40 und Prof. Dr. Andreas Eggert mit Platz 41.

„Die Erfolge unserer Betriebswirte in diesem Ranking bekräftigen die konsequente forschungsorientierte Ausrichtung unserer Fakultät“, resümiert der Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Prof. Dr. Peter F. E. Sloane. „Der Generationenwechsel ist mittlerweile vollzogen und in der Betriebswirtschaftslehre sind in den beiden Departments alle zwölf Lehrstühle sowie drei Juniorprofessuren besetzt. Bei den Neuberufungen in den vergangenen Jahren wurde bewusst darauf geachtet, Professoren zu gewinnen, die das Forschungsprofil unserer Fakultät stärken.“

Die Platzierung der Paderborner Betriebswirte bekräftigt darüber hinaus die Ergebnisse einer Studie des vergangenen Jahres, die die Paderborner

Betriebswirtschaftslehre in einzelnen Teildisziplinen an der Spitze sieht. Die Forschungsstärke wird im Ranking des Handelsblattes anhand der Anzahl der Publikationen und der Bedeutung der Fachzeitschrift, in der die Artikel veröffentlicht werden, gemessen. Die Bedeutung einer Fachzeitschrift ergibt sich dabei anhand der Häufigkeit, mit der andere Forscher Artikel aus dieser Fachzeitschrift zitieren und dem Ergebnis einer Befragung von Wissenschaftlern zur Bedeutung der Fachzeitschrift. Bei der Ermittlung der Forschungsstärke werden somit Buchpublikationen und andere Kriterien wie die eingeworbenen Drittmittel nicht berücksichtigt.

Weitere Informationen:

www.handelsblatt.com/politik/nachrichten/ranking-die-bwl-erfindet-sich-neu;2284051

Lehrerfortbildung für mehr Fitness bei Kindern

Wie ist es, einen Ball zu fangen, wenn man ein Auge verbunden hat? Der Workshop unter dem Titel „Sport mit allen Sinnen“ war einer von fünf, in denen sich im Oktober aktive und angehende Sportpädagogen in Sachen Bewegungs- und Gesundheitsförderung an Schulen im Sportzentrum der Universität weiterbildeten. Die Universität und die Bezirksregierung Detmold veranstalteten hier zum vierten Mal einen „Tag des Schulsports“ – Motto: „Gesunde Kinder – gesunde Zukunft“.

Andere Workshops drehten sich etwa um das „Spiel mit dem roten Ball“ zur spielerischen Einführung in die Sportart Basketball, um Entspannungstechniken aus dem traditionellen Qi-gong oder um den Zusammenhang von „Ernährung und Bewegung“ zur Adipositasprävention.

Rund 100 Teilnehmer, darunter hauptsächlich Sportlehrer aus den Kreisen Paderborn und Höxter, Lehreranwärter und einige Studierende der Universität, trafen sich zu der Fortbildung. Der Hintergrund des Schulsport-Tags: Laut einschlägiger Studien lässt die Fitness der Kinder und Jugendlichen in Deutschland im-



Foto: Döll

mer mehr nach. Die Schule sollte deshalb mehr Verantwortung für Gesundheitsbildung übernehmen, meinen die Initiatoren, Oberstudienrat Mathias Hornberger und Prof. Dr. Hans-Peter Brandl-Bredenbeck vom Department Sport und Gesundheit.

Gesundheitsförderung an Schulen stecke noch in den Kinderschuhen, müsse sich aber zu einem Qualitätsmerkmal etablieren. Die Schule sei nämlich der Ort, an dem Kinder aller

gesellschaftlichen Bereiche erreicht werden könnten. Um hier ein Problembewusstsein zu schaffen, müsse zunächst bei den Lehrern, die als Vorbilder und Multiplikatoren fungieren, ein Grundverständnis erzeugt werden. Bislang aber fehle ihnen die Kompetenz, „Gesundheitsförderung“ sei in der Ausbildung nicht vorgesehen. Deshalb haben Mathias Hornberger und Hans-Peter Brandl-Bredenbeck vor vier Jahren für Lehramts-

studierende das Profilstudium „Gesundheitsfördernde Schule“ eingerichtet. „Mittlerweile entscheiden sich immer mehr Lehramtsstudierende auch außerhalb des Sportstudiums für diese Zusatzqualifikation“, zeigte sich Brandl-Bredenbeck optimistisch. Für Gesundheitsbildung zur Adipositasprävention setzt sich außerdem das „PA-PI“-Projekt des Departments Sport und Gesundheit ein.



Foto: Döll

Oberstudienrat Mathias Hornberger und Prof. Dr. Hans-Peter Brandl-Bredenbeck fordern mehr Gesundheitsbildung an Schulen ein.

Frauke Döll

„Sportikum“ – Empfohlene Praktika im Angebot

„Sportikum“ ist eine Onlinebörse nur für Sportstudierende. Die sechs Sportstudenten Peter Schaffrinski, Valentin Subbotkin, Arkadiusz Florczak, André Hübner, Johannes Hansmeier und Patrick Fellbaum brauchten eigentlich nur eine Projektidee für eine Modulprüfung im Studiengang „Angewandte Sportwissenschaft“. Herausgekommen ist eine bislang in Deutschland noch einzigartige Praktikumsplattform.

Denn auf der Onlinebörse www.sportikum.de gibt es nur spezielle Praktikumsangebote für Sportstudenten. „Jeder Sportstudent muss während seiner Studienzzeit ein Praktikum absolvieren. Unsere Plattform soll dabei künftig als Schnittstelle zwischen den Studierenden und den Angeboten fungieren“, erklärt Schaffrinski. Bei „Sportikum“ geht die Suche nach den passenden Praktika nun ganz einfach. Übersichtlich gestaltet reicht auf der linken Seite ein Klick auf den Punkt „Praktikum“ und schon erscheinen insgesamt elf unterschiedliche Rubriken – von Kliniken & Rehaszentren über Fitnessstudios & Sportschulen bis hin zu Sportkommunikation, Ver-



Foto: Heinemann

Von der Projektidee zur Praktikumsbörse: Die Paderborner Sportstudenten Arkadiusz Florczak, Valentin Subbotkin, André Hübner, Johannes Hansmeier und Peter Schaffrinski (v. l.) wollen „Sportikum“ weiter vernetzen.

eine & Verbände sowie Wissenschaft & Forschung.

Aktuell sind in den Kategorien zusammen rund 200 Praktikumsmöglichkeiten mit den passenden Ansprechpartnern und Adressen zu finden. „Wir nehmen nur Anbieter auf, die uns vorher von anderen Sportstudenten, die dort schon ein Praktikum absolviert haben, empfohlen worden sind“, betont Florczak. Mit dem bundesweiten Erfolg ihres Projekts haben die sechs nicht gerechnet, als sie vor rund vier Monaten mit den ersten Planungen für die Plattform begannen. Die ersten Anbieter sammelten sie damals durch

Befragungen ihrer Mitkommilitonen. „Mittlerweile erreichen uns Anfragen und Angebote aus ganz Deutschland“, so Hansmeier.

Auch darüber, wie es mit ihrer Plattform weitergehen soll, haben sich die sechs bereits ihre Gedanken gemacht. „Die Idee ist ausbaufähig. Als nächstes wollen wir Sportikum erst einmal mit der Fachschaftsseite der Sportwissenschaften vernetzen. Daher benutzen wir auch bereits das gleiche Content-Management-System“, sagt Hübner.

mh

Stipendiatengruppe der Hanns-Seidel-Stiftung in Paderborn

Die Universität Paderborn hat seit dem vergangenen Wintersemester eine Stipendiatengruppe der Hanns-Seidel-Stiftung. Als parteinahes Förderungswerk der CSU wird diese stets mit Bayern assoziiert, fördert aber über die Landesgrenzen hinaus Studierende jeder Herkunft und Fachrichtung. Prof. Dr. Stephan Müller betreut als Vertrauensdozent die Stipendiatengruppe „Paderborn-Göttingen“, welche zur Zeit noch aus lediglich vier Studierenden besteht. Trotz so unterschiedlicher Studienfächer wie Agrarwissenschaften, Elektrotechnik, Philosophie und Chemie treffen sie sich regelmäßig zum fächerübergreifenden Austausch und abwechslungsreichen Aktivitäten. Zuletzt stand beispielsweise eine exklusive Führung durch das Kloster Dalheim auf dem Programm. Neben jener ideellen Förderung, welche auch thematische Wochenendveranstaltungen in den Tagungsorten Wildbad Kreuth und Kloster Banz umfasst, werden die Stipendiaten zudem finanziell gefördert.

Informationen zum Bewerbungsverfahren finden sich auf der Homepage der Hanns-Seidel-Stiftung: www.hss.de. Interessenten sind immer herzlich willkommen.

Kontakt: Prof. Dr. Stephan Müller, muellers@zitmail.uni-paderborn.de



Foto: privat

Die Stipendiatengruppe der Hanns-Seidel Stiftung vor einem Theaterbesuch in Göttingen.

Hautnahes Erlebnis: Exkursion zu den spanischen Stierkämpfen

„¡A los toros!“ („Auf zu den Stieren!“) lautete das Motto des spanischen Autors Benito Mas y Prat im 19. Jahrhundert, der den Stierkampf als eine der spektakulärsten fiestas der Spanier ansah. 13 Studierende der Romanistik sind dem Aufruf gefolgt, um sich selbst in Madrid ein detailliertes Bild davon zu machen.

Jedes Jahr im Mai finden die „Fiestas de San Isidro“ zu Ehren des Schutzpatrons von Madrid statt. Während dieser Feierlichkeiten steht die spanische Hauptstadt ganz im Zeichen des Stierkampfs. Täglich werden die corridas de toros in Spaniens größter Stierkampfarena „Las Ventas“ veranstaltet, welche als Karriereziel jedes Toreros gilt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Rafael Arnold haben wir dies als Anlass genommen, drei Stierkämpfe hautnah mitzuerleben.

Unser erster Stierkampf fand am 16. Mai mit den matadores César Jiménez, Serafín Marín und Matías Tejela statt. Wir trafen uns alle vor der riesigen Arena und hielten Referate zu verschiedenen Themen rund um den Stierkampf: Woraus besteht ein Stierkampf? Wie ist eine Arena aufgebaut? Wie ist der Stierkampf entstanden? Wie heißen die Figuren, die der matador mit Hilfe der capa und muleta (den verschiedenen roten Tüchern) und dem Stier ausübt? Auf diese Weise informiert, sollten wir die Stierkämpfe aus einem ganz anderen Blickwinkel betrachten können. Nachdem wir unsere kleinen, engen Sitzplätze in der 24 000 Menschen fassenden Arena gefunden hatten, sollte es endlich losgehen.

Eine Vorstellung besteht aus sechs Stierkämpfen, die in der Regel von drei matadores abwechselnd ausgeführt werden, und dauert insgesamt etwa zwei Stunden. Die Regeln des heutigen Stierkampfes wurden Mitte des 18. Jahrhunderts festgelegt und seitdem besteht eine corrida aus drei Akten, denen ein Vorspiel vorausgeht:

Nach dem Einzug der matadores und ihrer Mannschaften in die Arena,



Foto: Schumacher

Stier und Torero in der Arena in Madrid.

übergab der Präsident symbolisch den Schlüssel zum Stierzwinger. Kurz darauf donnerte der erste Stier in die Arena – rund vier bis fünf Jahre alt und fast 600 Kilogramm schwer.

Zunächst reizten die toreros den Stier mit ihren capas, den magentafarbenen Tüchern, um das Verhalten des Stiers kennenzulernen. Sobald diese Phase vorbei war, begann der erste Akt, in dem zwei berittene Stierkämpfer, den Stier mit langen Lanzen in den Rücken stachen, um seine Muskulatur zu schwächen.

Im zweiten Akt stachen drei banderilleros jeweils zwei banderillas (70 Zentimeter lange, bunt geschmückte Stäbe mit Widerhaken) in den Rücken des Stiers, um seine Angriffslustigkeit wieder zu stärken.

Bevor der matador im dritten Akt mit seinem Stoßdegen den Stier erstach, zeigte er dem Publikum sein ganzes Können und führte einige lebensgefährliche Figuren mit seinem Tuch und dem Stier durch, die das Publikum – und uns ganz besonders! – in Staunen versetzten.

Ein einzelner Stierkampf dauert ca. 15 Minuten. Man sagt, dass ein Stier in dieser Zeit „sein Latein lerne“, womit die Stierkampfspezialisten ausdrücken, dass der Stier erkennt, dass die Gefahr für ihn nicht von dem sich bewegenden Tuch ausgeht, sondern von dem matador.

An zwei weiteren Abenden haben wir Kämpfe mit teils schon bekannten, teils noch unbekanntem matadores

gesehen. Auch das berühmte Stierkampf-museum haben wir besichtigt, wo wir unter anderem das blutgetränkte Hemd des legendären Manolete sehen können, der 1947 bei einem Stierkampf ums Leben kam.

Nach den corridas haben wir oft hitzige Diskussion über den Stierkampf geführt. Viele Deutsche, aber auch viele Spanier argumentieren, dass der Stierkampf eine brutale Tierquälerei sei. Verachtet wird vor allem, dass der Tod des Tiers nur der Unterhaltung diene.

Nichtsdestotrotz ist und bleibt der Stierkampf eine Tradition, die tief in der spanischen Kultur verankert ist. Ob man nun Stierkampfbefürworter oder -gegner ist – man sollte sich auf jeden Fall stärker mit dem Thema beschäftigen. Dies sollte besonders für alle Spanischstudierenden gelten. Genau wie es der spanische Autor José Ortega y Gasset bereits 1950 sagte: „Es ist also nicht die Frage von Begeisterung oder Abneigung, nicht die Frage, ob dieses so befremdliche Spektakel einem gut oder schlecht dünkt. Was immer man von ihm hält [...] – es bleibt nichts anderes übrig, als es zu beleuchten.“

Autor und Kontakt:
Mario Schumacher,
[mario.schumacher@
educa.madrid.org](mailto:mario.schumacher@educa.madrid.org)



Foto: Latasch

Kleiner Ausschnitt der Patientenablage bei einer ICAO-Übung am Frankfurter Flughafen.

C-LAB-Forschung: Sofortrettung bei Großunfall mit Massenansturm von Verletzten

Unfälle mit vielen Verletzten passieren immer wieder und man versucht bestmöglich auf einen solchen Fall vorbereitet zu sein. In den aktuellen Forschungsprojekten des Themengebiete „Schutz und Rettung von Menschen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung geht es auch darum, die zur Zeit üblichen Vorgehensweisen und die verwendete Technologie bei der Rettung von Menschen zu verbessern.

Derzeit wird beispielsweise bei einem Massenansturm von Verletzten (MANV) der medizinische Zustand der Patienten auf sogenannten Verletztenanhängerkarten notiert, die beim Verletzten verbleiben. Diese Karten werden oft nicht entsprechend ausgefüllt, auch die Anzahl der Verletzten – entsprechend ihrem Verletzungsmuster (rot, gelb, grün) eingeordnet – erreicht erst spät die zuständigen Stellen. Vor allem Krankenhäuser, aber auch Leitstellen hinken bei Großschadensereignissen dem aktuellen Zeitablauf hinterher.

Ziele des SOGRO-Projektes, an dem das C-LAB mit weiteren Forschungspartnern seit Februar 2009 arbeitet, sind die Optimierung der medizinischen Erstversorgung der Unfallopfer

sowie der Aufbau übergreifender Informationsketten zwischen den involvierten Organisationen. Beispielszenarien wie ein Flugzeugunglück mit 500 Verletzten dienen hierbei als Basis für das Entwickeln eines geänderten Vorgehensmodells für Rettungskräfte bei Großunfällen (MANV).

Die Verletztenanhängerkarten werden dabei durch farbige Armbänder ersetzt. Besonders ist, dass sie einen beschreibbaren RFID-Chip beinhalten. Mit einem speziellen robusten PDA (SOGRO-PDA) wird der Zustand des Patienten erfasst, dazu gehören auch alle am Patienten vorgenommenen Behandlungen bis hin zum Transportmittel. Alle Daten werden einerseits auf den Chip geschrieben, andererseits aber unmittelbar nach Erfassung an zuständige Beteiligte (Leitstelle etc.) weitergegeben. Parallel dazu wird eine durchgängige Informationskette aufgebaut, die die vorhandenen Informationen des RFID vom Beginn der Triagierung bis zur Einlieferung in die Klinik weitergibt.

Das C-LAB entwickelt im SOGRO Projekt Methoden, um möglichst zeitnah umfassende Lageinformationen durch Flugdrohnen und intelligente Auswertung ihrer Bilddaten zu generieren. Die Flugdrohnen fliegen über dem Unglücksgebiet und liefern zum Einen aktuelle Bilder und zum Anderen wei-

tere rettungsrelevante Informationen, wie beispielsweise mögliche Orte mit weiteren Verletzten. Die Flugdrohnen agieren weitgehend autonom und dienen hier nicht nur als Kameraträger, sondern werten schon direkt die erfassten Bilder auf dem Bordsystem aus. An der Bodenstation werden die erfassten Bilder dann zu einer Übersichtskarte zusammengesetzt, auf der dann zusätzlich die von den Flugdrohnen erkannten rettungsrelevanten Informationen dargestellt werden. Ein Bediener in der Bodenstation kann den Flugdrohnen unterschiedliche Aufgaben zuweisen, wie das Überwachen eines größeren Gebiets oder das stationäre Beobachten eines bestimmten Ortes.

Partner des Projekts sind: Deutsches Rotes Kreuz (Frankfurt am Main), Siemens AG (Paderborn), Andres Industries AG (Berlin), Universität Freiburg (Freiburg i. Br.) – Institut für öffentliches Recht – Institut zur Erforschung der Wirtschaftlichen Entwicklung – Institut für Soziologie, Universität Paderborn – C-LAB, Universität Stuttgart – Institut für Flugzeugbau.

Kontakt:
Claudius Stern,
C-LAB,
05251 60-6121,
claudius.stern@c-lab.de

Symposium 2010 – Trends und Strategien in Fertigung und Logistik

Am **21. und 22. April 2010** findet das 8. Internationale Heinz Nixdorf Symposium statt. Unter dem Titel „Changing Paradigms: Advanced Manufacturing and Sustainable Logistics“ werden Trends und Strategien in der Fertigung und Logistik thematisiert. Experten aus Praxis und Forschung zeigen die aktuellen Herausforderungen der Industrie auf und diskutieren innovative Lösungsansätze. Veranstalter des Symposiums ist das Heinz Nixdorf Institut (HNI) der Universität Paderborn.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht der aktuelle Paradigmenwechsel in den Bereichen Fertigung und Logistik: Die durchdringende Vernetzung innerhalb von Unternehmensnetzwerken hat zu einer bislang unbekanntem Transparenz der globalen Märkte geführt. Kooperationen entlang der Lieferketten könnten Unternehmen dabei unterstützen, neue Zugangsmöglichkeiten zu externen Märkten zu finden. Durch die Ausgliederung von Produktionsleistungen entstehen neue Anforderungen an existierende Logistiknetzwerke, denen es zu begegnen gelte. Insbesondere die resultierenden höheren Transportvolumina und komplexeren Zulieferprozesse stellen aus Sicht der Logistik große Herausforderungen dar. Neue Trends wie beispielsweise Green Strategies bieten Chancen, erfordern aber auch ein Umdenken in den Unternehmen.

Mit der Thematisierung dieser neuen Möglichkeiten bietet das 8. Internationale Heinz Nixdorf Symposium ein Forum zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch zwischen Industrie und Forschung. Es richtet sich an Fachleute aus Wirtschaft und Wissenschaft, die sich mit der Planung und Entwicklung von Fertigungs- und Logistiksystemen beschäftigen und dabei die sich wandelnden Randbedingungen und Forderungen nach Nachhaltigkeit berücksichtigen.

Das Heinz Nixdorf Symposium hat sich innerhalb der letzten Jahre als bedeutende Veranstaltung des Heinz



Foto: Universität Paderborn

Die Gestaltung logistischer Netzwerke ist ein Schwerpunkt des 8. Internationalen Heinz Nixdorf Symposiums am 21. und 22. April 2010 in Paderborn über Trends und Strategien in der Fertigung und Logistik.

Nixdorf Instituts etabliert. Am ersten Tag der Veranstaltung sind zehn Professoren und Führungskräfte großer Fertigungs- und Logistikunternehmen als Redner geladen. Am zweiten Tag werden, verteilt über sechs Tracks, Beiträge zu den Schwerpunktthemen Produktionslogistik, Arbeitswirtschaft, Operations Research, Simulation und Logistik humanitärer Organisationen zu hören sein.

Als fachlich anspruchsvolles Forum zur Diskussion neuester Forschungsergebnisse und aktueller Trends wird das Symposium durch ein internationales Programmkomitee profilierter Experten bei der Auswahl von Beiträgen unterstützt. Alle akzeptierten

Beiträge werden in der Serie „Lecture Notes in Business Information Processing“ (LNBIP) des Springer-Verlags veröffentlicht.

Kontakt:

*Prof. Dr.-Ing. habil.
Wilhelm Dangelmaier,
Dipl.-Medienwiss. Franziska Reichelt,
Heinz Nixdorf Institut,
05251 60-6244,
symposium@hni.upb.de,
www.hni.upb.de/symposium2010
http://www.hni.upb.de/symposium2010*

Aktuelle Pressemitteilungen

der Universität unter

www.upb.de/mitteilungen

Techniker Krankenkasse ist „Gesundheitspartner der Universität“

Die Universität Paderborn fördert die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden und Studierenden. Einen wichtigen Beitrag leistet dabei die Techniker Krankenkasse (TK), die mit Unterstützung der Stabsstelle des Präsidiums im Rahmen einer neu abgeschlossenen Kooperationsvereinbarung sowohl ideell als auch materiell zum weiteren Ausbau des Betrieblichen Gesundheitsmanagements erheblich beiträgt und nun den Titel „Gesundheitspartner der Universität“ führt.

„Für uns steht die gesundheitsgerechte Gestaltung von Arbeits- und Studenumfeld im Mittelpunkt“, so Sandra Bischof, Leiterin der Gesunden Hochschule, dem Steuergremium für Betriebliches Gesundheitsmanagement an der Universität Paderborn. Der Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch und der Kanzler der Universität Paderborn, Jürgen Plato, erklären weiterhin: „Die Gesundheit ist in den Augen der Universität Paderborn ein klarer Standort- und Wettbewerbsvorteil. Qualifizierte, motivierte und gesunde Mitarbeitende und Studierende sind eine wichtige Ressource für eine erfolgreiche Universität.“

Die Universität und die TK sehen in Sachen Gesundheit auf eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zurück. „Wir freuen uns, nun den Titel „Gesundheitspartner der Universität“ tragen zu dürfen, sind wir doch schon seit geraumer Zeit auch, Kooperationspartner des Hochschulsports an diesem Standort, freut sich Karl-Julius Sänger von der TK.

Im Sinne einer Verstetigung und Weiterentwicklung der bislang erfolgreich eingeführten Gesundheitsmaßnahmen reichen die konkreten Inhalte von der Mobilen Massage am Arbeitsplatz über Gesundheitsangebote im Fort- und Weiterbildungsprogramm, Ernährungsangebote, die Rauchfreie Hochschule, jährliche Gripeschutzimpfungen, ein Herzscreening, Glaukom-, Cholesterin- und Blutzuckermessungen, bis hin zu zahlreichen themenspezifischen Aktionstagen.



Foto: Döll

Vorne (v. l.): Jürgen Plato, Kanzler Universität Paderborn; Karl-Julius Sänger, Techniker Krankenkasse Vertriebsleiter OWL; Prof. Dr. Nikolaus Risch, Präsident der Universität Paderborn. Hinten (v. l.): Hans-Norbert Blome, Hochschulberater Techniker Krankenkasse; Christoph Schön, Leiter Stabsstelle Präsidium Universität Paderborn; Sandra Bischof, Koordinatorin Betriebliches Gesundheitsmanagement Universität Paderborn; Diana Riedel, Sachgebietsleiterin Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz Universität Paderborn.

Der Großteil dieser Angebote wird in Form des Gesundheitspasses für Mitarbeitende gebündelt. Zentrales Thema ist neben der Fortführung etablierter Maßnahmen aber auch die Entwicklung neuer Angebote speziell zur

Förderung der Studierendengesundheit in Form einer Leitfadententwicklung und der Umsetzung von bedarfsgerechten Maßnahmen unter dem Motto „Erfolgreich und gesund studieren an der Universität Paderborn“.



Veranstaltungen des PLAZ

Vortragsreihe des Arbeitskreises Schule und Computer (AK SchuCo) in Kooperation mit dem PLAZ:

16. Dezember 2009

Prof. Dr. Heidi Schelhowe (Technologie Zentrum Informatik der Universität Bremen)

Begreifbare Interaktionen mit digitalen Medien

18.15 Uhr bis 19.45 Uhr, Hörsaal H 7

Ein weiterer Vortrag des AK SchuCo findet am **14.1.2010** statt.

Informationen und Kontakt:

*Tanja Heggen, Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung,
05251 60-3664, tanja.heggen@uni-paderborn.de*

Industrieunternehmen fördert Doktorarbeit mit Stipendium

Seit 2001 unterstützt die „International Graduate School Dynamic Intelligent Systems“ der Universität Paderborn qualifizierte und motivierte Hochschulabsolventen bei ihrem Bestreben, Spitzenforschung zu betreiben. Innerhalb von drei Jahren werden die Teilnehmer durch ein strukturiertes Studien- und Forschungsprogramm begleitend zum Abschluss ihrer Doktorarbeit geführt und auf die bevorstehenden Herausforderungen in Wissenschaft und Wirtschaft vorbereitet. Großer Wert wird dabei auch auf Kooperationen mit Industrieunternehmen gelegt, die es den Teilnehmern ermöglichen, sich mit praxisorientierten Projekten zu befassen.

Trotz der aktuell wirtschaftlich schwierigen Zeit zeigen Unternehmen großes Interesse am Fortbestand dieser forschungsnahen Beziehung und unterstützen die Graduate School mit Stipendien. So auch die TRW Automotive GmbH aus Gelsenkirchen. Das Unternehmen unterstützt Robin Delius (28), Doktorand in der Arbeitsgruppe „Wirtschaftsinformatik, insbesondere CIM (Computer Integrated Manufacturing)“ von Prof. Dr. Wilhelm Dangelmaier, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.

Als Promotionsstudent an der International Graduate School der Universität wird sich Robin Delius in den kommenden drei Jahren mit dem Entwurf und der Umsetzung eines Organisationskonzeptes für die TRW Automotive GmbH befassen. Delius freut sich über sein Stipendium und über seine Aufgabe: „Gerade in Hinsicht auf die Integration in bestehende Geschäftsprozesse sowie der geforderten wirtschaftlichen Flexibilität stellt sich die Aufgabe sehr spannend dar.“ Das Unternehmen TRW Automotive fertigt hauptsächlich Fahrwerkskomponenten und Fahrwerkssysteme für die Automobilindustrie und gehört zum weltweit agierenden Konzern TRW Automotive. Dieser zählt zu den führenden Automobilzulieferern für aktive und passive Sicherheitssysteme. Am Lehrstuhl von Prof. Dangel-



Foto: Universität Paderborn

Professor Dangelmaier (rechts) freut sich mit seinem Doktoranden, Robin Delius, über das Stipendium aus der Industrie.

maier promovieren zurzeit mehrere Doktoranden in Kooperation mit Industrieunternehmen. Bereits in der Vergangenheit hat sich dieses Konzept als sehr erfolgreich erwiesen.

Kontakt:
Prof. Dr.-Ing. habil.

*Wilhelm Dangelmaier,
Heinz Nixdorf Institut,
Wirtschaftsinformatik,
insbesondere Computer
Integrated Manufacturing,
05251 60-6485,
whd@hni.upb.de,
www.hni.upb.de/cim*



Einführung in die Bibliotheksbenutzung für interessierte Mitarbeitende der Universität

Sie erhalten einen ausführlichen Einblick in den Aufbau der Bibliothek, erfahren, wie Sie gewünschte Literatur schnell und ohne großen Aufwand finden, welche Informationen Sie direkt von Ihrem Arbeitsplatz aus abrufen können und wer Ihre Ansprechpartner bei Fragen und Problemen sind.

Termin: Donnerstag, 4.5.2010, 11.15 Uhr
Dauer: ca. 60 Minuten
Anmeldung: im Informationszentrum
(05251 60-2017 oder
schulung@ub.uni-paderborn.de)

Genderpreis NRW für „Geschlechtergerechte Hochschulkonzepte“

Das nordrhein-westfälische Innovationsministerium zeichnet erstmals Hochschulen des Landes mit dem Genderpreis für „Geschlechtergerechte Hochschulkonzepte“ aus. Mit diesem Preis werden Universitäten ausgezeichnet, die Frauen innovative Karrierekonzepte in Forschung und Lehre bieten, so Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart. Die Jury berücksichtigte in der Bewertung der eingereichten Konzepte sowohl die bereits erzielten Fortschritte im Bereich der Gleichstellung als auch Konzepte zur Verbesserung der Karrierechancen für Frauen. Neben der Universität Paderborn überzeugten die Universität Duisburg-Essen und die Fachhochschule Bielefeld die Expertenjury mit ihren Konzepten zur Förderung von Frauen. Der Genderpreis ist jeweils mit 100 000 Euro dotiert. Der Preis wurde am 11. November in Düsseldorf von Minister Pinkwart überreicht.

Laut Auswahlentscheidung entschied sich die Jury für die Universität Paderborn, da „das Konzept der Universität Paderborn sich nicht nur durch seine besonders geschickte Verschränkung von Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen und durch überzeugende Fördermaßnahmen für den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs auszeichnet, sondern ebenso durch die Integration von Genderaspekten in die Organisationsentwicklung der Hochschule überzeugt“.

Neben der erfolgreichen Re-Auditierung zur Familiengerechten Hochschule und der Verleihung des TOTAL E-QUALITY Prädikats in diesem Jahr ist die Auszeichnung mit dem Genderpreis NRW eine weitere Bestätigung für die erfolgreiche Gleichstellungsarbeit der Universität Paderborn.

„Die Auszeichnung mit dem Genderpreis des Landes NRW freut uns sehr und unterstreicht, dass es sich lohnt und Freude macht, an der Universität Paderborn zu studieren und in Forschung, Lehre und Verwaltung an der Weiterentwicklung der Hochschule mitzuarbeiten“, so Präsident Prof. Dr.



Foto: Schmidt

Präsident Prof. Dr. Nikolaus Risch, Gleichstellungsbeauftragte Irmgard Pilgrim und Staatssekretär Dr. Michael Stückradt, Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen (v. l.) bei der Verleihung des Genderpreises für „Geschlechtergerechte Hochschulkonzepte“.

Nikolaus Risch. Die Gleichstellungsbeauftragte Irmgard Pilgrim ergänzt: „Wir haben in den letzten Jahren zahlreiche Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils im Wissenschaftsbereich umgesetzt. So z. B. das Mentoring Programm für Doktorandinnen, Genderstipendien zur Promotionsförderung und Post-Doc Stipendien für Wissenschaftlerinnen zum Aufbau einer Forschergruppe. Unsere Universität nimmt bereits seit 2006 den landesweiten Spitzenplatz im Frauenanteil an den Professuren ein, der aktuell bei 26,2 Prozent liegt.“ Durch die erfolgreiche Beteiligung am Professorinnenprogramm des Bundes erhielt die Universität darüber hinaus erst in den letzten Tagen Fördermittel.

Ein weiterer Baustein des Gleichstellungskonzeptes ist die Stärkung der Genderforschung durch die Einrichtung des Zentrums für Gender-Studien.

Ziel des Zentrums ist es, das an der Universität Paderborn bestehende Lehr- und Forschungsangebot im Bereich der Geschlechterforschung auszuweiten und auszudifferenzieren und neue theoretisch und empirisch ausgerichtete Forschungsprojekte auf den Weg zu bringen, sowie einen auf

die Genderthematik ausgerichteten Master-Studiengang einzurichten. Auch die Vereinbarkeit von Studium oder Beruf mit Familie ist eine wichtige Zielsetzung der Universität. So wurde ein Eltern-Service-Büro zur Vermittlung von Babysittern und Tagesmüttern sowie zur Beratung von Hochschulangehörigen mit Kindern eingerichtet und auch eine kostenlose Kinderkurzzeitbetreuung für Kleinkinder. Anfang des kommenden Jahres ist in Kooperation mit dem Studentennetzwerk nach einem Anbau mit 20 neuen Kinderbetreuungsplätzen für Hochschulangehörige in der KiTa (Kindertagesstätte) zu rechnen.

„Wir haben einiges erreicht, wissen aber auch, dass weiterhin großer Handlungsbedarf vor allem bei der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses besteht“, so Irmgard Pilgrim. „Vor diesem Hintergrund freuen wir uns natürlich auch sehr über das Preisgeld.“

Kontakt:
Irmgard Pilgrim,
Gleichstellungsbeauftragte
der Universität Paderborn,
05251 60-3724,
pilgrim@zv.upb.de

„Heimat“-Gefühle im Verwaltungsgebäude B

Zur Vernissage ihrer Ausstellung unter dem Thema „Heimat“ reicht Daniela Bergschneider gebrannte Mandeln als Snack. Was das mit den Kunstwerken und der Ausstellung zu tun hat? Für die Textil-Studentin viel, denn gebrannte Mandeln erinnern sie an den früheren Bummel mit den Eltern über Libori. Auch in ihren künstlerischen Arbeiten geht es um Symboliken der Geborgenheit und Vorstellungen von „Heimat“, die sich nicht zwingend auf einen geographischen Ort beziehen müssen.

Daniela Bergschneiders Kommilitonin Miriam Fehr etwa assoziiert den eigenen Stallhasen aus ihrer Kindheit mit „Heimat“, den sie deshalb als Druckmotiv umsetzt. Neben dem Kunstwerk dokumentiert ein Kindheitsfoto die Zuneigung der Künstlerin zu dem Haustier. Auch Daniela Bergschneider verwendet in ihren Drucken den Hasen als Motiv, denn sie ist in Paderborn aufgewachsen: Mit der Stadt verbindet sie außerdem den Pfau und den Dom. Auch Marina Iljuschin hat einen ganz eigenen, biographischen



Foto: Döll

Umhüllten sich auch mit passenden Textilien zum Thema „Heimat“: Miriam Fehr, Daniela Bergschneider und Marina Iljuschin (v. l.) bei der Ausstellungseröffnung.

Blick auf das Thema „Heimat“ entwickelt, der sich in der spannenden Ausstellung zeigt.

Die Arbeiten der drei Studentinnen entstanden im Rahmen des Seminars „Hochdruck“ von Prof. Alexandra Kürtz, das im Sommersemester stattfand und sich mit verschiedenen

Hochdrucktechniken und dem Thema „Heimat“ beschäftigte. Die Ausstellung ist **bis zum 11. Dezember**, Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr, auf der Ebene B 2 zu sehen.

Frauke Döll

„Texte müssen zum Hören sein“ – Amüsante Lesung mit Tilman Rammstedt

„Ich schreibe Bücher zum Vorlesen“, erklärte Ingeborg-Bachmann-Preisträger Tilman Rammstedt kürzlich den Studentinnen und Studenten der Universität Paderborn und stellte das mit der hervorragenden Rezitation von Auszügen aus seinem aktuellen Buch „Der Kaiser von China“ unter Beweis. Obwohl der Autor sich nach eigener Aussage nicht als humoristischen Autor sieht, war die Lesung aus seinem grotesk-schwarzhumorigen Roman äußerst amüsant und unterhaltsam. Der Titel „Der Kaiser von China“ greift das Hochstaplerische der erzählten Geschichte auf: Der Protagonist Keith fingiert eine Chinareise mit seinem Großvater, die er ausladend und in allen Details seinen Geschwistern in Briefen übermittelt. Mit seinem Text, in dem Tilman Rammstedt seinen „Spaß am Fabulieren“ auslebt, thematisiert der Autor auch das Verhältnis von Fiktion und Wirklichkeit. Hochstaplerische Züge finden sich auch im Charakter des Schwagers, der sich selbst etwa mit Fotos von Robert Redford ausweist, in Tilman Rammstedts neuem Manuskript. Der Vortrag aus seinem Text über die „Erinnerungen an meinen ehemaligen Schwager“ war eine Premiere. Das Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft empfing Tilman Rammstedt im Rahmen der Reihe „Deutsche Literatur der Gegenwart“, in der am **10. Februar** auch Nobelpreisträgerin Herta Müller zu Gast sein wird.

Frauke Döll



Foto: Döll

Literatur ist zum Vorlesen und auch zum Lachen da: Autor Tilman Rammstedt (links) erklärt Literaturwissenschaftler Dr. Stefan Elit seinen „Spaß am Fabulieren“.

Erste Ausgabe der digitalen Zeitschrift „World Heritage and Arts Education“

Im Fach Kunst der Universität Paderborn erschien im August dieses Jahres unter der Herausgeberschaft von Prof. Jutta Ströter-Bender und Dr. Annette Wiegmann-Bals die erste Ausgabe der digitalen Zeitschrift „World Heritage and Arts Education“.

In dieser neuen Zeitschrift werden aktuelle theoretische Positionen, konkrete Unterrichtsprojekte und Anregungen zur Vermittlung des Weltkulturerbes vorgestellt – mit fächerübergreifenden Schwerpunkten für den schulischen Kunstunterricht ebenso wie für die Museumspädagogik und die kulturelle Bildung.

Durch den Lehr- und Forschungsschwerpunkt im Fach Kunst der Universität Paderborn „UNESCO Welter-



Die neue digitale Zeitschrift „World Heritage and Arts Education“.

bestätten in der Kulturvermittlung“ wurden in den vergangenen Jahren innovative Projekte und Unterrichtsmaterialien in enger Zusammenarbeit mit Welterbestätten realisiert. In der ästhetischen Auseinandersetzung mit nationalen Welterbestätten und darüber hinaus im internationalen Kontext sollen in Schulklassen Ansätze zur Bildung einer gemeinsamen regionalen, nationalen und europäischen Identität entstehen. Die Zeitschrift möchte hierzu einen Beitrag leisten. Die erste Ausgabe der Zeitschrift ist im Web abrufbar unter:

<http://groups.upb.de/stroeter-bender/seiten/whae.html>

Christoph Paetzold

„Dein Campus. Dein Radio“: Campusradio L’UniCo seit 4. November on air

Auf 89,4 empfängt man seit dem 4. November 2009 in Paderborn und Umgebung Musik und News aus der Universität

Paderborn: Rund 40 Studierende aus verschiedenen Fachbereichen wollen „den Äther mit Leidenschaft“ füllen. Nach sechs Jahren haben sich die Mühen des Vereins „L’UniCo – Campusradio Paderborn e. V.“ gelohnt, zwei Jahre lang hatten die Mitglieder allein auf die Sendegenehmigung von der Bundesnetzagentur gewartet. Mit einem Festakt feierten sie den UKW-Sendestart im Mensa-Foyer und stellten ihr Sendekonzept samt Moderatoren vor. Die tägliche Morning-Show „Breakfast@L’UniCo’s“ (7.00 Uhr bis 9.00 Uhr) moderieren Jonas Karpa und Marcel Mund, das Sportprogramm „Nachspielzeit“ (Montag und Freitag, 19.00 Uhr) präsentieren Thomas Simon, Jonas Karpa und Eike Kahls, eine wöchentliche Besprechung neuer Platten unter dem Motto „Wir müssen reden!“ (Dienstag, 19.00 Uhr) gibt es mit Pop-Vicky alias Viktoria Thomas. Paul Rahrig und Martin Ott spielen Hardrock in ihrem Sendeformat „Raufaser“ (Dienstag, 19.00 Uhr), eher „Indie und so“ gibt es in der Sendung „L’UniTunes“ (Donnerstag, 20.00 Uhr) von und mit Carsten Brück und Vanessa Schneider, HipHop-Fans sind bei Stefan Watermann und seinem Sendeformat „Wort drauf“ (Mittwoch, 21.00 Uhr) richtig. Ulf Stoffels präsentiert die Sendung „Electroflux“ (Montag, 20.00 Uhr) mit elektronischer Musik und mit der Sendung „Weekender“ (Freitag, 20.00 Uhr) können sich Zuhörer mit Disco- und House-Musik auf die Wochenendpartys einstellen. Enes Ates präsentiert das Format „Weltempfänger“ (Mittwoch, 19.00 Uhr), in dem ausländische Studierende in ihrer Muttersprache senden dürfen. Zwischen den verschiedenen Formaten gibt es aus dem professionellen Sendestudio in Gebäude H Musik nonstop.

Mehr Informationen unter www.l-unico.de, wer mitmachen will: kontakt@l-unico.de
Frauke Döll



Der Höhepunkt des Festaktes im Mensa-Foyer: Jonas Karpa (links) und Jan Wiedemann, Vorsitzende des L’UniCo-Vereins, drücken gemeinsam mit Präsident Risch den symbolischen Startknopf – die erste Live-Moderation geht über den Äther.

Foto: Döll

Gäste aus den USA zum 150. Geburtstag Edmund Husserls

Der Philosoph Edmund Husserl (1859-1938) gilt als einer der bedeutendsten Philosophen des 20. Jahrhunderts. Er ist der Begründer der Phänomenologie, einer der einflussreichsten Strömungen der gegenwärtigen Philosophie. Eines ihrer Ziele besteht darin, die Philosophie durch die Entwicklung einer „Ersten Philosophie“ zu reformieren. Philosophie soll wieder eine „strenge Wissenschaft“ werden, die den Anspruch erhebt, letztlich unbezweifelbare Erkenntnisse zu ermitteln. Mit der Maxime „zu den Sachen selbst“ entwickelt die Phänomenologie eine Methode, um das Wesen der Dinge, die sich dem Bewusstsein zeigen, als absolut und unmittelbar Gegebenes zu schauen und möglichst unvoreingenommen, genau und vollständig zu beschreiben. Ausgehend von den Dingen, die uns im Bewusstsein gegeben sind, will sie ihr Wesen erfassen und beschreiben.

Anlässlich von Husserls 150. Geburtstag finden in diesem Jahr weltweit Tagungen und Workshops zu seiner Philosophie statt. Auch das Fach Philosophie der Universität Paderborn veranstaltete am 20. Juni einen Workshop mit dem Titel „Husserl’s Idea of First Philosophy“. Zu der von Dr. Henning Peucker organisierten Tagung waren drei Husserl-Experten aus den USA nach Paderborn gekommen: Prof. Dr. Sebastian Luft (Milwaukee), Prof. Dr. Thane Naberhaus (Emmitsburg) und Prof. Dr. Daniel Dwyer (Cincinnati).

Das Programm des Workshops bestand aus vier Vorträgen und Diskussionen. Zuerst stellte Professor Luft, in seinem Vortrag „Phenomenology as First Philosophy: A Prehistory“ Husserls Verhältnis zur Geschichte der Transzendentalphilosophie bei Kant und Fichte dar. Anschließend thematisierte Professor Naberhaus in seinem Vortrag „Is First Philosophy Epistemology for Husserl?“ die grundlegende Bedeutung der Erkenntnistheorie für jede Philosophie. Im dritten Vortrag „Die Stellung der Ersten Philosophie im System der phänomenologischen Philosophie“ erläuterte



Nach dem Workshop: Die drei amerikanischen Philosophieprofessoren Thane Naberhaus, Dan Dwyer und Sebastian Luft zusammen mit Professor Volker Peckhaus und Dr. Henning Peucker (v. l.) in der Paderborner Altstadt.

Dr. Peucker das Verhältnis von Phänomenologie und Ontologie. Schließlich untersuchte Professor Dwyer in seinem Vortrag „First Philosophy in a Disenchanted World“ die Möglichkeiten für die Begründung eines teleologischen Vernunftbegriffs durch die Phänomenologie.

Der Workshop vermittelte allen Teilnehmern Einblicke in die aktuelle internationale Forschung der phänomenologischen und insbesondere Husserlschen Tradition. So wurde die Wirkungsmacht, Präsenz und Aktualität

der Husserlschen Phänomenologie verdeutlicht.

Kontakt:
Alexandra Kinne,
Dr. Henning Peucker,
Fakultät für Kulturwissenschaften,
Institut für Humanwissenschaften,
Fach Philosophie,
05251 60-2310,
henning.peucker@upb.de

Paderborner Sek I-Tag widmet sich der Lernraumgestaltung

An der Universität Paderborn fand jetzt der 1. Paderborner Sek I-Tag statt. Die Hochschule bot den 420 teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrern aus Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien damit erstmals ein gemeinsames Forum für die Begegnung und den Erfahrungsaustausch zwischen Hochschule und Schule. Veranstaltet wurde der Tag vom Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung (PLAZ) der Universität Paderborn.

Gemeinsam mit den Kooperationspartnern – dem Kompetenzteam und der Psychologischen Beratungsstelle für Schule, Jugend und Familie des Kreises Paderborn sowie dem Studientseminar Paderborn – ist es dem PLAZ gelungen, ein interessantes, an den Bedürfnissen der Schulpraxis orientiertes Tagungsprogramm zusammenzustellen.

In den 28 Workshops informierten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über fachdidaktische Konzepte in der Sekundarstufe I, widmeten sich den Möglichkeiten zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern dieser Schulstufe und tauschten sich über notwendige Formen der Qualitätsentwicklung auf den unterschiedlichen schulischen



Reinhard Kahl (links), Initiator des Archivs der Zukunft, und Prof. Dr. Bardo Herzig, Direktor des PLAZ, vor der Eröffnung des ersten Sek I-Tages.

Foto: Rohlf, NW

Ebenen aus. Dabei nahmen sie nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Zusammenarbeit im Kollegium und mit den Eltern in den Blick.

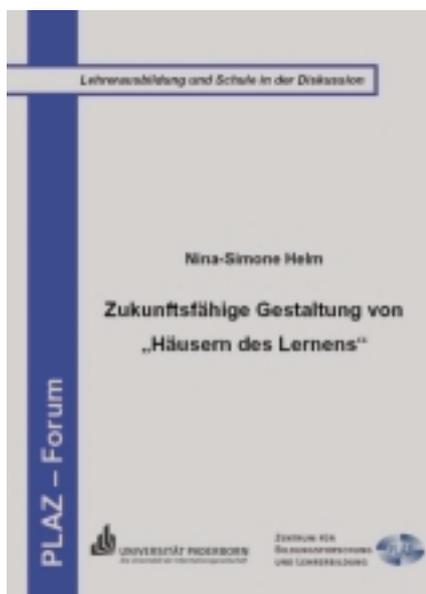
Für die Eröffnung der Veranstaltung konnte Reinhard Kahl – Initiator des Archivs der Zukunft – gewonnen werden. Er führte in seinem Vortrag vor Augen, dass dem Raum, neben den Gleichaltrigen und den Lehrkräften, als drittem Pädagogen eine besondere Rolle zukommt. Reinhard Kahl appellierte mit dem bekannten Zitat des Franzosen François Rabelais aus dem 16. Jahrhundert „Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Flammen, die entzündet werden wollen“ an die Lehrerinnen und Lehrer, die „Bulimie des Lernens“ im Schulalltag zu hinterfragen und sich für Reformen in Schulen stark zu machen.

Wie eine Gestaltung von flexiblen, anregungsreichen Lernräumen in die Praxis umgesetzt werden kann, darüber informierte Wilfried Buddensiek gemeinsam mit Reinhard Kahl in einem Workshop. Wilfried Buddensiek

engagiert sich seit Jahren an der Universität Paderborn für das Thema Lernraumgestaltung und hat bereits eine Reihe von Schulen in der Region bei Umbau- und Neuplanungen beraten. Die Lehramtsstudentin Nina-Simone Helm widmete sich in ihrer Staatsexamensarbeit dem Thema „Zukunftsfähige Gestaltung von ‚Häusern des Lernens‘“ und wurde für ihre Leistung im Wintersemester 2008/2009 vom Ehemaligenverein PLAZEF mit dem von der Unity AG gestifteten Preis für herausragende Staatsexamensarbeiten ausgezeichnet. Das PLAZ hat ihre Arbeit im Rahmen der PLAZ-Forum-Reihe publiziert und macht sie so einer breiten interessierten Öffentlichkeit zugänglich.

Kontakt:

Tanja Heggen,
Zentrum für Bildungsforschung und
Lehrerbildung,
05251 60-3664,
tanja.heggen@uni-paderborn.de,
plaz.upb.de



Die Arbeit „Zukunftsfähige Gestaltung von ‚Häusern des Lernens‘“ von Nina-Simone Helm wurde im Wintersemester 2008/2009 prämiert.



UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft



Foto: Pro-Mechatronica

Juanjo Larramendi (IMH), Paul Lefevere (Pro-Mechatronica), Gunther Vinckier (Pro-Mechatronica), Paul Peetroons (Tremac), Marc Lottin (Pro-Mechatronica), Rainer Heeren (Berufskolleg Beckum), Tobias Böddeker (LWF) and Pierre Comhaire (LVD), (v. l.).

Projekt BendIT – interaktive Lernatome entwickelt

Im Rahmen des von der Europäischen Kommission initiierten Programms für lebenslanges Lernen „Leonardo da Vinci“ wurden im Projekt BendIT – Blended Learning in the Field of Sheet Metal Working – interaktive, plattformunabhängige und im Internet frei zugängliche Lernatome entwickelt. Diese Lernatome sind internetbasierte Module, in denen durch die Anwendung von Abbildungen, Filmen, Animationen und interaktiven Elementen Themenstellungen im Bereich der Blechverarbeitung erklärt werden, ohne den Anwender mit umfassenden Ausführungen in Textform zu überfordern. Als Zielgruppe dieser Lernatome sind Auszubildende vorgesehen, die im Bereich der Blechverarbeitung ausgebildet werden. Aufgrund ihres modularen Aufbaus sind die Lernatome geeignet, direkt in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, auf bereits bestehenden E-Learning Plattformen oder aber auch im Selbststudium verwendet zu werden.

Das Projekt wurde von der in Belgien ansässigen Bildungseinrichtung Pro-Mechatronica initiiert und koordiniert.

Projektpartner sind das Instituto de Máquina-Herramienta aus Elgoibar, Spanien, und das LWF der Universität Paderborn. Das Projekt wurde von dem belgischen Hersteller für Blechbearbeitungsmaschinen LVD Company n. v. und dem Flämischen Verband katholischer Sekundarschulen VVKSO begleitet.

Insgesamt wurden 18 Lernatome mit den Schwerpunkten Blechbiegetechnik, Blechzuschnitt und Mechanische Fügetechnik erstellt. Das Laboratorium für Werkstoff- und Fügetechnik steuerte Lernatome im Bereich des Clinchens, Blindnietens und Stanznietens bei. Das Projekt wurde im Okto-

ber 2009 erfolgreich abgeschlossen. Die erstellten Lernatome sind für Jedermann frei zugänglich und können in Kürze auf folgenden Internetseiten abgerufen werden: www.pro-mechatronica.be und www.adam-europe.eu

Autor und Kontakt:
Dipl.-Ing. Tobias Böddeker,
Laboratorium für Werkstoff- und Fügetechnik,
05251 60-5278,
tobias.boeddeker@lwf.upb.de,
www.lwf.upb.de



Hochschulsport
unter
unisport.upb.de

Promotionen

Fakultät für Kulturwissenschaften

Balla, Denny, Thema der Dissertation: „Untersuchung intra- und interorganisationaler Einflusstaktiken und -strategien von Akteuren in Unternehmen unter Berücksichtigung spieltheoretischer Ansätze“. (Betreuer: Prof. Dr. Niclas Schaper).

Bergmeier, Horst, Thema der Dissertation: „Dada Zürich: Ästhetische Theorie der historischen Avantgarde“. (Betreuerin: Prof. Dr. Claudia Öhlschläger).

Giesel, Matthias, Thema der Dissertation: „'Call me'. Interferenzen von Glaube und Kommunikationstechnologien am Beispiel Handy“. (Betreuer: Prof. Dr. Bernd Beuscher).

Mürköster, Jutta, Thema der Dissertation: „Subjektive Theorien von Ausbilder/innen und Teilnehmer/innen in beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf – Ein Ansatz zur Verbesserung der Maßnahmen“. (Betreuer: Prof. Dr. Wilhelm Hagemann).

Olbertz, Franziska, Thema der Dissertation: „Musikalische Hochbegabung: Frühe Erscheinungsformen und Einflussfaktoren anhand von drei Fallstudien“. (Betreuer: Prof. Dr. Heiner Gembris).

Schlecking, Katja, Thema der Dissertation: „Unternehmertum im Herzogtum Westfalen des Ancien Régime am Beispiel der Eisenfabrique der Familie von Dücker“. (Betreuer: Prof. Dr. Frank Göttmann).

Schmidt, Alexandra, Thema der Dissertation: „Katherine Mansfield im Spiegel Neuseelands. Eine Reflexion zur schriftstellerischen Nationalität im Kontext literarischer Resonanzen“. (Betreuer: Prof. Dr. Rolf Breuer).

Sprenger, Regina, Thema der Dissertation: „Empirische Forschungsmethoden für die Evaluation visueller

Fahrerassistenzsysteme im Kraftfahrzeug“. (Betreuer: Prof. Dr. Niclas Schaper).

Wiethoff, Christoph, Thema der Dissertation: „Übergangcoaching von Jugendlichen beim Übergang von der Schule in die Ausbildung? Wirkfaktoren aus Sicht der Coachingnehmer“. (Betreuer: Prof. Dr. Eckard König).

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Altemeier, Simon, Thema der Dissertation: „Kostenoptimale Kapazitätsabstimmung in einer getakteten Variantenfließlinie unter Berücksichtigung des Unterstützereinsatzes und unterschiedlicher Planungszeiträume“. (Betreuer: Prof. Dr. Wilhelm Dangelmaier).

Bunte, Stefan, Thema der Dissertation: „Lösungen für Anwendungsfälle der Fahrzeugeinsatzplanung im öffentlichen Personennahverkehr“. (Betreuerin: Jun.-Prof. Dr. Natalia Kliever).

Christophel, Philipp, Thema der Dissertation: „Separation Algorithms for Cutting Planes Based on Mixed Integer Row Relaxations – Implementation and Evaluation in the Context of Mixed Integer Programming Solver Software“. (Betreuerin: Prof. Dr. Leena Suhl).

Demes, Peter, Thema der Dissertation: „Vertrieb im B2B E-Commerce. Grundlagen – Aufgaben – innovative Lösungsvorschläge aus Sicht der Vertriebsprozesse von Zulieferunternehmen der pharmazeutischen und biotechnologischen Industrie“. (Betreuer: Prof. Dr. Ludwig Nastansky).

Döring, Andre, Thema der Dissertation: „Effektivität und Effizienz durch problemspezifische Abstraktion – ein Beitrag zum maschinellen Lernen von Regeln zur Steuerung von Produktionsnetzwerken der Serienfertigung“. (Betreuer: Prof. Dr. Wilhelm Dangelmaier).

Kempkes, Jens Peter, Thema der Dissertation: „Kostenoptimale Materialflüsse in der operativen Zulieferungslogistik der Nutzfahrzeugindustrie“. (Betreuerin: Prof. Dr. Leena Suhl).

Maaß, Frank, Thema der Dissertation: „Kooperative Ansätze im Corporate Citizenship. Erfolgsfaktoren gemeinschaftlichen Bürgerengagements von Unternehmen im deutschen Mittelstand“. (Betreuer: Prof. Dr. Bernd Frick).

Nordhoff, Daniel, Thema der Dissertation: „Umsatzsteuerausfall und Umsatzsteuerbetrug – eine steuerökonomische Analyse der Umsatzsteuerdeklaration“. (Betreuerin: Prof. Dr. Caren Sureth).

Fakultät für Naturwissenschaften

Blankenburg, Stephan, Thema der Dissertation: „Theorie der selbstorganisierten molekularen Strukturbildung auf metallischen Substraten“. (Betreuer: Prof. Dr. Wolf Gero Schmidt).

Bentrop geb. Strathmann, Stephanie, Thema der Dissertation: „Einfluss einrichtungsbezogener Faktoren auf den Ernährungsstatus von Altenheimbewohnern – eine deutschlandweite Multicenterstudie (ErnSTES)“. (Betreuer: Prof. Dr. Helmut Hesecker).

Britze, Antje, Thema der Dissertation: „Synthese von Blockcopolymeren mit leitfähigen Segmenten basierend auf kontrollierten Polymerisationstechniken“. (Betreuer: Prof. Dr. Dirk Kuckling).

Posner, Ralf, Thema der Dissertation: „Combined Spectroscopic and Electrochemical Studies of Ion Transport and Corrosive de-Adhesion Processes at Polymer/Oxide/Metal Interfaces“. (Betreuer: Prof. Dr. Guido Grundmeier).

Stahl, Anna, Thema der Dissertation: „Lebensmittelverzehr und Nährstoffzufuhr bei Kindern der deutschlandweiten EsKiMo-Studie unter besonde-

1. April bis 30. September 2009

rer Berücksichtigung des Sozialstatus“. (Betreuer: Prof. Dr. Helmut He-seker).

Streller, Sabine, Thema der Dissertation: „Förderung von Interesse an Naturwissenschaften – Eine empirische Untersuchung zur Entwicklung naturwissenschaftlicher Interessen von Grundschulkindern im Rahmen eines außerschulischen Lernangebotes“. (Betreuer: Prof. Dr. Hans-Jürgen Becker).

Szopkó, Richárd Péter, Thema der Dissertation: „Investigation of dimensional and structural properties of dye aggregates“. (Betreuerin: Prof. Dr. Claudia Schmidt).

Thissen, Peter, Thema der Dissertation: „Adsorption and Self-Organization of Organophosphonic Monolayers on Modified Oxide Covered Surfaces“. (Betreuer: Prof. Dr. Guido Grundmeier).

Titz, Tobias Oliver, Thema der Dissertation: „Corrosion Resistance and Formability of Ultra-thin Plasma Polymer Films on Galvanised Steel“. (Betreuer: Prof. Dr. Guido Grundmeier).

Wahn, Matthias, Thema der Dissertation: „Implementierung und Test des Variationellen EXX-Verfahrens“. (Betreuer: Prof. Dr. Jörg Neugebauer).

Weber, Björn, Thema der Dissertation: „Selbststrukturierende Hybridmaterialien für polymere Werkstoffe“. (Betreuer: Prof. Dr. Wolfgang Bremser).

Fakultät für Maschinenbau

Christiansen, Sven-Kelana, Thema der Dissertation: „Methode zur Klassifikation und Entwicklung reifegradbasierter Leistungsbewertungs- und Leistungssteigerungsmodelle“. (Betreuer: Prof. Dr. Jürgen Gausemeier).

Dadda, Jayaram, Thema der Dissertation: „Thermo-Mechanical and Microstructural Characterization of

Co₄₉Ni₂₁Ga₃₀ and Co₃₈Ni₃₃Al₂₉ High-temperature Shape Memory Alloy Singel Drystals“. (Betreuer: Prof. Dr. Hans-Jürgen Maier).

Leibold, Hendrik, Thema der Dissertation: „Optimierung des Hybridfügeverfahrens Blindnietkleben zum Verbinden von Feinblechwerkstoffen“. (Betreuer: Prof. Dr. Ortwin Hahn).

Leuschen, Guido, Thema der Dissertation: „Bewertung der Impulstechnik zum Setzen von Halbhohlstanzen und Bolzen“. (Betreuer: Prof. Dr. Ortwin Hahn).

Low, Cheng Yee, Thema der Dissertation: „A Method to Manage the Transition from the Principle Solution towards the Controller Design of Advanced Mechatronic Systems“. (Betreuer: Prof. Dr. Jürgen Gausemeier).

Müller, Marc, Thema der Dissertation: „Prozesssicheres Montagekleben einer Aluminium-Stahl-Verbindung im Hinblick auf Einsatz unter Temperaturwechselbeanspruchung“. (Betreuer: Prof. Dr. Ortwin Hahn).

Müller, Thomas, Thema der Dissertation: „Integration von Verlässlichkeitsanalysen und -konzepten innerhalb der Entwicklungsmethodik mechatronischer Systeme“. (Betreuer: Prof. Dr. Jörg Wallaschek).

Reeg, Antonia, Thema der Dissertation: „Entwicklung und Aufbau eines fahrbaren Labors zur Demonstration und Bewertung innovativer Innenlichtkonzepte“. (Betreuer: Prof. Dr. Jörg Wallaschek).

Schäfer, Erika, Thema der Dissertation: „Modular-hierarchische, modellbasierte Entwicklung und Optimierung einer Regelung für eine aktive Federung“. (Betreuer: Prof. Dr. Ansgar Trächtler).

Somasundaram, Sushanthan, Thema der Dissertation: „Experimentelle und numerische Untersuchungen des Tragverhaltens von Fließformschraub-

verbindungen für crashbelastete Fahrzeugstrukturen“. (Betreuer: Prof. Dr. Ortwin Hahn).

Thommes, Holger, Thema der Dissertation: „Bewertung werkstoff- und prozessspezifischer Einflüsse auf die Qualität und die Verbindungsfestigkeit von punktschweißgeklebten hochfesten Stahlfeinblechen“. (Betreuer: Prof. Dr. Ortwin Hahn).

Tölle, Jörn, Thema der Dissertation: „Versagenskriterien für halbhohlstanzengetete Aluminiumbauteile unter zyklischer Belastung“. (Betreuer: Prof. Dr. Ortwin Hahn).

Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

Aziz, Muhammad Zaheer, Thema der Dissertation: „Behavior Adaptive and real-Time Model of Integrated Bottom-Up and Top-Down Visual Attention“. (Betreuerin: Prof. Dr. Bärbel Mertsching).

Balkenhol, Tobias, Thema der Dissertation: „Adaptive Digitalfilter für die aktive Schalldämpfung in Röhrensystemen“. (Betreuer: Prof. Dr. Ulrich Hilleringmann).

Balleier, Carsten, Thema der Dissertation: „Geometry and Quantization of Howe Pairs of Symplectic Actions“. (Betreuer: Prof. Dr. Joachim Hilgert).

Dichev, Nikolay Dimitrov, Thema der Dissertation: „Thick Subcategories for Quiver Representations“. (Betreuer: Prof. Dr. Henning Krause).

Hund, Markus, Thema der Dissertation: „Perzeptuelle Organisation von Objektgrenzen unter Verwendung anisotroper Regularisierungsmethoden“. (Betreuerin: Prof. Dr. Bärbel Mertsching).

Klohs, Karsten, Thema der Dissertation: „Validation of Data Flow Results for Program Modules“. (Betreuer: Prof. Dr. Uwe Kastens).

Öhler, Philipp Heinz, Thema der Dissertation: „Effiziente Selbstreparatur von eingebetteten Speichern“. (Betreuerin: Prof. Dr. Sybille Hellebrand).

Schoppmann, Florian, Thema der Dissertation: „Collusion-Resistant Cost-Sharing Mechanisms: Design Techniques, Analyses, Trade-Offs“. (Betreuer: Prof. Dr. Burkhard Monien).

Splett, Michael, Thema der Dissertation: „Einspeiseverhalten von Offshore-Windparks – Ein Modell zur Analyse der fluktuierenden Einspeisung von geographisch verteilten Offshore-Windparks“. (Betreuer: Prof. Dr. Jürgen Voss).

Tichy, Matthias, Thema der Dissertation: „Gefahrenanalyse selbstoptimierender Systeme“. (Betreuer: Prof. Dr. Wilhelm Schäfer).

Wagner, Robert, Thema der Dissertation: „Inkrementelle Modellsynchronisation“. (Betreuer: Prof. Dr. Wilhelm Schäfer).

Wehrmeister, Marco Aurélio, Thema der Dissertation: „An Aspect-Oriented Model-Driven Engineering Approach for Distributed Embedded Real-Time Systems“. (Betreuer: Prof. Dr. Franz J. Rammig).

Windmann, Stefan, Thema der Dissertation: „Ausnutzung zeitlicher Redundanzen der cepstralen Sprachmerkmale für die Automatische Spracherkennung“. (Betreuer: Prof. Dr. Reinhold Häb-Umbach).

Wolf, Stefan, Thema der Dissertation: „The Hall Algebra and the Composition Monoid“. (Betreuer: Prof. Dr. Henning Krause).

Habilitation/Verleihung der Lehrbefugnis

Fakultät für Kulturwissenschaften
Dr. Susanne Lettow, Thema der Habilitation: „Biophilosophien. Wissenschaft, Technologie und Geschlecht im philosophischen Diskurs der Gegenwart“.

Dr. Anne-Rose Meyer-Eisenhut, Thema der Habilitation: „Homo dolorus. Körper – Schmerz – Ästhetik“.

Dr. Nikolay Milkov, Thema der Habilitation: „Early Analytic Philosophy in Context“.

Erteilte Rufe

Fakultät für Maschinenbau
Obering. Dr. Andrea Luke an die Universität Kassel

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Prof. Dr. Wolfgang Eggert an die Universität Freiburg

Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik
Prof. Dr. Birgit Jacob an die Bergische Universität Wuppertal

Angenommene Rufe

Fakultät für Kulturwissenschaften
Prof. Dr. Jeanne Cortiel an die Universität Bayreuth

Prof. Dr. Christian Kleinschmidt an die Universität Marburg

PD Dr. Jürgen Arndt an die Hochschule für Musik Mannheim

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Juniorprof. Dr. Natalia Kliewer an die FU Berlin

Dr. Bernadette Dilger an die Universität Köln

Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik
Prof. Dr. Ulrich Rückert an die Universität Bielefeld

Abgelehnte Rufe

Fakultät für Maschinenbau
Prof. Dr. Joachim Schmid an die TU München

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Prof. Dr. Caren Sureth an die Humboldt Universität Berlin

Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik
Prof. Dr. Johannes Blömer an die Universität Stuttgart

Eintritt in den Ruhestand

Fakultät für Kulturwissenschaften
Prof. Dr. Gitta Zielke zum 31.8.2009

Prof. Dr. Ingrid Galster zum 31.8.2009

Fakultät für Naturwissenschaften
Prof. Dr. Karsten Krohn zum 31.7.2009

Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik
Prof. Dr. Jürgen Voß zum 31.7.2009

Verstorben

Prof. Dr. Barbara Becker am 26.4.2009

Prof. Dr. Klaus-Dieter Bierstedt am 23.5.2009

1. April bis 30. September 2009



Individuelle künstlerische Förderung

Alexandra Kürtz, Jahrgang 1969, ist seit April 2009 Professorin für Gestaltungspraxis für Mode-Textil-Design (BA) und die Lehramtsstudiengänge Kunst/Gestalten und Textil am Institut für Kunst, Musik, Textil der Fakultät für Kulturwissenschaften.

Gebürtig aus Wesseling wurde sie 1995 nach einem Kunstpädagogik-, Textil- und Deutschstudium an der Universität Köln mit dem Mode-Design Preis NRW ausgezeichnet. Es folgte das Referendariat und die Tätigkeit als Lehrerin in den Fächern Kunst und Textil. Seit 1996 erhielt sie Lehraufträge an den Universitäten Köln, Münster, Osnabrück, Siegen und der Kunstakademie Münster, an der sie noch Freie Kunst studierte. 2004 wurde Prof. Kürtz als Meisterschülerin ausgezeichnet. Ein Jahr später ehrte sie die Stadt Bonn mit dem Kunstpreis und einer Einzelausstellung mit Katalog im Kunstmuseum. Zudem arbeitete sie vier Jahre als künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Münster. Ihrer künstlerischen Tätigkeit konnte Prof. Kürtz in internationalen Stipendien nachgehen, z. B. in Istanbul, Berlin, Helsinki, Bukarest sowie London und diese in renommierten Ausstellungsorten präsentieren. Darunter waren MARTa Herford, Kunstverein Münster, Domabace Museum Istanbul, Museum of Modern Art Imatra, Museum of Modern Art Ljublijana, Wewerka Pavillon Münster, Kunstverein Bonn und Zeche Zollverein Essen. Ihre Kunst dreht sich um die Installation (Zeichnung, Foto, Videoperformance). In Paderborn liegt ihr Schwerpunkt in der künstlerischen Arbeit mit den Studierenden. Zudem ist sie an Kooperationen mit anderen Instituten interessiert. „Mein Ziel ist die individuelle Förderung der Studierenden in ihrer künstlerischen Arbeit. Dazu gehört, den eigenen Weg zu gehen, sich auf Schwerpunkte zu konzentrieren und Werke in Ausstellungen zu präsentieren“, so Prof. Kürtz.

Englische Literatur und Kulturwissenschaft

Christoph Ehland, Jahrgang 1971, ist seit April 2009 Professor für „Englische Literatur und Kulturwissenschaft“ im Institut für Anglistik und Amerikanistik der Fakultät der Kulturwissenschaften.

Gebürtig aus Berleburg studierte Prof. Ehland bis 1994 Englisch und Wirtschaftswissenschaften auf Lehramt Gymnasium an den Universitäten Siegen und Passau sowie bis 1996 Englische Literatur, Latein und Architekturgeschichte an der Univer-



sity of Edinburgh. Es folgte ein Promotionsstudium der Englischen Literaturwissenschaft mit den Nebenfächern Kunstgeschichte und Didaktik der Englischen Sprache und Literatur, ehe er 2001 mit dem Thema „Exiled Identities – Picaresque Perspectives: An Analysis of the Picaresque as Literary Archetype in the Novels of James Leslie Mitchell“ an der Universität Würzburg promoviert wurde. Dort arbeitete er bis zum Ruf aus Paderborn als Assistent beziehungsweise Oberassistent am Lehrstuhl für Englische Literatur- und Kulturwissenschaften. 2007 habilitierte sich Prof. Ehland mit dem Thema „The Writer’s Radiance: Image, Mind and Body of the Writer: Literary Culture in England and Scotland 1623-2007“ für die Englische Philologie. In Paderborn richten sich seine Forschungen auf die gesellschaftlichen Bewegungs- und Mobilitätsdiskurse seit der frühen Neuzeit. Prof. Ehland zielt auf die wesentlichen Umbruchzeiten der englischen Literatur- und Kulturgeschichte. In der Forschungen und Lehre liegt das Augenmerk auf den zentralen Epochen der Englischen Literaturgeschichte, in denen die katalytischen Veränderungen der Geistesgeschichte und des sozioökonomischen Modells gesellschaftliche Erfahrung und den kulturellen Ausdruck prägen. Zu nennen sind die Umbrüche der frühen Neuzeit, der Romantik und der Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts.

Interaktive Lernplattform zur Analyse historischer Texte aufbauen

Britt-Marie Schuster, Jahrgang 1969, ist seit 2009 Professorin für „Germanistische Sprachwissenschaft mit historischem Schwerpunkt“ im Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft der Fakultät für Kulturwissenschaften.

Nach einem Studium der Germanistik, Politikwissenschaft und Philosophie an der Philipps-Universität Marburg, das die gebürtige Hamburgerin 1994 mit Auszeichnung abschloss, arbeitete sie bis 1999 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für deutsche Sprache und mittelalterliche Literatur der Justus-Liebig-Universität Gießen. Promoviert wurde sie 1999 mit „Die Verständlichkeit von frühreformatorischen Flugschriften. Eine Studie zu kommunikationswirksamen Faktoren der Textgestaltung“ in Marburg. Es folgte in Gießen bis 2008 eine wissenschaftliche Assistenz am Institut für deutsche Sprache und mittelalterliche Literatur. Dort habilitierte sich Prof. Schuster 2006 mit dem Thema „Von der Bildungs- zur Fachsprache: Historische Studien zur Soziogenese



der psychiatrischen Schreibpraxis (1800-1939)“ und übernahm bis 2007 eine Vertretungsprofessur. Eine weitere hatte Prof. Schuster in Paderborn inne, bevor sie den Ruf der Universität annahm. Ihre Schwerpunkte liegen in den Bereichen jüngere Sprachgeschichte vom 16. bis 20. Jahrhundert, historische Syntax, Semantik und Pragmatik, Medienlinguistik, Sprachwandel, Stil und der Stilisierung sowie Fachsprachenforschung. Sie arbeitet in der Forschungsgruppe „Dialogizität des Wissens“ und am Genderzentrum mit. In der Lehre ist ihr „der Erwerb profunder text- und gesprächsanalytischer Kompetenzen“ wichtig, weshalb sie den Aufbau einer interaktiven Lernplattform zur Analyse historischer Texte plant.



Geprägt von Informations- und Kommunikationssystemen

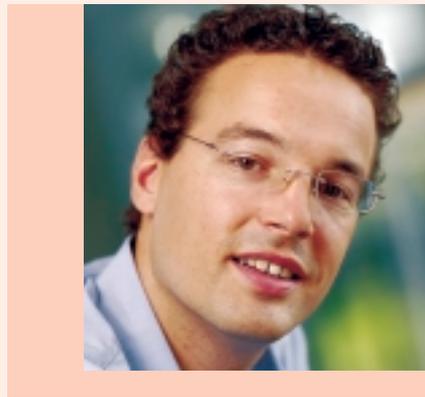
Dennis Kundisch, Jahrgang 1974, ist seit Juli 2009 Inhaber des Lehrstuhls für „Wirtschaftsinformatik, Information Management & E-Finance“ der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.

Geboren in Villingen-Schwenningen schloss Prof. Kundisch 2000 ein Studium der Betriebswirtschaftslehre mit den Spezialisierungsfächern Wirtschaftsinformatik, Financial Engineering sowie Wirtschafts- und Unternehmenspolitik an der

Zusammenspiel autonomer Softwaresysteme verstehen und steuern

Patrick Briest, Jahrgang 1979, ist seit September 2009 Juniorprofessor in der Fachgruppe „Algorithmen und Komplexität“ am Institut für Informatik der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik.

Nach einem Studium der Informatik mit Nebenfach Mathematik an der Technischen Universität (TU) Dortmund, das der gebürtige Bottroper 2004 abschloss, wurde er in Dortmund wissenschaftlicher Mitarbeiter im von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt "Algorithms and Game Theory with Applications to E-Commerce and Networks". In gleicher Funktion war er ab 2007 an der University of Liverpool beschäftigt. 2007 wurde er an der TU zudem mit dem Thema „Computational Aspects of Combinatorial Pricing Problems“ promoviert und erhielt die Dissertationspreise der TU Dortmund und der Gesellschaft für Informatik (GI). Von 2008 bis 2009 forschte Patrick Briest im Rahmen des Postdoc-Programms des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an der Cornell University in Ithaca, New York. Im Anschluss nahm er den Ruf aus Paderborn an. Das Internet hat sich zu einer globalen Kommunikations- und Handelsplattform entwickelt, in der autonome Systeme miteinander agieren. Viele grundsätzliche Fragen lassen sich durch die in den Wirtschaftswissenschaften entstandene Spieltheorie analysieren. Beim Entwurf von Protokollen und Algorithmen für verteilte Umgebungen ist ein sparsamer Umgang mit Rechenzeit und Speicherplatz wichtig. Die algorithmische Spieltheorie untersucht, wie sich spieltheoretische Konzepte und effiziente algorithmische Lösungen kombinieren und auf grundlegende Probleme anwenden lassen. „Wir wollen das Zusammenspiel autonomer Softwaresysteme beschreiben, verstehen und durch entsprechende Protokolle und Algorithmen steuern können“, so Jun.-Prof. Briest.



Universität Augsburg ab. Dort wurde er bis 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für BWL, Wirtschaftsinformatik, Informations- & Finanzmanagement und promovierte mit dem Thema „Financial Services Firms as Life-Cycle Solution Providers“. 2003 erhielt er den Dissertationspreis der Universität. Es folgte bis 2006 eine wissenschaftliche Assistenz und die Habilitation. Von 2006 bis 2008 vertrat Prof. Kundisch an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg den Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik. 2007 erhielt er den Wissenschaftspreis der Kurz und Felicitas Viermetz Stiftung. Bevor er den Ruf der Universität Paderborn annahm, vertrat er dort den Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik. Seine Schwerpunkte liegen in den Bereichen E-Finance, Management und Bewertung von IT-Projekten und IT-Projektportfolios, IT-Produktivität, wertorientierte Kundenbeziehungssteuerung, Business Engineering bei Finanzdienstleistungen, Compliance sowie entscheidungsunterstützende Systeme im Financial Planning und in der Unternehmenssteuerung. „Informations- und Kommunikationssysteme prägen unser berufliches und privates Umfeld. Ich möchte einen Beitrag leisten, dass Entscheidungen über den Einsatz von Informations- und Kommunikationssystemen auf Basis von ökonomischen und technischen sowie sozialen und ökologischen Aspekten getroffen werden“, so Prof. Kundisch.

Sprachlehrforschung und Deutsch als Fremdsprache

Nicole Marx, Jahrgang 1975, ist seit April 2009 Professorin für „Sprachlehrforschung und Deutsch als Fremdsprache“ am Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft der Fakultät für Kulturwissenschaften.

Die gebürtige Kanadierin absolvierte von 1993 bis 1997 ein Bachelor-Studium in den Fächern Psychologie und Germanistik an der kanadischen University of Alberta sowie von 1996 bis 1999 ein Magister-Studium in den Fächern Germanistik, Psychologie und Deutsch als Fremdsprache an der Philipps-Universität Marburg. 2000 wechselte sie als wissenschaftliche Hilfskraft mit Abschluss an die amerikanische Penn State University und noch im selben Jahr an das Sprachenzentrum der Technischen Universität (TU) Darmstadt, wo sie bis 2007 als Lehrkraft für besondere Aufgaben am Sprachenzentrum tätig war. Zudem promovierte sie 2005 an der TU Darmstadt mit dem Thema „Hörverstehensleistungen im Deutschen als Tertiärsprache. Zum Nutzen eines Sensibilisierungsunterrichts im ‚DaF/E‘“. Von 2006



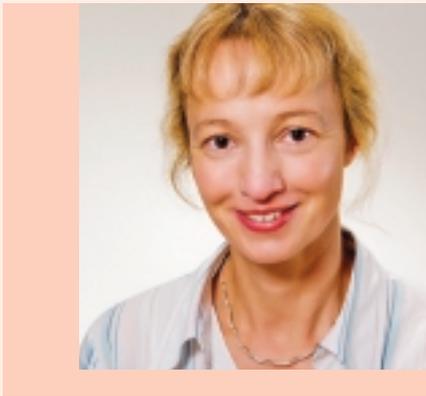
bis 2009 war Prof. Marx zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin, danach als Akademische Oberrätin im Bereich Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik am Germanistischen Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster tätig, bis sie den Ruf der Universität Paderborn annahm. In Paderborn liegen ihre Schwerpunkte bei dem Erwerb und der Förderung von Deutsch als Zweitsprache; weitere Forschungsinteressen liegen in den Bereichen rezepptive Mehrsprachigkeit in den germanischen Sprachen sowie Deutsch als Tertiärsprache und Mit-Fremdsprache im Rahmen von Mehrsprachigkeitskonzepten.

1. April bis 30. September 2009

Mit Enthusiasmus für die Romanistik

Sabine Schmitz, geboren in Duisburg, ist seit April 2009 Professorin für „Romanische Literatur- und Kulturwissenschaften“ am Institut für Romanistik der Fakultät für Kulturwissenschaften.

Prof. Schmitz studierte Romanische Philologie und Betriebswirtschaftslehre an der Philipps-Universität Marburg, der Universidad Complutense de Madrid sowie der Université Libre de Bruxelles und schloss das Studium 1992 ab. In Marburg folgte von 1994 bis 1999 eine wissenschaftliche



Mitarbeit am Institut für Romanische Philologie. Dort wurde sie 1998 promoviert. 1999 übernahm sie bis 2008 eine wissenschaftliche Assistenz am Marburger Institut für Romanische Philologie. 2007 habilitierte sich Prof. Schmitz mit dem Thema „La langue de Bruegel: Körper/Bilder als Chiffren kultureller Identität im französischsprachigen Theater der Spanischen Niederlande“. Im Jahr 2008 erhielt sie zunächst Rufe an die Universitäten Trier und Kassel. Sie entschied sich für Kassel und wurde sodann zum April 2009 an die Universität Paderborn berufen. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre umfassen die folgenden Bereiche: Varianten nationaler und regionaler Identitäten im literarischen Diskurs der Frühen Neuzeit, Körper/Bilder: Voraussetzungen und Entwicklungen in Malerei und Literatur, Zeit/Räume im zeitgenössischen belgischen, französischen und spanischen Theater, Ideen- und Philosophiegeschichte Spaniens im 19. und 20. Jahrhundert, Dialog zwischen Lyrik und technischem Fortschritt im 19. und 20. Jahrhundert in Spanien und Frankreich, Entwicklung von Transferkonzepten zwischen Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik sowie die Erforschung der zeitgenössischen Kriminalliteratur in Frankreich und Hispanoamerika. „Rien ne se fait sans un peu d'enthousiasme“, so Prof. Schmitz in Anlehnung an Voltaire.



Für interdisziplinäre Forschung begeistern

Sina Ober-Blöbaum, Jahrgang 1980, ist seit Juli 2009 Juniorprofessorin für „Computational Dynamics and Optimal Control“ im Institut für Mathematik der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik.

Nach einem Studium der Technomathematik, das die gebürtige Mindenerin 2004 mit Diplom an der Universität Paderborn abschloss, arbeitete sie bis 2008 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sonderforschungsbereich (SFB) 376: „Massive Parallelität, Projekt: Effiziente Kontrolle von Verbunden von Raumfahrzeugen“ und forschte am California Institute of Technology in Pasadena. 2008 wurde Sina Ober-Blöbaum mit dem Thema „Discrete Mechanics and Optimal Control“ promoviert. Dabei ging es um die Entwicklung von Optimalsteuerungsmethoden für mechanische Systeme, die bestimmte Strukturen des Systems erhalten und in der Raumfahrttechnologie sowie der Mehrkörperdynamik Anwendung finden. Für ihre Arbeit erhielt sie 2008 den Preis des Präsidiums für ausgezeichnete Dissertationen. Bevor sie den Ruf aus Paderborn annahm, war sie Postdoktorandin am California Institute of Technology. Ihre Schwerpunkte liegen in der Simulation und Optimalsteuerung dynamischer Systeme und der Entwicklung effizienter und strukturerhaltender Algorithmen. Zudem ist sie im SFB 614: „Selbstoptimierende Systeme des Maschinenbaus“ tätig. „Mit meiner zweigleisigen Ausbildung möchte ich die Zusammenarbeit von Mathematik und den Ingenieurwissenschaften stärken und die Studenten für interdisziplinäre Forschung begeistern. Mein Ziel ist, mathematische Methoden zu entwickeln, und sie auf Probleme verschiedener Forschungsgebiete anzuwenden. Schwerpunkte sind die Optimalsteuerung mechanischer und mechatronischer Systeme im SFB 614 und bio-mechanische Probleme“, so Jun-Prof. Ober-Blöbaum.

Den Mathematikunterricht befragen

Wolfram Meyerhöfer, Jahrgang 1970, ist seit Juni 2009 Professor für Didaktik der Mathematik im Institut für Mathematik der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik.

Gebürtig aus Woldegk studierte er bis 1995 an der Universität Potsdam sowie der walisischen University of Bangor Mathematik und Physik auf Lehramt (Sekundarstufe I/II). In Potsdam folgte ein Referendariat und von 1998 bis 2007 eine wissenschaftliche Mitarbeit am Lehrstuhl



Didaktik der Mathematik. 2004 wurde er promoviert. Nach anderthalb Jahren als Gastprofessor im Bereich Grundschule an der Freien Universität (FU) Berlin wechselte Prof. Meyerhöfer 2008 als Assistenzprofessor an das Österreichische Kompetenzzentrum für Mathematikdidaktik der Universität Klagenfurt. Bevor er im Juni 2009 nach Paderborn kam, war er Gastprofessor an der Arcadia University in Philadelphia. In Paderborn liegt ein Schwerpunkt in der weiteren Ausarbeitung des Konzepts der nicht bearbeiteten stofflichen Hürden (nbsH). Dies ist eine theorie-sprachliche Alternative zum Konzept der Rechenschwäche/Dyskalkulie. Es geht davon aus, dass besondere Schwierigkeiten im Rechnen (bSR) nicht durch Krankheit oder mangelnde Begabung entstehen, sondern durch mangelhafte Beschulung. Diese veränderte Annahme führt zu gravierenden Änderungen in Forschungsfragen und Lösungsansätzen. Weitere Forschungsschwerpunkte sind der Zahlerwerb im Kindesalter, mathematische Leistungstests und der Habitus von Mathematiklehrern. „In Forschung und Lehre bin ich an tiefem Nachdenken über Mathematikunterricht als sozial relevantem Phänomen interessiert. Wenn wir unsere eingeschliffenen Denk- und Handlungsmuster befragen, verstehen und uns eine Fragehaltung erarbeiten, besteht eine Chance für die Verbesserung des Mathematikunterrichts“, so Prof. Meyerhöfer.

Englischsprachige Literaturen und Kulturen

Miriam Strube ist seit März 2009 Juniorprofessorin für „Englischsprachige Literaturen und Kulturen“ im Institut für Anglistik und Amerikanistik der Fakultät für Kulturwissenschaften.

Sie studierte Englisch und Philosophie auf Lehramt und bis 2000 den Magisterstudiengang Amerikanistik, Anglistik und Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum und der New York University. Durch ein Stipendium des DAAD ging sie 2001 als



Gastwissenschaftlerin an die Columbia University in New York City. In Bochum arbeitete Miriam Strube bis 2005 als wissenschaftliche Hilfskraft bzw. wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für moderne Literatur und Geschlechterforschung sowie am Lehrstuhl für Cultural Studies. Von 2004 bis 2005 war sie Lehrbeauftragte für Britische Literaturwissenschaft der Universität Dortmund und im April 2005 Gastdozentin am Communication and Cultural Studies Department am Trinity and All Saints College in Leeds. Es folgte in Dortmund von 2005 bis 2007 eine wissenschaftliche Mitarbeit in der Amerikanistik. 2006 wurde sie mit dem Thema „Subjekte des Begehrens. Zur sexuellen Selbstbestimmung der Frau in Literatur, Musik und visueller Kultur“ promoviert. Von 2007 bis 2008 war sie Gastprofessorin an der Oglethorpe University in Atlanta und erhielt den Rudolf-Chaudoire-Preis für hervorragende wissenschaftliche Leistungen. Bevor Miriam Strube den Ruf aus Paderborn annahm, hatte sie dort die Vertretung der Juniorprofessur inne. Ihre Schwerpunkte liegen in den Bereichen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, Cultural Theory, Gender Studies, Musik, visuelle Kultur sowie amerikanische Philosophie. Ihre Arbeiten führten sie 2005 an das Fulbright American Studies Institute in Washington D.C., 2007 an die Columbia University und 2008 an die Princeton University.



Alles besteht aus Geschichte

Johannes Süßmann, Jahrgang 1964, ist seit Juni 2009 Professor für die „Geschichte der Frühen Neuzeit“ im Historischen Institut der Fakultät für Kulturwissenschaften.

Gebürtig aus Frankfurt am Main, studierte Prof. Süßmann Geschichte und Deutsch an den Universitäten München, Frankfurt am Main sowie Paris und legte 1992 das Erste Staatsexamen ab. Nach einem Promotionsstudium an der Technischen Universität Berlin wurde er 1998 für eine Arbeit über das Thema „Geschichtsschreibung oder Roman?“ promoviert. Von 1997 bis 1998 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, von 1999 bis 2005 wissenschaftlicher Assistent an der dortigen Professur für Frühneuzeit-Geschichte. 2005 habilitierte er sich mit einer Studie „Vergemeinschaftung durch Bauen? Würzburgs Aufbruch unter den Fürstbischöfen aus dem Hause Schönborn“, für die er 2006 den Preis zur Förderung der Geisteswissenschaften der Universität Frankfurt erhielt. 2006 wurde er in Frankfurt zum Professor auf Zeit für Geschichte der Frühen Neuzeit berufen. Lehrstuhlvertretungen führten ihn erst an die Universität Heidelberg, dann an die Universität Paderborn. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Geschichte der Herrschaft, Lebensform und gesellschaftliche Bedeutung des frühneuzeitlichen Adels sowie Geschichte und Theorie der Geschichtsschreibung. „Alles in unserer Gegenwart ist geschichtlich geworden, alles besteht aus Geschichte. Dies für jedes neue Phänomen zu erkennen, um damit umgehen zu lernen, will ich künftigen Geschichtslehrerinnen und -lehrern vermitteln. Das setzt Wissen und Methodenkenntnis voraus, vor allem aber Offenheit, Neugier, Selbstdenken und eine explorative Grundhaltung. Sie soll im Studium eingeübt werden“, so Prof. Süßmann.

Mathematik und ihre Anwendungen

Andrea Walther, Jahrgang 1970, ist seit April 2009 Leiterin der Arbeitsgruppe für „Mathematik und ihre Anwendungen“ im Institut für Mathematik der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik.

Geboren 1970 in Bremerhaven absolvierte sie bei der Deutsche Bank AG zunächst eine Ausbildung zur Bankkauffrau und studierte dann von 1991 bis 1996 Wirtschaftsmathematik an der Universität Bayreuth. Nach dem Diplom mit Auszeichnung folgte



bis 1999 eine wissenschaftliche Mitarbeit in der DFG-Forschergruppe „Identifikation und Optimierung komplexer Modelle auf der Basis analytischer Sensitivitätsberechnungen“ der Technischen Universität (TU) Dresden. An der dortigen Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften promovierte Prof. Walther 1999 mit dem Thema „Program Reversal Schedules for Single- and Multiprocessor Machines“. Im Anschluss arbeitete sie in Dresden bis 2002 als wissenschaftliche Assistentin im Institut für wissenschaftliches Rechnen. Ein Jahr später übernahm sie die Leitung der Nachwuchsgruppe „Analyse und Optimierung von Computermodellen“, ehe sie 2007 Juniorprofessorin wurde. 2008 habilitierte sich Prof. Walther mit dem Thema „Discrete Adjoints: Theoretical Analysis, Efficient Computation, and Applications“. Bevor sie den Ruf aus Paderborn annahm, vertrat sie eine Professur in Mathematik an der Universität Regensburg. In Paderborn liegen ihre Schwerpunkte im algorithmischen Differenzieren, d. h. in der Ableitungsberechnung für Funktionen, die als Computerprogramm gegeben sind. Darauf aufbauend bildet die strukturausnutzende nichtlineare Optimierung das zweite wichtige Themengebiet. Dabei stehen anwendungsorientierte Projekte wie die Optimierung von Tragflächenumströmungen oder Prozesse der chemischen Verfahrenstechnik im Vordergrund.

1. April bis 30. September 2009

Studierenden zu Aha-Erlebnis verhelfen

Jörg K. N. Lindner, Jahrgang 1959, ist seit April 2009 Inhaber des Lehrstuhls für „Nanostrukturierung – Nanoanalyse – Photonische Materialien“ des Departments Physik der Fakultät für Naturwissenschaften. Nach einem Physikstudium an der Universität Dortmund, das der gebürtige Hagener 1984 mit Diplom abschloss, wurde er 1989 promoviert. Nach einer Tätigkeit als Postdoktorand war er bis 2009 Akademischer Rat, Oberrat und Direktor an der Universität Augsburg, die ihn 2007 zum

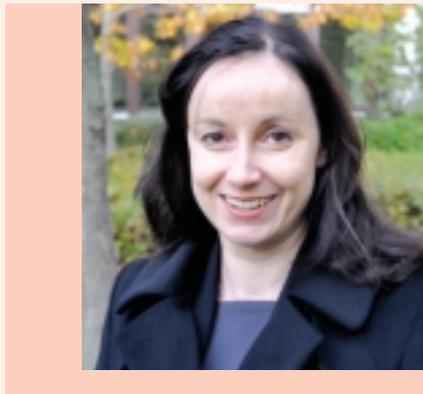


Professor ernannte. Bereits 1997 erhielt er den STA Fellowship Award der Japan Science and Technology Corporation (JST). In Augsburg habilitierte sich Prof. Lindner im Jahr 2000 im Fach Physik. 2009 nahm er den Ruf aus Paderborn an. Dort liegen seine Schwerpunkte in der Experimentellen Festkörperphysik und Materialforschung, insbesondere Herstellung von Nanostrukturen auf Festkörperoberflächen mittels selbstorganisierter Masken für Anwendungen in der Optoelektronik, Photonik oder Sensorik und Untersuchung der bei der Bildung von Nanostrukturen ablaufenden physiko-chemischen Prozesse. Hinzu kommen Halbleiter-Dünnschichtsysteme und Nanodrähte für zukünftige Informationstechnologien sowie die Analyse der Struktur und Zusammensetzung von Nanostrukturen und Dünnschichten mit atomarer Auflösung. Geplant ist, in Paderborn ein interdisziplinäres Anwendungszentrum „Nanostrukturanalyse“ zu etablieren, das regionalen und überregionalen Unternehmen offen steht. „Schön an den Naturwissenschaften ist, sobald etwas verstanden wurde, wächst das Interesse an neuer Erkenntnis. Lernt und forscht man weiter, ergibt sich ein autokatalytischer Effekt an neuer Erkenntnis und Freude daran. Aufgabe der Lehrenden ist, den Studierenden zu diesen Aha-Erlebnissen zu verhelfen“, so Prof. Lindner.

Zentrale Medienkompetenzen vermitteln

Christina Bartz, Jahrgang 1971, ist seit August 2009 Juniorprofessorin für „Fernsehen und digitale Medien“ am Institut für Medienwissenschaften der Fakultät für Kulturwissenschaften.

Gebürtig aus Leverkusen studierte sie bis 1999 Theater-/Film/Fernsehwissenschaft sowie Politikwissenschaft und Philosophie an der Universität zu Köln. Dort folgte bis 2000 eine Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft, der sich bis 2002 eine wissenschaftliche Mitarbeit am Kölner Sonderforschungsbereich (SFB/FK 427) „Medien und kulturelle Kommunikation“ im Projekt „Mediendiskurse in ihrer Relevanz für das kulturelle Selbstverständnis der Bundesrepublik Deutschland“ und im Folgeprojekt „Zur Diskursgeschichte der Medien“ anschloss. Danach war Christina Bartz bis 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kölner Institut für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft. 2005 promovierte sie mit dem Thema „MassenMedien Fernsehen. Die Semantik der Masse in der Medienbeobachtung“ und übernahm bis 2008 eine wissenschaftliche Mitarbeit am SFB/FK 427. Dabei bearbeitete sie das



Einzelprojekt „Exempla. Kasuistik der Mediennutzung.“ 2008 erhielt sie für ihre Dissertation den Preis der Offermann-Hergarten-Stiftung. 2009 wurde Christina Bartz wissenschaftliche Geschäftsführerin des SFB/FK 472. Bevor sie den Ruf aus Paderborn annahm, hatte sie dort die Vertretung der Juniorprofessur inne. Ihre Schwerpunkte liegen in den Bereichen Fernsehgeschichte, Diskursgeschichte der Medien, Begriffsgeschichte der Masse, Einschaltquotenmessung aus kulturwissenschaftlicher Perspektive sowie Visualisierungsstrategien. „In der Medienwissenschaft werden zentrale Kompetenzen für die Informationsgesellschaft vermittelt. Besonders den Bereich der digitalen Medien möchte ich den Studierenden mit der Geschichte und Theorie der audiovisuellen Medien näher bringen“, so Jun.-Prof. Bartz.

Resultate für die Ewigkeit schaffen

Hannes Frey, Jahrgang 1971, ist seit Oktober 2009 Juniorprofessor für „Große drahtlose Netze“ im Institut für Informatik der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik.

Gebürtig aus Bonn studierte er von 1993 bis 2001 Mathematische Informatik an der Universität Trier. 2002 wurde er als bester Absolvent 2001 im Informatikstudiengang ausgezeichnet. In Trier war Hannes Frey danach bis 2005 Doktorand in der Arbeitsgruppe Systemsoftware und Verteilte Sys-



teme. Zudem arbeitete er 2002 als Dozent der Trierer Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) und als Mitarbeiter des von der DFG geförderten Schwerpunktprogramms (SPP)-1140 „Basissoftware für Selbstorganisierende Infrastrukturen für Vernetzte Mobile Systeme“. Promoviert wurde Hannes Frey 2006, ehe er bis 2008 als Assistenzprofessor an das Mathematics and Computer Science Department der University of Southern Denmark wechselte. 2007 erhielt Hannes Frey den Best Paper Award auf dem 40. Annual Simulation Symposium. Bevor er 2009 den Ruf aus Paderborn annahm, war er dort als akademischer Rat auf Zeit innerhalb des Fachgebietes Rechnernetze tätig. In Paderborn liegen seine Schwerpunkte in den Bereichen Sensornetze, Sensor-/Aktornetze, Mobile Sensornetze, Ad-hoc-Netze, Peer-to-Peer-Netze, Drahtlose Medienzugriffskontrolle, Topologiekontrolle in drahtlosen Netzen, Datenkommunikation in drahtlosen Netzen, Lokale Algorithmen, Formale Analyse von Schranken, Beherrschbarkeit großer dynamischer drahtloser Netze, Verteilte Algorithmen in komplexen vernetzten Systemen. „Mein Ziel ist, theoretische Resultate im Bereich der drahtlosen Netze für die Ewigkeit zu schaffen und mit angewandten Forschungsinhalten praktisch relevante theoretische Fragestellungen zu finden“, so Jun.-Prof. Frey.



Tax Accounting

Jens Müller, Jahrgang 1975, ist seit April 2009 Juniorprofessor für „Tax Accounting“ im Department „Taxation, Accounting and Finance“ der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.

Nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann studierte der gebürtige Bielefelder von 1998 bis 2003 Betriebswirtschaftslehre an der Universität Paderborn und absolvierte von 2001 bis 2002 ein Erasmus-Austauschstudium an der Dublin City University. Im Anschluss war er in Paderborn als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, bei Prof. Sureth tätig. 2008 wurde er mit dem Thema „Unternehmensbewertung für substanzsteuerliche Zwecke – eine empirische Analyse des Stuttgarter Verfahrens und alternativer Ansätze“ promoviert und für die Dissertation mit dem Preis des Präsidenten der Universität Paderborn prämiert. Im gleichen Jahr absolvierte Jens Müller einen durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsaufenthalt an der University of Wisconsin-Madison. 2009 erhielt er die Möglichkeit, im EU-Projekt „INTACCT“ an der Universität Tilburg mitzuarbeiten. In Paderborn beschäftigt er sich mit Fragen an der Schnittstelle von Betriebswirtschaftlicher Steuerlehre und externem Rechnungswesen, Unternehmensbewertung und Steuern, quantitativen Wirkungen von Steuerreformen, Steuern und Kapitalmarkt, sowie dem Einfluss von Steuern auf unternehmerische Entscheidungen. „Das Tax Accounting ist an der Schnittstelle von Steuern und Rechnungslegung angesiedelt. Es hat hohe praktische Relevanz und großes internationales Forschungspotenzial. Dafür stehen mir hier beste Bedingungen zur Verfügung. Im Paderborner Center for Tax Research bieten wir ein differenziertes und umfangreiches Lehrangebot, das zur Spitzenklasse in Deutschland gehört.“, so Jun.-Prof. Jens Müller.

